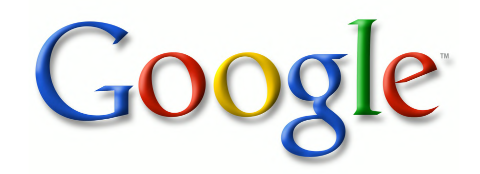


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Die

Pronomen und die Zahlwörter

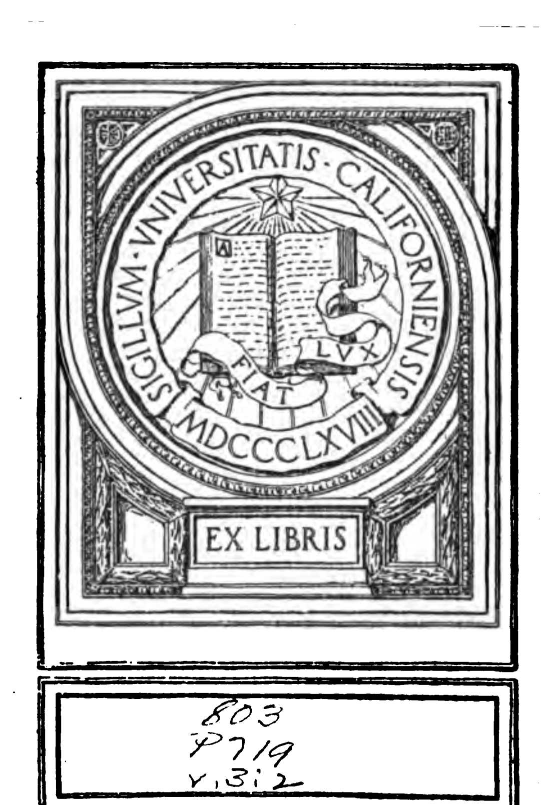
der

französischen Sprache

von

Ph. Plattner.




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS
803
P719
v.3:2



UNIV. OF
CALIFORNIA

Ausführliche Grammatik

der

französischen Sprache.

Eine Darstellung des modernen
französischen Sprachgebrauchs mit Berücksichtigung
der Volkssprache.

Von

Ph. Plattner.

III. Teil:

Ergänzungen.

Zweites Heft:

Das Pronomen und die Zahlwörter.

Freiburg (Baden).
J. Bielefelds Verlag.
1907.

Das Pronomen

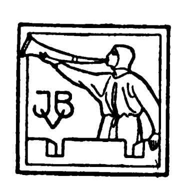
und die

Zahlwörter.

UNIV. OF CALIFORNIA

Von

Ph. Plattner.



Freiburg (Baden).
J. Bielefelds Verlag.
1907.



803
P719
v.3:2

LIBRAIRIE E. DROZ
LIVRES D'ÉRUDITION
HISTOIRE LITTÉRAIRE
PHILOLOGIE
38, RUE SERPENTE. PARIS

857

UNIV. OF
CALIFORNIA

Ausführliche Grammatik

der

französischen Sprache.

Eine Darstellung des modernen
französischen Sprachgebrauchs mit Berücksichtigung
der Volkssprache.

Von

Ph. Plattner.

III. Teil:

Ergänzungen.

Zweites Heft:

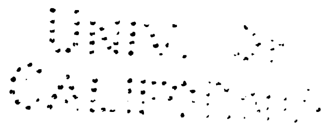
Das Pronomen und die Zahlwörter.

Freiburg (Baden).
J. Bielefelds Verlag.
1907.

Das Pronomen

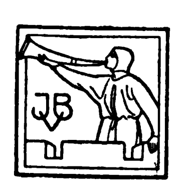
und die

Zahlwörter.



Von

Ph. Plattner.



Freiburg (Baden).
J. Bielefelds Verlag.
1907.

UNIV. OF
CALIFORNIA

La syntaxe est la même, quoique la langue ait changé.
(Port-Royal).

UNIV. OF CALIFORNIA

Die Zahlwörter.

§ 166. Vor dem Worte gens ist jedes Zahlwort unmöglich, außer wenn gens attributiv bestimmt ist: deux gens de bien. Im ganzen ist der Gebrauch aber nicht beliebt und bleibt der Volkssprache überlassen; daher trifft man ihn bei P.-L. Courier: trois si honnêtes gens; mille gens ignorés; vingt pauvres gens. — Les deux jeunes gens causaient (L. Johanne).

Einzelne Zahlen haben, besonders im Lottospiel u. dgl. scherzhafte Benennungen erhalten; besonders üblich sind 7, la pipe à Thomas; 11, les jambes de mon oncle (de ma tante); 22, les deux cocottes; 31, jour sans pain, misère en Prusse;[1] 33, les deux boscos (= bossus); 51, ville du département de l'Aisne (d. h. Saint-Quentin).

§ 167. Im Verkehr ist in den Zahlen 5—10 der Deutlichkeit halber der Endkonsonant hörbar, wo die Regel es verbietet. Bei Kauf und Verkauf, besonders aber beim Ausrufen von Zahlen, lauten diese Konsonanten, und man wird schwer einen Schaffner finden, der beim Aufzählen der Einsteigenummern nicht cinq cent, sept cent, mit lautem q und t spricht. Das Publikum tut das gleiche.

Die Regel, daß in 21—29 das t lauten soll, wird vielfach mißachtet.

In Fällen, wo die Kardinalzahl statt der Ordinalzahl eintritt (z. B. bei Datumsangaben), ist der Endkonsonant der Zahlen 5—10 und 20 laut. Über deux und trois sind die Meinungen bezüglich der Bindung geteilt; am üblichsten ist es, in le deux octobre, le trois avril keine Bindung eintreten zu lassen. Vgl. Ergänzungsheft II, 1, S. 23.

Die unrichtige Bindung entre quatre-z-yeux ist zugestanden. In ähnlicher Weise nennt sich die Vereinigung der Pariser Kunstschüler und Kunstbeflissenen les Quat-z-Arts in scherzhafter Nachahmung der vulgären Aussprache. Über die vulgäre Aussprache cintième für cinquième, vgl. § 36,9.

---

[1] Angeblich, weil unter Friedrich II. den Soldaten oder den französischen Gefangenen der Monat nur zu 30 Tagen gerechnet wurde, so daß stets am 31. die Brotration ausfiel.

826603

Beim Kommando wird selten die Form un gebraucht, weil ihr nasaler Vokal nicht die nötige Energie zuläßt und nicht so vernehmbar ist.[1] Man spricht une, deux — une, deux usw. beim Tempozählen. Ebenso une, deux, trois, partez, als Kommando beim Fechten, beim Taktschlagen u. s. f. In der Aussprache der Zahlen haben die Franzosen weniger Eigenheiten als beispielsweise die Engländer. Doch findet sich auch eine Art von Buchstabieren, z. B. Une somme précise de cinq mille quatre-vingt-sept *zéro trois* (5087 fr. 03 centimes). Ähnliches findet man bei der Aussprache der Telephonnummern; die fünfstellige Ziffer wird in zwei Gruppen geteilt, wovon die erste 3, die zweite 2 Ziffern umfaßt: Allô, le 572-11. — C'est bien le 597-08?

Onze und onzième besaßen in älterer Zeit nicht die halbe Aspiration, und es konnten Wörter wie le, que, de (nicht aber la u. a.) ihren Vokal verlieren, wogegen die Grammatiker die Bindung eines vorausgehenden Konsonanten durchaus verwarfen. In der heutigen Sprache kann man als Regel annehmen, daß die Bindung unterbleibt, wenn sie auch in familiärer Sprache vorkommt;[2] ebenso unterbleibt die Elision außer in dem stehenden Ausdruck donner à qn un bouillon d'onze heures (= l'empoisonner) und dem Blumennamen la dame d'onze heures. Außerdem wird onze, vor welchem Voltaire noch unbedenklich elidiert, nur vereinzelt ohne Aspiration gefunden: Voyez quelle grande vigne folle, pour une enfant d'onze ans et demi (G. Sand). Il n'est qu'onze heures (A. Vitu). L'onzième dagegen, welches Voltaire gleichfalls gebraucht, ist in der neueren Sprache nicht mehr möglich. Vgl. auch Études de gramm. et de litt. fr. II, 264.

In der Mathematik wird der Exponent gewöhnlich mit der bloßen Kardinalzahl bezeichnet und genannt: a^4 wird daher gesprochen a quatre oder a quatrième puissance. Die Unterscheidung verschiedener Zahlen durch tiefgesetzte Striche ($a_,$ = a Strich oder a prim), wofür übrigens nach französischer Weise accentartig hochgestellte Striche eintreten (a', a'' usw.), wird in der Aussprache durch die alten Ordinalzahlen bewirkt: a prime, a seconde, a tierce, a quarte usw.

Wenn zwei Zahlen unmittelbar nacheinander gesprochen werden, sind verschiedene Fälle zu unterscheiden. Meist bedeutet die erste Zahl die francs, die zweite die centimes, so z. B. douze cinquante (= 12 fr. 50 c.). Le quinze seize bedeutet den Kaufladen oder die Abteilung (rayon) des Kaufladens, wo jeder Gegenstand 15 Fr. 16 Sous oder

---

[1] Aus dem gleichen Grund fügt in Restaurants niederen Ranges der Kellner seiner laut gerufenen Bestellung ein vernehmbares une hinzu: Une pale-ale, une!, obwohl pale-ale männlich ist. Auch das vulgäre deusse (d. h. deux mit stets lautem Endkonsonant) beruht auf dem Streben nach größerer Deutlichkeit.

[2] Littré behauptet, das r von entre werde stets gebunden.

15 fr. 80 c. kostet. Wenn in niederen Restaurants der Kellner trente cinquante ruft, so heißt das, daß der Gast 30 c. zu bezahlen und daß er 50 c. in Zahlung gegeben hat, daß also dem Kellner 20 c. zum Herausgeben bereit zu legen sind. Der Kutscher sagt nous voici au six quatre, und meint damit, daß die Hausnummer 64 erreicht ist. Faire un bail de trois, six, neuf heißt einen Mietsvertrag abschließen, den der Vermieter vor Ablauf des neunten Jahres nicht kündigen, den aber der Mieter beliebig nach 3, nach 6 oder nach 9 Jahren aufheben kann. Le six-huit, le deux-quatre bedeutet den $^{6}/_{8}$ bzw. den $^{2}/_{4}$ Takt. Le trois-six bedeutet einen Alkohol von 36° Gay-Lussac, die ordinärste Sorte; le cinq-six dagegen einen Alkohol von 60°, d. h. eine der besten Kognaksorten.

Obwohl es selbstverständlich ist, mag bemerkt sein, daß fois ein Substantiv ist, vor ihm stehendes cent daher veränderlich sein muß: Notre vie est sept cents fois plus longue que la vôtre (Voltaire).

§ 168. Vingt-un statt vingt et un findet man ziemlich oft; seltner fehlt et bei den folgenden Zehnerbezeichnungen. Quatre-vingt-un ist seit alter Zeit vorgeschrieben; auch die übrigen Bildungen mit pluralischem vingt erhielten kein et, z. B. six-vingt-un. Manche unterlassen besonders in der Ordinalzahl die Einschiebung von et: Il n'y avait que la vingt-unième (sc. goutte de liqueur) qui lui faisait envie (A. Daudet). Dans la quarante-unième année du règne (Aug. Thierry). Dans la quarante-unième année de son âge (Lacretelle). Mille un oder mille et un war nach Ménage streitig und ist es im Grunde noch: La mille et unième fois (J.). Une mille et unième cause imperceptible de la mobilité féminine (O. Feuillet). Auf mille folgendes cent erhält dagegen weder et noch un: Ils avaient, suivant leur expression, gagné mille cent âmes à Dieu (O. Comettant). L'armée de Waller était forte de cinq mille cent hommes (Guizot).

Selbst cent et un kommt vor: Les comtes promirent d'observer pour cent et un ans les douze articles (Michelet, ap. Ayer). Ce bon vieux prêtre . . . qui s'éteignit à cent et un ans (Diderot). A la cent et unième fois (J.). Am seltensten findet et sich nach quatre-vingt und kommt nur vor, wenn die Zahl in taktmäßig gemessener Weise ausgesprochen wird, um ihre Wirkung zu erhöhen: Cet ensemble magistral (de toiles) est fourni par une masse de seize mille trois cent quatre-vingt et un peintres, d'après le dernier recensement (A. Capus).

Als unbedingt ausgeschlossen kann et nirgends gelten: Il a dû sauter cent et deux cascades (J.). Il fallut leur (sc. aux notables) avouer que les emprunts s'étaient élevés en peu d'années

à un milliard six cent et quarante-six millions (Michelet). Doch kann man auch in Zeitungen lesen, un ancien capitaine d'infanterie, âge de quatre-vingt et un ans . . .

Et tritt leicht ein nach Zwischenstellen, die durch Nullen ausgefüllt sind: Cinq cent onze mille et neuf citoyens, la plupart pères de famille, portèrent leur fortune en papier à ce tribunal (Voltaire).

Wenn auf vingt et un usw. mehrere Substantive verschiedenen Geschlechts folgen, so richtet un sich nach dem ersten Substantiv: Les *writs* de convocation sont adressés . . . aux magistrats de vingt-une villes et bourgs (Guizot).

Un mille, d. h. mille mit dem Zahlwort oder unbestimmten Artikel un bedeutet „eine Meile", manchmal auch eine Anzahl von 1000 Gegenständen: un mille de houille = 10 Zentner. Sehr selten steht un vor dem eigentlichen Zahlwort: Les cigarières proprement dites sont environ un mille à la manufacture de Reuilly (Huard).

Die Zählung mit vingt(s) war früher sehr beliebt: Le roi lui donna huit vingt mille francs pour l'aider à payer sa rançon (H. Martin). Six vingts findet sich noch von Voltaire, Rollin u. a. gebraucht.[1] Les Quinze-Vingts[2] das bekannte Spital für 300 Blinde.

Im Patois sind die Bildungen dieser Art sehr geläufig, wenn auch nur in bestimmten Fällen. So wird nach Jaubert die ganze Reihe von six vingts bis dix-neuf vingts gebraucht, aber nur in bezug auf das Schlachtgewicht der Schweine. Auch die Verbindung huit vingt et dix (170) ist noch im Patois üblich.

Wie die Zählung nach dem 20er-System entstand, veranschaulicht die Zählweise eines südamerikanischen Indianerstamms. Derselbe sagt für 5: die ganze Hand, für 6: einer von der anderen Hand, für 10: beide Hände, für 11: einer von dem Fuß, für 15: ein ganzer Fuß, für 16: einer von dem anderen Fuß, für 20: ein Indianer, für 21: einer von den Händen des anderen Indianers, für 40: zwei Indianer usw.

Über eine eigentümliche Ausdrucksweise im Spanischen, die gleichfalls auf dem 20er-System beruht, berichtet folgende Stelle: Quel âge avez-vous? lui demandai-je. — Quatre douros et quatre réaux, monsieur! C'est leur manière de compter, à ces demi-sauvages

---

[1] Ebenso selbstverständlich in der Bibelübersetzung, aber nicht vor kleinerer Zahl: Leurs jours donc seront de six vingts ans (Genèse, VI, 3). Aber: Or Sara vécut cent vingt-sept ans (Genèse, XXIII, 1).

[2] Jetzt bildet les Quinze-Vingts eines der Viertel des 12. Arrondissements (Reuilly). — Für die Insassen sagt man auch un Quinze-Vingts, während andere das s hier unterdrücken.

andalous. Quatre douros, à vingt réaux chacun, font quatre-vingts; plus quatre réaux; la vieille a voulu dire qu'elle avait quatre-vingt-quatre ans (R. Bazin).

Die Zahlen septante, octante (mit der Mißbildung huitante), nonante sind besonders im Süden und im ganzen Osten, daher auch in der romanischen Schweiz und in Belgien üblich. Les pays méridionaux, plus exposés au contact des Ibères, sont précisément ceux où l'on dit huitante ou octante au lieu de quatre-vingts, sagt Ampère. Auch im übrigen Frankreich pflegt man diese Bezeichnungen im Rechenunterricht zu verwenden, wo die schleppenden Bezeichnungen soixante-dix, quatre-vingt, quatre-vingt-dix usw. begreiflicherweise sehr unbequem sind. Ebenso steht in der Bibel pardonner ... jusqu'à septante fois sept fois (Saint Matthieu, 18,22), und hier treffen evangelische und katholische Version zusammen. Les Septante, la Septante die 70 Bibelübersetzer, die Septuaginta; les septante semaines de Daniel. Ein altes Sprichwort lautet: Lever à cinq, dîner à neuf, souper à cinq, coucher à neuf, Fait vivre dans nonante-neuf. Besonders septante ist noch üblich: Si je n'avais pas septante années (G. Reynal). En armes, septante parents et amis de Guid' Arrigo Rosoli étaient descendus de la montagne (G. de Lys). Nötig wird es, sobald Anlehnung an die Bibelstelle stattfindet: Les correspondants de journaux allemands qui opèrent parmi nous, oublient ce principe septante fois sept fois en vingt-quatre heures (J.).

Die Bildung von Adjektiven aus Zahlwörtern kommt nur ganz vereinzelt vor: Révolutionnaires, oui certes, mais nourris de fortes doctrines et des intellectuels avant tout, qui avaient lu Proudhon et qui savaient ce que valaient l'aune le Polonophilisme et autres romances quarante-huiteuses (J.).

Allgemein üblich ist das substantivierte Adjektiv le millésime (Jahrzahl, besonders auf Büchertiteln, Münzen usw.).

§ 169. Als Apposition steht die (artikellose) Ordinalzahl nach dem persönlichen Fürwort lui, und zwar sowohl zur Angabe einer Reihenfolge (lui premier er als erster, er zuerst) wie zur Angabe der Begleitung[1] (lui douzième er mit 11 anderen): Dix ans après la mort de Richelieu, c'est-à-dire plus de quinze ans après la publication du Cid, Pellisson, lui premier, laisse entrevoir de la part du cardinal quelque jalousie d'auteur (Livet). Villon a-t-il, érudit commentateur, porté le flambeau dans les ténèbres du saint Graal, donné un fil conducteur à travers le dédale du cycle karolingien, ou soulevé, lui vingtième, le voile allégorique

---

[1] Für die französische Sprachauffassung ist beides natürlich dasselbe.

de Jean de Meung? (Baron). Il monte à cheval, lui troisième, traverse le Béarn et l'Armagnac, et se glisse pendant la nuit au milieu des partis ennemis (Ch. Lacretelle). Le duc, quand tout fut perdu, s'ouvrit passage . . . et arriva, lui douzième, à Morges (H. Martin).

Selten steht die Präposition en,[1] und zwar nur, wenn bereits ein lui mit Apposition vorausgeht: Entrons un peu plus avant dans ce beau style que Dante dit lui avoir fait honneur, et pour lequel il fut accueilli, lui dernier venu, en sixième dans l'étroit cénacle des grands poètes (Littré). — In früherer Zeit war derselbe Gebrauch auch bei den übrigen persönlichen Fürwörtern vorhanden: Vous arrivez donc de Toulon, monsieur, vous avez dansé et soupé vous quarantième, chez monsieur Mithon (Mme de Sévigné).

§ 169 A. Die Verwendung der alten Bruchzahlen hat sich erhalten in der wissenschaftlichen und technischen Terminologie, hauptsächlich in der Liturgie (la prime, la tierce, la sexte, la none), der Medizin, der Mathematik, der Musik (la tierce mineure, la tierce majeure, la quarte, la quinte, la sixte, l'octave), der Fechtkunst (parer prime). Sonst sind bemerkenswert:

Prime. De prime saut mit dem Adjektiv prime-sautier, ère . . . Il avait eu une prime jeunesse aventureuse (F. de Gramont). Qu'est-ce donc quand le gamin légendaire a pris de la barbe et n'a plus la pétulance de la prime jeunesse pour excuse de ses écarts? (J.). Je vous parle du passé, de mes primes années, envolées, hélas! (H. France). La campagne pâmée sous les primes tiédeurs (Vigné d'Octon). Les primes lueurs de l'aube (R. Maizeroy). Cette prime aube du mariage parut délicieuse à Germain (A. Theuriet). Le prime matin m'a toujours procuré un sentiment de dépression (J.). Neben de prime abord auch au premier abord.

Tiers. En lieu tiers (Voltaire). Un tiers parti (eine Mittelpartei. Ch. Lacretelle). Le droit de tiers pavillon (H. Martin). Un élément tiers, distinct et indépendant des deux autres (A. Vinet). Le tiers ordre de saint François (ein Laienorden). Une tierce adresse (A. Dumas). Par des tierces puissances (J.). Une flûte tierce (Buffon). La fièvre tierce s'était changée en double tierce (Mignet). Former tierce opposition à un jugement (J.). Un tiers ein Dritter, les tiers die Fremden, Unbeteiligten. Sehr üblich in der Verbindung mit quart (andere Leute, eine Menge Personen): Je ne m'occupe pas des affaires du tiers et du quart (E. Soulié). On peut dire ce qu'on voudra, je me moque du

[1] Vgl. übrigens unten bei tiers.

tiers comme du quart (J.). Nous avons confessé le tiers et le quart (E. Pelletan). Les prétendues vertus qu'il plaît au tiers et au quart de leur (sc. aux plantes) attribuer (J.-J. Rousseau). — En tiers (als Dritter im Bunde): Je me trouvai en tiers avec lui et M. de Longueville (Mme de Sévigné). Il accourt et se met en tiers (L. Desnoyers). Madame de Lafayette nous conduit naturellement à Madame de Sévigné, que nous trouvons en tiers dans l'amitié qui l'unissait au duc de La Rochefoucauld (Geruzez).

Quart. Le quart denier (25 %), la fièvre quarte.[1] La moitié ou le quart du temps (Génin). Un quart de siècle (ein Menschenalter). Qu'a-t-on fait pour la France en ce quart d'année? (J.). Ils espèrent ainsi s'en débarrasser pour le quart d'heure (J.). Jamais nous ne pourrons vous rendre le demi-quart de ce que vous avez fait pour nous (E. About). Le marteau de l'horloge avait frappé l'avant-quart (E. Pelletan). In der Marine le quart die Schiffswache, au Sud-quart-Sud-Est, au Sud-Est-quart-Sud.[2] — Le quart, der vierte (bei Lafontaine: un quart voleur survint) findet sich nur noch in der Verbindung mit tiers (siehe oben), selten allein: Un quart aussitôt s'en charge pour moi (A. de Musset).

Quint. Öfter wird Charles V, Sixte V geschrieben, aber man spricht quint. Auch Philippe-Quint d'Espagne kam vor (quelques-uns le disent. Lesaint). Le quint du cent de l'or (V. Hugo). Avoir quinte et quatorze gewonnenes Spiel haben (A. de Musset). La quintessence. Une quinte de toux.

Sexte findet sich nur im technischen und kirchlichen Gebrauch.

None nur in der Liturgie.

Dîme ist erhalten in la dîme der Zehnt; im Patois steht dîme noch für dixième.

Eine eigentümliche Nachbildung des lateinischen Gebrauchs findet sich bei Prosper Mérimée: Quelques statues plus ou moins mutilées,

---

[1] Zur Erklärung: Si l'accès recommence le lendemain, la fièvre est intermittente quotidienne; elle est tierce s'il y a un jour d'intervalle entre deux accès, et quarte (ou fièvre quartaine) s'il y en a deux. La fièvre double-tierce revient tous les jours, mais de sorte que les accès du 3e, 5e jour et ainsi de suite sont semblables à celui du premier jour, de même les accès du 2e, 4e, 6e jour sont semblables.

[2] Die Unterscheidung von le quart und le quartier ist nicht immer leicht; man sagt un quartier de la ville, un quartier de pension, des quartiers de roche usw. Die Angabe eines französischen Synonymikers, quartier sage man von allem, was geschnitten wird, ist selbstverständlich unzureichend. Manchmal les trois quartiers (für quarts): Le Vésuve, par ses éruptions pendant les trois premiers quartiers de ce siècle, a servi assez régulièrement de soupape (J.).

des bustes, des bas-reliefs et des inscriptions figurent déjà dans sa collection. Une entre autres, très remarquable, portant une date fixe, la vingtième-unième année du règne d'Alaric II, roi des Visigoths.

In den Kinderspielen sind eigenartige Abkürzungen der Ordinalzahlen üblich, um die Rangordnung der Mitspielenden zu bezeichnen: le pre oder preu (= premier), le se oder seu (= second), le ter (= troisième), le der oder dergne (= dernier).

Ohne Beifügung des zugehörigen Substantivs steht die Ordinalzahl bei der Angabe von Schulklassen, Arrondissements oder Armeeverbänden: un élève de sixième (de la classe de sixième); le maire du neuvième; la troisième (compagnie) du dixième (bataillon de chasseurs).

§ 170 A. 1. Infolge eines Versehens beim Druck ist der Absatz ausgefallen, welcher über den bestimmten Artikel bei Bruchzahlen handelt, während an mehreren Stellen (§ 289, 6, S. 383, R. 2) darauf verwiesen war. Derselbe ist nötig, sobald das mit de angeknüpfte Substantiv den bestimmten Artikel bzw. das Possessiv hat[1] oder ein solches Substantiv zu ergänzen ist: les deux tiers du globe terrestre (aber deux tiers de livre; cinq quarts d'heure). C'est rejeter arbitrairement parmi les irréguliers plus des trois quarts des verbes de ces conjugaisons (Chabaneau). L'homme peut traîner les 86 centièmes de son poids (H. de Parville). Voyons comment les choses se passent dans les neuf dixièmes des cas à peu près pareils (E. Rod). Derby, où le tiers des maisons fut renversé (Aug. Thierry). En général, quand les barbares s'emparaient d'une contrée pour s'y établir, ils prenaient pour eux le quart, le tiers, ou même la moitié des terres appartenant aux citoyens (Barrau). L'Amérique fournit encore chaque année à elle seule les neuf dixièmes de l'argent qu'on extrait dans le monde entier (Zeller). Pour ce qui était de l'avenir, de son âme ou du témoignage de sa conscience, il en faisait bon marché, comme les trois quarts

---

[1] Diese Regel fand sich in der ersten Auflage der Schulgrammatik, wo sie von einem der Grammatiker entdeckt wurde, die aus 4—5 Lehrbüchern ein neues Originalwerk herstellen. Doch fügte derselbe hinzu, es sei nötig, daß der Zähler nur um 1 kleiner sei als der Nenner, und mancher hat es ihm nachgebetet. Diese Einschränkung ist natürlich nicht zu machen, sie wäre auch ganz unerklärlich; hervorgerufen wurde sie durch die Vermengung zweier äußerlich ähnlichen Erscheinungen. Der oben erwähnte Artikelgebrauch beruht auf dem Gesetze der Korresponsion (§ 297); in Fällen wie elle est aux trois quarts folle dagegen liegt nur ein emphatischer Artikelgebrauch vor, und da in diesen Fällen die Bruchzahl dem vollen Ganzen sehr nahe kommen soll, ist es selbstverständlich, daß der Zähler nur um 1 kleiner ist als der Nenner.

et demi de l'humanité (E. Soulié). Si l'on retranchait, des grands hommes de toutes les littératures, (les poètes dramatiques mis à part), toute la portion descriptive, leurs œuvres seraient réduites pour le moins des deux tiers (Fr. Wey). Les paysans forment les 70 pour cent de la population (V. Tissot). Vers les deux tiers du XVIIe siècle (Nisard). Quelques colonnes diminuent brusquement de diamètre, vers les deux tiers de leur hauteur (Mérimée). Il lui abandonna les sept onzièmes du produit des douanes du port (Parieu).

Ausnahmefälle sind sehr selten: Le papier du Massachusets, à la paix de 1763, perdait onze douzièmes de sa valeur (H. Martin). Ohne Artikel steht besonders douzième in der Bed. Monatsrate bei Budgetdebatten. Doch auch les trois douzièmes (eine Quartalrate): La perception des trois douzièmes provisoires du budget (Bonnechose).

Unnötig wird der Artikel, wenn der Nenner eine andere attributive Bestimmung hat: Sur trois bons quarts de la France (J.).

In manchen Fällen liegt die Ergänzung nicht ganz nahe: Le globe étant rempli aux deux tiers environ (ergänze de son volume), le liquide s'écoule d'abord par les orifices (Ganot). Le nombre des manufactures s'accrut des trois cinquièmes (ergänze du total. H. Martin). Les Français étaient inférieurs des deux tiers (ergänze de l'effectif. Ders). Als bloß emphatischer Zusatz stellt der Artikel sich hier wie in anderen Fällen bei dem Numeral ein: La bonne dame est aux trois quarts folle (P. Féval). Votre nièce est aux trois quarts mariée (J.). S'il y a dans le sublime les trois quarts de folie, il y a dans la sagesse les trois quarts de mépris (J. Barbey d'Aurevilly). Vgl. Dans le Napolitain du peuple, on trouve toujours trois quarts de polichinelle (G. de Maupassant). Daß bei moitié vielfach der Artikel fehlt, ist im Ergänzungsheft III 1, S. 169 erwähnt. Weitere Beispiele: Sonner séparément l'l et l's (dans ils ont), c'est trop de moitié (Génin). La province perdait le quart de ses habitants, le tiers dans certains cantons, et près de moitié dans les élections de Mantes et d'Étampes (H. Martin). Ils n'étaient plus que 40 000, dont à peine moitié de combattants (Th. Lavallée). Il réclamait moitié de l'île de Chypre (Michelet). Regelmäßig fehlt der Artikel in augmenter (diminuer) de moitié, plus (moins) de moitié, moitié plus (moins).

Auch über die Auslassung des Artikels bei Verbindungen mit demi ist Ergänzungsheft III[1] S. 169 zu vergleichen. Doch steht der bestimmte Artikel öfter, wo der unbestimmte ausreichen würde: Il y

en a demi-douzaine (J.). L'entr'acte n'est jamais de moins de vingt minutes, et il pousse parfois jusqu'à la demi-heure (Fr. Sarcey).

Bestimmter oder Teilungsartikel ist vor Zahlen beliebt in Fällen, wo jeder Artikel fehlen oder unbestimmter Artikel eintreten könnte: On n'irait guère au delà de la centaine (F. de Gramont). Il était devenu un joli garçon entre les quatorze et les quinze ans (G. Sand). Les chevaux de fiacre travaillent, sans arrêter, des seize et dix-huit heures par jour, et quelquefois plus (J.). Lui gagnait jusqu'à des douze francs par jour (E. Zola). Entre les six et sept (c.-à-d. heures. Diderot). Vous avez eu les vingt-quatre heures pour constater votre regret (Ders.). Mit Auslassung des Numerals: Le tribunal a renvoyé l'affaire au mois (J.), hat die Sache auf 4 Wochen vertagt.

Wenn dieser Artikelgebrauch als emphatisch oder pleonastisch bezeichnet werden kann, so ist der Artikel nach dans (binnen) nötig; so dans les vingt-quatre heures, dans les quarante-huit heures, dans les deux jours, dans les six mois, etc. Tout sénateur inamovible défunt doit être remplacé dans les deux mois (J.) Lothaire mourut dans la semaine, la plupart des siens dans l'année Michelet). Früher konnte der Artikel fehlen: Si on ne trouve point cette somme dans vingt-quatre heures . . . (Mme de Sévigné). Dans huitaine für dans la huitaine bei Voltaire. Seltener als bei Zeitangaben ist dieses dans mit Artikel bei Entfernungs- oder Wertbezeichnungen: Dans les six lieues à la ronde (= à six lieues à la ronde. H. Martin). Ça doit coûter cher? — Heu, dans les vingt-cinq francs (J. Montet).

§ 170 A. 2. In der Stundenbezeichnung ergeben sich mancherlei Verschiedenheiten durch die familiäre Ausdrucksweise sowohl wie durch die eigenartige Ausdrucksweise mancher Landesteile.[1] Das verpönte trois quarts pour[2] findet sich öfter: Il est trois quarts pour midi (About). Trois quarts après (avant) ist nicht sehr üblich, aber korrekt:[1] Les trois quarts avant minuit[3] venaient de sonner à la Trinité (M. Girette). Elle entendit sonner trois quarts après onze heures (Forsan). Üblicher ist pour le quart ($^1/_4$ nach der bezeichneten Stunde): Midi très précis, a dit le bulletin de répétition, ce qui, en lan-

[1] Daher kommen Ungleichheiten vor. Für die einen ist midi pour le quart $12^1/_4$ Uhr, für die anderen $11^3/_4$, ebenso wie unser „ein viertel auf 2 Uhr" meist $1^1/_4$ Uhr, für manche aber auch $2^1/_4$ bedeutet.

[2] Nur dem östlichen Sprachgebiet eigen, daher vermutlich Germanismus; der Ausdruck berührt jedenfalls den Pariser unangenehm.

[3] Ganz unlogisch, wenn auch verständlich, ist das südfranzösische le quart moins dix heures statt dix heures moins un quart.

gage de théâtre, signifie midi pour le quart (J.). Ce matin l'Odéon donne une matinée classique à une heure, c'est-à-dire à une heure «pour le quart» (Fr. Coppée). La vertu n'est aujourd'hui récompensé — ou le vice — qu'à minuit pour le quart (J.).

La demie de bedeutet die halbe Stunde nach der bezeichneten Stunde; la demie de midi ist also $12\frac{1}{2}$ Uhr mittags. Hauptsächlich scheint diese Ausdrucksweise, die ziemlich üblich ist, dem Westen Frankreichs anzugehören: La demie de huit heures, comme on dit dans l'Ouest, venait de sonner (Barbey d'Aurevilly).

Der bestimmte Artikel bei Stundenangaben[1] ist nötig nach der Präposition sur: Sur les deux heures, elles frappaient à la porte de la prison (Gaboriau). Le 24 août 1572, sur les deux ou trois heures de la nuit, la cloche de Saint-Germain-l'Auxerrois sonna (Michelet).

Er tritt auch häufig nach vers und seltener nach anderen Präpositionen ein: Et depuis quand êtes-vous là? dit le roi. — Dès les trois heures du matin, réplique le ministre (Legouvé).

Der Artikel kann auch bei minuit (in älterer Sprache le minuit) und midi zugefügt werden: Le voyageur du numéro 3 se remit à son travail qu'il acheva sur le minuit (Girardin). Tous les soirs, sur le minuit, il sortait enveloppé dans son manteau (Diderot). Ludovic Sforze fut conduit à Lyon, où était le roi. Il y arriva sur le midi (Favre). Vers le midi, la mer devint grosse et tourmentée (Mme A. Tastu). Bien des paires de jolis yeux interrogèrent le thermomètre depuis le midi jusqu'au soir (H. Gréville).

Als Mißbrauch muß man den pluralischen Artikel bei midi, minuit oder une heure betrachten: Vers les minuit (J.), sur les une heure (Littré, un 10°).

Mit soir bezeichnet man vielfach den ganzen Nachmittag; à une heure et demi du soir ist üblich. Trotzdem nennt man matinée (dominicale), matinée musicale die Konzerte oder Theatervorstellungen, welche von 2—4 Uhr am Sonntag stattfinden.

§ 171. Die Multiplikativzahlen bieten im Französischen wie in allen Sprachen Ausdrucksweisen, zu deren Verständnis weniger die arithmetische als die jedem geläufige volkstümliche Auffassung mitzubringen ist. Th. Gautier sagt von einem sehr großen Menschen il faudrait qu'il fût plié en trois doubles, d. h. er müßte zweimal umgebogen werden, so daß er drei übereinanderliegende Teile bildet. H. Conti sagt la couverture fut pliée en quatre doubles d. h.

---

[1] Vgl. auch Ergänzungsheft III 1, S. 165.

einmal der Länge und einmal der Breite nach gefaltet, so daß 4 Lagen entstanden. Viel logischer ist der Satz von General Thoumas: Leur voile est replié sur le bas de la figure en cinq ou six épaisseurs mehrfach übereinander geschlagen, so daß er 5—6 Stofflagen bildet.

Eigentlich müßte le double $= a + a_I$, le triple $= a + a_I + a_{II}$ usw. sein; ebenso müßte une fois autant $= a + a_I$, deux fois autant $= a + a_I + a_{II}$ usw. sein, d. h. die Kardinalzahl mit autant müßte stets um 1 größer sein als die entsprechende Multiplikativzahl. Diese Rechnung führt aber der gewöhnliche Sprachgebrauch nicht aus. Im Patois ist z. B. trois fois le double nicht etwa le sextuple, sondern le triple. Brachet sagt Aussi beaucoup de mots bretons offrent-ils ce singulier phénomène d'avoir presque toujours deux synonymes, l'un ancien et d'origine celtique, l'autre plus récent, emprunté au français, et habillé d'une terminaison celtique, womit er natürlich meint, daß für viele Begriffe zwei Wörter existieren, nicht etwa drei. Wenn Jules Janin sagt En ce moment, le siècle de Louis XIV s'agrandit de moitié, so will das heißen, es habe das Doppelte (nicht etwa $1^1/_2$) der ursprünglichen Größe besessen. Une fois autant und deux fois autant bedeuten beide „doppelt soviel", können aber auch verschiedene Werte haben: Ces vaches (de Hollande), qui fournissent une ou deux fois autant de lait que les vaches de France, en donnent six fois autant que celles de Barbarie (Buffon).

Nach double, triple usw. ist die Präposition de zu verwenden: Son armée était presque décuple de celle de Henri IV (Lacretelle). Un engagement contre des forces triples des siennes (Ders.), und mit demselben Sinne Un corps de cavalerie trois fois supérieur au sien (Ders.).

Être battu à triple couture (J. Janin) für das üblichere à plate couture.

Ein anderer Ersatz der Multiplikativzahlen wird in der Verbindung des Zahlworts mit choses gefunden: deux choses (ein zweifaches), trois choses (ein dreifaches) usw. La tribune était pour la France trois choses: un moyen d'initiation extérieure, un procédé de gouvernement intérieur, une gloire (V. Hugo).

Eine Art von Multiplikativzahlen bildet auch das Wort carré in Verbindung mit einem Numeral, wenn es nicht die Anzahl der Einheiten ausdrückt, sondern die Zahl, welche mit sich selbst zu multiplizieren ist. Beides kann der Fall sein, und seize pieds carrés kann bedeuten 16 □-Fuß (d. h. eine Fläche, deren eine Seite 4 Fuß mißt) oder auch 16 Fuß im Quadrat (d. h. eine Fläche, deren eine Seite 16 Fuß mißt, welche also $16 \times 16 = 256$ □-Fuß enthält). Wenn von kilo-

mètres carrés u. dgl. die Rede ist, hat man stets den ersteren Fall anzunehmen. In Ausdrücken wie une petite salle de 24 pieds carrés (Mignet) liegt naturgemäß der zweite Fall vor.

Eigene Bildungen sind bei gewissen Spielen üblich. So bedient man sich im Lotto der Zahlenausdrücke extrait, ambe, terne, quaterne, quine, je nachdem 1, 2, 3, 4, 5 Felder derselben Reihe besetzt sind.

Sogenannte Qualitativzahlen *(nombres qualitatifs)* gibt es im Französischen nicht. Sie werden entweder umschrieben (d'une sorte einerlei, de deux sortes zweierlei usw.) oder die Ordinalzahlen treten ein: Vivre et espérer, c'est tout un. Promettre et tenir sont deux. L'art et la nature, cela fait deux (O. Feuillet).

Daß in Verbindung mit de . . . en bei distributivem Sinne die Wiederholung des Substantivs üblicher ist, als die Stellung desselben hinter der zweiten Zahl, hat in der Grammatik Erwähnung gefunden. Nötig ist die Wiederholung, wenn die Zahl nur 1 beträgt (d'heure en heure[1]); wenn sie 2 ist, kann man sagen de deux jours en deux jours, de deux lieues en deux lieues, doch ist eher üblich tous les deux jours[2] un jour sur deux, chaque deuxième jour, de deux jours l'un. Bei größeren Zahlen auch z. B. à huit jours d'intervalle, obwohl dies im Grunde nicht die mehrfache Aufeinanderfolge ausdrückt.

In Verbindung mit de . . . à oder entre sind verschiedene Möglichkeiten vorhanden: de huit à dix heures, de huit heures à dix, de huit heures à dix heures; entre trois et quatre heures, entre trois heures et quatre, entre trois heures et quatre heures.

§ 172. An Stelle von millier tritt sehr oft mille, obwohl es von Puristen für unzulässig gehalten wird; quelques mille hommes, plusieurs mille Turcs, par centaines de mille u. dgl. sind ziemlich häufige Ausdrücke. — Unverwendbar ist millier, falls mille in emphatischer Weise gebraucht ist: Il paraît qu'à cette heure vous avez des mille et des cent (Fr. Sarcey). Et dire qu'il est à des mille lieues d'ici, à Alger (H. Monnier).

Im gewöhnlichen wie im wissenschaftlichen Gebrauch sind, außer bei genauen Angaben, auch die Zusammensetzungen üblich: Nous regardions les milliers de milliers d'étoiles papillotantes (J. Aicard). Ce calcul donne, pour le rayon violet, plus de 728 millions de millions d'ondulations par seconde, et, pour le rayon rouge, plus de

---

[1] Neben par heure, toutes les heures.

[2] Tout wird nötig, wenn verschiedene Zahlen durch ou verbunden sind: Tous les trois ou quatre cents pas, on rencontre une des tours accouplées (Lamartine).

496 millions de millions (Ganot). Des milliers de milliards de lieues (C. Flammarion). La nuit commence l'illumination féerique des mouches luisantes, qui par milliards de millions font des arabesques fantastiques (Michelet). Mille millions de milliasses de tonnerre du bon Dieu, jurait le sénéchal (J.). Milliasse (früher = mille milliards) bedeutet jetzt nur eine ungeheuer große Zahl.

Zahlsubstantive sind auch die Münzenbezeichnungen, besonders franc (livre), centime, sou, écu, pistole, louis usw., welche jedoch zum Teil veralten. Zwischen franc und livre bestand ein Unterschied in der Anwendung; livre war besonders üblich, wo es sich um Renten u. dgl. handelte. Das Wort sou ist noch nicht verdrängt und ist besonders noch üblich in Verbindung mit 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 100. Der écu betrug 3 francs[1] und ist noch (als bloße Zählmünze) gebräuchlich beim Getreide- oder Viehhandel, aber nur in Verbindung mit den Zahlen 1—50 sowie 100; über 50 hinaus tritt die Bezeichnung pistole ein.

Während der Ausdruck trimestre sehr üblich ist, bürgert sich semestre (im deutschen Sinn) erst allmählich ein: Durant tout le second semestre (J.). Le semestre d'été, d'hiver (J.). Ses meilleurs «semestres» de travail (Villemain). Auch wo nicht von Schulen oder Unterricht die Rede ist: Le premier semestre de 1879 (J.). Üblich war semestre im militärischen Sinne (être en semestre halbjährigen Urlaub haben) und im parlamentarischen Gebrauch: Un autre semestre de garnison (Villemain). Le parlement de Paris fut divisé en deux semestres (Lacretelle).

Zu den Zahlsubstantiven auf -aine ist zu bemerken:

Huitaine steht besonders im juristischen Gebrauch oft artikellos: remettre une cause, un débat à huitaine. A huitaine pour le jugement. Le tribunal statuera à huitaine. Mettre en huitaine bedeutet „auf 8 Tage aussperren, für 8 Tage die Fabrik schließen": On changea le directeur de l'usine, on mit «en huitaine», c'est-à-dire en état de renvoi provisoire, 150 ouvriers, mais les dégâts matériels continuèrent (J.).

Neuvaine findet sich fast nur im kirchlichen Gebrauch (9tägige Andachtsübung): On éleva au milieu de l'église de Saint-Pierre un magnifique catafalque qui fut visité pendant toute la neuvaine par une foule innombrable de fidèles (Hénault-Michaud).

Onzaine (selten): Donc je décidai sans peine une onzaine de moufflets de mon âge à bourrer le canon avec des pétards (H. France).

---

[1] Es gab auch Doppeltaler zu 6 francs; letzterer wurde meist écu de 6 francs (livres) genannt.

Treizaine (selten): A Nantes, les œufs, les huîtres, les sardines, etc. se vendent par treizaines et non par douzaines (Livet).

Quinzaine entbehrt den Artikel in denselben Fällen wie huitaine.

Vingt-cinquaine: Il manda par devant lui son neveu, un gentil neveu d'une vingt-cinquaine d'années, dont il était l'oncle d'Amérique (J.).

Vingt-huitaine: Une vingt-huitaine d'années (A. Theuriet)

Zwischen 60 und 100 findet sich keine derartige Bildung, außer da, wo die an das Lateinische anschließenden Bezeichnungen üblich sind: Le vieux n'avait encore que la septantaine (G. Sand).

Das Volk geht weiter in diesen Bildungen (troizaine, quatraine u. a.): Faudra y verser une troizaine d'arrosoirs d'eau.

Dizaines d'années ersetzt das im Französischen fehlende „Dezennium", ebenso dizaines de lustres für größere Zeitabschnitte.

Ähnliche Bildung ist quatrain, dixain für Strophen von 4, 10 Zeilen. Dixain (oder dizain bedeutet auch soviel wie rosaire, weil die Kugeln in Gruppen zu je 10 abgeteilt sind. Vgl. auch le dizeau ein Haufen von 10 Garben. — Septain bedeutet einen aus 7 Hanflagen gedrehten Strick: Cette corde, appelée septain, parce qu'elle est composée de sept brins, n'a jamais appartenu à la victime (J.). Früher auch le douzain, le trezain (treizain) u. a.

Hierher gehören auch die Wörter auf -aire, welche einen Zeitraum bezeichnen: Le cinquantenaire de la fondation de l'école (J.). On a célébré, à Berne, le centenaire d'Albert de Haller, mort en 1777 (J.). Ebenso le bi-centenaire, le troisième jubilé séculaire u. a. Seltnere Ausdrücke sind un septénaire (für une semaine), un dixénaire[1] (période de dix ans): Pour Burdach, la vieillesse ne commence qu'à la fin du septième dixénaire (Privat-Deschanel).

Dieselben oder ähnlich gebildete Ausdrücke bezeichnen auch Personen von einem bestimmten Alter (un nonagénaire) und können endlich als Adjektive Verwendung finden: Ce qu'il y a de sûr, c'est qu'on y jouait (c.-à-d. au berleng) avec trois dés, et qu'aujourd'hui encore *brelan* emporte l'idée du nombre ternaire (Génin). La période trentenaire (H. Martin). Des pignons bis-centenaires (J.). Des arbres quatre fois centenaires (J.).

§ 174. Vollständig lautet die Regel: Jedes zu einer einfachen oder mit cent verbundenen Kardinalzahl hinzutretende Adjektiv steht

---

[1] Millénaire, septénaire können auf Personen angewandt werden, aber in anderem Sinne (Anhänger einer Sekte, Professor von 7jähriger Amtstätigkeit). Kein Accent bei centenaire, cinquantenaire (fehlt im Wörterbuch), quarantenaire (nur juristisch), trentenaire. Die übrigen (millénaire, nonagénaire, octogénaire, quadragénaire, quinquagénaire, septuagénaire, sexagénaire) mit Accent.

hinter diesen Wörtern; ein Adjektiv, welches zu einer mit mille verbundenen Kardinalzahl tritt, steht zwischen beiden; falls es substantivisch gebraucht ist, nach beiden.

Autre: Cinq autres minutes après, les noces se ruaient sur les grous (P. Féval). Dion venait de recevoir trois cents autres francs (A. France). Ils (sc. les quatre syndics) disposaient d'un tiers des revenus publics, dont les deux autres tiers appartenaient à l'évêque (Mignet). Ci, cinq cent autre mille francs (Augier); autre ist unrichtigerweise unverändert geblieben. Il devait hériter de deux cents autres mille livres à la mort de son père (A. Germain); cent ist zu Unrecht verändert. Soixante mille spectateurs avaient trouvé place; soixante mille autres erraient autour de l'enceinte (A. Guiraud). In Quant aux 7000 autres francs il a avoué les avoir dépensés en trois jours aux environs de Paris (J.) ist also zu lesen quant aux sept autres mille francs. Nur ganz vereinzelt findet autre sich vorangestellt: Les autres vingt-cinq mille francs, qui ont été demandés aux Chambres, serviront à l'organisation d'un congrès (J.); in den Dialekten dagegen ist diese Stellungsweise üblich Je n'ai pas le compte de mes oueilles (brebis), il m'en faudrait autres deux, autres cinq (Jaubert).

Beau: Ces cent beaux mille francs (J.). Nous ne le (sc. Corneille) suivrons pas dans les divers succès qui marquèrent sa carrière dans ses quinze plus belles années[1] (Sainte-Beuve).

Bon: Le tout aura duré six bons mois (J.). Deux bons tiers de séance (J.). Il jouit maintenant de quinze bonnes mille livres de rente (J.). Il a réalisé, en se retirant du commerce, soixante bonnes mille livres de rente (E. Berthet).

Dernier: A cette période d'action, qui occupe près de la première moitié du siècle, succède une période de réaction, qui s'étend jusqu'à ses vingt dernières années (Baron). Il est de fait positif que, pendant les deux derniers tiers du XVIe siècle, aucun état et aucun écrivain protestant n'admit et même ne conçut pour d'autres ce principe du libre exercice de la religion qu'ils avaient réclamé si vivement pour eux-mêmes (Ders.).

Gros: Enfin les quatre plus grosses (sc. planètes), Jupiter, Saturne, Uranus, Neptune (Cortambert).

Malheureux: Ne pas avoir dix malheureux mille francs dans sa poche (Huard).

---

[1] Vgl. Ergänzungsheft III 1, S. 127.

Mauvais: Quand on pense qu'il ne me faudrait que 20000 mauvais francs pour redevenir un galant homme (Mme É. de Girardin); zu lesen vingt mauvais mille francs.

Nouveau: Victoire aura reçu de moi 40 nouveaux francs (P. Chiffard).

Pauvre: Depuis trente ans, il travaillait, lui, pour amasser cinq ou six pauvres mille francs (G. de Maupassant). J'avais mis deux pauvres petits mille francs de côté (Ch. Legrand).

Premier: Suétone a écrit les vies des douze premiers Césars (Lamotte). Les deux premiers actes (E. Soulié). Je suis dans les trente premiers (J.). Les deux premiers tiers du siècle (Nisard). Nur vereinzelt trifft man andere Stellung: Les premières vingt années de ce siècle (L. Halévy). Dans les premiers six mois de l'année prochaine (J.), wo der Gedanke vorschwebt dans la première moitié.

Prétendu: Ainsi des onze prétendues espèces d'aigles il ne nous en reste plus que trois (Buffon).

Principal: Les trois principaux peuples de l'empire, Germains, Gallo-Francs et Italiens, se séparèrent pour toujours (Duruy).

Der englische Gebrauch ist dem französischen entgegengesetzt, doch nicht ausnahmslos. Vgl. It would not have mattered much although of the six books he had published the three last before the three first (George L. Craik).

Einzelnes zu den Zahlwörtern, besonders über ihren Gebrauch in Redensarten.

Demi wird vielfach gebraucht, um einen höheren Grad auszudrücken: A voleur, voleur et demi. La Calprenède était Gascon; Scudéri Gascon et demi (A. Dumas). De compte à demi (halbpart): Ces temps où les rois barbares mettaient les saints du paradis de compte à demi dans leurs entreprises et dans leur butin (H. Martin).

Un. Il ne fit ni une, ni deux er fackelte nicht lange.

Premier. Au premier jour (demnächst). Il n'a pas le premier sou. Je n'en sais pas le premier mot. Le beau premier (der erste beste), jetzt mehr le premier venu: Le premier voleur de grands chemins venu (V. Hugo). Ähnlich: La veste et la culotte du père Chérin n'avaient pas, comme on dit, le premier morceau, et n'étaient formées que de petits carrés de toutes les couleurs, plaqués les uns sur les autres (Léo). Cette femme est une première menteuse (Erzlügnerin). Le premier de l'an (Neujahrstag). Un lieutenant en premier, seltener un premier lieutenant. Un maître, une maîtresse en premier.

Deux. Der Gebrauch nach en (couper en deux, scier en deux) ist leicht erklärlich. Entre les deux bietet gleichfalls keine Schwierigkeit: Le général des tribus de la Seine, Camulogène, vient camper en face de l'ennemi, la Seine entre les deux (H. Martin). Quoique l'espèce du loup soit fort voisine de celle du chien, celle du chacal ne laisse pas de trouver place entre les deux (Buffon). Seltsamer ist entre deux; es erklärt sich am besten nach Analogie von tous deux für tous les deux: Les armées de Flandre sont si proches, qu'il semble qu'elles aient encore envie de se battre; celles d'Allemagne se regardent, le Rhin entre deux (Mme de Sévigné). Le bas-relief représente deux personnages, dont l'un revêtu d'une tunique courte, présente la main à un autre recouvert d'une longue draperie. Un chien est entre deux (P. Mérimée). — Mettre qn à deux doigts de sa perte. Pour dire la chose en deux mots. En deux mots comme en dix, la fortune de M. Laumel est fortement compromise (V. Cherbuliez). Mon cher don Juan, j'aurais deux mots à vous dire (C. Delavigne). Avant de dire deux mots aux perdrix (zu schießen auf. J. L'Hôpital). Je n'ai que deux pas à faire d'ici chez moi (Brueys). Il n'y a pas pour deux sous d'étiquette entre nous (Gyp). Mais vous êtes donc tous des médecins de deux sous ici (E. et J. de Goncourt). Je l'ai vu de mes deux yeux. Dors sur tes deux oreilles (P. Hervieu). Il y en a plus de deux comme moi (ich bin nicht der einzige).

Trois. Avant . . . je dois vous dire en trois mots qui je suis (G. Sand). Avoir trois poids et quatre mesures. Cette dernière est dans le troisième ciel (Mme de Sévigné).

Quatre. Entre quatre yeux. Être étendu, les quatre fers en l'air. Il ne dit pas quatre mots dans un repas (Lesage). Réponds en quatre mots (V. Hugo). Elle se promettait de le lui dire en quatre (Segonzac). Elle a dû pleurer plus de quatre fois (Ch. Leroy). Devenu positiviste, je n'avais foi que dans le quatre de chiffre (J.). Faire du bruit comme quatre. Manger comme quatre. Faire le diable à quatre. Se tenir à quatre pour ne pas faire qe. Plier qe en quatre. Couper des cheveux en quatre. Sous le passe-montagne et le cache-nez, nous avions la figure coupée en quatre (vom eisigen Wind erstarrt. J.). Je les ai lues, quoique j'aie la tête en quatre (Mme de Sévigné). Se mettre en quatre pour faire qe. Un homme est très fort chez lui, car, même quand il est mort, il faut se mettre quatre pour l'emporter de sa maison (J.). Il faut quatre hommes et un caporal. On vous cherche par les quatre chemins (Tœpffer). Il n'y va pas par quatre chemins. Être exposé aux quatre

vents du ciel. Paris devient la gare des habitants des quatre parties du monde (G. Claudin). Être tiré à quatre épingles. Un de ces quatre matins. La semaine des quatre jeudis. Saigner qn aux quatre membres. Se saigner aux quatre veines. S'ouvrir les quatre veines. Ménager ses quatre sous. Ils y mangeront leurs quatre sous. Dire ses quatre vérités à qn. Il ne mâchait pas leurs quatre vérités aux hommes qui sont au pouvoir (J.). Et puis, il faut faire leurs quatre volontés (P. & V. Margueritte). Un froid à geler l'une sur l'autre les quatre idées d'une cervelle de fiévreux (G. d'Esparbès). — Quatre semaines ist selten für un mois: Il y avait quatre semaines que nous ignorions ce qui se passait sur le globe au delà de l'horizon (Gaullieur).[1] — Le quart die Schiffswache. Une fille de mauvaise vie qui fait le quart (wie qui fait le trottoir).

Quinte. Elle arrive, de quinte en quatorze, s'assied sur le bord d'une chaise (L. de Tinseau). Vgl. avoir quinte et quatorze oben § 169.

Six. C'était Andromaque, qui me fit pleurer plus de six larmes; c'était assez pour une troupe de campagne (Mme de Sévigné). A la six-quatre-deux (Littré: sans soin, sans recherche): Madame s'habille à la six-quatre-deux (Fr. Coppée). Le ménage irait à la six-quatre-deux (É. Zola). Un collégien aux longs cheveux coupés à la quatre six deux (E. d'Hervilly).

Sept. Être (être ravi) au septième ciel, weniger üblich als au troisième ciel.

Neuf. Se ficher de qe comme de l'an IX (G. Pradel).

Douze. Statt dormir pendant douze heures (d'horloge) oft faire le tour du cadran.

Quatorze. Chercher midi à quatorze heures.[2] Le bonhomme Verron était de quatorzième force (aux échecs, P. Féval). Quatorze jours statt quinze jours findet sich. Vgl. Études de gramm. et de litt. fr. II, N° 5.

Quinze. Faire ses quinze tours (von Acad. und Littré erwähnt).

Vingt. Vous auriez peut-être pleuré une petite larme, puisque j'en ai pleuré plus de vingt (Mme de Sévigné). J'ai songé vingt fois à vous (Dies.). Il se félicite vingt fois de son évasion (Aroux). Condé . . . échappa vingt fois à ses ennemis (Th. Lavallée). Gabriel sortit de sa maison, fit vingt pas dans le jardin (M. Montégut).

---

[1] Vgl. Études de gramm. et de litt. fr. II, N° 5.

[2] Die bisher gegebenen Erklärungen der Redensart leiden an großer Unwahrscheinlichkeit. Vgl. Études de gramm. et de litt. fr. II, 173.

Vingt-cinq, etc. Je vous écrirais volontiers vingt-sept ou vingt-huit pages (Mme de Sévigné). J'ai envie de vous faire vingt-cinq ou trente questions (Dies.).

Trente. Arlequin cite trente raisons pourquoi quelqu'un n'a pas pu venir. La première en est que le quidam est mort. Auch in der Form la mule d'Arlequ'in avait trente-six défauts; le premier en était que la bête était morte.

Trente et un. Les gens se mettaient sur leur trente et un (A. Bauquenne). Une heure au moins pour se mettre sur le trente et un (Fr. Sarcey).

Trente-six. Un chapeau de paille enrubané de trente-six couleurs (G. Sand). Il faut que vous soyez bête comme trente-six dindons (G. Thiaudière). Sot à trente-six carats (Littré). Faire voir trente-six chandelles à qn. Je n'y vais pas par trente-six chemins. Les trente-six raisons d'Arlequin. Faire une publicité des trente-six mille diables (Th. Cahu). Quelqu'un que je vois tous les trente-six du mois (F. Vandérem). Puis ça fait des intrigues avec leurs domestiques, en nous traitant, nous, pauvres filles de service, du haut de leurs trente-six vertus (Ph. Tonelli). Être dans le trente-sixième dessous (= misérable. A. Germain). Tes beaux sentiments seront bientôt dans le trente-sixième dessous (= évanouis, disparus. Montclerc). Se mettre sur son trente-six, selten für die gleiche Redensart mit trente et un.

Quarante. Quarante jours war früher in gesetzlichen Bestimmungen häufig. Les quarante heures oder les prières de quarante heures Gebete, die während des Faschingsmontags und -Dienstags stattfinden; auch eine dem „Ewigen Gebet" entsprechende Andachtsübung. Je m'en moque comme de l'an quarante.[1]

Quarante-deux. Être mis aux quarante-deux marches bedeutete früher: als Nationalgardist in den Militärarrest kommen.

Cinquante. Tu fais tes cinquante tours dans la maison (E. Chavette).

Soixante-douze. Ils se livrent à des trucs d'agents d'affaires de 72e ordre (J.).

Cent. Je vous le donne en cent. Il y a cent à parier contre un. Vous avez cent fois raison. Il n'y en a pas cent à la douzaine. Il vivra cent ans. Être, mettre qn aux cent coups. Faire les cent coups. Faire les cent pas. Comme partout, la ville anglaise est à cent pieds au-dessus des autres.

[1] Auch diese Redensart hat noch keine einwandsfreie Erklärung gefunden.

(L. de Tinseau). Les délais de cent jours die im kaufmännischen Verkehr übliche 3monatliche Zahlungsfrist.

Cent un. Il y a cent et une manière de jouer le jeu de la passion (J.). Lesage . . . a laissé cent une comédies, ou farces plutôt (A. Vinet).

Cent dix-neuf. Je veux faire les cent dix-neuf coups (P. Mérimée).

Mille. Il faudrait des mille et des cent pour mener une maison avec de pareils caprices (J.). Äußerst häufig für eine unbestimmt große Anzahl.

Mille un. Les mille et une contraintes (Saint-Marc Girardin).

Cent mille. Je vous fais cent mille compliments (Mme de Sévigné). Une de ces cent mille et mille sottises qu'il a dites dans sa vie (J. de Maistre).

Million. Tout cela vous envoie un million de compliments (Mme de Sévigné).

§ 380, 1. Jahrzahlen haben meist en vor sich. Es entspricht kaum dem französischen Brauch, dieselben ohne weiteren Zusatz zu verwenden, auch nicht, wenn sie in Klammern beigefügt sind. Ausnahmen sind selten: Ils furent obligés de lever le siège 1657 (Vertot). Une forte tribu de la belliqueuse nation des Kattes vint demander l'alliance des Romains et se fixer dans l'île située entre les bouches du Rhin, dont la configuration a bien changé depuis ce temps par suite des empiétements de la mer (8 av. J.-C.) bei H. Martin. Pisistrate s'empare de la principale autorité, malgré la courageuse résistance de Solon, dont il laisse subsister la constitution, 561. Il est chassé l'année suivante par Lycurgue et par Mégaclès; rappelé par Mégaclès, qui l'oppose à Lycurgue, 556 (Poirson).

Der ältere Gebrauch bevorzugte l'an, daher ist es noch üblich, in der antiken Geschichte l'an zu setzen, doch ist selbstverständlich en keineswegs ausgeschlossen.[1] Aus demselben Grund ist l'an in der Aktensprache üblich geblieben: L'an 1817, ce jour d'hui, 5 octobre . . . (Sandeau). L'an 1879, le 20 février, à midi . . . (Anfang einer standesamtlichen Urkunde).

Noch altertümlicher klingt en l'an[2]: Caïus Marius, né en l'an 157, à Arpinum, était fils d'un paysan (Truan). Ainsi, le IXe siècle n'a pas commencé tout juste en l'an 801 (Ampère). Es

[1] Es liegt hier derselbe Fall vor wie bei Ländernamen. Auch bei diesen bevorzugen manche dans und sagen dans la Grèce, dans la Gaule, während sich gegen en Grèce, en Gaule nichts einwenden läßt.

[2] Daneben en l'année oder dans l'année (jedoch niemals dans l'an).

findet sich auch bei der republikanischen Zeitrechnung: Les enfants Baratte revendirent cette maison en l'an XI au sieur Arthaud (J.).

An ohne Artikel wird bei der letztgenannten Zeitrechnung gebraucht, wenn Monatsdatum vorausgeht: Le premier frimaire an IX (A. Vinet). En vendémiaire et brumaire an VII (Thiers). Le premier nivôse an IX (J. Simon). Le Père Duchêne du 24 floréal an 79[1] (J.).

Häufig wird behauptet, nach Angabe des Monatsdatums müsse die Jahrzahl ohne weitere Einschiebung folgen. Das ist selbstverständlich das gewöhnliche Verfahren, aber der Zusatz de l'an oder de l'année ist auch nach Monatsdatum völlig üblich: Napoléon III mourut à Chislehurst . . . le neuf janvier de l'année 1873 (Bonnechose). Dans les premiers jours de mai de l'année 719 (Mignet). La victoire de Hastings, le 14 octobre de l'année 1066 (Aug. Thierry). Elle y entra vers le commencement du mois de mars de l'an 1637 (A. Dumas). De l'an steht besonders bei Angabe der Ära (année ist in diesem Fall nicht üblich): Le 14 octobre de l'an de grâce 1877 (J.). Ausgeschlossen ist nach Monatsdatum der Zusatz von en, en l'année oder dans l'année, en l'an. Diesen Bezeichnungen kann ein Monatsdatum wohl folgen, aber nicht vorausgehen: En l'année 1025, le 17 septembre (H. Martin).

Für die Unterscheidung von an und année ist demnach zu bemerken:

An (bzw. l'an) ist gebräuchlich 1. in der Aktensprache, 2. bei Zusätzen wie de notre ère, de Rome usw., 3. in Verbindung mit en (en l'an), 4. bei der französisch-republikanischen Zeitrechnung. Es wird von manchen bevorzugt bei Jahrzahlen der alten Geschichte. Auch nach einzelnen Präpositionen z. B. dès, depuis, besonders aber vers wird an entschieden vorgezogen.

Um in der Jahreszählung eine Ordinalzahl zu finden, müßte man weit zurückgehen. Doch zitiert H. Martin en l'an trentième, womit das Jahr 1430 gemeint ist. Man sagt l'an I (lies un, seltner premier) de la République, doch findet sich auch l'an second de la République (Sainte-Beuve).

§ 380, 3. Nicht zu verwechseln mit diesem Gebrauch sind Fälle, in welchen Auslassung[2] eines selbstverständlichen Substantivs vorliegt.

---

[1] Die genannte Zeitung führte während des Aufstandes der Kommune die republikanische Zeitrechnung fort.

[2] Die Ellipse des Substantivs beim Zahlwort ist im Französischen sehr beliebt und in manchen Fällen (z. B. der Sprache des Automobilsports) geradezu obligatorisch: Je parierais que tu as quarante et un de fièvre, à présent (J.). Il est défendu de dépasser le douze à l'heure dans les grandes allées du Bois de Boulogne (Kim.). Il court encore, et s'il fait du quatre-vingts à l'heure, il est loin (J.).

Dann steht die Kardinalzahl nicht statt der Ordinalzahl und un wird nicht durch premier ersetzt. So fehlt numéro, wenn die Kranken in einem Spital von einer Madame Un sprechen, d. h. von der Kranken, welche die Bettnummer 1 hat. Dasselbe findet sich beim Ausrichten der Kompagnie und in ähnlicher Verwendung: le sept, le huit, le neuf, le dix, le onze et le douze, en arrière! (G. Courteline). — Heures ist zu ergänzen in le cinq à sept de mistress Dawson (R. Maizeroy). Le capitaine s'est présenté aujourd'hui au cinq à sept de la comtesse (E. Daudet).

Wenn dagegen ein Regentennamen zur Bezeichnung der Stilgattung gebraucht wird, so steht die Kardinalzahl für die Ordinalzahl mit Ausnahme von premier. Unrichtig ist daher: Quant à mon cabinet de toilette, il est vaste, mais installé, lui, d'une façon que je qualifierai d'être à peine Louis XII, ou même Louis Un (P. Hervieu).

§ 380 A. 1. Früher fanden sich mancherlei Schwankungen, da der Gebrauch sich nur allmählich herausbildete. Laveaux will noch erlauben le sixième de mai, le sixième jour de mai, le sixième du mois de mai; le premier mai scheint ihm unfranzösisch, und er bevorzugt le premier de mai. Die Einschiebung von de erhielt sich lange und ist noch nicht ausgestorben: Ce fut le 9 mars 1765 ... ce neuvième de mars était précisément le même jour où ... (Voltaire). Le jour de la séparation arriva: c'était le 27 d'août (A. Dumas). Vers le 15 de mai (Buffon). Je serai à Madrid le premier de novembre (Mme de Staël). Tous les ans, le deux de décembre (Dies.). Le 27 de septembre, Ney fit éclater les trompettes (G. d'Esparbès). Besonders in Aktenstücken kann dieses de noch gebraucht werden. Littré bezeichnet (de R. 10) den Zusatz von de als veraltet, er selbst aber sagt: C'est aujourd'hui le seize de juillet (s. v. seize, 4) und le 17 de février (s. v. quirinal). Er will übrigens auch noch le cinquième (nicht le cinq) du mois schreiben, während schon Mme de Sévigné sagt: Elle fut donnée le 8 de l'autre mois. Und dieselbe: J'y dînerai demain 4 de ce mois.

Der Gebrauch schreibt jetzt die Kardinalzahl vor in Fällen wie le cinq du mois, le dix-neuf de ce mois (Th. Barrière), le vingt-sept du présent mois (P.-L. Courier), le quinze du mois prochain (J.). Man sagt le vingt-cinq du courant oder bloß courant, letzteres wird stets geschrieben bei der Abkürzung (cour.). Die Auslassung von du vor courant wird auch von Littré verteidigt.

Die Datierungsweise ist stets ein elliptischer Ausdruck. Es fehlt zunächst die Präposition (de oder à) vor der Ortsbezeichnung; vgl. z. B. A Reggio, en Calabre, le 15 avril 1806 (P.-L. Courier). De

Bologne, le 13 novembre 1805 (Ders.). In Aktenstücken steht die Präposition noch vielfach (mit oder ohne Zusatz von fait), z. B. Fait (en double, en double expédition) à Lyon, le . . .

Bei mehrfachem Datum wird verfahren wie bei einfachem, d. h. der Artikel kann stehen oder fehlen: Saint-Germain, du 15 au 18 juillet 1818 (P.-L. Courier). Paris, 25 à 28 décembre 1815 (Ders.).

Der Artikel fehlt stets bei Datumbezeichnungen, die auf den Namen eines Wochentags oder ähnliches folgen: Le dimanche, 23 juin (Marmier). Paris, jeudi matin, 11 octobre 1821 (P.-L. Courier). Nous partons le mercredi 1er août (Lamartine). La Rochelle, ce jeudi, 15 mai 18 . . (L. Johanne). Hier 3 (hier 3 janvier). Le jour suivant, 2 novembre. Le lendemain 7. Le lendemain, 5 mai 1789. Aujourd'hui, 13 novembre 1879. Ce même jour, 31 mai.

Diese dem deutschen Gebrauch widersprechende Ausdrucksweise erklärt sich folgendermaßen. Nach dem Namen eines Wochentags oder ähnlichem ist das Datum eine Apposition, steht daher ohne Artikel; nach einem Ortsnamen ist das Datum ein adverbialer Zusatz, steht daher mit dem Artikel. Vgl. zu dem ersteren: Hier, vingt-cinquième jour de notre départ (Montesquieu).

Häufig ist auch die Präposition à statt des Akkusativs nach den Verben commencer, cesser, se terminer, sowie bei on est mit Datumangabe: Longtemps on fit commencer l'année au 1er mars ou au 1er janvier, à Noël, ou a l'Annonciation (25 mars), enfin à Pâques (Duruy). L'ère nouvelle commençait au 22 sept. 1792, elle cessa le 9 sept. 1805 (Ders). Ce fut le chancelier de l'Hôpital qui régla que l'année commencerait au mois de janvier; elle ne commençait auparavant que le samedi saint, après vêpres (Ch. Lacretelle). Quoiqu'on ne fût qu'au 13 mars, un orage éclatait (Ders.). Sommes-nous au 8 floréal, an IV? (Delacour). On était au 31 décembre de 1887 (Montclerc). Aber auch in anderen Fällen tritt leicht à ein: Il s'était battu au 10 août avec un acharnement terrible (J. Claretie). Le Directoire, né d'abord d'une réaction contre la Terreur, y retomba misérablement au 18 fructidor (Villemain). Vous allez avoir quarante-six ans au 13 décembre prochain (A. Dumas). Le dictionnaire n'est pas moins pressé; il faut en avoir fait une partie au 1er avril, le temps est court, je commence à m'y mettre (Guizot). Le Parlement a fait la proposition de faire entrer en vigueur le droit sur les céréales au 1er janvier 1880, et le droit sur le chanvre au 1er juillet 1880 (J.).

2. Auch die Regentennamen hatten früher Ordinalzahl: Henri quatrième. Jetzt ist dies nur bei dem Zusatz du nom gestattet: Philippe IIe du nom. A l'avènement du petit Charles, IXe du

nom (Michelet). Second ist veraltet und konnte auf Frauen nie angewandt werden: On y trouve partout, sur ses pas hasardeux, La balle de Carlos ou d'Isabelle deux (Méry). Auch hier gab es Willkürlichkeiten; nach Barrau sagte man Henri deux, aber François second.

3. In dem hier erwähnten Falle des Zitierens kann die Ordinalzahl nachstehen: La satire neuvième (P. Albert). Sonst ist diese Stellung sehr selten: M. le duc d'Aumalc clôt son Histoire des Condés par un tome septième et par un index (J.). Francis Wey hatte die Eigenheit, in Verbindung mit siècle die Ordinalzahl nachzustellen: A l'aurore du siècle dix-huitième, les mœurs se relâchèrent. Les défauts dont le siècle dix-septième s'abstenait, malgré l'exemple de ses devanciers, ces défauts nous y retombons, malgré le bon exemple de nos aïeux.

Besonders zu erwähnen ist der Gebrauch bei Angabe der Hausnummer. Am üblichsten ist la maison portant le numéro 80 (le numéro 151 bis) de la rue de la Roquette. Ferner la maison situé (sise) au numéro 23 de la rue Lamartine. L'immeuble situé au n° 22, rue de la Verrerie. Oder die Zahl wird nachgestellt: la maison de la rue Vicq-D'Azir, n° 15. Il s'établit rue Sainte-Anne, au 46. Ebenso vorangestellt mit de, wenn numéro fehlt, sonst ohne de: Au 119 de la rue du Faubourg-du-Temple. Au 34 de la rue de Clichy. Le pharmacien du n° 2, rue Mogador. Ebenso fällt de weg, wenn die Hausnummer ohne Artikel voransteht: Il habite 44, rue du Bois. Elle demeurait 153, rue de la Chapelle. Einfache Nummerangabe ist nicht möglich, wenn der Straßenname fehlt: Au rez-de-chaussée du n° 92 (J.). Nous voilà au 23, bourgeois, dit le cocher (É. Gaboriau). Moi, je suis né plus loin, au 22 (Zola).

Am seltensten ist die Ausdrucksweise la maison n° 38 de la rue de Longchamp.

Bei Angabe der Breitegrade kann auch die Ordinalzahl stehen. L'île de Chypre située entre les 30e et 32e degrés de longitude orientale et les 34e et 36e degrés de latitude septentrionale (J.).

4. Die Angabe des Prozentsatzes vermittels der Bezeichnung denier klingt jetzt altväterisch: Ils me prêtaient à cinquante pour cent, au denier deux comme disaient nos pères (Augier). Au denier vingt ist in der Gerichtssprache noch üblich; man kann auch noch sagen prêter à un denier honnête (zu anständigem Zinsfuße).

Hiermit läßt sich zusammenstellen die doppelte Ausdrucksweise: de l'or à vingt carats oder de l'or au vingtième carat.

Früher war die Kardinalzahl auch üblich zur Bezeichnung der Schwangerschaftsmonate: Elle est dans son neuf (Mme de Sévigné). Présentement que vous êtes dans votre neuf (Dies.). Les garçons ont des fantaisies de venir plus tôt, et en prennent le chemin au sept (Dies.). Doch auch: Je vous recommande aussi la sagesse dans votre septième (Dies.). Ebenso bezeichnete die Kardinalzahl den Tag der Krankheit: Il est dans le sept d'une fièvre très mortelle (Dies.).

Ein ähnlicher Gebrauch liegt vor in: Elle n'est que du trois ou quatre avec Mme la Dauphine (Mme de Sévigné), d. h. parente au 3e ou 4e degré. Auch in Il dit que voilà trois fois qu'il revient (Scribe) steht die Kardinalzahl für die Ordinalzahl.

Persönliches Fürwort.[1]

§ 176. In der familiären Sprache sowie in den Mundarten begegnet man vielen verkürzten, zusammengezogenen oder der älteren Sprache angehörigen Formen, von denen nur die wichtigsten hier Erwähnung finden können. Je, me, te, le, se verlieren oft ihren Vokal auch vor Konsonant: j'sais, tu m'diras, je t'crois, va l'prendre, cela peut s'faire. Tu büßt in der Umgangssprache vielfach seinen Vokal ein, doch nicht vor Konsonant: t'as, t'auras, t'entends bien.

Statt il tritt vor Konsonant i, statt elle tritt a ein in einer Reihe von Patois; dieselben gebrauchen statt des pluralischen ils vor Konsonant i, vor Vokal il, also ohne Bindung des s. Bekannt ist die Eigenheit mancher Patois je für nous zu setzen, z. B. j'avons, je disons, wogegen in der Frage die richtige Form eintritt: avons-nous.

Im Süden, besonders in der Provence, ist das Personale leur[2] ganz unbekannt; es wird durch li oder i ersetzt, welche eigentlich nur die Singularform (frz. lui) bilden. Auch in den mittleren und nördlichen Landesteilen und infolgedessen in der vulgären Redeweise findet sich i oder li, gli (d. h. li mit geschliffenem l) als verbundenes Fürwort[3] und wird in der Schrift irrtümlich meist mit y wiedergegeben: Va li parler (G. de Maupassant). Faut que j'y donne sa potion (A. Bauquenne). Mais dites-y donc que c'est une frime (A. Pougin). Catherine, demandez-y donc s'il n'aurait pas faim aussi (A. Hermant).

§ 178 A. 1. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, ist diese Stellung der Pronomina vor dem zweiten Imperativ auch in der modernen Sprache nicht unbekannt. Sie entspricht dem Chiasmus, der in der französischen Stilistik eine bedeutende Rolle spielt, vermeidet die Eintönigkeit (was in dem Beispiel von Génin hervortritt), sowie die klang-

---

[1] Die Bemerkungen zu den Fürwörtern (mit Ausnahme des Indefinitums) sind vor ungefähr 25 Jahren teilweise in Herrigs Archiv (Band 62—64) erschienen.

[2] Ebenda kennt man das Possessiv leur nicht (§ 181 A.).

[3] Das unverbundene Pronom ist li mit lingualem l.

losen Formen am Satzschluß und weicht nebenbei schwerfälligen Formen aus, bei welchen noch oft die Frage entsteht, ob sie zulässig sind, oder wie die Objektsformen aufeinander zu folgen haben. Andere Beispiele aus neuester Zeit: Viens donc et m'aide (L. Fabulet). Faites-leur signer cette pièce et me la rapportez (Ch. de Bernard). Le «Souviens-toi et te méfie» du sage antique (P. Bourget). Prenons Hory et l'aimons tel qu'il est (Rossel). Empoignez-moi l'orateur et le pendez sur-le-champ (Th. Barrière). Déchirez-le et le brûlez (Fr. Sarcey). Lève-moi donc, et me donne mon corset (A. de Musset). Je vous donne le sujet. Démarquez-le avec soin et le développez. Bücher, welche Rezeptvorschriften geben (z. B. Kochbücher) und daher den Imperativ massenhaft gebrauchen, verwenden diese die Eintönigkeit meidende Stellungsweise noch mit Vorliebe: Plumez, videz, flambez un poulet et le farcissez de ce que vous aurez. Faites une pâte avec de la farine, du beurre et du sel et l'aplatissez épaisse comme deux pièces de 5 fr. Retirez la casserole du feu et la tenez seulement au chaud. Prenez quantité de limaçons et leur faites rendre la mousse; puis les faites sécher et les réduisez en poudre déliée, de laquelle vous ferez un pain. — Courier und Jules Janin liefern viele Beispiele.

Anm. 2. Weitere Beispiele: Faites-vous-la conter, si vous ne la savez pas (P. Féval). Ramenez-nous-la seulement (H. Le Roux). Dites-nous-le tout haut (A. Dumas). Vendez-nous-la tout de même (H. Fèvre). Figurez-vous-les (sc. ces arbres d'Amérique) plus gros que nos plus beaux chênes, plus altiers que nos sapins les plus élancés (E. Duvergier de Hauranne). Vous devez savoir quelque chanson de table. Que diable chantez-nous-la (V. Hugo).

Daß nur die Akkusative der 3. Person mit einem beliebigen Dativ verbunden werden können, hat seinen Hauptgrund darin, daß nur sie nicht auch zugleich Dativformen sind. Allerdings hätten, wenn nur Deutlichkeitsgründe mitsprächen, auch lui und leur, die nur Dativformen sein können, die Verbindung mit einem beliebigen Akkusativ zulassen müssen. In familiärer Sprache findet sich mit dem Reflexiv im Dativ auch ein Akkusativ der 1. oder 2. Person verbunden: Oh! ne prends pas, pour un vieux camarade, la peine de faire le modeste!... c'est si inutile! . . . tu sais parfaitement qu'on «se t'arrache» (Gyp). Pour le flirt on se me dispute (A. Hermant).

§ 179, A. 1. Fälle für Attraktion des persönlichen Fürworts durch ein modales Hilfsverb: Quoi, s'écria Henri II, un misérable qui est venu à ma cour sur un cheval boiteux, qui a mangé mon pain, m'ose braver ainsi! (Duruy). On eût pu tenter un assaut; mais celui de Bristol, encore si récent, avait coûté si cher,

que nul ne l'osait proposer (Guizot). Et moi, trouvant un exemple de cette orthographe dans le *Patelin* de 1490, je ne l'ai pas osé corriger comme une faute d'impression (Génin), Elle y pensa plus d'une fois, et, dans l'émotion de son cœur, le faillit faire (Léo). Les médecins m'ont pensé tuer (P.-L. Courier). La lune qui montait les semblait prendre en pitié (Léo). Ainsi tu m'as daigné créer laide, difforme, ridicule (G. Augustin-Thierry). Häufig ist diese Stellungsweise bei vouloir und pouvoir: Vous nous avez chanté, à table, une jolie chanson tout à l'heure. . . . Me la voulez-vous donner par écrit? (A. de Musset). On eût dit que le temps lui-même, épris de sa beauté, l'avait voulu respecter (Féval). Si la puissance d'opinion avait subi un affaiblissement incontestable, un retour à la sagesse, des succès futurs, la pouvaient aisément rétablir (Benazet). Je n'étais pas comme ceux qui font des projets d'avenir pour être heureux ensemble: c'eût été penser hors de ce que j'éprouvais, et je ne le pouvais faire. . . . O mon Léon! je t'ai aimé, aimé comme tu ne peux le croire. . . . Ce qui se passa entre moi et Léon durant un mois que je fus ainsi, je ne le pourrais dire (Soulié). Nur das Ohr kann hier entscheiden, aber man sieht, daß dasselbe die Häufung des klanglosen e eher sucht als meidet.

Die stehende Redensart je l'irai dire à Rome kann, sobald diese Form nicht genau eingehalten ist, andere Stellungsweise zulassen: Quand André, après ses consultations, laisse traîner sur un meuble une grosse pièce blanche, il ne va pas le dire à Rome, mais je le sais tout de même (Ludovic Johanne). Si je m'attendais à celle-là, je veux bien aller le dire à Rome (P. Zaccone). Si le ministre n'est pas content, il ira le dire à Rome (G. Ohnet).

Da achever de peindre ein stehender Ausdruck ist, soll auch hier an der üblichen Voranstellung der Pronomina nichts geändert werden und Littré bezeichnet es als Fehler, wenn Rousseau sagt pour achever de me peindre. Indessen dringt diese Stellungsweise ein: Cette lettre est un trait qui achève de la peindre (E. About). Cette confiance achève de vous peindre (O. Feuillet). Selten tritt finir ein, bei welchem die moderne Stellungsweise am Platze ist: Cette phrase finissait de la peindre tout entière (P. Bourget).

Die Voranstellung des Pronomens bei einem präpositionalen Infinitiv findet sich nur noch in Verbindung mit venir de: Il me vient de refuser (O. Feuillet). La reprise qu'en viennent de faire les Variétés, était donnée en l'honneur de la prise de possession du rôle de la grande-duchesse par Mlle Jeanne Granier (J.).

Die Ansichten der älteren Grammatiker hat Livet zusammengestellt: Ni le P. Buffier, ni Chifflet, ni Oudin, n'ont réglé le cas où deux verbes se suivent, accompagnés d'un pronom régime du second verbe comme: *me venez-vous chercher?* Garnier est formel; il faut que le pronom précède les deux verbes: *Me voulez-vous révéler votre secret?* Il en est 'de même en béarnais: *En cantant jou las bouy goari. En chantant* je les *veux guérir.* (Navarrot). Cette construction a existé de toute antiquité dans notre langue, et elle était encore la plus communément suivie au XVII[e] siècle. Maintenant on place d'ordinaire le pronom complément entre les deux verbes: *je veux le voir.* — Cf. Lespy, Gram. béarn. pp. 209—211. — Vaugelas (édit. citée t. II, p. 393) examinant ces deux phrases: *il se vient justifier, il vient se justifier,* dit: «Tous deux sont bons; mais si celui-là doit être appelé le meilleur qui est le plus en usage, *je ne le veux pas faire* sera meilleur que *je ne veux pas le faire,* parce qu'il est incomparablement plus usité. M. Coëffeteau observait ordinairement le contraire.» — Th. Corneille, dans son *Commentaire,* ajoute: Je croi que l'oreille seule décide dans toutes ces façons de parler. Ainsi *je ne le veux pas faire* est meilleur que *je ne veux pas le faire,* parce qu'il sonne mieux à l'oreille.» — Affaire d'habitude: c'est au nom de l'oreille que les modernes font le contraire.

L'abbé d'Olivet, *Remarques sur Racine,* examinant ce vers de Bajazet (acte I, sc. 1): *Viens, suis-moi; la sultane en ce lieu se doit rendre,* nous apprend la date de la petite révolution grammaticale qui changea la place du pronom: «Presque tous nos écrivains d'aujourd'hui, dit-il (1738), se font une loi de placer immédiatement ces pronoms avant l'infinitif qui les régit. Ils diraient: *la sultane en ce lieu doit se rendre.* Je conviens que l'un est aussi bien que l'autre pour l'ordinaire . . . Racine a cependant préféré l'autre manière, parce qu'il l'a trouvée apparemment (évidemment) plus naïve (plus naturelle).»

A. 2. Auch zulässige Fürwörterkombinationen werden öfter vermieden, teilweise damit die sonst nötige Verwandelung des persönlichen Akkusativs in den Dativ unterbleiben kann, besonders aber in dem Falle, wenn das zweite Fürwort sich auf das Subjekt des Satzes bezieht: C'est lui qui m'a fait le conduire au chemin de fer du Nord (X. de Montépin). Cela me fait en parler librement (Fr. Sarcey). Le hasard m'a fait la rencontrer (A. de Musset). Je suis tout décidé à te laisser le sauver (A. Dumas). Combien une telle résolution vous serait fatale, je tremble de le dire et vous laisser en juger (Guizot). Je l'ai entendue le questionner

à ce sujet (J.). Son frère, Richard de Cornouailles, élu empereur par les ennemis de la maison de Souabe, les vit lui tourner le dos quand sa bourse fut vide (Duruy). Ce qu'ils ont dû rire en nous voyant les prendre au sérieux (J.).

A. 3. Im ganzen bevorzugt die moderne Sprache die Nachstellung des Pronomens, während die Einschiebung desselben zwischen die beiden Teile der Negation sich mehr bei älteren Schriftstellern (Voltaire, Buffon) findet. Da aber beide Stellungsweisen immer noch zulässig sind, hat das Ohr oder das Sprachgefühl zu entscheiden, welche im Einzelfall die entsprechendere ist. Einige Parallelstellen mögen dies veranschaulichen: Une pensée préoccupa dès lors Cromwell: *ne point* s'associer à la politique ni à la destinée de ces institutions et de ces hommes (Guizot). Ces premiers essais de régime constitutionnel échouèrent . . . par les méfiances et les prétentions du parti révolutionnaire, décidé à *ne se point* contenter tant que le pouvoir absolu, qu'il voulait détruire, n'aurait pas passé dans ses mains (Ders.). D'abord, en ce qui concerne les (auteurs) débutants, l'usage de *ne leur rien* donner (pour leurs pièces) n'était pas invariable (E. Despois). Les comédiens . . . auraient eu un prétexte tout trouvé dans la faiblesse des recettes pour *ne rien lui* donner (Ders.). Cette paix, dont M. Fox avait maudit la rupture en 1802, il pouvait *n'en pas* vouloir le renouvellement, *n'en pas* concevoir la durée en 1806 (Villemain). Quel homme! quelles grandes idées! quels rêves! Où est le garde-fou de ce génie? C'est à *ne pas y* croire (Ders.). Je suis décidée à *n'y point* aller (Mme de Staël.). Je devrais *ne pas y* céder (Dies.).

§ 306. Nous für je in der Sprache regierender Fürsten (doch moi le roi bei Übersetzungen aus dem Span.) wird auch in den Erlassen von Behörden verwandt. Nach der Grammaire nationale ist dieser Gebrauch beschränkt auf «les actes émanés d'un chef suprême»; nous kann übrigens recht wohl von einem Maire in amtlicher Sprache gebraucht werden.

On für nous in der Sprache der Schriftsteller soll hauptsächlich durch die Anhänger von Port-Royal Aufnahme gefunden haben. Auch in anderen Fällen steht on für je: On y va. A-t-on l'air d'une marchande de vieux draps? (P. Féval). On a eu ses quinze ans, tout comme une autre, ma nièce (Ders.). Seltner für tu: Capricieuse! Tout à l'heure on fuyait la lumière et les chants (V. Hugo). In der Vulgärsprache von Mittel- und Westfrankreich steht on für nous: Où allez-vous? — On va à Angers etc. (G. Paris).

In familiärer Sprache ist nous sehr üblich für die 2. Person: Eh bien! mon luron, les palmes de la chicane ne nous suffisent donc plus? Nous voulons y joindre quelques brins de myrte cueillis dans les bosquets d'Amathonte? (Sandeau). Sommes-nous toujours bien sage au moins? (Th. Barrière). Voyons un peu: Cucugnan, disons-nous (A. Daudet). Père la Brême, nous ne sommes plus bien solide sur nos pincettes (Fournier). Hé! hé! s'écria le docteur avec un rire cassant, nous voilà donc rétabli (A. Scholl). Diese Personenvertauschung (communication dans les paroles) gestattet sogar nous für das Pronomen der 3. Person: Quoi! Hortense, bonne à marier! Il me semble que je la vois toujours au biberon. — N'allez pas lui dire cela . . . Oh! nous avons bien grandi depuis nos promenades de Nantes, nous sommes une fort belle fille, avec de grands yeux noirs et des cheveux cendrés (A. Achard).

Auf dem Duzfuße stehen être à tu et à toi (selten au tu et au toi) avec qn. Duzen tutoyer qn oder dire tu à qn, mit doppeltem Pronomen höchstens poetisch (Dis-moi tu, dis-moi toi, ein Walzerlied).

Der Gebrauch der 2. Singularis in der Anrede ist im Französischen nicht so häufig wie im Deutschen, hat aber nach Chassang gegen frühere Zeit bedeutend zugenommen: «C'est seulement depuis la révolution de 1789 que l'usage du tutoiement s'est répandu dans la société française, et, par suite, dans la littérature.» — Bei der Übersetzung aus den klassischen Sprachen wird jetzt nur tu gebraucht, während man früher tu und vous nach französischer Weise abwechselnd gebrauchte (Littré, tu, Rem. 9).

Der Übergang von tu zu vous und umgekehrt ist bei der Lebhaftigkeit der französischen Umgangssprache häufig und kann aus den verschiedenartigsten Intentionen erfolgen, bedingt jedenfalls nicht beleidigende Absicht: Vous perdez le respect, mon pauvre Grignan; viens donc un peu jouer dans mon mail, je t'en conjure; il y fait si beau, j'ai tant d'envie de vous voir jouer, vous avez si bonne grâce, vous faites de si jolis coups! (M[me] de Sévigné). Je devine, mais je savais que tu avais été un mauvais sujet, lorsque je consentis à vous épouser, monsieur. Votre affreuse réputation était venue jusqu'à moi (A. Matthey). — Nötig wird dies bei Einflechtung einer stehenden Redensart: Et moi, pour qui me comptes-tu, s'il vous plaît? (Soulié), da s'il te plaît wohl möglich, aber wenig üblich ist.

Für vous, welches die Objektsformen zu on liefert, kann niemals tu eintreten. Daß aber dabei das Gefühl der Anrede noch lebendig ist, zeigt der als schreckendes Beispiel für ungehörige Verwendung dieses vous typisch gewordene Satz: Quand vous volez sur les grands

chemins, et que vous tombez entre les mains d'un prévôt, on vous juge et on vous pend en vingt-quatre heures. Wenn man ein solches vous z. B. in Casimir Delavigne, Louis XI (III. 3) zu allgemein faßt, so kann man eine Intention des Dichters völlig verwischen: Aussi bien, quoi qu'on fasse, Il faut que tôt ou tard votre fils vous remplace. — Noch deutlicher zeigt sich dies in der Verwendung des Imperativs im gleichen Sinne: Faites donc votre fils avocat! (A. de Bernard), und da lasse noch einer seinen Sohn Advokat werden, oder: das hat man davon, wenn . . . Faites donc le Discours sur l'histoire universelle et les Oraisons funèbres, pour qu'on dise que vous avez prêchoté dès l'âge de douze ans! (A. Dumas in bezug auf eine Bemerkung von Tallemant des Réaux über Bossuet).

Ebenso, wenn auch seltner, wird nous in dieser Weise verwendet.

Die 3. Person in der Anrede ist hauptsächlich auf den Briefstil beschränkt und findet sich auch da nur in Schreiben an hochstehende Personen. Sie findet sich ferner in der Sprache des Dienstpersonals und auch sonst in höflicher Ausdrucksweise: Madame fera-t-elle aujourd'hui sa promenade habituelle au bois de Boulogne? (L. Gozlan). Je suis aux ordres de mademoiselle, et si elle veut passer dans le salon . . . (Scribe). Monsieur est militaire? — Comme dit monsieur (Anonyme). Dieser Gebrauch wurde stets angefeindet. Der Grammatiker Antoine Oudin sagt: En s'adressant à quelqu'un qui est présent, on n'emploie jamais la 3e personne comme les Flamands, qui disent: Monsieur veut-il? Madame veut-elle?

§ 307. In älterer Zeit gebrauchte man vielfach la, les prädikativ in Fällen, wo jetzt nur le zulässig ist: Il faut être aussi rusée que je la suis pour l'entreprendre (sc. ce coup. Brueys). Monsieur, je ne veux point être liée. — A l'autre! — Je ne la serai point (Racine). Je suis trop heureuse que vous en soyez content; car pour moi, je ne la suis pas (Mme de Sévigné). Auch in heutiger Sprache finden sich Beispiele, die in jedem Falle unrichtig sind:[1] Pourquoi donc ne serais-je pas contente? Oui, je la suis et plus encore que je ne puis le dire (E. Daudet).

Eine scharfe Unterscheidung ist schwierig, denn auch ein determiniertes Substantiv kann, nach der starren Regel behandelt, zu Bedenken Anlaß geben: Est-ce qu'il ne va pas bientôt être quatre heures? — Mais si, il les est (E. et J. de Goncourt). Qu'est-ce que vous

---

[1] Ebenso werden andere Fürwörter nicht selten mit unrichtiger weiblicher Form gebraucht: On m'a cru souvent fière ou blasée. (Je ne suis) ni l'une ni l'autre (H. Lavedan). Das weibliche une wäre nur am Platz, wenn es sich auf ein weibliches Substantiv bezöge.

m'aviez promis, à moi? Que je serais votre femme? Eh bien! la suis-je? (J.). Je voudrais que vous fussiez ma fille, Françoise, dit-il d'un accent profond. — Eh bien, regardez que je la suis, cher monsieur Michel, répondit la grisette avec une gaieté tendre (É. Souvestre). Tu devrais être la proie du remords. — Je la suis, cher ami, je la suis (J.). Weniger zweifelhaft liegt die Sache, wenn ein anderes Verb vorausgeht, welches la oder les als Objekt verlangt: Ça t'amuse donc bien, de jouer la dévote? — Je ne la joue pas, je la suis (H. Lavedan).

Auch die Regel, daß le sich nicht auf eine andere Verbalform als Partizip beziehen soll, ist nicht unbedingt maßgebend: Excusez-moi, madame. — Vous l'êtes, monsieur (J.). Über solche Fälle urteilt Ginguené: Je ne sais si cette locution ne devrait pas être légitimée dans la langue, et rangée parmi les gallicismes: elle épargnerait des circonlocutions pénibles ou des répétitions fastidieuses de mots. Elle est d'ailleurs autorisée par l'exemple de nos meilleurs écrivains. Hierzu bemerkt A. Vinet: Il me semble que la pratique des bons écrivains ne l'a pas encore suffisamment sanctionnée. Der neue Herausgeber (E. Rambert) macht den Zusatz: Vinet dirait probablement aujourd'hui qu'elle est toute sanctionnée.

Ungerechtfertigterweise verlangen manche, daß ein prädikatives le sich nicht auf einen Plural beziehen dürfe, und Fr. Wey verwirft daher folgenden Satz Voltaires: Leurs adieux furent aussi tendres que l'avait été leur reconnaissance. Vgl. Les rabbins passent pour sorciers et je sais de reste que les médecins ne le sont pas (C. Delavigne).

Es ist mindestens unnötig, das prädikative le durch y zu ersetzen, wenn statt eines Adjektivs oder Nomens ein adverbialer Ausdruck vorhergeht: Je vous voyais tous en habit . . . — Est-ce que nous n'y sommes pas tous les soirs? (A. Germain). Est-ce que le Laird est au courant? — Non, et je ne désire pas qu'il y soit (G. du Maurier). On appelait de ce nom (sc. passe-volant) les hommes que, le jour de la revue, un capitaine apostait parmi ses soldats afin de paraître au complet lorsqu'il n'y était pas (Génin).

Sätze wie La lutte n'est plus entre la monarchie et la république, comme elle l'était encore il y a huit mois oder Paris est en état de siège; Lyon l'est aussi; Marseille l'est également sind völlig korrekt, während der Courrier de Vaugelas[1] in beiden le durch y ersetzen will.

[1] Der erste Satz wird im III. und im VIII. Jahrg. beanstandet; an letzterer Stelle wird der Grund beigefügt: *le* ne marque pas le lieu.

Gerechtfertigt ist y, wenn es das Objekt bildet. Doch darf es in diesem Falle nur die Präposition à, nicht auch de vertreten; fehlerhaft ist daher Le feu roi tenait son fils écarté des affaires, comme Victoria y tient le prince de Galles (J.). Écarté de ist hier mit loin de, à l'écart de gleichgestellt, bei welchen y angebracht wäre.

§ 307 A. Ist das beziehungslose Personale neutral aufzufassen? Im Englischen kennt man einen scharf ausgeprägten Gebrauch, der andere Deutung nicht zuläßt: He lords it over you finely. She peacocks it in London every season. She shall never queen it here. The bear, he never can prevail To lion it, for want of tail (Prov.). Offenbar liegt auch im Französischen hier ursprünglich ein neutrales le vor. Dagegen sprechen allerdings zwei Erscheinungen. Erstens finden dieselben Wörter sich auch mit substantivischem Objekt: céder le pas oder le terrain, disputer le pas oder le prix; aber neben le prendre de (bien) haut avec qn trifft man le prendre sur ce ton-là, le prendre sur un ton farouche, sur un ton plus bas, etc., als zu ergänzendes Substantiv kann demnach le ton nicht gelten; ebenso ist in le prendre fort à son aise und l'emporter sur qn nicht leicht ein Substantiv zu substituieren. Als neutral ist ferner le zu fassen in le porter beau (den Stutzer spielen, sich gecken-haft gebärden, meist ohne le): Un petit vieux qui le portait beau (Claude Vignon). Auch in dem drohenden je vous le conseille (das soll dir übel gelohnt werden) ist le kaum anders als neutral gebraucht. Hauptsächlich aber spricht gegen die Auffassung als Neutrum der in der modernen Sprache sehr häufige Ersatz eines (besonders weiblichen[1] Substantivs) durch das Personale: Je vous la souhaite bonne et heureuse, sc. la nouvelle année. Moi, vous la serre militairement sc. la main (A. Lafrique). Je te la comprime, ebenso (F. Coppée). Je le suis, s'écria le mari, sc. cocu. Bast! cinq minutes: le temps de l'étrangler, sc. le perroquet, d. h. de prendre une absinthe. Ceux qui mouchardent, la danseront, sc. la danse, d. h. werden dafür büßen, werden es teuer be-zahlen. Il va la payer belle, sc. la chose (F. Descostes). S'il avait voulu se sauver, il l'avait belle, sc. l'occasion (Jules Fréval). Elle la bat complètement, elle déraille, sc. la campagne (H. Lavedan). Tu ne te la foules pas, sc. la rate (J.). Ça la lui coupe, sc. la parole, la contenance (?), d. h. er ist beschämt (L. Détang). Je me la coulerais douce, sc. la vie (A. Delpit). Je la passe assez douce, ebenso (Labiche). On la lui menait

[1] Der italienische Sprachgebrauch, welcher in dieser Frage dem französischen wohl näher steht als der englische, verwendet in solchen Fällen stets das weibliche Fürwort la (mit Ergänzung von cosa).

dure, ebenso (G. Bradel). Cet oncle passait pour la connaître dans les coins, sc. l'affaire, d. h. sich auskennen. Je finis par la trouver mauvaise, sc. la plaisanterie, la farce (P. Decourcelle). Nous la trouvons violente, ebenso (F. Descostes). On ne me la fait plus, celle-là, sc. la colle, la bourde (G. Haurigot). La faisons-nous? sc. la chose (J.), d. h. wollen wir das versuchen? Am üblichsten ist la faire à qe (eine Rolle spielen, etwas vorgaukeln): Tous ces farceurs qui la font au socialisme (J.). Faut pas me la faire à l'émotion (Gyp). Il la lui fait à l'admiration (Dies.). Je la lui ai faite à la jeune fille bien élevée (Dies.). Tu as voulu me la faire à la vertu (G. Pradel). Les feuilles reptiles qui la font à la défense du prolétariat (P. Verrier). Elle la faisait à la femme qui a eu des malheurs (Gramont). Elle la fait à la dévotion, depuis qu'elle est catholique (Ders.).

Das die Identität bezeichnende le, la, les kann einem unverbundenen Personale beigefügt werden, welches denselben Zweck in schwächerer Weise erfüllt: Ah! sapristi! c'est elle! . . . Oui, ça l'est (Dennery). Tiens! . . . ce sont eux! . . . ce les sont, monsieur (Ders.).

§ 308, 2. Auch bei Stundenangaben hat dieses en einzutreten: Deux heures murmura-t-il, et il en est dix (J. Montet). Partis à cinq heures du H. . . ., il en était six lorsque nous arrivâmes en vue de l'unique tourelle (d'Amezeuil).

En von Personen: Quand j'ai paru devant Votre Majesté, à Carlsbad, je puis dire que je n'avais pas le bonheur d'en être connu (Chateaubriand). La servitude abaisse les hommes au point de s'en faire aimer (Vauvenargues). Je ne saurais entendre prononcer ce mot-là (sc. francs-maçons) sans m'imaginer voir un ramas d'athées, de songe-creux à faire pitié, de séditieux et de révolutionnaires. Je ne conçois pas, parole d'honneur, comment le roi n'en fait fas justice (Bouilly). A l'avènement d'Édouard VI, Thomas Seymour eut l'idée d'épouser la princesse Élisabeth. Il s'en fit aimer (Dargaud). Besonders häufig bei faire statt des doppelten Accusativs: Trois Normands, Roger Bigot, Richard de Saint-Clair, et Guillaume des Noyers, s'emparèrent de leurs personnes et en firent des serfs tributaires (Aug. Thierry). Le prestige religieux et militaire dont la vie de Gustave-Adolphe a été entourée, et qui faisait désirer, dit-on, à Schiller d'en faire le sujet d'une épopée, a peut-être soustrait cette grande existence à l'analyse, et elle a été considérée comme le passage d'un météore brillant à travers l'histoire (Parieu). Son titre d'étranger qui rendait plus piquantes ses manières toutes françaises, cet art de plaire qui lui était si

facile, tout contribua à en (sc. de Buckingham) faire le héros de la ville et de la cour (Topin). Sa grande taille, sa noble figure, . . . son intelligence prompte et sûre en (sc. de Kléber) faisaient sur les champs de bataille le plus imposant des capitaines (Thiers). Il faudrait, Dieu me pardonne, en (sc. de Babiéça) faire un ministre (Scribe).

Beispiele für y: Tu n'as jamais rien compris aux femmes et cependant tu y crois (Scribe). Libre à vous de ne pas y cróire, je crois fermement au petit homme bleu (A. Daudet). Voilà pourquoi le catholicisme, qui révolte en moi le penseur, y charme l'artiste, malgré tous les raisonnnements (Ders.). Ma foi, il s'est donné au diable, et on s'y donnerait à moins (A. de Musset). Dans Froissart, si nous y venons, nous ne trouverons plus que la seconde (sc. chevalerie), dévote à peine (Sainte-Beuve). L'homme des *Mémoires d'Outre-Tombe* ressemble extraordinairement à celui de *l'Essai,* mais il n'y ressemble pourtant qu'avec cette différence que, dans l'intervalle plus d'un personnage officiel s'est créé en lui (Ders.). L'auteur nous contraint de penser à lui plus qu'il n'y pense lui-même (A. Vinet). — Damit ist nicht zu verwechseln das oben erwähnte mundartliche y für li, lui: Je le conserverai en mémoire de mon malade et des soins délicats que j'y ai prodigué (Dennery).

Sehr selten bezieht y sich in solcher Anwendung auf die 1. oder 2. Person: Il ne faut pas me faire parler de moi: il ne faut presque pas que j'y pense (Mme de Staël). Des hommes . . . qui causent avec moi comme vous y causez vous-même à cette heure, Levraut (Thiaudière). Das gleiche gilt für en: Vous vous défiez de nous . . . — Ne vous connaissant pas, je m'en défiais naturellement beaucoup (X. de Montépin). Comment donc, dit Montrose, ces bonnes gens, qui avaient si grand'peur de moi quand je vivais, en ont-ils encore peur quand je vais mourir? (Guizot). Peut-être . . . ma foi, jugez-en . . . mais d'abord . . . vous ne vous moquerez pas de moi? — Et pourquoi m'en moquerais-je? (Léon Bathe). Dès qu'elles jetaient les yeux sur moi, je les croyais occupées à en médire (Bernardin de Saint-Pierre).

Wenn es sich um Sachen handelt, steht en für das Personale mit de oder mit par: Dans un courant rectiligne, chaque élément du courant repousse le suivant et en est repoussé (Ganot). Bei Personen vertritt es nur ein Personale mit de. Ausnahmsweise tritt hier en auch für de chez lui, de chez elle ein: Non, elle (sc. la reine) est chez elle, dit tranquillement le roi. — J'en

sors et l'on ne m'a point reçu, riposta M. de Provence (A. Dumas).

§ 309, 1. Ein nominales Subjekt kann bei einem folgenden Verb durch das entsprechende Personale aufgenommen werden, was insbesondere nach längerer Einschiebung üblich ist: L'infanterie populaire avait disparu et elle avait été remplaccée par la cavalerie (Mignet). Quinze cents hommes jetés en Irlande avec le général Humbert arrivèrent lorsque l'insurrection était apaisée, et, après des combats glorieux, ils furent forcés de se rendre (Th. Lavallée).

Nach mais, puis, enfin u. a. fehlt häufig das Personale: L'empereur n'eût pas mieux demandé que de le défendre, mais n'en avait pas le pouvoir (H. Martin). L'armée catholique était vaincue, mais ne fuyait pas (Ch. Lacretelle). Le consul Cépion saccagea Tolosa, puis fut battu (Michelet). Corinne garda quelques instants le silence, puis répondit (Mme de Staël). Condé échappa vingt fois à ses ennemis et enfin arriva dans l'armée de Nemours (Th. Lavallée). Ainsi, Hincmar reconnut constamment en principe l'autorité supérieure de l'Église romaine; en fait, la combattit et la contraria souvent (Ampère). Hier ist es nicht nötig, daß die Verben gleichartig sind oder in umschreibender Zeit stehen.

Das Subjektspronomen wird sehr oft nicht wiederholt, auch wenn die Verben in einfacher Zeit stehen[1] und wenn sie nicht gleichartig sind; öfter auch wenn sie nicht durch et, ou verbunden sind: Je le sais et l'avoue (L. Lacour). Mais je les aime et les admire encore (E. Lavisse). On chante et danse pour fêter la victoire du futur psalmiste (Rossel). Je voulais et ne pouvais pas écrire (A. de Vigny). Nous sommes et resterons longtemps encore, nous autres, grossiers barbus, courbés sous le prosaïsme des appétits matériels (H. France). De ceux-là je n'ai point à m'inquiéter, et ne perdrai pas mon temps à étudier leur personne (É. Zola). Le comte d'Artois lui fit donner la croix de Saint-Louis, qu'il reçut respectueusement et ne porta jamais (J. Simon). Je constate et ne juge pas (Ph. Boyer). Il visita d'abord la Mauritanie, puis se dirigea pour la seconde fois vers la Grèce et l'Orient (G. Renan). Il savait les affaires, était homme de cour (A. Dumas). Il ne demandait rien, recevait peu, souvent refusait (Michelet).

Sehr selten steht das Pronomen nach ni oder bei Verben, die einen Gesamtbegriff bilden: On ne les aime, ni on ne les hait (R. Mille-

[1] Für das Pronomen der 3. Person wurde dies schon seit langer Zeit zugestanden.

voye). Elle allait et elle venait, toute folle d'amour, toute vermeille de joie (A. de Musset).

Stets muß das Subjektspronomen wiederholt werden in der Frageform: Le mettez-vous assez en coupe réglée, ce pauvre pays, l'exploitez-vous, le grugez-vous assez? (G. Duruy).

Eine grobe Ungeschicklichkeit ist es, wenn zwei aufeinanderfolgende Verben dasselbe Subjektspronomen haben, welches aber sich auf verschiedene Personen bezieht: Il le chassa, mais il revint bientôt avec plus d'obstination (Barracand).

Daß das Subjektspronomen überhaupt fehlt, ist eigentlich nur bei Impersonalen, im Depeschenstil und in der beim lauten Rechnen üblichen Abkürzungsweise erlaubt: 27 et 8 font 35, pose 5 et retiens 3 (Labiche). Es kommt aber auch in sehr familiärer Sprache vor und bei der Nachahmung der militärischen Ausdrucksweise. Oft fallen gleichzeitig andere Satzteile (halbe Negation u. dgl.) weg: M'aimes? für Tu m'aimes? (A. Hermant). Manquerai pas für Je n'y manquerai pas (H. Lavedan). Ah! Duclozoy, ne m'en parlez pas . . . Malade comme un chien! M'aviez invité à dîner, n'est-ce pas? . . . Eh bien, je l'avais tout à fait oublié . . . Déjà dîné à mon hôtel . . . Venu à huit heures pour m'excuser, vous croyant sorti de table . . . M'aviez attendu, n'ai rien osé dire . . . Alors comprenez, deux dîners de suite . . . le second n'a pas passé (A. Vély).

2. Die Wiederholung des Objektspronomens findet sich gleichfalls bei einfacher Zeit versäumt: Des ministres . . . des quidams de toute espèce venaient de Genève et de Suisse, non pas comme veux de France pour m'admirer et me persifler, mais pour me tancer et catéchiser (J.-J. Rousseau). M. le comte nous honore, nous estime et révère (P.-L. Courier). Auch das Reflexiv kann an zweiter Stelle fehlen: Châtillon, qui s'était maintenu dans Aigues-Mortes et déclaré ouvertement pour le roi contre Rohan, fut aussi nommé maréchal (H. Martin). Unzulässig ist jedoch die Auslassung eines Pronomens, welches einen anderen Kasus, wenn auch gleicher Form darstellt: Mais la douleur de père m'a donné du courage et rendue à moi-même (E. Daudet). Auch hier begünstigen stehende Verbindungen die Auslassung des Pronomens: Cette réponse étrange m'allait et venait dans la cervelle (G. Haurigot).

Überflüssiges Personalpronomen kennt die Schriftsprache nur in nachdrücklicher[1] Redeweise: Ils vous seront doux les récits du bonheur

---

[1] Demselben Zwecke dient das Personale in Verbindung mit celui qui, wenn es auch nebenbei die Aufgabe hat, das wenig beliebte celui-là . . . qui

de votre élève (Mme de Staël). Ils sont rares du moins, ils sont bien rares, les génies qui ont eu le choix du moment (A. Vinet). Bei nachfolgendem Zahlbegriff kann ils sont statt il y a stehen: C'est un affamé. Et ils sont des milliers, des milliers et des milliers là-bas, ainsi décharnés, ainsi dévêtus, ainsi assis à terre, attendant le salut — ou la mort (J.).

Die vulgäre Sprache liebt die Verdoppelung von il in der Frage: Dites-moi, il y avait-il du monde? (J.). Les voitures étaient donc remplies, il y en avait-il assez? (J.).

Der Nebensatz verdoppelt in vulgärer Sprache gern das Subjekt: J'vas voir si Acacie elle n'a besoin de rien (A. Hermant). Je t'assure que la Seine elle est tricolore (P. Véron). Une voleuse d'oseille morte, qu'il me dit le garde champêtre, jamais (Moléri).

Die Mundarten Mittelfrankreichs verdoppeln vielfach das Subjekt: Je ne sais où cet homme il est allé. Je ne me rappelle pas où la boîte elle est (Jaubert). Noch mehr geschieht dies im ganzen Süden: Té! vé, si vous êtes pressé, la porte elle est ouverte, et le tramway il passe devant, vous savez bien (A. Daudet). Les cinquante pistoles elles sont à nous (P. Féval). Té! aurais-tu cru que la vénérable dame elle pût mentir comme une couquinasse normande? (Ders.).

§ 310. Erleichtert wird die sonst unstatthafte Einschiebung von le, wenn dasselbe Verb noch einmal außerhalb der syntaktischen Verbindung vorkommt: Je le sais bien que je suis veuve, Que vous m'aimez, je le sais bien (É. Pailleron). Je le sais bien que je suis belle; Quelle fadeur! je le sais bien (Ders.). Mais dites-le-lui aussi donc . . . dites-le qu'ils sont innocents (J. Simon). Je le crois qu'il vous aime! . . . je le crois sans peine (Gyp). Ah! je le savais bien! — se disait-il à lui-même, — je le savais bien, qu'un jour ou l'autre le succès couronnerait mes efforts (X. Montépin).

Ganz korrekt ist le zur Wiederaufnahme eines vorangestellten Relativobjekts oder als Hinweis auf ein nachfolgendes: Ce que le bon Ducis avait fait pour Shakespeare, plusieurs écrivains de la Restauration avaient imaginé de le faire pour Schiller (Th. Gautier). Il le savait bien ce qu'elle souffrait (E. Renoir).

§ 311. Die Regel, daß ein Pronomen sich nicht auf ein artikelloses Substantiv beziehen soll, findet sich bei Littré an 20—30 Stellen (Pronom R. 1, en R. 9, de R. 7, connaissance R., droit R. usw.).

überflüssig zu machen: Nous savons combien il fut déçu celui qui formait les vœux qu'on va lire (Geruzez).

Auch das Zugeständnis der Zulässigkeit findet sich mehrfach. Hier ist weder starres Festhalten an der Regel, noch auch zu große Freiheit am Platze. Man würde wohl nicht mehr sagen wie Mme de Sévigné: Si vous avez reçu ma lettre, vous avez tort (sc. de ne pas avoir répondu); si elle a été perdue, vous ne l'avez pas (sc. tort). Und sollte man glauben, daß folgender Satz aus Guizots Feder geflossen ist? Ainsi, c'était les armes à la main qu'un ministre de paix envahissait le siège d'où il devait la prêcher.

Dagegen kann man kaum Einwendungen machen gegen folgende Ausdrucksweisen: Il s'était accoutumé à marcher droit au milieu de leurs (sc. des Chinois) ruses, exigeant réparation pour chaque tort souffert, et la prenant lui-même lorsqu'elle lui était refusée (Souvestre). Il savait que le plus sûr moyen d'obtenir justice était de se la faire (Ders.). S'il ne me fait pas justice de l'assassin, je me la ferai moi (A. Dumas). L'on dit que j'ai tort; cela peut être, mais je l'aurai longtemps (Mirabeau). Scarron, lors même qu'il eût été d'humeur à prendre ombrage de quelqu'un, n'en eût pas pris de Charleval (Éd. Fournier). Même quand ils ont raison, Malherbe et Boileau ne l'ont jamais qu'à la manière un peu vulgaire du bon sens (Sainte-Beuve). Razetta, je m'en fie à votre cœur; l'amour d'une femme a pu y trouver place, le respect de cette femme l'y trouvera (A. de Musset). Je ne prétends pas décider laquelle des deux sœurs a raison, et je crois, qu'elles l'ont toutes deux (Ders.). Keinesfalls darf, wie Blondin es möchte, in solchen Fällen neutrales le eintreten: On vous rendra justice; on ne tardera pas à vous le rendre.

Eine weitere Frage ist die, ob und auf welche Pronomina ein Personale, besonders il sich beziehen kann. Der Courrier de Vaugelas (IX 12, 28) nennt als solche cela, ceci, rien, tout, ce que, tout ce que, ohne jedoch Beispiele aus neuer Zeit beizubringen. Beliebt sind diese Beziehungsweisen nicht mehr. A. Vinet sagt z. B. Tout cela vaut ce que cela coûte, vermeidet also il in Verbindung mit cela. Ungewöhnlich ist die Beziehung auf chacun: La conscience, mon cher, est un des bâtons que chacun prend pour battre son voisin, et dont il ne se sert jamais pour lui (Balzac). Noch ungewöhnlicher ist die Dativform lui in bezug auf autrui: Lorsque nous nuisons à autrui, nous lui donnons le droit de nous nuire à son tour (Volney). L'homme qui vole autrui lui donne le droit de le voler lui-même (Ders.).

Der ethische Dativ ist nur von dem Pronomen der 1. und 2. Person zu bilden. Vor dem Verb geht er sämtlichen übrigen Fürwörtern voraus: Ah! je te leur en ai débité un boniment (H. Conti). Je te le flanque dans le carton (Antier). Je te lui en flanque-

rais, des tartines (Cormon). Je te m'en vais les épater (Ders.). Sus, sus, qu'on nous les tire du terrier (A. Dumas). On lui lia les pieds, on vous le suspendit (Lafontaine). Le renard sort du puits, laisse son compagnon, Et vous lui fait un beau sermon (Ders.). Wenn ein doppelter Dativ (Pronomen gleicher Person im Sing. und im Plural) steht, so geht die Singularform voran: Ah bon! . . . que je te vous l'aurais réveillé, moi! . . . Que je te vous l'aurais . . . (Bayard). Bei dem bejahenden Imperativ soll der ethische Dativ zuletzt stehen: Donnez-leur-moi sur les oreilles (Girault-Duvivier). Éventrez-le-moi de la belle façon (A. Dumas). Doch auch Maintenant, vas-y, fit-il, et empaume-moi-les (H. Conti).

§ 312. Statt des Personales der 1. Person Sing. kann ein Substantiv eintreten. So c'était le fils de mon père (J.). = c'était moi. Sehr verbreitet ist das vulgäre Bibi: Des gaufres pour mademoiselle et Bibi (Rameau). Vous n'y entendez rien, laissez travailler Bibi (J.).

3. Der possessive Dativ des Personalpronomens (vgl. § 322, 1) dient:

a. zur bloßen Angabe des Besitzverhältnisses: un cousin à moi, quelque camarade à moi, un bon ami à elle;

b. in Verbindung mit dem adjektivischen Possessiv als Verstärkung: Pour Buffon, la noblesse du style, c'est son grand air à lui (Nisard). L'intrépide valeur des chevaliers fut moins employée désormais à défendre la chrétienté qu'à servir les ambitions de l'ordre, qui semble se considérer comme son but à lui-même (H. Martin). So auch à tous: Ceci soit dit à notre louange à tous (J. Janin);

c. als Ersatz für propre: Le père de l'archevêque de Bourges sort du royaume, n'ayant d'autre argent à lui que celui qu'il avait confié aux Arabes, aux Sarrasins en Égypte (Balzac). Lodewig y parle en pénitent et non en souverain, et ne s'y montre préoccupé que du désir d'apaiser le courroux céleste provoqué par les péchés de son peuple et par les siens à lui (H. Martin);

d. zur Verhütung einer Undeutlichkeit: C'est lui qui fatiguait la souveraine avec les caprices de passage, au lieu de la blaser sur ses propres agréments à lui Potemkin (A. Dumas). C'est une famille qui a aidé et guidé le paysan, non point dans son intérêt à elle, mais son intérêt à lui (J.),

Auch der meist als unrichtig angesehene possessive Genitiv des Personalpronomens ist keineswegs selten: On cite cette fameuse lettre de lui, écrite pendant les négociations de Munster (Voltaire).

Si nous n'étions pas condamnés à réprimer dans ce monde les mauvais penchants des autres et de nous-mêmes, il n'y aurait, en effet, d'autre distinction à faire qu'entre les âmes froides et les âmes exaltées (M[me] de Staël). Les Espagnols qui fuyaient la domination des Sarrasins, s'étant placés sous la foi de notre père et la nôtre, nous avons fait écrire et mettre entre leurs mains un ordre de nous, portant autorisation de demeurer avec leurs comtes dans notre royaume et à notre service (Guizot). Un geste de lui suffit pour détourner le taureau le plus furieux au moment où il va percer un picador renversé (P. Mérimée). Les lettres de lui qui ont été publiées sont pour la plupart admirables (Thoumas). Je devrais trouver chez mon père un ami, un ami de mon mari et de moi (J. de Gastyne). Il récita une poésie de lui (A. Charpentier) Ici, mes fils, mes filles et les descendants d'eux (P. Hervieu). Il était question d'une tragédie de lui sur Brutus l'ancien (E. Legouvé). Les applaudissements du public accueillaient des éloges de lui, des mots et des traits de lui (Ders.). Le Retour à Paris, une pièce de lui (L. Halévy). La Révolution improptue, une autre pièce de lui (Ders.).

A. Statt pauvre moi usw. findet man häufig pauvre de moi, de toi, de nous, auch bei besseren Schriftstellern: Pauvre de moi et pauvre d'elle (A. Daudet). Pauvre de moi! disait-il (Ders.). Infâme et misérable de moi (Ch. Montagne). Cela ne date pas d'hier, pauvre (sic!) de nous (R. Maizeroy). Dieses de beruht auf einer Verwechselung mit Ausdrücken wie misère de moi.

§ 313. Das unverbundene Fürwort der 1. oder 2. Person kann nur in Verbindung mit même oder seul als selbständiges Subjekt auftreten: Elle-même avait passé une robe de chambre blanche (P. Bourget). J'ai en outre un dépôt par arrondissement, dépôt que moi seul connais (A. Ranc). Moi seule affectai une grande aisance (Fr. Soulié). Moi seule saurais d'où il me venait (Ders.).

A. 2. Das Partizip Präs. kann verbundenes Personale haben: Le vieux Varhély, qui parfois avait encore une larme lui brûlant le coin de l'œil (J. Claretie). Vgl. unten appartenant. Das Partizip Prät. duldet höchstens y oder en: Le domaine du roi et les redevances y attachés (J.). Es nimmt dagegen häufig das unverbundene Fürwort in der Stellung zu sich, welche dem verbundenen zukommen würde. Nötig ist diese Stellung in den seltensten Fällen, z. B. wenn ein zweites Personale von dem Partizip abhängig ist (vgl. unten bei rendu).

Accepté: Connaît-il ce legs à toi fait et par toi accepté d'une enfant qui n'était pas à toi? (Ch. Le Goffic).

Accordé: Les prévôts et les commissaires avaient abusé du pouvoir à eux accordé (H. Martin). Les villes qui n'avaient pas usé de la faculté à elles accordée (Ders.).

Adressé: Des lettres anciennes, qui sont là, à elle adressées (P. Loti). Une grande enveloppe à lui adressée (Ders.). Après avoir entendu un hommage poétique à lui adressé par M. Coppée (J.).

Annoncé: Elle attendait les choses graves à elle annoncées par David (C. Bias).

Appartenant: Un buisson à moi appartenant (Bernard). Vgl. On a trouvé à côté du cadavre une pipe et une blague lui appartenant (J.).

Apporté: L'or par eux apporté (H. Martin).

Causé: Sénecé aurait dit que la noblesse avait déjà oublié le déplaisir à elle causé par le discours de Savarin (H. Martin).

Cédé: On les (sc. les aliénataires des impôts) paya désormais au trésor en prenant pour base les baux qu'ils avaient faits des droits à eux cédés (H. Martin).

Choisi: Protecteur par elle librement choisi (H. Martin).

Commis: Elle souffrait sans relâche des fautes par les autres commises (M. Montégut).

Condamné: Ce misérable bâtard abandonné par elle et par elle condamné (J.).

Confié: Il ne s'est pas montré à la hauteur du poste à lui confié (J.).

Connu, inconnu: Je ne rencontrai pas une seule figure de moi connue (P. Bourget). Il regardait la pièce de lui bien connue (Ders.). Pour raisons[1] à moi connues, je la (sc. l'action du Patelin) placerais vers 1356 (Génin). Un personnage à part et pour vous trop connu, c'est-à-dire l'auteur (Villemain). Pour des motifs de lui seul connus, il ne se sentait pas en train (E. Frank). Il s'était chargé de bourrer ma cervelle de toutes les sciences à lui connues (J. de la Brète). Des raisons de tactique intérieure, d'eux seuls connues (J.). Un confrère de province, à moi complètement inconnu (J.). Écoutez parler une langue à vous inconnue, ou peu connue; est-ce que vous surprenez où finit un mot et où un autre commence? (Génin). Ce cœur timide, innocent, à lui-même inconnu (Mme de Staël). Ce grand Paris à lui inconnu (E. d'Hervilly).

[1] Connu ist wohl am meisten in dieser Weise üblich, und pour raison à moi (à vous, etc.) connue ist stehende Redensart (Littré, raison 11°).

Contenu: Les matières y contenues (von dem Courrier de Vaugelas verworfen).

Conté: Lady Worthland était à cent lieues des balivernes à elle contées par le baron Waldeck (Claude Vignon).

Contracté: Les engagements pécuniaires par lui contractés (H. Martin).

Déchaîné: Les malheurs par eux déchaînés l'épouvantaient (Claude Vignon).

Découvert: Les procédés par lui découverts (Fr. Wey).

Délégué: Une assemblée unique, par lui déléguée (Guizot).

Désigné: Les États le (sc. Maximilien) contraignirent à donner pleins pouvoirs à 48 députés par eux désignés (H. Martin). Il allait se rendre à Orléans, ville à lui désignée (J.).

Destiné: Il cherchait à accrocher au cou d'un innocent la fatale corde à lui destinée (H. France).

Dû: Une assez grosse somme à elle due par l'Espagne (H. Martin). Des corvées à eux dues (Ders.).

Dévolu: Les vastes régions à nous contractuellement dévolues (J.).

Donné: Nous nous en fûmes d'un pied léger, bien décidé pour l'avenir à nous méfier des nouvelles sensationnelles venues de Mars et des interprétations fantaisistes à elles données par les chroniqueurs scientifiques (J.). Si nous en croyons des renseignements précis à nous-même donnés par l'inventeur (J.).

Écrit: Un grand nombre de lettres à lui écrites (A. Carrel).

Élevé: La génération future, dépravée par ces auteurs révolutionnaires, et par eux élevée (Fr. Wey).

Enlevé: Le roi anglais déclara qu'il reprenait le gouvernement de la France, à lui enlevé injustement par le comte de Valois (Th. Lavallée).

Entendu: La même voix ricanante, de lui seul entendue, répondit encore (A. Mélandri).

Envoyé: Par les instructions à moi envoyées (Voltaire). Les 50 000 sous d'or à lui envoyés (H. Martin).

Fait: Le récit d'une visite à lui faite par certain Marseillais (L. Dépret). Une donation à lui faite (Aug. Thierry). L'accusée refait le récit par elle fait à l'instruction (J.). Dans le mois qui suit la déclaration à lui faite (E. Rendu).

Fourni: La moitié (des détenus) s'étaient enivrés avec de l'eau-de-vie à eux fournie par leurs parents et amis (J.).

Imposé: Il ne connaissait d'autre obligation à lui imposée (Th. Lavallée).

Imputé: Les faits à lui imputés (J.).

Infligé: A la suite d'une punition à lui infligée (J.).

Initié: Malherbe et ses disciples immédiats, Racan, Maynard, tous deux élevés dans la crainte du maître et par lui initiés à tout leur talent, forment un groupe bien complet en soi (Sainte-Beuve).

Insupportable: Cependant elle voulait à tout prix rompre le silence pour elle insupportable, dans lequel Noémie enveloppait sa langueur (P. Bourget).

Interjeté: Un arrêt donnait acte au procureur général de l'appel par lui interjeté au futur concile de l'élection de Grégoire XIV au saint siège apostolique (H. Martin).

Intitulé: Jean Corbichon . . . traduisit, par l'ordre du roi son maître, un livre par lui intitulé: Le grand propriétaire de toutes choses (Génin).

Juré: Ceux qui conseillaient au roi de rompre la paix par lui jurée (H. Martin).

Laissé: Pour liquider la succession de votre père, vous êtes obligés de faire par devant notaire l'inventaire des biens par lui laissés (J.).

Négligé: Il est tranquille, si tranquille que les plus vulgaires précautions sont par lui négligées (É. Gaboriau).

Offert: Sur le boîtier d'une des montres à lui offertes, le nom et l'adresse de l'horloger avaient été grattés (J.).

Oublié: Dans les dernières années de sa vie, Corneille qui avait eu six enfants et qui en avait perdu deux au service du roi, fut par lui oublié (P. Albert).

Particulier: M. de Gavardie agrémente la chose d'un certain sel landais, à lui particulier (J.). Des fautes à lui particulières ou communes à toute son époque (Génin).

Permis: A toi permis, dit Luizzi (Fr. Soulié).

Possible: Par tous moyens à lui possibles (P.-L. Courier).

Prêté: Le serment de fidélité à eux prêté (H. Martin).

Procuré: Les amendes et confiscations par eux procurés (H. Martin). Les avantages à elle procurés par les préliminaires (Ders.).

Produit: Les délibérations des Conseils académiques . . . sont accompagnées de la demande du postulant et de toutes les pièces par lui produites (E. Rendu).

Professé: La politique par lui professée (Fr. Wey).

Proposé: . . . soit qu'elle fût douée d'une honnêteté relative qui répugnait au rôle à elle proposé (C. Bias).

Propre: Une marche à elle propre (Littré). Une grammaire à elle propre (Ders.). Des créations à eux propres (Ders.).

Raconté: Le commissaire espéra que l'histoire romanesque et criminelle, à lui racontée était fausse (C. Bias).

Remis: Il aurait détourné des sommes à lui remises en dépôt par des ouvriers ou petits cultivateurs (J.).

Rendu: Cet argent était la juste rémunération de services de toute sorte à vous rendus par moi depuis plus d'une année (F. du Boisgobey).

Répandu: La croyance par lui habilement répandue (J.).

Reproché: Thomas a nié tous les faits à lui reprochés (J.).

Tenté: On avait résolu de rendre à l'Espagne, sur les côtes de Biscaye, les agressions par elles tentées dans les parages de la Provence, du Languedoc et du Labourdan (H. Martin). Dans l'énumération que nous venons de donner, il manque certainement encore plus d'un genre par lui tenté (P. Malitourne).

Traversé: Les régions par lui traversées (A. Robida).

Violé: Rétablir l'harmonie naturelle en lui violée (M. Barrès).

Visité: Le schah de Perse n'a cessé d'être l'objet des attentions les plus flatteuses de la part des souverains et des peuples par lui visités (J.).

Das verbundene Fürwort kann außerdem stehen bei arriver, durer, être inférieur, supérieur, jouer, prendre, faire des prisonniers, rester, revenir, souffrir, supposer, surprendre, tuer, vouloir.

Le temps employé par la lumière à nous arriver du soleil est de 8 minutes 18 secondes (Lamotte). Moricaud, quel est ce chapeau galonné qui nous arrive dans l'avenue . . .? (O. Feuillet). Ces accès me duraient fort longtemps (Mme A. Tastu). Littré passa du tempérament athlétique à ce tempérament diminué qui est le sien, moyennant une gastrite permanente qui ne lui dura pas moins de dix ans (Sainte-Beuve). Colardeau, qui avait peut-être un génie plus conforme à la poésie que les auteurs dont nous venons de parler, leur fut cependant inférieur dans l'art dramatique (Barante). Le premier bonheur d'une femme, c'est d'avoir épousé un homme . . . qui lui est supérieur par son esprit et son caractère (Mme de Staël). On ne lui joua nulle part aucune tragédie nouvelle (J.). Le soubab du Bengale, allié des Français, leur (c.-à-d. aux Anglais) prit Calcutta (Th. Lavallée). Murat enfonça Klenau et le culbuta de toutes parts en lui faisant 10 000 prisonniers (Ders.). Ainsi vous nous restez à dîner (Th. Barrière). Si vous nous restiez seulement vingt-quatre heures (O. Feuillet). Tu me reviendras (Mme de Staël). Nous n'avons qu'à lui revenir (Sandeau). Il

ne lui souffre nul goût (Nisard). Ces parents . . . qui flattent les passions de leurs enfants . . . jusqu'à leur souffrir toutes sortes d'excès (Fénelon). Cela lui suppose du cœur (J.). Il paraît que la fourmi n'a pas la prévoyance qu'on lui suppose ordinairement (Zeller). Lui auriez-vous surpris des défauts? (Mém. d'une Contemporaine). Elle avait peur des paroles douteuses qu'on tâchait de lui surprendre (R. Dubreuil). Marius les attaqua lui-même, et leur tua cent mille hommes (Michelet). Voilà le courage que je te voulais (Scribe).

Leicht verständlich ist dieser Dativ in allen Fällen; weniger leicht ist seine grammatische Erklärung. Bei Verben wie aller, rester, prendre, tuer, vouloir liegt offenbar ein Dativus commodi vor, und am einfachsten erklärt der Dativ sich als solcher auch bei den Verben der Wahrnehmung und Vermutung. Dieser Dativ ist in der Volkssprache sehr verbreitet und dringt von da auch in die Schriftsprache ein: C'est-il ça ou ça qui vous fait affaire (E. de Goncourt) für qui fait votre affaire. Ce m'est un charme exquis que de m'attarder en quelque antique logis (P. Vincy). Je puis vous continuer ma compagnie (O. Feuillet). Il vient de lui mourir un vieux parent (Th. Gautier). Il nous est donc envoyé par le ciel, me répondit gravement l'un d'eux, m'ôtant en même temps son chapeau (Mme A. Tastu). Que venaient-ils chercher à Paris? L'appui d'un ministre qui leur était parent (P. Gerfaut) für qui était leur parent (vgl. auch Littré, leur R.). J'en ai tué un (sc. canard); il me partit sur les bords d'un étang (Buffon) d. h. flog vor mir auf. Quant à nous, il nous serait peut-être téméraire de faire de trop dures critiques (J.) für das gewöhnliche téméraire à nous. Il nous tire son chapeau (É. Souvestre). Tais-toi, ou je te tombe sur la tête (V. Hugo).

Es ist im Französischen sehr üblich, einzelnen Verben ein persönliches Objekt zu geben statt des sächlichen, welches am Platze wäre. Über lire qn vgl. Ergänzungsheft II, 2, S. 146. Ebenso findet sich imprimer qn (etwas von jemand drucken), jouer qn (ein Stück von jemand spielen). Ähnlich erhalten einzelne Verben ein persönliches Subjekt statt des sächlichen: Peut-être les jurés délibèrent-ils encore à l'heure où nous paraissons (J.), d. h. zur Zeit, wo dieses Blatt ausgegeben wird. So auch bei aller, avancer, retarder, wenn von dem Gang der Taschenuhr die Rede ist: J'avance de cinq minutes, je retarde d'un quart d'heure. Ces messieurs sont en retard si je vais bien (Mérimée), d. h. wenn meine Uhr richtig geht.

Das unverbundene Fürwort in grammatischen Erklärungen. Zur schärferen Kennzeichnung des grammatischen Verhältnisses wird oft das Pronom absolu in unfranzösischer Weise gebraucht: Dans cette phrase

de Diderot: moi, je ne tue pas un chien qui m'aboie, aboyer peut être transitif ou indirect: il aboie moi ou il aboie à moi (Littré, aboyer).

§ 314. Von allen Wünschen Littrés hat keiner eine so rasche und umfangreiche Erfüllung gefunden wie sein Verlangen, daß soi wieder zu Ehren kommen möchte. Auf bestimmte Personen angewandt, ist es in der neueren Literatur so ungemein häufig geworden, daß nur die hervorragendsten Beispiele ausgewählt werden können. Un second motif d'hostilité contre les anciens lui (sc. à Fontenelle) est commun avec Desmarets, Perrault et Lamotte, c'est l'ignorance de soi-même (Nisard). Il parlait avec une terrible possession de soi-même (J. Aicard). Très maître de soi, très calme, il commença par aborder ce vieux grief (G. Duruy). Par la pensée il se plaignait, il se parlait à soi-même (H. Lavedan). Quand il (sc. Hume) en est là, il s'arrête en dépit de soi (Villemain). Il passa quelques journées terribles, humilié de se trouver si faible, si peu maître de soi (H. Malot). Elle le fait surveiller, comme un bien à soi appartenant (J. Janin). Elle ne pouvait plus avoir l'estime de soi-même (A. Houssaye). Il a pour soi-même autant de sévérité que de clémence pour eux (C. Mendès). La pensée d'un enfant de seize ans, se définissant à soi-même, dans l'ignorance de son âge, la vie et les devoirs d'un prêtre (A. Vinet). Maintenant il redevenait maître de soi (M. Prévost). Louis XIV tend insensiblement à absorber la France dans sa personnalité, à être par soi et pour soi au lieu d'être par et pour la France (H. Martin). Buffon élève la pensée, il l'agrandit, il la trouble et la confond aussi par cette hardiesse, qui consiste à se mettre si résolument dans ce récit, soi, simple mortel, en lieu et place de Dieu, de la Puissance infinie (Sainte-Beuve). Bei H. Le Roux, R. Maizeroy, E. Daudet ist der Gebrauch von soi so überwiegend, daß man kaum ein lui findet; weit seltner aber trifft man für elle eingetretenes soi: Elle traîna derrière soi ses préoccupations (E. Daudet). A part soi, ma mère se réjouissait de m'avoir donné le nez des Du Mesnil (H. Le Roux). Malgré soi, elle se complaisait à redire ce passage d'une vie où les jours d'épreuve avaient été fréquents (R. Maizeroy). Elle ne trouvait pas en soi la calme moquerie qui convenait à une telle intention (J. Ricard). Ce fut en ce moment qu'elle sentit la difficulté de ramener à soi son mari (A. Germain). Elle le fit surveiller, comme un bien à soi appartenant (J. Janin).

Daß en soi auch auf bestimmte Personen angewendet wird, kann nicht überraschen. Ferner ist chez soi so sehr stehende Redensart geworden, daß es unbedenklich in Beziehung auf bestimmte Personen

gebraucht werden kann: Il bâilla, regrettant le confortable de son chez soi (P. Margueritte). Gaston ne répondit pas, en homme qui est chez soi (A. Germain). Il n'existe pas encore un seul hôtel où tout voyageur riche puisse retrouver son chez soi (Balzac).

Personen können in unbestimmter Weise ausgedrückt sein

a. durch Indefinite; auch weibliche Wörter dieser Art greifen zu soi: Chacune le voulait pour soi seule (H. Allais). Chacune de ces belles, courtisées par Montreuil, traînait cette chaîne après soi (Ed. Fournier).

Das Indefinitum kann fehlen: Cette musique qui captive malgré soi (C. des Perrières).

b. durch Substantive, die kein Einzelwesen, sondern eine Klasse bezeichnen: Quand une femme a juré fidélité, elle doit, non pour le monde, mais pour soi-même, tenir sa parole (A. Germain). Est-ce que, vraiment, c'est un crime chez une femme du monde de faire parler de soi dans les journaux? (H. Malot). Je crois que l'artiste sort de soi, non des autres (C. Lemonnier). Le jeune homme qui a des talents, et qui les ensevelit dans le cloître, fait tort au public et à soi-même (Voltaire). Au sein de sa famille, l'avare est comme une influence pernicieuse qui rayonne autour de soi, comme un vice qui engendre d'autres vices (A. Vinet). Au laboureur aussi cultivant pour soi seul, sans ferme ni censive, la terre ne rend rien (P.-L. Courier).

c. durch ein Fragefürwort: Qui oserait garder chez soi 10 kilos de dynamite! (J.). Qui prendrait sur soi de lui dire: C'est assez? (A. Vinet).

d. durch eine Infinitivkonstruktion: Comme si le mieux n'était pas de vivre pour soi, chez soi et rien qu'avec soi (Anicet). Il y a beaucoup de choses qu'il faut écrire pour soi-même, comme elles nous viennent (G. Sand).

e. durch absolutes qui (= celui qui): Qui n'exprime rigoureusement que soi a peu de chances d'intéresser et de durer (J. Levallois).

Es ist selten, daß in bezug auf Indefinite oder ähnliche Ausdrücke soi durch lui ersetzt wird. Que celui-là est haïssable qui parle toujours de lui (Mme de Sévigné). Dans une affaire aussi importante, il ne fallait point laisser d'ennemis derrière eux (Vertot). Je saurai lui apprendre ce qu'il en coûte de s'adresser à plus fin et plus brave que lui (Rostaing). Personne ne devra les porter sur lui (J.). Qui se donne aux médecins, se ravit à

lui-même (J.). Dans la société féodale du moyen âge, chaque seigneur se fait son droit et sa loi à lui-même (Grancolas). Durch die Einschiebung von il, welches allerdings in bezug auf Indefinite als unzulässig gilt, wird die Sachlage geändert: La conscience, mon cher, est un des bâtons que chacun prend pour battre son voisin, et dont il ne sert jamais pour lui (Balzac).

Soi an Stelle eines weiblichen Fürworts bei Sachen: Et voici la vache qui part comme un éclair, traînant après soi le malheureux sénéchal (E. Laboulaye). Une chose qui va de soi-même (Mme de Staël). La chose va de soi (Fr. Sarcey). L'armée a le temps bien moins encore de relever et de rappeler à soi quelques-unes de ces nombreuses garnisons (Villemain). Comme si l'étude du grec et du latin n'entraînait pas avec soi nécessairement l'étude plus approfondie de la langue maternelle (L. Noël). L'idée était déjà par soi une invention des plus heureuses (P. Rouaix). L'anémone des Alpes a pour soi toute seule les premiers rayons du soleil levant (Vte de Vogüé). Cette république-là devait attirer à soi tous ceux qui hésitaient (G. Duruy). La passion subsiste par soi et de soi (É. Gaboriau). La version latine (sc. des Psaumes) de saint Jérôme vous en dit bien davantage, et porte avec soi plus d'émotion (Villemain). Au milieu de ces tragédies, la France commençait à se connaître, à prendre conscience de soi (Michelet). C'est une folie volontaire, étudiée, qui se connaît soi-même (Lamartine). Je vous le demande, notre argent, chose pesante de soi, tendante en bas! (P.-L. Courier). A plus forte raison a-t-elle (sc. la langue) varié dans la prononciation qui, de soi, est plus fugitive (Littré). Il est des sociétés en qui cette vertu de croissance, ou n'existe pas de soi ou est étouffée par les circonstances (Ders.). Il ne faut donc pas s'évertuer à corriger, sauf en des cas comme celui-ci où le manuscrit est mauvais, où un autre manuscrit donne une meilleure leçon, où la correction se présente de soi (Ders.).

En soi ist so sehr häufig, daß es sich nur lohnt, Beispiele für die Beziehung auf weibliche Substantive, auf bestimmte Personen oder auf einen Plural anzuführen: Pour les manichéens, la matière était le principe du mal et la vie terrestre mauvaise en soi (Ampère). L'institution (sc. du système féodal) est encore debout, mais elle a cessé de croire en soi (A. Vinet). Une tendresse perdue qui porte en soi quelque chose de désespéré (A. Silvestre). Une question bien curieuse en soi (Guizot). L'idée d'un impôt unique n'est pas absurde en soi (J. Simon). Racine peignit la nature humaine, immuable en soi, variable selon les époques et les lieux

(Lamennais). La monarchie espagnole gagnait à se resserrer en soi (Michelet). La correction est sûre en soi (Littré). Sa blessure était en soi sans importance (H. Gréville). L'Église, absorbant en soi toute la société (Baron). Certes la modestie est bonne en soi, mais il n'en faut pas abuser (J.). Comment voulez-vous que tant de volontés séparées ne fassent qu'une, s'il n'existe pas une volonté souveraine qui les rassemble en soi? (Père Lacordaire). — S'il (Montesquieu) reconnaît en soi des faiblesses, il ne les reconnaît pas toutes, et pourtant il en avait plusieurs (A. Vinet). Tartufe est comique en soi (Ders.). Il souriait en soi-même (H. Lavedan). Il (Rousseau) voit Dieu partout; il le sent en soi (Villemain). Cet âpre poursuivant d'hommes portait en soi un cœur implacable (G. Augustin-Thierry). Dieu en soi est quelque chose d'inaccessible à la pensée (Ampère). Un homme qui croyait en Dieu afin de pouvoir croire en soi (A. Vinet). Le roi se resserrait, se retirait en soi (Michelet). — En soi, la souffrance, les regrets sont une part trop grande de la vie commune pour ne pas trouver place dans le poème qui en est la représentation (Villemain). Notez que je parle de changements notables en soi (A. Vinet). Je crois que les relations des deux sexes sont mauvaises en soi (M. Prévost). Ce sont de fort vilaines choses en soi (Fr. Sarcey). Des mérites assez modestes en soi (E. About). C'est ainsi que Wagner a poussé quelques idées justes en soi jusqu'à un excès voisin de la folie (J.). Phrases qui n'ont rien de fautif en soi (Littré). Les mots y (sc. dans les langues antiques) sont, par eux-mêmes, lumineux et expressifs, ils portent en soi l'empreinte de leur origine (Ders.). En soi, ces formes n'ont rien qui les doive faire rejeter (Ders.).

Es soll keineswegs behauptet werden, daß soi nach en stehen müsse, sondern nur, daß es in diesem Falle äußerst häufig ist. Beispiele für den Nichtgebrauch von soi: Tout artiste à deux hommes en lui (J.). On ne savait pas quelles ressources la France avait en elle-même (Michelet). L'art en lui-même est vrai (A. Vinet). Une chose bonne en elle-même (H. Martin). Considérer le français en lui-même et son histoire (Littré). Masset était d'une génération dont le mot secret, le premier vœu inscrit au fond du cœur, avait été la poésie en elle-même, la poésie avant tout (Sainte-Beuve).

Im Nominativ ist soi durch soi-même verdrängt: Quand on ne veut pas que les enfants disent: sacré mâtin! il ne faut pas le dire soi-même (Fr. Sarcey). Le tout est d'être nouveau en répétant ce qui est ancien, et d'être soi-même en se faisant l'écho de tout le monde (A. Vinet).

In zwei Fällen ist jedoch soi noch üblich,

a. nach dem komparativen que: On a souvent besoin d'un plus petit que soi (Lafontaine). Il n'est, je le vois bien, si poltron sur la terre, Qui ne puisse trouver un plus poltron que soi (Ders.). Il lui dit de ces choses qui sont assez peu agréables à entendre, quand c'est un autre que soi qui les dit (Sainte-Beuve).

b. als prädikativer Nominativ: Il faut être soi; voilà le grand point: il n'y a pas sans cela de grands poètes (F. de Gramont). Un temps où chacun pouvait être soi (Lamennais). Dans les arts, la dernière chose dont on s'avise, c'est d'être soi (Th. Gautier).

Soi auf einen Plural bezogen oder mit der Präposition entre gebraucht: Ils allaient droit devant soi (J. Reibrach). Mais, vous savez, on est un petit groupe à ne faire sa partie qu'entre soi (P. Hervieu). C'est un service qu'on ne refuse pas entre soi (J.). On en badinait d'avance, entre soi, comme d'une joyeuse équipée (H. Babou). La douleur de voir son pays déchiré par des luttes si longues et si cruelles lui (sc. à Garnier) inspira la pensée d'exposer à ses concitoyens quels maux traînent après soi les guerres civiles (Baron).

Garder, tenir, prendre son quant-à-soi, se tenir sur son quant-à-soi ist eine Redensart, die auch in der Form garder, etc. son quant-à-moi vorkommt: Car elle avait un certain quant-à-soi (A. de Musset). N'y a pas comme moi pour savoir garder son quant-à-soi (P. Féval).

A. 3a. Der Gebrauch der Präposition bei dem Reflexiv müßte logischerweise so geregelt sein, daß die Präposition eintritt, wenn das unverbundene Reflexiv grammatisch zu dem verbundenen gehört (z. B. se complaire à soi-même), daß dieselbe aber fehlt, wenn das unverbundene Reflexiv zu dem Subjekt gehört (z. B. il se fait lui-même sa loi). Diese Unterscheidung wird aber vielfach außer acht gelassen: Ah! je me fais pitié moi-même (Augier). Nous découvrons en nous-mêmes ce que les autres nous cachent, et nous reconnaissons dans les autres ce que nous nous cachons nous-mêmes (Vauvenargues). Besonders tritt die Präposition oft ein, wo sie nicht am Platze ist, weil das verbundene Reflexiv das unverbundene attrahiert; so ist z. B. se faire justice à soi-même viel üblicher als se faire justice soi-même, obwohl nur letzteres logisch ist, da es sich fragt, wer etwas tut, nicht aber wem man etwas tut. Zu beachten ist übrigens, daß in zahlreichen Fällen das Reflexiv die Präposition par zu sich nimmt, wenn die Tätigkeit dem Subjekt zukommt (s. unten). La postérité a adopté ce témoignage que de Thou se rendait

à lui-même avec une légitime confiance: elle lui a d'une voix unanime maintenu le titre d'historien impartial et véridique (Patin). Nous ne nous donnons pas à nous-mêmes nos sensations (Vauvenargues). M. de Gasparin s'était si bien pénétré du système des ingénieurs romains, qu'il refaisait leur travail souvent sans autre indication que de se donner à lui-même à résoudre le problème qu'ils s'étaient proposé (Mérimée).

A. 3b. Außer bei den angeführten Verben findet sich dieses par mit dem Reflexiv vielfach gebraucht: Il n'osait ni penser, ni agir par lui-même (Mme S. Gay). Chamillart . . . dans l'impuissance où il était de faire des arrangements par lui-même, les recevait de plusieurs mains subalternes (Voltaire). Le seigneur ne voulut pas les (sc. les gardes) croire et tint à s'assurer par lui-même de la vérité du fait (A. Dumas). Le monde est peuplé d'esprits froids, qui, n'étant pas capables par eux-mêmes d'inventer, s'en consolent en rejetant toutes les inventions d'autrui (Vauvenargues). Les moines irlandais avaient colonisé, par eux ou par leurs disciples, les Vosges, l'Helvétie, l'Alsace (Mignet). Il faut que les candidats se rendent compte par eux seuls des motifs qui les déterminent à ponctuer de telle ou telle manière (E. Rendu). Si Oliva n'eut pas la satisfaction de connaître sa voisine d'avance, au moins put-elle se promettre de faire sa connaissance par elle-même (A. Dumas). Le déclassement pour une jeune fille est un mal qui ne se répare pas; car la position sociale qu'il lui fait désirer, la jeune fille ne saurait la conquérir par elle-même (E. Rendu). Les *missi dominici* . . . parcouraient sans cesse les provinces . . . corrigeant ce qui était à corriger, ou déférant au prince ce qu'ils ne pouvaient corriger par eux-mêmes (H. Martin). Lodewig, incapable de se défendre par lui-même, confia le soin de sa défense à un homme d'action et de courage (Ders.). Cettiwayo avait tout disposé par lui-même pour le combat (J.). Les libraires nous ont donné par eux-mêmes tous les secours (d'Alembert). Louis VII alla faire un pèlerinage à Saint-Jacques-de-Compostelle, afin d'éclaircir par lui-même certaines rumeurs (H. Martin). Je ne puis rien entreprendre par moi-même (A. Dumas). Personne ne doute qu'un pouvoir arbitraire, qui serait équitable et bienfaisant dans ses prescriptions, qui pourrait tout ordonner et tout exécuter par lui-même, serait le plus convenable et le plus salutaire des gouvernements (Mirabeau). Occupés chacun de nos travaux, nous ne pouvons vaquer à de telles études ni exercer par nous-mêmes de telles fonctions (Volney). Il avait expérimenté le parterre par lui-même (Nisard). Voilà ce qu'il fit par lui-même.

Ses succès furent encore plus grands par ses généraux (Voltaire). Le prince gagna la bataille par lui-même . . . par son activité exempte de trouble (Ders.). Le moment où Louis XIV va gouverner par lui-même est le signal de cette ère nouvelle dans l'histoire de l'Europe (Th. Lavallée) Mme d'Espard est en ce moment très influente par elle-même et par ses parents (Balzac). Le catholicisme avait voulu que tout prêtre ayant charge d'âmes donnât l'instruction ou par lui-même ou par un clerc (E. Rendu). Rousseau s'est instruit surtout par lui-même (A. Vinet). Un charme que personne ne pourrait me révéler si je n'en avais joui par moi-même (G. Sand). On appelait paix publiques des engagements en vertu desquels les états de certaines provinces juraient de n'exercer aucune violence, ni de se faire justice par eux-mêmes pendant un certain nombre d'années (M. Schœll). La peine de mort frappait seulement le meurtrier qui ne pouvait payer le *wehregild* ni par lui-même ni par ses parents (H. Martin). Les conciles étaient ordinairement convoqués par son ordre; non seulement il les convoquait, mais il y présidait, soit par lui-même, soit par ses délégués (Guizot). Les évêques ne pouvaient rien par eux-mêmes (Ders.). Il est à remarquer que ce sont les médecins surtout qui en (sc. du tabac) prennent par eux-mêmes qui voient à l'usage du tabac toutes sortes de mortels inconvénients (J.). Je résolus de reconnaître par moi-même les monuments si vantés de Palmyre (Volney). Froissart recueillit ses informations par lui-même (Sainte-Beuve). Charles-Emmanuel embellit ses villes, fortifia ses places, et régla tout par lui-même dans son royaume (Hénault-Michaud). Il est déjà assez riche par lui-même (Marivaux). Après une année de siège où ils se soutinrent par eux-mêmes, les Rochelois furent obligés de se rendre (Voltaire). Fiéron avait surveillé tout par lui-même (Allard). Le despotisme prépare mal les hommes à valoir par eux-mêmes, quand le glorieux despote qu'ils servaient a disparu (H. Martin). Laboureur. C'est souvent un homme à gages, un domestique, surtout chez les propriétaires qui font valoir par eux-mêmes (Jaubert).

Die Bedeutung dieses par ist meist, daß eine Tätigkeit aus eigener Kraft, in eigener Person geleistet wird und keine fremde Beihilfe nötig ist; hieraus ergibt sich, daß par lui-même auch „allein" heißen kann und dem englischen by himself entspricht; öfter aber bedeutet es auch, daß eine Handlung aus eigenem Antrieb ohne fremde Anregung erfolgt und hier kann auch de eintreten: Comme nul de ses grands n'osait l'interroger, Charlemagne leur expliqua de lui-même le sujet de ses larmes (H. Martin). Madame Dubarry glissait dans sa poche

quelques-uns de ces cardiaux exquis qui sont si doux aux voyageurs, auxquels cependant le voyageur ne pense presque jamais de lui-même (A. Dumas). Ce qui est dans le vrai de notre être s'ajuste comme de soi-même à notre fond intime, et nous donne le plus souvent la satisfaction de croire que nous aurions pu le trouver de nous-mêmes (A. Vinet).

Génin macht einzelne interessante Bemerkungen zu dem hier besprochenen Gebrauch, wenn er auch mit Unrecht in à part lui die Präposition par erblickt, während das Substantiv part vorliegt:

Les Latins disaient *per me, per te,* dans le sens de *moi seul, toi seul:*

Quamvis, Scaeva, satis *per te* tibi consulis et scis (Horace, ép. 17, lib. I.).

«Scaeva, quoique tu saches assez te conduire tout seul.»

Nos pères avaient copié cette locution, et disaient: *Tout par vous, par lui, par eux, par elles:*

Les cloches de l'église, de ce soyez certains,

Sonnèrent *tout par elles,* sans mettre piez ne mains. Le dit du Buef, Jubinal, nouv. recueil, I, 69.

Sonnèrent toutes seules.

La douce mere Dieu a ce mot s'en tourna,

Avec son doux enfant es sains ciex remonta,

E Felix li sains homs *tout par li* demoura. (Le dit des trois Chanoines, ib.)

Felix resta tout seul.

Cette locution s'est conservée pure chez les Anglais: *By himself, by herself; tout seul, toute seule;* mot à mot, *par lui-même, par elle-même* . . .

Et dans le patois lorrain, *tot pâ li, tote pâ lei,* tout par lui, toute par elle; tout seul, toute seule . . .

Le français moderne garde encore une trace à demi effacée de cette façon de parler, dans *à part lui, à part moi,* qu'on devrait écrire, *à par lui, à par moi* sans *t*. *Par lui, par moi*, sont ici construits avec le signe du datif, comme *au hasard, à l'étourdie, à l'abandon.* Je me dis *à par moi* . . . Il réfléchissait *à par soi.* — Je me dis à moi tout seul . . . Il songeait à lui tout seul . . .

Une autre trace de cet emploi subsista longtemps dans les petites écoles où les enfants apprennent à épeler, et subsiste probablement encore au fond de quelque hameau soustrait par sa misère à l'influence de l'enseignement renouvelé. Là, on dit, A *par soi,* A; E, *par soi,* E. — C'est à dire que cette voyelle, prise isolément de toute combinaison, sonne A, E. —

Ein Beispiel hierfür aus Molière, Les Amants magnifiques I, 1, wird angeführt.

§ 315. Die Regel, daß Personalpronomen mit Präposition nicht auf Sachen zu beziehen ist, kennt das Französische seit alter Zeit. Die Befolgung dieser Regel wird erleichtert durch die vielfache Verwendbarkeit der Adverbien en und y, durch die Möglichkeit, eine Reihe von Präpositionen absolut zu gebrauchen (z. B. avec, après, contre, derrière, devant) und durch eine Reihe von Adverbien, welche den Präpositionen genau entsprechen (z. B. dessus, dessous, en face, à côté).

Ebenso alt wie die Regel ist aber auch die Nichtbeachtung derselben, und die neuere Sprache behandelt dieselbe so geringschätzig, daß mit Präpositionen verbundene Fürwörter häufig auch da eintreten, wo die Aushilfe sehr nahe lag, von einem Zwang also keine Rede sein kann. Telle était la tâche du gouvernement consulaire, et le génie de Bonaparte ne fut pas au-dessous d'elle (Th. Lavallée). Les soupçons l'avaient dévorée; elle avait vécu, elle était morte parmi eux (P. Bourget). Une large vallée et un prodigieux courant d'eau qui roule à travers elle (Lacroix). Comment celles-ci pouvaient-elles supporter un si grand poids et ne pas succomber sous lui? (Mignet). Combien de gens de la ville ne peuvent pas supporter le cidre, tandis que les paysans picards et normands ne peuvent pas digérer sans lui (J.). Chaque fois que mes yeux tombaient sur lui (sc. fe fusil), mon cœur me sautait dans les flancs (A. Robida). La machine (à coudre) la voyait rarement assise devant elle (G. Pradel). — Il s'approcha de la balustrade et s'appuya sur elle (G. Duruy). Des événements graves se sont passés tout à l'heure, je ne reviendrai pas sur eux (E. Estaunié). Lorsque je reviens en arrière, toujours et toujours je me heurte à elles (sc. à ces dates. P. Bourget). Ici, deux grands bahuts, des tabourets boiteux, Cassant à tout propos quand on s'assoit sur eux (A. de Musset).

§ 316. Die auch in diesem Falle mögliche Zusammenfassung der Subjekte durch nous oder vous unterbleibt sehr leicht, wenn das für die Person des Verbs bestimmende Fürwort an letzter Stelle, also zunächst dem Verb steht:[1] Ce livre et moi étions tellement inséparables, que dans les plus longues marches il me suivait toujours (A. de Vigny). Quant à boire à votre santé, ça pourra se faire, à condition que vos hommes et vous, boirez à la mienne (Barracand). La lune et moi n'avons de caractère que

---

[1] Möglich ist übrigens das Unterbleiben der Zusammenfassung auch in dem seltenen Falle, wo moi an erster Stelle steht: Je trouvai l'intérieur assez large pour que moi et peut-être même une seconde personne eussions pu nous y tenir debout (Mme A. Tastu).

celui que veut bien nous prêter le soleil (O. Feuillet). Il n'est que de s'entendre. Cet homme-là et moi sommes quasi d'accord, et nous ne nous en doutions pas (P.-L. Courier). Comme c'est heureux que ni toi ni moi n'ayons pris le mal de ce pauvre frère que je n'ai guère connu (A. Daudet). Ces gens-là et moi ne passons pas par la même porte (L. de Tinseau). Vous-même, moi-même, avouons-le, sommes fort peu documentés à cet égard, n'est-ce pas? (J.). Möglich ist das sogar, wenn die Subjekte nicht genannt, sondern z. B. durch l'un et l'autre, ni l'un ni l'autre ersetzt sind: Ni l'un ni l'autre n'en avions plus parlé (C. Lemonnie).

Nötig ist die Zusammenfassung der Subjekte durch ein Personale

a. wenn sie dem Verb folgen: Ces imbroglios diplomatiques où nous n'eussions vu, vous et moi, que du feu (P. Féval);

b. wenn die Subjekte zu verschiedenen Infinitiven gehören, aber ein gemeinsames modales Hilfsverb haben: Après ce qne je vous accorde, dit-il, je ne vois pas ce que nous pourrions, vous me demander, moi vous refuser (Guizot).

Possessives Fürwort.

§ 317. Manche verwerfen son in Beziehung auf on; da jedoch votre, notre als Ersatz vielfach nicht brauchbar sind[1], ist es schwer, auf den Gebrauch von son zu verzichten: Il arrive aussi qu'on soit plus jeune que ses paroles (A. de Musset). On aime un enfant parce que c'est un enfant, et non parce que c'est son enfant (A. Houssaye). N'allez point me dire qu'il est des choses que l'on ne peut confier au papier: il n'en est point que l'on ne puisse commettre au papier qui va à son ami (Mirabeau).

Gerechtfertigter ist das auch von Littré adoptierte Verwerfungsurteil eines auf ein unbestimmtes (fehlendes) Subjekt bezogenen son; aber auch dieses ist zulässig, falls der Sinn klar bleibt: Comme si ce n'était pas assez, quand l'âge du repos est arrivé, de diriger ses propres affaires, de veiller sur ses enfants, sur sa maison (H. Monnier). Souper en compagnie, quand son amant part, me paraît un crime capital (Mme de Sévigné). Nicht zur Nachahmung zu empfehlen ist z. B. Les amis de ses amis sont un peu ses amis (Cadol).

Auf autrui soll son oder leur nur bezogen werden, wo en unverwendbar ist, d. h. wo das zugehörige Nomen mit einer Präposition verbunden ist; daher wohl: Nous reprenons les défauts d'autrui, sans faire attention à ses (à leurs) bonnes qualités, aber En épousant les intérêts d'autrui, nous ne devons pas en épouser les passions.

Nicht selten steht das Possessiv proleptisch, ein durchaus korrekter Gebrauch, solange dabei die Klarheit nicht leidet: Ce n'est pas seulement les Coulanges, les La Sablière que nous voyons jusqu'à sa mort entretenir avec Ninon le commerce le plus intime (A.

---

[1] Die Volkssprache gestattet sich hier große Freiheit; so z. B. das Possessiv son neben dem als casus obliquus zu on verwendeten vous: Comme si tout un chacun n'était pas forcé de porter le nom que vous a laissé ses parents (Montclerc). — Der Gebrauch von notre, votre kann zu Ungereimtheiten führen; vgl. das typische Beispiel: Recette pour faire des pieds de cochon à la Sainte-Menehould. Prenez vos pieds, grattez-les, etc.

Grouvelle). Les troupes d'Hunyade étaient un pêle-mêle de bourgeois, de paysans, d'étudiants, de moines mendiants. Six de ses collègues, comme lui franciscains, accompagnaient Capistrano (Paganel). Ils ont vécu dans cet enthousiasme pour son art qui est la force et le rempartde l'artiste (J. Janin).

Unklarheiten sind unzulässig: Un homme ami de son pays et de sa gloire (J. Janin), sa bezieht sich auf pays, könnte aber auch zu homme bezogen werden. D'esprit beaucoup moins borné que la plupart de nos éphémères connaissances, ses renseignements sont très précieux (Catat), wo il nous fournit des renseignements très précieux vorzuziehen wäre. Wenigstens unschön ist folgender Satz: La troupe (de Molière) eut encore à se parer de la division que les autres comédiens de l'hôtel de Bourgogne et du Marais voulurent semer entre eux, leur faisant diverses propositions pour en attirer, les uns dans leur parti, les autres dans le leur (La Grange).

Wenn die Klarheit anders nicht zu erreichen ist, bleibt nur eine Wiederholung übrig: Sturm avait suivi Boniface depuis l'arrivée de Boniface chez les Bavarois (Mignet), da depuis son arrivée doppelte Beziehung zuließe.

Das substantivische Possessiv soll sich nicht auf artikelloses Substantiv beziehen. Fehlerhaft ist daher, besonders weil das Subst. eigentlich ein Inf. ist, der Satz von Barante: Songez donc que vous l'avez prié à dîner, que vous avez accepté le sien (sc. dîner). Voltaires Ausdrucksweise: C'est Fontainebleau et point de cour à faire ... plût à Dieu que je pusse vous faire la mienne wird von Littré verteidigt, weil sie klar bleibt.

In familiärer Sprache tritt öfter statt des subst. Possessivs das Personale ein: Pour une personne d'un caractère aussi grave, d'un âge aussi respectable que vous (Mém. d'une Contemp.), wo que le vôtre korrekter wäre. C'est la plus surprenante chose du monde; des paysans, des paysannes, une oreille aussi juste que vous, une légèreté, une disposition; enfin, j'en suis folle (Mme de Sévigné). Vgl. Avec un caractère tel que le sien (nicht que lui), il faut tôt ou tard quitter la partie (Geruzez). Bekanntlich muß aber das Personale eintreten, wenn plume, épée u. a. im Sinne von Schriftsteller, Kriegsmann usw. stehen.

§ 318 A. 2. Auch hier ist eine unbedingt gültige Regel unmöglich. Das ältere en ist öfter noch völlig am Platze: Non seulement l'application en (sc. des doctrines de l'Art poétique) est commune à la prose et aux vers, mais elles s'étendent à l'art de conce-

voir et d'exprimer toutes choses (Nisard). Les doctrines en (sc. de l'Art poétique) avaient été débattues entre les grands poètes de ce siècle (Ders.).

Weniger angebracht ist en statt des Possessivs in Les découvertes pouvant en (sc. de la science) être bienfaisantes, il (sc. Pascal) n'en regarda jamais l'étude comme inutile (Ders.). Man erkennt nicht recht, ob en zu liste oder zu relations zu ziehen ist, in dem Satze: Ils étaient depuis trop peu de temps à Paris pour qu'il leur eût été facile de se procurer de belles relations. C'est en faisant leur liste que la pénurie en apparut mieux (R. de Bonnières). Ganz unmöglich wäre das Possessiv in folgender Stelle: Malherhe n'en (sc. du vrai) eut pas d'images aussi claires que Boileau. Ni la chose, ni le mot ne *s'en* trouvent dans ses notes critiques (Nisard).

Da das französische Possessiv für männlichen und weiblichen Besitzer gleichlautet, kann der Zusatz des Personalpronomens für die Klarheit des Sinnes nötig werden: A force de discours où il suppliait Angélique de combler ses vœux et ceux de son père à elle en consentant à lui donner sa main, il la contraignit de remonter à son appartement (A. Karr). Il est rare de voir ici . . . une famille qui, de père en fils, a aidé et guidé le paysan, non point dans son intérêt à elle, mais dans son intérêt à lui.

§ 319. Als Verstärkung des Possessivs kann man auch die Beifügung eines verbundenen persönlichen Fürworts betrachten: Je tiens à ce qu'on ne me rectifie pas ma ponctuation à l'imprimerie (G. Sand). Les prières de tous les seigneurs me valurent ma grâce (P. Mérimée). Colbert lui supprima sa pension (P. Albert). Il n'est pas question de vous prendre votre vie (Fr. Sarcey). Ma place me fut assignée entre mon avocat et mon procureur (Jouy). Le fisc me saisit mes meubles (J.).

§ 320. Ausnahmen bilden die Redensarten j'ai pris son fait et cause (für fait et cause pour lui), en mon lieu et place, bei welchen der Singular des Possessivs hergebracht ist, die aber öfter auch mit dem Plural gebraucht werden. Bedingung für die Zusammenfassung ist, daß Verbindung durch eine Konjunktion vorhanden ist, bestände dieselbe auch nur aus dem am Ende einer Reihe zugefügten etc. Sehr selten fehlt die Konjunktion: D'abord on l'interrogea sur ses nom, prénoms, qualités, sa demeure, les mois de son séjour à Paris (P.-L. Courier). Besonders auffällig ist uns die Wiederholung des Possessivs, wenn zwei durch et verbundene Substantive dieselbe Person bezeichnen: Resté veuf après un an de mariage, Bizarre avait reporté toute son affection sur son fils et son héritier (Laboulaye). Ainsi le cinquième roi d'Angleterre, depuis la conquête, ne sa-

vait pas même ce que signifiait le mot de roi en langue anglaise; son fils et son successeur Richard . . . n'en savait probablement pas davantage (Aug. Thierry). Son successeur et son fils, Henri VIII, . . . traita comme tous ses prédécesseurs la masse du peuple en nation conquise, qu'on craint et qu'on n'aime pas (Ders.). Indessen findet man ziemlich oft son fils et successeur, son fils et héritier, son père et prédécesseur, ses parents et devanciers, hin und wieder sogar son oncle et parrain, ma nièce et pupille, etc. Der Zusatz von et ami kann als Ersatz eines Adjektivs gelten (son collègue et ami sein ihm befreundeter Kollege, ton frère et ami dein dich liebender Bruder), daher finden sich gerade bei diesem Wort zahlreiche Zusammenfassungen: son confident et ami, son ministre et ami, leur ami et compagnon, son ami et correspondant, notre excellent collaborateur et ami, mon jeune compatriote et ami, etc.

§ 321, 1. Possessiv trotz folgendem Relativ: A l'embouchure du fleuve, la mer était de deux couleurs, bleue et verte au large, et étincelante de diamants mobiles; jaune et terne à l'endroit où les eaux du fleuve luttaient avec ses vagues et les teignaient de leur sable d'or qu'elles entraînent sans cesse dans cette rade (Lamartine). Où est votre dernier discours que vous avez promis de nous remettre par écrit? (Guizot). Il eut à peine le temps de faire son testament en faveur de sa femme qu'il adorait (A. Houssaye). A la mort de son père, Sid' Omar se réfugia dans Milianah avec sa mère qu'il adorait (A. Daudet). Sous l'oreiller elle retrouva sa lettre qu'elle avait cachée là (A. Chenevière). On lui (sc. à Anselme) fit littéralement violence, et on le força de prendre la crosse pastorale, en écartant ses doigts qu'il tenait fermés (Ampère).

Unvermeidlich ist das Zusammentreffen beider Pronomina, wenn das Relativ, wie im Französischen häufig, nur einen Nebensatz mit que bzw. den Infinitiv vertritt: Oh! je sens ma tête qui se fend (Th. Barrière).

§ 321, 2. Obwohl seit Jahrhunderten die französischen Grammatiker Unterdrückung des Possessivs bei der Angabe von Körperteilen fordern, wo die Klarheit des Sinnes es erlaubt, sträubt sich vielfach der Sprachgebrauch gegen diese starre Regel: Elle (sc. la Brinvilliers) fut jugée dès hier; ce matin on lui a lu son arrêt, qui était de faire amende honorable à Notre-Dame, et d'avoir la tête coupée, son corps brûlé, les cendres au vent (M[me] de Sévigné). Le comte de Melun payait de sa tête la trahison qui avait ravi la victoire à Montlhéry (Benazet). Que marmottes-tu là entre tes dents? (Brueys). Je suis libre de faire ce que je

veux, dit Claude entre ses dents (H. Murger). Je mens, quand je détourne mes yeux de toi (Soulié). Mettez-vous là, sur votre séant, et écoutez de vos deux oreilles (A. de Musset). J'avais trouvé un couteau sur la table et je le tenais dans ma main (Ders.). Donne-moi ton bras, cher enfant (George Sand). Oh! si tu as un secret à me dire, Landry, ce sera pour une autre fois, répondit Madelon en lui retirant sa main (Dies.). Quand la page fut pleine, il apposa le sceau de l'empire au bas et frappa dans ses mains (Granal). Il est certain, dit le marquis en passant sa jambe droite sur la jambe gauche . . ., il est certain que ce malheureux n'y a vu que du feu (Sandeau). Mes amis, leur dit-il en parcourant leurs rangs, vous ne possédez plus en Égypte que le terrain que vous avez sous vos pieds (Thiers). Ah! je tremble! mes pieds se dérobent sous moi; je n'aurais pas la force d'y aller moi-même (V. Hugo). Voilà ce que c'est que d'être jugé par un magistrat qui n'a plus sa tête (C. Delavigne). Statt des reflexiven Fürworts: Elle a scandalisé tout le monde; elle causait et lavait ses dents pendant que la pauvre femme rendait l'âme (Mme de Sévigné). J'écoute, pour m'en souvenir, le léger suintement de la source, je lave mes mains et mon front dans ses eaux (Lamartine). Auffallend ist, wie gerade die Häufung des Possessivs bevorzugt wird: Quand vous verrez les hideuses statues d'un saint Denis, sur le chemin de Paris, ces monuments de barbarie vous prouveront-ils que saint Denis, ayant eu le cou coupé, marcha une lieue entière portant sa tête entre ses bras, et la baisant de temps en temps? (Voltaire). Dans ce moment, il me sembla entendre soupirer; mon sang se glaça dans mes veines (Mlle Quinault). Suzannah appuie sa tête sur sa main et rêve (Féval). Le comte, prenant sa tête dans ses mains (Th. Barrière). On le remit dans sa litière, et il n'y fut pas plus tôt qu'ayant mis son doigt sur sa bouche, comme pour leur recommander le secret, il expira dans le moment (Vertot). A l'aspect du fantôme, un frisson parcourut tout son corps, et ses cheveux se dressèrent sur sa tête (A. Karr). Le bruit des timbales et des fanfares émut de nouveau Corinne; ses yeux se remplirent de larmes; elle s'assit un moment, et couvrit son visage de son mouchoir (Mme de Staël).

Littré faßt sich möglichst kurz: Man sagt j'ai mal à la tête, weil je den Besitzer hinlänglich bestimmt und man nicht an fremdem Kopf Schmerzen empfinden kann; dagegen je vois que ma jambe s'enfle, weil man diese Beobachtung auch an einem anderen machen kann. Regel und Beispiele hat er aus dem alten Bestand der französischen Grammatiker entlehnt, der auf den Père Buffier, auf Regnier-

Desmarais, Wailly u. a. zurückgeht; er hat aber die Sache etwas zu kurz gefaßt, seine Vorgänger fügen hinzu, daß bei reflexivem Verb das Possessiv überflüssig wird (je me suis blessé à la main), daß der Gebrauch aber erlaubt je me suis tenu toute la journée sur mes jambes, ebenso wie man sagt je l'ai vu de mes propres yeux, je l'ai entendu de mes propres oreilles.

Die Erklärung der letzteren Ausnahmen ist leicht; sobald propre eintritt, kann das Possessiv nicht fehlen; aber auch wenn ich sage: je l'ai vu de mes deux yeux, ist es nötig, weil des deux yeux nur besagen könnte, daß ich beide Sehwerkzeuge benutzt habe, nicht nur eines; je me suis tenu sur les jambes würde sagen, daß ich nicht einen anderen Körperteil zum Stehen benutzt habe. Demnach liegt hier weniger eine Verstärkung durch Pleonasmus vor, als ein Zusatz, der aus einer lächerlichen Tautologie einen zulässigen Ausdruck machen soll. Je l'ai vu des yeux wäre gänzlich unmöglich, je l'ai vu de mes deux yeux dagegen ist ganz unbedenklich, mag ich dabei den Nachdruck auf deux oder auf yeux legen.

Stehende Redensarten erhalten das Possessiv im ganzen nach den gleichen Gesichtspunkten. Im einzelnen läßt sich bemerken:

Bras erhält das Possessiv in Ausdrücken wie Il ne vit que de ses bras (= de son travail) und im Plural nach Präpositionen: Elle portait un enfant sur (entre, dans) ses bras, während man sagen kann Elle portait son enfant sur le bras und sagen muß Il portait un paquet sous le bras. Das Possessiv ist zulässig in jeter les (oder ses) bras au cou de qn, ouvrir les (oder ses) bras à qn. In allen anderen Fällen ist das Possessiv durch das Bedürfnis der Klarheit bedingt; so sagt man Cette veuve a cinq enfants sur les bras, aber selbstverständlich Cet homme-là est sur mes bras.

Cou hat das Possessiv stets in Prendre ses jambes à son cou, sowie meist in Charger qe sur son cou, porter qe sur (à) son cou, avoir son cou chargé de qe.

Dent verlangt das Possessiv stets in Dire, parler, murmurer, marmotter, grommeler entre ses dents, Cet enfant fait ses dents, Manger de toutes ses dents (wegen des Zusatzes von tout); es kann stehen in n'avoir rien à (n'avoir pas de quoi) mettre sous la (oder sa) dent, wogegen nur der Artikel möglich ist, wenn se mettre gesetzt wird.

Doigt kann nicht mit bloßem Artikel stehen in Ne faire œuvre de ses dix doigts, Mon petit doigt me l'a dit; ebenso in Compter sur (par) ses doigts, Faire craquer ses doigts.

Dos erhält das Possessiv hauptsächlich in Porter qe (oder qn) sur son dos (auch bildlich: einer Sache, einer Person überdrüssig sein);

ferner in der Redensart n'avoir pas une chemise à mettre sur son dos, während bei Einsatz von se mettre auch hier der Artikel einträte.

Épaule. Porter le fusil sur l'épaule oder sur son épaule. Das Possessiv steht stets in Je porte cet homme sur mes épaules (er ist mir lästig), weniger des bildlichen Sinnes als des Plurals wegen, denn man würde auch sagen Le bon Pasteur est représenté portant une brebis sur ses épaules.

Front vertritt vielfach das Wort tête und nimmt dann wie dieses gern das Possessiv vor sich· Courber (baisser) son front, humilier son front.

Genou erhält öfter das Possessiv, besonders im Plural: Tenir un enfant sur ses genoux.

Jambe hat stets das Possessiv in Prendre ses jambes à son cou und in Avoir (n'avoir plus) ses jambes de quinze ans; ebenso in se tenir sur ses jambes. Statt être haut (bas) sur jambes auch mit Possessiv: Le lynx est moins gros que loup, et plus bas sur ses jambes (Buffon). Vgl. Avec cela bas sur ses pattes, la queue toujours en panne, il (le chien) était affreusement disgracieux (H. Lencou). Nur der Abwechselung halber steht das Possessiv in Il est certain, dit le marquis en passant sa jambe droite sur la jambe gauche, . . . (Sandeau).

Langue steht mit dem Possessiv in dem Ausdruck avaler sa langue (avoir soif à avaler sa langue, ennuyeux à avaler sa langue) und meist in den Fällen, wo langue Geschwätzigkeit, indiskretes Verhalten bedeutet: Ne pas savoir tenir sa langue, prendre garde à sa langue, être (n'être pas) maître de sa langue, savoir (ne pas savoir) conduire sa langue. Tourner sept fois sa langue dans sa bouche avant de parler..

Main erhält sehr leicht das Possessiv auch in Fällen, wo der Artikel in der Regel ausreicht. Es muß dasselbe haben in se payer par ses mains (sich bezahlt machen) und in Ausdrücken wie accorder, donner, offrir sa main à qn, disposer de sa main (vgl. Zusatz 3). Tenir qe à (dans) la main etwas in der Hand haben (eigentlicher Sinn), tenir qe (qn) dans sa main in der Hand haben (übertragener Sinn = darüber verfügen können). Auch avoir, tenir, poser, prendre sa tête dans sa main, appuyer sa tête sur sa main, porter sa main à son front, cacher son visage dans ses mains, frapper dans ses mains stehen kaum ohne Possessiv. De sa main (eigenhändig, vgl. oben se payer par ses mains) kann nie ohne Possessiv stehen: Démosthène avait l'histoire de Thucydide en si grande estime, qu'il la copia huit fois de sa main (Lamotte).

Œil läßt gleichfalls neben dem Artikel in vielen Fällen das Possessiv zu. Aimer qn comme (oder plus que) ses yeux, dagegen conserver qe comme la prunelle de l'œil oder de ses yeux. Voir tout par ses yeux stets mit Possessiv, ebenso Redensarten wie Où avez-vous donc vos yeux, Il a oublié ses yeux chez lui, Il porte ses yeux dans sa poche, Regarder de tous ses yeux, Je l'ai vu de mes yeux (de mes deux yeux), Je l'ai vu, de mes yeux vu.

Oreille kann das Possessiv nicht entbehren in avoir qn pendu à ses oreilles, Il y laissera ses oreilles. Dormir sur ses (oder les) deux oreilles, aber ausschließlich mit Possessiv Écoutez de vos deux oreilles.

Pied nimmt das Possessiv in den Redensarten Il est encore sur ses pieds (er hält sich noch über Wasser), Il tombe toujours sur ses pieds, Mettre qe sous ses pieds (für nichts achten), Trouver chaussure à son pied (finden, was einem paßt; einen ebenbürtigen Gegner finden), Mes pieds se dérobent sous moi; auch nach sous, sur in Ausdrücken wie la terre que vous avez sous vos pieds. Il y a des chevaux qui ne se couchent jamais, et qui dorment toujours debout: ceux qui se couchent dorment aussi quelquefois sur leurs pieds (Buffon).

Tête steht nicht leicht ohne Possessiv, wenn es gleich vie zu fassen ist: Hasarder sa tête, Payer qe de sa tête, Parier sa tête, Porter sa tête sur l'échafaud; ebenso im Sinne von raison, jugement, lucidité d'esprit: Il a encore (toute) sa tête, il a conservé sa tête, oder von entêtement: Il n'en fait qu'à sa tête, Il a fait un coup de sa tête. Endlich crier du haut de sa tête. Auf Sachen angewandt erhält tête sehr leicht das Possessiv, z. B. Une montagne qui porte sa tête jusqu'aux (dans les) nues, Un arbre qui fait bien sa tête (hübsche Krone bildet); nie ohne Possessiv steht tête = bois, cornes du cerf: Le cerf a mis bas sa tête.

Nicht eigentlich in das Gebiet der Grammatik gehört der Gebrauch des Possessivs bei Körperteilen, die poetisch das einfache Personale vertreten: Sa main sur les chevaux laissait flotter les rênes (Racine) für il laissait flotter . . . In der klassischen Poesie ist dieses rhetorische Mittel arg mißbraucht worden. Fr. Wey bemerkt darüber: C'est à cette habitude maniérée que nous devons, dans la littérature dramatique, où chacun des personnages est représenté agissant, cette profusion de bras, de mains, d'yeux, de pieds, et d'autres membres du corps qui remplacent à chaque instant les personnages à qui ces membres appartiennent. Un pronom monosyllabique passerait inaperçu dans le style, qui est jonché

de tous ces membres comme un champ de bataille; le tout en l'honneur du bon goût, et pour le plus grand ornement de la poésie.

§ 321, 3. Für changer, redoubler vgl. Ergänzungsheft II, 2 S. 64 und 181. Weitere Fälle für transitives changer: Je suis trop vieille maintenant pour changer mes habitudes (G. Ohnet). Mais il ne changea pas ses habitudes (J.). Le peintre a changé sa manière (P. Mantz). Ayant échoué de ce côté, notre armée changea ses plans (P. Leroy-Beaulieu).

Noch häufiger wird redoubler transitiv gebraucht: Le vent redouble ses efforts (Lafontaine). Louis XIV redoubla ses efforts quand il vit que les Espagnols en faisaient (Voltaire). Le pape, au lieu de s'effrayer, redoubla ses coups (V. Duruy). Les agents américains redoublaient leurs instances (H. Martin). En vain il (sc. le druidisme) redoubla ses sanglants holocaustes au fond des forêts, il tomba comme elles sous la hache romaine (Ampère). Les Seize et les curés avaient redoublé leurs violences (Th. Lavallée). Les ennemis du régime impérial redoublaient leurs intrigues (Ders.).

Neueres diminuer mit dem Possessiv: Voici trois fois que l'influenza nous visite sans diminuer sa violence (J.).

Mit changer läßt sich ferner zusammenstellen

Baisser: Les chefs du radicalisme baissent de ton (J.).

Renouveler: A toutes les époques de troubles civils, ils (sc. les Mémoires du cardinal de Retz) ont été de circonstance et ont renouvelé d'intérêt (Sainte-Beuve).

Varier: Nous comptons que, le cas échéant, ils (le préfet et le maire) ne varieront pas de méthode (J.).

Se tromper: J'aurais parié volontiers qu'ils mentaient impudemment et se trompaient de rôle (A. de Valon).

§ 321, Zus. 1. Trotzdem findet man Possessiv statt eines Relativsatzes: Les électeurs de Bade et de Wurtemberg se sentaient à la merci de la France par leur voisinage du Rhin (Th. Lavallée). Il apaisa les troubles d'une province si importante par son voisinage des Anglais (Ders.).

2. Temps erhält stets das Possessiv in prenez votre temps (nehmen Sie sich Zeit), vous prenez mal votre temps (da kommen Sie zur Unzeit), la croyance aux esprits a fait son temps (hat sich überlebt).

3. Mit Bedeutungsunterschied:

Fortune. Der Sprachgebrauch kennt chercher fortune (alt auch busquer fortune), tenter fortune[1]. Nach Littré bedeutet faire sa

[1] Auch mit Artikel: Aller tenter la fortune en Amérique (H. Malot).

fortune: parvenir à une position élevée; faire fortune dagegen: s'élever haut dans les honneurs, les emplois, les richesses. Von Sachen nur letzteres: obtenir des succès, réussir. Veraltet ist courir fortune für heutiges courir risque[1].

Hiernach wäre faire fortune in allen Fällen zu gebrauchen, faire sa fortune dagegen nur da, wo es sich um Glanz, Macht, Einfluß handelt. Dazu käme noch se faire une fortune sich ein Vermögen erwerben. Faire sa fortune ist einzig möglich, auch wo es sich nur um Geldmittel handelt, in sa fortune était faite (Thiers), avoir sa fortune à faire (Nisard), kann aber auch sonst gewählt werden: On fait sa fortune de deux façons: ou par un état, ou par la domesticité chez les puissants (Nisard). Je suis venu dans ce pays pour faire ma fortune, et non pour jouer le rôle ridicule d'un amoureux transi (A. de Bernard). Vous m'excuserez, monsieur . . . je ne connais pas cette partie-là (sc. les arts libéraux). Moi, monsieur, j'ai fait ma fortune dans la limonade! (Th. Barrière). Tu es un fainéant qui ne veut pas faire sa fortune (H. de Balzac). Si je deviens riche, ce sera pour vous . . . Je dois vous faire connaître mes défauts, et ils sont énormes chez un homme obligé de faire sa fortune (Ders.). Dafür auch faire une fortune: Ne voulant ni vieillir dans les honneurs obscurs de quelque légion, ni faire une fortune, il faut laisser cela (P.-L. Courier). Le jour où l'imprimeur entrevit la possibilité de se faire une fortune, l'intérêt développa chez lui une intelligence matérielle de son état, mais avide, soupçonneuse et pénétrante (H. de Balzac). Faire sa fortune kann auch von Sachen gesagt werden: Ces livres-là ne font que trop leur fortune d'eux-mêmes; n'en rien dire est le plus sage (Nisard). Das Possessiv ist selbstverständlich unentbehrlich, wo es sich um das Bereichern nicht der eigenen Person, sondern eines andern handelt, der Ausdruck also aus faire la fortune de qn entstanden ist: Il exerçait son art dans les montagnes de Judée aux dépens des cheiks et des Bédouins, qui ne faisaient pas sa fortune (Lamartine). Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß perdre sa fortune nach Génin heißt: sein Vermögen verlieren, perdre fortune dagegen: seine Stellung usw. einbüßen, so daß der Possessivgebrauch hier gerade das Gegenteil zu faire (sa) fortune darstellte.

Vérité. L'imitation étrangère disparut . . . Ainsi, la société française . . . était rentrée dans son naturel et sa vérité (Ni-

[1] Courir fortune kann jetzt nur gleichen Sinn haben wie chercher fortune: Et puis on se rappelle le chevalier de la Manche, qui, un siècle avant, chevauchait sur ce même chemin de l'Espagne où Gil Blas gambade en courant fortune (P. de Saint-Victor).

sard). La grandeur de la royauté, sous Louis XIV, et la grandeur personnelle du roi, en abaissant tout le monde, mirent chacun dans sa vérité (Ders.).

Aise. Deux personnes de front y passent à l'aise (bequem). Mettre qn à l'aise es ihm behaglich machen, ihn aus peinlicher Lage befreien). Mettez-vous à votre aise (machen Sie es sich bequem). A votre aise (wie Sie wollen); tout à votre aise (spöttisch zu einem Langsamen: nur immer sachte!). Vous en parlez à votre aise (Sie haben gut reden). Il le prend fort à son aise (er macht es sich gemütlich). Je ne suis pas à mon aise (die Sache wird mir ungemütlich). Avoir ses aises, aimer ses aises (es bequem haben, die Bequemlichkeit suchen). — „Sein genügendes Auskommen haben" kann dagegen nur mit dem Possessiv gegeben werden (être à son aise), obwohl die familiäre Sprache auch hier nicht selten être à l'aise verwendet.

Ein Bedeutungsunterschied findet sich ferner bei:

Cour. Den Hof machen, ist faire la cour à une femme, selten mit Possessiv, welches die Bed. „sich beliebt machen, sich liebenswürdig zeigen" herbeiführen würde[1]. Faire sa cour (seltner la cour) à qn bed. „seine Aufwartung machen, sich häufig zeigen, dienstwillig und dienstbeflissen sein". Im ganzen sind Artikel und Possessiv bei letzterem Ausdruck gleichwertig; letzteres aber muß stehen, sobald das Dativobjekt fehlt: Il ne sut jamais faire sa cour aux choses ni aux hommes (V. Cherbuliez) könnte auch mit Artikel stehen; aber: Il y a plus d'avantage à faire sa cour qu'à faire son devoir.

Figure. Mme d'Armaillac est réduite depuis la mort de son mari à 12 000 livres de rente, avec quoi il faut qu'elle fasse figure. — Faire figure (eine gesellschaftliche Rolle spielen) et faire sa figure (sich schminken) avec 12 000 livres de rente, c'est bien peu (A. Houssaye).

Maître. Trouver son maître seinen Meister finden; trouver maître, von verlorenen Gegenständen gesagt, bedeutet: der Finder wird sie behalten, oder auch: der rechtmäßige Besitzer wird sie zurückfordern.

Recours. Quand recours signifie l'action par laquelle on recherche de l'assistance, du secours, il se met toujours sans prépositif: J'ai recours à Dieu. Dans le sens de refuge, on l'accompagne de prépositifs: Tout mon recours est en Dieu. Dieu est mon seul recours (Littré). Wenn ein solcher Unterschied wirklich besteht, so sind die beiden letzten Beispiele, welche das Possessiv schon aus anderen Gründen verlangen, nicht gut gewählt. Eher könnte

---

[1] Stets allerdings: Être admis à faire sa cour à une jeune fille. Auch continuer sa cour à une femme, weil anderes Verb eingetreten ist.

man sagen: Avoir recours à qn heißt „sich wenden an, greifen zu, seine Zuflucht nehmen zu“: Quelques grands du royaume eurent recours à ses (sc. de Hincmar) conseils pour le gouvernement de Carloman (Guizot). Je n'allais pas imaginer que tu aurais recours à je ne sais quels procédés d'une galanterie de bas étage (O. Feuillet). Le discours sur la vie de d'Aguesseau renferme, sur le caractère et le gouvernement de Colbert, de précieux renseignements auxquels on a eu trop rarement recours (H. Martin). Lorsqu'en leurs disputes les théologiens ne peuvent s'accorder sur aucun point de croyance, ils ont recours à la loi naturelle (Volney). Mit Artikel oder Possessiv verbunden heißt recours Zufluchtsstätte, Auskunftsmittel: C'est bien toujours au-dessus de l'homme que l'esprit humain cherche un recours (A. Vinet). Lui seul étant compromis, la reine avait son recours (A. Dumas), d. h. war in Sicherheit, war gedeckt. Avoir son recours contre qn heißt (juristisch) jemanden haftpflichtig machen können: Le tribunal a admis que la dame avait été le mandataire du jeune homme; qu'il avait son recours contre elle (J.).

Vie. Demander la vie um Gnade bitten, um sein Leben flehen, demander sa vie betteln. Es ist ziemlich schwierig zu sagen, wann vie das Possessiv verträgt und wann nicht. Hauptsächlich ist dasselbe am Platz, wenn vie bedeutet 1. die Lebensdauer (daher pendant toute sa vie, durant sa vie oder sa vie durant); 2. die Lebensart (daher se repentir de sa vie, aber selbstverständlich changer de vie); 3. den Lebensunterhalt (daher gagner sa vie par la contrebande, chercher sa vie, trouver sa vie); 4. den Lebenslauf (raconter sa vie). Öfter sind Possessiv und Artikel gleich gut z. B. se jouer de la (sa) vie, de la (ma) vie im negativen Satz. Auch kann manchmal das Possessiv bloß abundierend eintreten: demandez-moi ma vie; il n'est pas question de vous prendre votre vie.

Über die Wahl zwischen Possessiv und Artikel gibt Fr. Wey eine beherzigenswerte Regel: En général, toutes les fois qu'il semble indifférent qu'on mette le pronom possessif ou l'article, il est prudent de préférer l'article.

Auch über den poetischen Gebrauch von un statt des Possessivs äußert er sich und hier zugunsten des Possessivs: Ainsi, le pronom porsonnel est moins noble que l'adjectif possessif; ce dernier est plus prosaïque qu'un adjectif indéfini; «Quand *un* père commande, il faut lui obéir» signifie, dans la bouche d'une fille, — quand *mon* père commande, il faut que j'obéisse . . . Pour moi, je ne comprendrai jamais que le mot *un* soit plus noble que le monosyllabe *mon,* ni que *ma* soit moins poétique et plus roturier que *une.* Plus la forme est précise et naturelle,

plus elle me paraît parfaite. Freilich übersieht er dabei, daß dieser Gebrauch des unbestimmten Artikels eine Eigenheit des französischen Sprachgebrauchs ist, die in der klassischen Poesie vielleicht zu häufig und am unrechten Platze Verwendung fand, die aber auch der Prosa keineswegs fremd ist: Il retrouve la fille qu'il a eue autrefois *d'un* premier lit (A. Dumas). Cette femme avait été si malheureuse avec *un* premier mari, qu'elle vivait très retirée (Diderot). Il porte à son front *une* main convulsive (Saintine).

§ 322, 2. Dieses mon in der Anrede ist eine Eigentümlichkeit der französischen Sprache, bei welcher jedoch einige Vorsicht nötig ist, da jeder verkehrte Gebrauch lächerlich wirkt. So kann man sagen mon maître (Herr Rechtsanwalt), mon révérend (Herr Pastor), mon commissaire (Herr Kommissar), mon officier, mon prince, mon duc, mon gentilhomme, mon père (Herr Pater), in vertraulicher Sprache auch mon président, mon cher magistrat. Wenn dagegen vor Gericht die Anrede mon président, mon magistrat gebraucht wird, so ist dies ein sehr häufiger, aber nur ungebildeten Personen eigener Verstoß.

Offizieren gegenüber kann man auch im Zivilverhältnis die militärische Ausdrucksweise gebrauchen z. B. mon général, mon capitaine, aber auch das bloße général, capitaine hat keineswegs etwas Unhöfliches und ist unter gesellschaftlich gleichstehenden Personen das Üblichste. Monsieur ist allenfalls zulässig, wenn dem Titel der Name beigefügt wird: Bonjour, monsieur le capitaine Renaud (Fournier). Der Vorgesetzte sagt und schreibt mon cher général oder, wenn er tadeln muß, einfach général. Übrigens ist die Anrede mit mon nur in der Landarmee üblich, eine Übertragung auf Marineverhältnisse wäre abermals ein schwerer Verstoß.

Volkstümlich ist der Gebrauch von notre in der Anrede: notre maître, notre demoiselle; not' bourgeois ist die bekannte Ausdrucksweise des Kutschers dem Fahrgast gegenüber.

3. Der Gebrauch des Possessivs bei dem Komparativ ist im Englischen sehr ausgebildet und findet sich auch im Französischen; da aber hier bei der Verwendung des Possessivs aus dem Komparativ ein Superlativ würde, so ist die Anwendung auf Komparative beschränkt, von denen ein Superlativ nicht gebildet wird (aîné, cadet, inférieur, supérieur), sowie auf Positive, die zu einer Vergleichung der Ungleichheit (ancien) oder der Gleichheit (pareil, égal) dienen. — Ein weiterer Unterschied vom Englischen liegt darin, daß aîné und cadet meist nur gebraucht werden, um das Verhältnis allgemein zu bezeichnen, obwohl besonders bei aîné der Zusatz der Differenz möglich ist (il est mon aîné de cinq ans, de six ans, etc.). De cette réaction entre la France, d'une part, et l'Italie et l'Espagne, de l'autre, est né le préjugé

que, pour les lettres, nous étions *leurs cadets*. Oui, leurs cadets, à ce temps-là, mais *leurs aînés* à un autre temps plus ancien et oublié (Littré). Souvenez-vous que vous êtes Bourbons; et, vive Dieu! je vous montrerai que je suis *votre aîné* (Ch. Lacretelle). Je dis que j'ai soixante-sept ans, que je suis *votre cadet,* et que je voudrais être aimé comme cela (H. de Balzac). Après vous . . . — Non pas . . . allez donc! — Je n'en ferai rien. — Vous êtes *mon ancien*. — Mais vous avez été mon adjutant (Th. Barrière). Ah! sans doute, la fin du juste est la mort désirable; mais peu d'entre nous, peu d'entre *nos anciens,* en ont été les témoins (Mme de Staël).

Manche Substantive bieten eine ähnliche Erscheinung: Il est vrai que Briçonnet a la haute main dans ce genre, et que Marguerite n'est que *son écolière* (nur eine Stümperin gegen ihn); mais son esprit n'échappe pas à la contagion (Littré).

§ 322 Zus. 1. Beizufügen: On mettait son couvert man deckte für ihn.

Vous aurez de mes nouvelles (drohend) das Weitere wird sich finden.

Avoir son tour: Les Édues furent les premiers admis au bénéfice de la loi Claude: après eux, les autres Gaulois eurent leur tour (H. Martin). — Bei à mon tour (meinerseits) usw. steht manchmal ein unrichtiges Possessiv: La foule rampante des flatteurs qui mentent, et auxquels on ment à leur tour (Villemain) für à son tour; der Fehler ist wohl aus dem Gefühl entsprungen, daß in auxquels on ment das passivische „welche belogen werden" steckt. Auch sonst findet sich irrtümliches Possessiv: Dire son fait aux autres (J.) für leur fait.

3. Präpositionale Ausdrücke: Déjà le drôle m'en voudra de lui avoir lié les mains *en votre endroit*[1] (H. de Balzac). Persuadé que les défaites repétées . . . ne pourraient jamais rendre assurée la dépendance des Saxons . . ., Charlemagne se décida à prendre *à leur égard* une mesure définitive (Mignet). Je suis très flatté de l'intérêt que vous y voulez bien prendre, et fort aise que M. Le Normant, *à votre considération,* se charge de l'impression (P.-L. Courier). Eh bien! ces armes, on les préparait *à votre intention* . . . Ils viendront vous tuer jusqu'ici, jusque dans la chambre du roi (A. Dumas). Ne voyez-vous pas que M. de Montrichard veut prendre sa revanche, et qu'il joue là une scène de terreur *à mon usage* . . . (Scribe). Le

---

[1] A (oder en) son endroit; beide Präpositionen sind üblich, en wird aber von manchen als veraltet betrachtet.

comte mit son frère dans la maison de l'infant, dans la vue qu'il pourrait s'emparer de bonne heure de sa confiance, et que *par son moyen* il gouvernerait les deux frères en même temps (Vertot). S'il ne trouvait pas Cromwell à Londres, la lettre devait être remise à sir Arthur Haslering, et, *à son défaut,* au colonel Fleetwood (Guizot). Messieurs, dit Finot, l'objet de la réunion est l'installation *en mon lieu et place* de notre cher Lousteau comme rédacteur en chef du journal que je suis obligé de quitter (H. de Balzac). Cependant Racine, *dans sa mesure* et dans son genre, est certainement original (A. Vinet). Si saint Jérôme fulminait contre eux (sc. Pélage et Célestius) à Bethléem, Jean, évêque de Jérusalem, les protégeait avec zèle: il convoqua *à leur occasion,* une assemblée des prêtres de son Église (Guizot). Les faits relatifs à la liberté humaine, et les problèmes qui s'élèvent *à leur occasion,* ne sont pas isolés (Ders.). Les proscrits politiques sont accueillis partout, et les gouvernements ne se font pas la guerre *à leur occasion* (J.).

En mon particulier bei mir, für meine Person. Ta femme est entrée dans ce que j'appelle *en mon particulier* la crise des honnêtes femmes (O. Feuillet). Les lectures à faire par les élèves *en leur particulier* (E. Rendu) die Privatlektüre der Schüler. Früher auch im Plural; so sagt Saint-Simon von Ludwig XIV: Sans avoir ni voix ni musique, il chantait *dans ses particuliers* (wenn er unbeobachtet zu sein glaubte) les endroits les plus à sa louange des prologues des opéras.

Sauf votre respect mit aller gebührenden Achtung.

Dans ma dépendance in Abhängigkeit von mir: Il y aura cet avantage que tu pourras le maintenir *dans ta dépendance* (H. Malot).

A leur différence im Unterschied von (zu) ihnen.

Ohne Präposition sind nur wenige dieser Ausdrucksweisen möglich: L'adhésion de l'Espagne devait être inappréciable pour l'empereur et il était trop mécontent de ses anciens alliés, les Anglais et les Hollandais pour que leur considération pût l'arrêter beaucoup (H. Martin).

Zu côté. Ohne Possessiv ist der Plural selten: Aux côtés de la sœur la bonne de la communauté . . . suit son pas (E. et J. de Goncourt). Aux côtés d'une espèce (A. Daudet), d. h. près d'une femme de mauvaise vie.

Zu warnen ist vor wörtlicher Übertragung von Ausdrücken wie „die Ehre ist auf meiner Seite". Franz. heißt das l'honneur est (tout) pour moi (-même). L'honneur et le plaisir sont pour moi (V.

Cherbuliez). L'agrément est pour moi et l'honneur est partagé (O. Feuillet).

§ 323. Das ethische Possessiv ist dem Französischen nicht ausschließlich eigen, besitzt aber ein Gebiet, dessen Ausdehnung dem Deutschen fremd ist, während sich im Englischen zahlreichere Anklänge finden. Die Grammatik kann diese Ausdrucksweisen nicht übergehen, obwohl sie fast durchweg phraseologischer Art sind und sich eben deshalb schwer in größere Gruppen abteilen lassen.

2. Ähnlich: Ces trois grandes paroles (sc. orateurs: Cousin, Guizot, Villemain) qui jetaient leur affranchissement d'une lieue (J. Janin). Il (le poète Henzi) aura des tournures qui crient leur province, une syntaxe en révolte contre toutes les règles (V. Rossel).

3. Il vaut son pesant d'or. Priam voudrait te racheter ton poids d'or (P. Albert). De proche en proche, tout le monde glisse et tombe; un millier de reins prennent leur mesure sur l'herbe mouillée (P. Féval). Mais enfin un acte signé du nom de Coppée vaut encore son prix (Fr. Sarcey).

Soûl kann allenfalls noch in manger tout son soûl, manger moitié de son soûl, boire son soûl, boire plus que son soûl gebraucht werden, klingt aber immerhin vulgär. Üblich ist es noch im bildlichen Sinne s'en donner tout son soûl (Fr. Sarcey), pleurer tout son soûl (E. About), lorsqu'il eut péroré tout son soûl (Ders.), grogner tout son soûl (A. de Musset), il en avait appris tout son soûl (Nisard). — Manger au delà de son besoin (Fénelon).

4. Dieselbe Ausdrucksweise wie faire ses classes, faire son droit ist ganz allgemein verwendbar, also auch faire sa médecine, faire sa théologie, faire ses lettres usw. Ebenso prendre ses degrés, dans l'université de Paris, passer sa licence ès-lettres usw.

Faire in Verbindung mit einem Substantiv nebst Possessiv hat die Bedeutung „eine Rolle spielen, sich auf etwas verlegen"

a. in stehenden Redensarten vielfach familiärer Art, die auch ohne Possessiv vorkommen: Elle fait sa moue sie schmollt wieder. Il faisait ses grâces er stolzierte einher, er suchte zu prunken. Ils font leur tête sie sind hartnäckig. Fait-il sa poire! tut der aber dick! zeigt der sich hochmütig! Fait-elle ses embarras! wie sie vornehm tut! So faire son entendu den Kundigen spielen, mit seiner Einsicht prunken, faire sa mijaurée zimperlich tun, faire son esbrouffe wichtig tun, faire sa fière die Stolze spielen.

b. in diesen nachgebildeten Ausdrücken, welche daher kaum ohne Possessiv stehen könnten: faire son original das Original spielen, faire sa

fourmi den Zugeknöpften spielen, sich ablehnend verhalten. Les autres se préparaient à le mener rondement s'il faisait trop son gentilhomme (E. About) zu sehr den Adeligen hervorkehrte. Oh! ce Max qui fait sa duègne (H. Rabusson) die Anstandsdame spielen will. On a cru d'abord que mademoiselle faisait sa Sophie pour avoir le droit de choisir (H. Lannes) spröde tun. Ce n'est pas la peine de faire ta reine de Hongrie (E. Daudet) die große Dame spielen. Ne fais pas ta nonne, je t'en prie (G. Duruy) sich wie eine Klosterfrau gebärden.

Außerdem bildet faire viele hierher gehörige Verbindungen: faire ses dents, faire sa tête (vom Hirsch, welcher das Geweih abwirft), faire son temps, faire son chemin, faire ses frais, faire ses orges, faire sa maison (Acad. faire 28).

Das ethische Possessiv steht ferner

a. nach savoir und ähnlichen Verben: savoir ses lettres lesen können; un homme qui sait son Paris; il savait sa côte (kannte die Gefahren der Küstenschiffahrt) aussi bien que moi, qui ne sais pas autre chose; posséder sa grammaire à fond. Vous voyez qu'on sait son grec (V. Hugo). On sent que cet homme-là (Picard) savait par cœur son Gil Blas (J. Janin).

b. nach einzelnen Verben, die bei Leibesübungen gebräuchlich sind: Prendre sa course; faire sa pleine eau im freien Flusse schwimmen; tirer sa coupe beim Schwimmen tüchtig ausgreifen: il cessa de faire sa marinière et commença à faire la planche er schwamm in Rückenlage statt nach Matrosenart.

c. ungemein häufig in Verbindung mit Substantiven, die einen Zeitabschnitt bedeuten: marcher, aller sur ses vingts ans (sur sa vingtième année), avoir, atteindre, gagner, retrouver ses vingt ans, courir sa dix-huitième année im 18. Jahr stehen; il gagne cinquante mille francs pour son année, je crains bien qu'il n'y ait 365 mauvais jours dans son année, cet enfant a marché pour son année lernte gehen, als es 1 Jahr alt war; il avait l'intention de leur faire cadeau de deux paires de sabots pour leur hiver (J. Girardin). Mme de Brissac a une bonne provision pour son hiver (Mme de Sévigné). Donner ses huit jours à un domestique aufkündigen. Un bon marcheur peut faire dans sa journée 50 à 60 kilomètres. Elles avaient dévalisé trois magasins dans leur journée. Il n'a pas une heure (de) libre dans sa journée. Son patron l'avait congédié pour la fin de son mois. Je lui ai donné ce qui lui était nécessaire pour sa nuit (H. Malot). J'ai passé ma nuit à lire ce grimoire (O. Feuillet). J'ai fait ma nuit, moi

ich habe ausgeschlafen. Faire ses vingt-huit jours seine Übung als Reservist machen.

Bonne aventure. Dites-moi ma bonne aventure (Th. Barrière); auch mit dem Artikel.

Barbe. Faire sa barbe, achever sa barbe (sich fertig rasieren).

Bord. In allen Ausdrücken, wo dieses Wort in der Bed. Schiff, Fahrzeug steht, muß das Possessiv beigefügt werden: Je rejoins mon bord (Cormon). Sir Sidney Smith avait regagné son bord (Thiers). Une fête charmante donnée à son bord par l'amiral Hotham (Lamartine).

Bouche. Être sur sa bouche und häufiger être porté sur sa bouche (ein Feinschmecker sein).

Caisse. Faire sa caisse (Kasse machen).

Calme. Garder son calme, vgl. garder son sérieux.

Camp. Ficher son camp (ausreißen). Meist bloßer Artikel.

Chambre. Garder sa chambre. In der Regel steht der Artikel.

Chemin. Faire son chemin (in der Welt vorwärts kommen). Rebrousser son chemin (schnurstracks umkehren); meist bloßer Artikel.

Choix. A votre choix (nach Belieben; die Wahl steht frei).

Chrétienté. Marcher sur sa chrétienté (barfuß gehen, durchlöcherte Sohlen haben).

Congé. Plusieurs locataires ont donné leur congé (aufgekündigt). Meist nur donner congé.

Cours. La justice aura son libre cours. Laisser son cours (auch laisser cours) à une affaire.

Court. C'est votre plus court (der kürzeste Weg), auch übertragen (das Einfachste).

Courage. Prendre son grand courage, meist prendre son courage à deux mains (sich ein Herz fassen).

Crédit. Perdre de son crédit (Kredit, Einfluß einbüßen).

Déshabillé. En son déshabillé (im Negligé).

Dîner. Il faut que j'aille servir mon dîner (bei Tisch servieren).

Distance. Garder ses distances (die Rangunterschiede wahren).

Suivre sa droite, le cocher n'a pas pris (tenu) sa droite, prendre sa gauche au lieu de prendre sa droite, tout conducteur de voiture doit se ranger à sa droite à l'approche de tout autre véhicule, sich rechts oder links halten.

Entier. Lire qe en son entier. Othello a été joué en son entier (ohne Streichungen). Auch dans son entier.

Entrée. Avoir ses entrées, auch ses petites et ses grandes entrées dans une maison (verkehren wie ein Familienangehöriger).

Exécution. Recevoir son exécution (zur Ausführung kommen).

Fait. Avoir son fait (abgekanzelt werden). Dire à qn crûment son fait.

Foyer. Rentrer dans ses foyers. On veut avoir la paix à son foyer.

Franc. Tu gagnes tes six à sept francs.

France. Dans notre France.

Franc-parler. Avoir son franc-parler. Donner à qn son franc-parler.

Gré. De son gré, de son plein gré.

Heure. Vous n'avez qu'à me donner votre heure (die Ihnen passende Zeit anzugeben). Tout cela exigeait bien sa petite heure (M. Montégut).

Homme. Le métier ne nourrit plus son homme. Un coup à assommer son homme.

Jardin. C'est une pierre dans mon jardin (das ist auf mich angespielt, das soll ich mir merken). Auch c'est une pierre dans mon parc.

Jeune homme. Avoir son jeune homme (etwas angeheitert sein).

Liberté erhält das Possessiv abhängig von Verben wie avoir, aimer, engager, perdre, racheter, obtenir, vendre, laisser. Dagegen den Artikel nach donner und rendre: donner la liberté à un esclave, rendre la liberté à un oiseau. Doch ist auch hier das Possessiv nicht unmöglich: Elle demanda bientôt à la comtesse de lui donner sa liberté (A. Houssaye).

Lieu. Nous y reviendrons en son lieu (bei passender Gelegenheit, gehörigen Orts).

Lieue. Faire ses quatres lieues. Cette mule fait ses douze lieus en rien de temps.

Louvre. Il brave le roi dans son Louvre (Michelet). Les sujets audacieux avaient forcé le roi de fuir de son Louvre (H. Martin).

Marché. Aller faire son marché (seine Markteinkäufe machen).

Métier. M. X., philosophe de son métier.

Monde. Savoir son monde. Tromper son monde. Il persuadait son monde, parce qu'il était convaincu lui-même. Cela trahit son petit monde (läßt auf kleinliche Verhältnisse schließen).

Monnaie. Mais vous ne me rendez pas ma monnaie (Sie geben mir zu wenig zurück).

Mot. Dire son grand mot (sein höchstes Lob spenden). Chacun disait oder voulait placer son mot.

Naissance. Roturier par sa naissance.

Nature, naturel und ähnl. erhalten das Possessiv bei der Präposition de, dagegen duldet par weder Artikel noch Pronomen: peu patient

de son naturel, ignorant par nature, les diphtongues sont longues de leur nature, une voyelle longue par nature.

Nécessaire. On reconnut que l'enfant n'était pas négligé et recevait son nécessaire.

Nerfs. Avoir ses nerfs.

Neuf. Que la loge soit donnée on vendue, on loue toujours un petit banc le double de ce qu'il a coûté dans son neuf (E. About).

Origine. La classe des hommes libres par leur origine (Guizot). Vgl. naissance.

Pâques. Faire ses Pâques.

Parole. Donner parole oder sa parole. Tenir parole oder sa parole. Parole! oder ma parole! Aber rendre, reprendre, dégager sa parole. Être prisonnier, être remis en liberté sur sa parole. N'avoir que sa parole. Der Zusatz des Possessivs ist das üblichere, auch wo es nicht unerläßlich ist. Manquer de parole, aber manquer à sa parole.

Peau. Craindre pour sa peau, trembler dans sa peau, ménager sa peau, vendre bien cher sa peau, ne pas tenir dans sa peau, crever dans sa peau (sehr wohlbeleibt sein; vor Ärger platzen wollen), mourir dans sa peau (ewig derselbe bleiben).

Peine. Perdre sa peine.

Pied. Ce vers n'est pas sur ses pieds (Littré). Des vers qui boitaient sur leurs pieds (Ampère).

Place. Remettre qn à sa place (in seine Schranken zurückweisen), savoir garder sa place (bescheiden sein), hors de sa place (am unrechten Ort). Für à sa place auch en place: Des mots, des locutions, des formes sont tombés[1] en désuétude, d'autres sont venus[1] en place (Littré).

Plein: La lune est en son plein. Voilà la haine et l'intolérence en leur plein. La fête battait son plein.

Point. Faire son point (auf der See die Höhe feststellen). Oublier ses points cardinaux (die Richtung verlieren, aus dem Gleise geraten).

Pointe. Pousser sa pointe (sein Ziel erreichen, durchdringen).

Prison. Noch öfter mit Possessiv: être délivré de sa prison, s'échapper de sa prison. Der abstrakte Sinn von prison (Gefangenschaft) ist hier noch fühlbar.

Province. Comme elle est bien de sa province; il est bien de sa Normandie; il est bien de son village usw., den Provinzler, die bäurische Herkunft usw. nicht verleugnen können.

---

[1] Im Original irrtümlich tombées, venues.

Révérence. Tirer sa (selten la) révérence à qn (meist ironisch: sich empfehlen, jem. sitzen lassen).

Service. Refuser son service z. B. les jambes, les pieds refusent leur (oder le) service.

Soleil. Retirez-vous de mon soleil (A. Houssaye). Vous êtes là planté devant mon soleil (O. Feuillet).

Taille. Être bien pris dans sa taille (hübsch gewachsen).

Terme. Tout à son terme.

Trente-quatre. Être sur son trente-quatre.

Trou. Percer son trou (es zu etwas bringen).

Vapeur. Renverser sa vapeur (bei Dampfern, Lokomotiven, rückwärts gehen lassen).

Voix. Prendre sa grosse voix, crier de sa grosse voix.

Vol. Prendre, reprendre son vol.

§ 324. Wenn man schon le lieu de sa naissance sagt, so ist diese Stellungsweise bei l'année oder le jour de se naissance noch nötiger. Beispiele für die Stellung des Possessivs vor dem ersten Substantiv: sa situation de famille (P. Bourget), leur nom de famille (Souvestre), ta coupe de visage (O. Feuillet), sa cité d'adoption (Bonnet), leur identité d'espèce (Buffon), son genre de vie (Gastyne), leur nombre d'heures (Fr. Sarcey), ihre (d. h. der Lehrer) Stundenzahl, sa nature d'esprit (H. Babou), sa tranquillité d'âme (Sainte-Beuve), sa finesse d'esprit (Nisard), sa vivacité de verve (Sainte-Beuve) und sogar sur leur pas de porte (Rambert), il jouait avec sa breloque de montre (Thiaudière), dans ses poches de tablier (Souvestre).

Vor dem zweiten Substantiv steht das Possessiv in le vrai pays de leur origine (Buffon), tramways, voitures . . . passaient confusément dans le champ de sa vision (G. Duruy), on ne met de son cœur que dans un livre où l'on parle la langue de sa mère (Nisard), la hauteur de sa taille (Buffon), dans les accès de sa colère (Legendre), l'arrêt de sa condamnation (Guizot), ils renouvelèrent ensuite la confession de leur foi (Bonnet), la fermeté de son âme (Mézières), la fermeté de son caractère (Thiers), par les actes de leur baptême (Livet), l'enfant de sa prédilection (J.). In den 7 letzten Beispielen, sowie in den beiden ersten könnte recht wohl andere Stellungsweise eintreten. Dieselbe wäre sogar nötig in Ils ont fait le bout de leur toilette (J. Verne), da faire un bout de toilette (ein wenig für sein Äußeres sorgen) einen untrennbaren Ausdruck bildet. — Doppeltes Possessiv ist selten, kann aber gerechtfertigt sein: mon amour de mon pays (Villemain). In jedem Falle ist das Possessiv nach anderen Gesichtspunkten zu behandeln als die übrigen Determinative, denn während man cette fin de règne,

cette fin de siècle unbedenklich gebrauchen kann, wäre sa fin de règne, notre fin de siècle ganz unmöglich.

§ 325, 3. Außerdem sind noch folgende Ausdrucksweisen möglich:

a. Wiederholung des Substantivs[1]: Le séjour de Genève devenant intolérable à Castalion, le malheureux fut obligé de chercher une ville où gagner son pain et le pain de ses enfants (V. Rossel);

b. possessiver Dativ: Notre conduite, à mes amis et à moi (J.);

c. possessiver Genitiv: La morale, dans sa simplicité native, fut une pratique judicieuse de tout ce qui contribue à la conservation de l'existence, au bien-être de soi et de ses semblables (Volney). Il était d'autant moins en mesure et en disposition de consacrer le 29, le 30 et le 31 août aux services funèbres de sa femme, de son père, de sa mère et de lui-même (Mignet).

§ 325 A. 1. Wenn substantivisches Possessiv bei faire prädikativ steht, so findet die Regel, daß dieses Verb mit doppeltem Akkusativ bei Sachen unmöglich ist, keine Anwendung. Vorzugsweise trifft man diesen Gebrauch bei sien und mien, seltener bei nôtre und vôtre, nur vereinzelt bei tien, nie soll er bei leur vorkommen. Dieu prodigue ses biens A ceux qui font vœu d'être siens (Lafontaine). Je me suis instruite de ces idées qui étaient siennes, et qu'on maudissait autour de moi (A. Matthey). Celui-là seulement écrit à la façon des maîtres, qui s'empare victorieusement de cette langue rebelle, et qui la fait sienne, à force de câlineries et de violences, car cette langue française est une rebelle, qu'il faut dompter (Janin). Rompant avec le danois paternel, comme jadis les Francs avec le germain, le chef des Normands, une fois fixé dans son beau duché de Neustrie, s'en appropria la langue, et la fit sienne comme le pays (Baron). Singulière réponse, dont l'avenir montra toute la vérité; celui qui la faisait sut toujours garder siens son cœur et son esprit, et ne se livra jamais, à personne (E. de Broglie). Toute éducation distinguée, au delà du Rhin, suppose l'étude du français; non pas cette étude vague et superficielle qui permet en faisant à coups de dictionnaire le siège de chaque phrase, de conquérir tant bien que mal le sens général d'un ouvrage; mais une étude sérieuse

[1] Diese Wiederholung wird nicht als unschön empfunden, sie entspricht im Gegenteil vollkommen der französischen Ausdrucksweise. Vgl. ne pas laisser pierre sur pierre und wie im Deutschen commettre crimes sur crimes, aller de ville en ville, de porte en porte, s'accroître d'année en année, revenir de temps en temps, während de temps à autre als schlechte Ausdrucksweise gilt.

et complète après laquelle on parle et l'on écrit la langue étrangère qu'on a rendu sienne (E. Rendu). Vous avez beau vouloir ne pas être des hommes, l'humanité que vous avez si noblement représentée vous revendique pour siens (P. Albert). La foule adopta, comme sien, ce rôle de l'opprimé courageux qui lutte, qui succombe et qui ne cède jamais (Souvestre). Elle aperçut William allongé . . . dans le fauteuil qu'elle voulait si exclusivement sien depuis qu'il devenait le refuge quotidien des souvenirs (R. Saint-Maurice). Telle est mon amitié pour eux, que leurs intérêts ont toujours été miens (Paganel). D'ailleurs je suis élu . . .; car aux cent soixante voix que m'accorde le bureau de M. le marquis d'Effiat, si vous ajoutez celles des électeurs absents par différentes causes, qui tous étaient miens sans nul doute . . . (P.-L. Courier). A force d'y insister, j'ai fait mienne cette thèse, qui veut que l'on traite les textes venus du moyen âge d'après les mêmes principes que les textes venus de l'antiquité (Littré). Les Espagnols disent: Partageons comme frères: le mien est mien; le tien est à nous deux (Quitard). Ma raison sera choquée de votre langage, si vous sortez non du mien, qui est sans doute trop humble pour exprimer les conceptions de l'art, mais de celui que je tiens pour bon et pour mien, parce qu'il exprime en perfection des choses conformes à ma raison (Nisard). J'aurais voulu lui dire: Tu es mienne (Mariott-Saint-Beuque). Ainsi, vous voilà mienne, Jeannette? (L. de Tinseau). Les objets qui deviennent nôtres gagnent aussitôt en qualité (L. Biart). Mais glissons et rentrons dans le wagon qui est nôtre (J. Bar). Nous revendiquons le passé, car il est nôtre (J.). Quiconque lit ses écrits s'y reconnaît, et nous tenons pour nôtres ses sentiments, ses passions et sa raison (Nisard). Prendre un texte de l'Écriture et nous l'interpréter moralement selon nos besoins actuels, le déplier et l'étendre dans tous les sens en nous le traduisant dans un langage qui soit nôtre . . . c'est là en quoi Massillon excelle (Sainte-Beuve). Vous feriez le bonheur d'une femme que vous éliriez vôtre (C. Lemonnier). Ma maison est vôtre (Th. Cahu). Seigneur, nous sommes vôtres (E. Estaunié). Mon Dieu! obéir à votre enseignement! demeurer vôtre! (Ders.). Je serai vôtre, quand l'étang de Plaisance coulera dans celui au duc (Souvestre). Je suis tout vôtre désormais et je veux m'employer à votre service (Th. Barrière). Lisez et relisez Cicéron et Tite-Live, Virgile et Horace, Sénèque et Tacite . . . et . . . vous gagnerez immanquablement . . . un sentiment des mots et de leurs rapports qui revivifieront pour vous cette langue morte et vous donneront

un certain droit de la manier et de la dire vôtre (Littré). Ce devoir qui m'empêchait d'être tienne (J.). Bien que le père fût seul pour cette tâche, Armand était toujours leur (G. de Lys), d. h. gehörte ebensowohl seiner verstorbenen Mutter an. Il semble qu'on empiète sur un terrain qui est leur (C. de Varigny). Lord Richard était très bête, mais très beau. D'une beauté à la fois forte et caressante; de ces beautés qui plaisent aux femmes et qu'elles admirent toujours, comprenant d'instinct que ces hommes sont leurs (Gyp). Estienne kannte noch diesen Gebrauch von leur, der erst später in Verfall kam.

Aus je suis tout vôtre ergibt sich das als Briefschluß übliche Bien vôtre.

Außerdem aber findet man das substantivische Possessiv gebraucht

1. adjektivisch nachgestellt zur Bildung eines nachdrucksvollen Ausdrucks: Songe que je souffre et que je pleure, ami mien (P. Déroulède). De toute cette campagne mienne, qui était le Plouis ou qui l'entourait, s'élevaient les bruits attendus (M. Prévost). Je ne fais de réserve que pour l'honneur de mon nom, car ce n'est pas chose mienne (E. Capendu). La fille du prévôt de Paris et la seigneurie de Bernac sont maintenant propriétés vôtres (Ders.);
2. in der Art eines substantivierten Adjektivs mit adjektivischem Possessiv oder attributivem Adjektiv: Oui, oui, ma mienne, je le garderai précieusement, jalousement, le cœur frêle que tu me confies (R. Maizeroy). Qu'as-tu, ma mienne, ne sais-tu pas que je t'aime? (Ders.). Chère mienne, s'écria Féli ... (A. Theuriet);
3. ebenso mit explikativem Genitiv (vulgäre Ausdrucksweise): Mon mien de cheval qu'a vu Eylau ... dit un dragon (G. d'Esparbès).

A. 2. Der Zusatz von propre zu dem subst. Possessiv ist im ganzen nicht beliebt. Teilweise gilt er sogar als vulgäre Ausdrucksweise: Nous voulons le bien du pays, en général, et le not'propre en particulier (H. Monnier). Eigentlich üblich ist nur le sien propre und in geringerem Maße le leur propre, aber auch diese werden öfter vermieden: N'ayant dès lors d'autre passé que son propre passé, il (sc. le génie hellénique) se servit de modèle et d'ancêtre à lui-même (Littré). Il songeait moins aux intérêts du saint-siège qu'à ses propres intérêts (Dargaud).

§ 325 Zus. 1. Substantivisches Possessiv in adjektivischer Verwendung. Die Reste dieser Ausdrucksweise zeigen sämtlich den unbestimmten Artikel, während in alter Zeit auch der bestimmte Artikel zulässig war und Littré (mien 1°, sien 3°) noch Beispiele für Verbindung mit ce und quelque beibringt. Außerdem finden sich nur mien und sien so

gebraucht; die Grammaire nationale fügt auch tien bei, doch ohne Beleg.[1] Tu sais qu'un mien ami a surnommé spirituellement Barrère l'Anacréon de la guillotine, et que ce surnom a été partout adopté (Aug. Challamel). C'était un mien ami, un ami à qui j'avais eu le bonheur de rendre, dans une circonstance capitale, un de ces services qui ne s'oublient pas (A. Matthey). Je voulais vous demander encore une faveur, compères, pour un mien serviteur (Th. Barrière). Ainsi, je me suis fâché, jadis, à cause de cela, avec un mien petit cousin (Ders.). Pour le moment, Lorin n'a qu'un souci, c'est de faire nommer déesse de la Raison une sienne protégée, autrefois comparse à l'Opéra (Th. Gautier). A peine de retour de son duel, M. Derville entreprend la conquête de madame Franval, la femme d'un sien ami, mais sa conquête morale (Janin). Il me charge, M. Fauris, de recommander à votre souvenir un sien ouvrage de l'Art de traduire (P.-L. Courier).

Nach der Grammaire nationale kann un mien pré gesagt werden, mag man nur diesen einen oder mehrere Gegenstände derselben Art besitzen. Jedenfalls aber muß die Mehrheit denkbar bleiben, und Fälle wie this master of mine, this strong arm of mine, oder ein Büchertitel wie That Husband of mine (Mrs. Denison) wären französisch unmöglich.

Zus. 2. Le tien et le mien. Diese Stellung ist im heutigen Sprachgebrauch die allein übliche, wohl nur, weil das Französische strenger als andere Sprachen die Nachstellung des Pronomens der ersten Person verlangt. Débauché, gai compagnon, habile en l'art de la pince et du croc, assez peu scrupuleux sur la différence du tien et du mien pour avoir deux fois mérité la corde; par un singulier caprice du hasard, c'est à Louis XI qu'il (Villon) dut la vie (Baron). Die beiden Mustersätze der Akademie geben die moderne Stellung; Littré hat die Beispiele für le mien et le tien unter mien, die für le tien et le mien unter tien gestellt (wobei das Beispiel aus Boileau Sat. XI. irrtümlich wiederholt). Nur vereinzelt findet sich noch erstere Stellungsweise: La justice n'est pas la simple justice païenne, la notion du mien et du tien (Ampère).

Zus. 3. Das zu ergänzende Substantiv ist leicht zu finden; il a fait des siennes, sc. farces, escapades, doch auch in weiterem Sinn: Les Fahavalos, dans les environs de Tananarive, continuent à faire des leurs (J.). Mettre du sien, sc. travail, esprit, génie: On ne doit pas compter outre mesure sur la Providence, qui

[1] Das einzige mir bekannte Beispiel stammt aus dem Grammatiker Charles Maupas (Anfang des 17. Jahrhunderts): quelques tiens sages voisins.

ne nous aide qu'à la condition que nous y mettions du nôtre (L. de Wailly). Dire pourquoi un grand homme vient à une certaine époque, et ce qu'il met du sien dans le développement du monde, nul ne le peut (Guizot). A la vôtre, sc. santé, beim Zutrinken. Si c'était un effet de la vôtre, sc. complaisance, ist eine sehr übliche, aber nur volkstümliche Höflichkeitsphrase. La vôtre, sc. lettre, ist veraltet, bzw. nur noch im volkstümlichen Gebrauch erhalten: J'ai reçu la vôtre du 12 (P.-L. Courier).

Demonstratives Fürwort.

§ 185. Die Form cet wird von manchen gemieden vor Wörtern, welche nur ausnahmsweise Determinativbestimmungen zu sich nehmen können: Ce y grec (Ayer). Ce e ne termine pas la syllabe (Ders.). Je ne sais à qui attribuer ce on amphibologique (Fr. Wey). Dagegen: Cet il (Girault-Duvivier). Le plus souvent cet On, invisible, insaisissable, est un pur agent d'infamie (J.). Quelques nouvellistes ont même renchéri sur cet on-dit (J.). Mais avouez, entre nous, que cet Hi! hi! hi! était bien insuffisant [pour marquer le rire] (J.). Optimus ille est, qui minimis urgetur. Je n'ai pas, grâce à Dieu, la présomption de me croire cet Optimus (Génin). — Nötig ist die Weglassung des t nur in wirklich aspirierten Wörtern dieser Art, z. B. ce oui, obwohl man unter Berufung auf das vorkommende qu'oui auch cet oui schreiben könnte.

§ 186. Bei là 8° sagt Littré: «Là s'unit par un tiret au pronom ou au nom; mais on ne met pas de tiret quand le mot auquel se rapporte là en est séparé par quelque apposition. Ce marchand de vin là est très bien assorti. Ces preuves de bonté là sont rares.» Aber bei seinen Beispielen steht ce monseigneur du lion-là, ce M. Turgot-là, wo offenbar auch das trait d'union wegfallen müßte. Bei ci sagt er nichts. Beiderlei Gebrauch ist hier zulässig: Cette eau-de-vie-là (O. Feuillet).

Recht wohl aber tritt der Bindestrich an Adjektive und sonstige attributive Bestimmungen, bei welchen das Substantiv zu ergänzen ist: Ces vingt-là (c.-à-d. gouttes de liqueur), le père les avalait d'un trait, presque sans plaisir (A. Daudet). J'avais cru voir que cette question tenait de bien près à cette autre-ci (J.-J. Rousseau). Dagegen schreibt Francisque Sarcey: Dans cette aimable revue, je n'ai guère à regretter que deux ou trois scènes manquées. Par malheur, la scène du divorce est parmi ces deux ou trois là. Allerdings bezieht sich hier là auf beide Zahlwörter.

Die von Littré (là, Rem. 3) gerügte Inkonsequenz der Akademie ist in der neuesten Auflage ihres Wörterbuchs verschwunden; jedoch ist die Änderung nicht nach dem Sinne Littrés, welcher das trait d'union

überall getilgt haben wollte. Die Akademie schreibt jetzt (bei patrouillis): quel patrouillis est-ce-là?

Im Patois ist noch ici für ci gebräuchlich: Dans ce temps ici (für ce temps-ci. Jaubert).

Ci und là sind nicht, wie das vulgäre Französisch es tut, nach einem demonstrativ gebrauchten Artikel zu setzen, also nicht les arbres-là. Selten in der Schriftsprache: L'ami-ci et l'ami-là im Sinne von tel ou tel ami (G. Hervieu).

Ci findet sich auch als Verkürzung von ceci: C'était une ci, c'était une ça (J.), d. h. in Zolas Munde war die franz. Akademie dieses und jenes. Ah! monsieur, dit l'un, si j'étais le gouvernement, ce ne serait pas long, je ferais ci, je ferais ça, et puis houp! (J.) ... où je faisais ci, où je faisais ça ... où je faisais ci et ça (Fr. Soulié). On veut faire ci et ça (G. d'Esparbès).

§ 326. Über ci und là im Anschluß an den Artikel ist § 186 gesprochen. Ebenso unzulässig ist doppeltes ce ohne Zusatz von ci und là: Ce n'est pas de cette ou cette femme que viennent les maux de l'homme, perpétuellement dupe et victime; c'est de toutes les femmes (J.). Korrekt wäre de telle ou telle femme; auch ce . . cet autre kann öfter eintreten: Pourquoi faire partir ce régiment plutôt que cet autre? (J.).

A. 3a. Das Demonstrativ steht anknüpfend an ein dem Redenden bekanntes Faktum: Cette noce s'est bien passée? (J. de Gastyne). Es vertritt dann geradezu öfter ein Possessiv: Par cette âme = par mon âme (Brueys). Et cette santé, maître Guillot? = et votre santé (Th. Barrière).

Der familiären Sprache ist auch der Gebrauch beim partitiven Genitiv eigentümlich: C'est trop fort! Aussi lui ai-je écrit une de ces lettres (J.). Et si jamais un serpent s'était subitement dressé devant moi, une de ces marmelades (wie würde ich sie zermalmt haben), je ne vous dis que cela! (J.).

So hat auch ce den Sinn von „jener (bekannte)" bei Anspielung auf eine als bekannt vorausgesetzte Geschichte: Faiblesse de nos sens et de l'entendement humain! on juge d'une nation, d'une génération, de tous les hommes par ceux avec qui l'on déjeune; et ce voyageur qui disait, apercevant l'hôtesse: Les femmes ici sont rousses (P.-L. Courier). J'ai parcouru le recueil, je l'ai fait lire à un homme de goût, à un bon juge, car je n'ai pas la prétention de m'y connaître. Moi, mon ami, j'achète la gloire toute faite comme cet Anglais achetait l'amour (H. de Balzac). Ce castor qui, dans l'enceinte de sa cage, poursuivait son architecture inutile n'était pas un sot, non! (O. Feuillet). Mais si la qualité maîtresse avait fait défaut, je veux dire le don d'animer

des abstractions et de faire marcher sur la scène, l'œuvre, avec tous ses mérites d'esprit et de style, n'eût pas même vécu un jour. Elle eût rappelé cette fameuse jument qui n'avait qu'un défaut, celui d'être morte (Fr. Sarcey). **Selten ist in diesem Falle der Artikel:** Mais fourrer des clowneries dans une pièce à tiroirs, ce n'est point du tout créer un genre ... et puis, cela tient la place de quelque chose qui serait meilleur: ce n'est pas que ça soit sale, s'écriait l'Auvergnat, en retirant le soulier qui nageait dans sa soupe! (Fr. Sarcey).

Für den Artikel oder unser „folgender" steht ce **vorwärtsdeutend:** Rien n'est si périlleux que de prendre un système de gouvernement pour ainsi dire à l'essai, et avec cette arrière-pensée qu'on en pourra toujours changer (Guizot). Le théâtre Cluny a donné, sous ce titre: le Supplice d'une mère, un drame nouveau en quatre actes, de M. Alphonse Delaunay (Fr. Sarcey). Le roman, je ne l'ignore pas, repose ou du moins il doit reposer sur l'observation, mais il y a cette différence entre l'observation et l'expérience que la première étudie les hommes tels qu'ils se produisent d'eux-mêmes dans la vie sociale, tandis que l'expérience se fait dans un laboratoire et sur des créatures passives (Edm. Scherer). Et ce qui rend ces manifestations plus odieuses, c'est qu'elles ne pouvaient pas même s'excuser sous ce prétexte que les victimes avaient, par leur mauvais caractère ou par quelque vilaine action, mérité l'animadversion de leurs camarades (Fr. Sarcey). La ville de Rome avait ce privilège que les droits politiques ne pouvaient être excercés que dans ses murs (Guizot).

Hiermit hängt ein proleptischer Gebrauch des Demonstrativs zusammen; der eine nähere Hindeutung enthaltende Zusatz wird nach dem Substantiv weggelassen und ihm das Demonstrativ zugesellt. Im Deutschen treten dafür die adverbialen Zusätze „dazu, dafür, hierin" u. dgl. ein: Il faut donc, ajouta-t-elle, il faut absolument que vous lui parliez de la nécessité d'accomplir ses devoirs de religion. Je vous en conjure, ayez ce courage (Mme de Staël). Eh bien, moi, sitôt que cette maison fut vide, je la vendis! ... j'eus ce cœur-là (O. Feuillet). Avouez que je vous gêne, et que vous regrettez de ne pas m'avoir laissé partir; ayez cette franchise, madame, et joignez-y la bonté de me faire mettre à terre avant que nous soyons trop loin de Paris (Ders.). Il faut rendre cette justice aux parties éclairées de la nation qu'elles restèrent en dehors d'un mouvement qui supposait une prodigieuse ignorance du monde et un complet aveuglement (E. Renan). **Mit Artikel:** Comme grammairien, s'il n'a pas trouvé la meilleure méthode pour enseigner les langues, il (Pierre Ramus) a mis sur la voie

ceux qui sont venus après lui; c'est une justice que lui rend D. Lancelot, dans la préface de la Méthode grecque, de Port-Royal (Le Courrier de Vaugelas).

A. 2b. Als Beispiel für das verächtliche ce monsieur: Qu'est-ce que c'est que ce monsieur? ... Est-ce un monsieur? (A. Karr). Comment se fait-il que CE MONSIEUR n'ait pas nommé mon neveu depuis longtemps? (H. Monnier). Mais, maman, ce n'est pas ma faute; c'est ce monsieur, qui m'a écrit. — Voyons cela. Je suis curieuse de lire de son style, à ce monsieur, comme vous l'appelez (A. de Musset).

A. 2c. Seltener stehen solche Ausdrücke von einem weiter zurückliegenden Zeitpunkt: Besançon, ville libre et impériale, n'avait jamais subi la suzeraineté des comtes de Bourgogne; elle avait gardé jusqu'à ces derniers temps, d'une part, des institutions municipales très démocratiques, de l'autre part, une pleine indépendance envers les gouverneurs et le parlement de Dôle (Henri Martin).

Solche Inkorrektheiten sind ziemlich selten. Ähnlich: Le premier train pour Montaubau partait ce soir (für le soir même). Demain matin (für le lendemain matin), il serait à Feuillères (Montclerc).

§ 326 Zus. 1. Der Artikel an Stelle des Demonstrativs. Mathieu Pâris prétend que Jean, qui l'avait bien traité d'abord, fut alarmé des menaces et de l'obstination du jeune Breton: «Arthur disparut, dit-il, et Dieu veuille qu'il en ait été autrement que ne le rapporte la malveillante renommée.» Philippe se porta pour vengeur et pour juge du crime (Michelet). Quelques gouvernements protègent les oiseaux utiles par des lois et des règlements; la Suisse est dans le nombre (J.). — Seltener dans le cas für dans ce cas (Littré, Suppl. cas). — Sehr üblich ist bloßer Artikel bei Zeitangabe wie du temps, dans le temps, du jour, dans l'année: La perforation de l'estomac, maladie inconnue des médecins du temps (Topin). Il concluait une trêve avec Édouard, le roi du jour en Angleterre (Benazet). A tout prendre, le poème épique dont nous venons de donner l'analyse, est un des meilleurs qui aient paru dans l'année (Villemain).

In dem adverbialen Ausdruck de la sorte wird das Demonstrativ regelmäßig durch den Artikel ersetzt; que kann hierauf natürlich nicht folgen. Außerdem steht de la sorte nur bei dem Verb; nach dem Substantiv, wie in der von Voltaire bei Corneille angemerkten Stelle (Dieux! verrons-nous toujours des malheurs de la sorte?), wäre es unfranzösisch.

Ce oder cela wird unterdrückt, wenn an die wörtliche Wiedergabe der Worte einer anderen Person ein Urteil angeknüpft wird: Je ne puis m'empêcher de croire, parfois, que vous vous ennuyez. — Que je m'ennuie est charmant! (O. Feuillet). Je te laisse: bonsoir. Je n'ajoute pas: bonne chance, tu conçois? — Tu me laisses: tu me laisses! est fort bien (Ders.). Encore ce curé! — «Encore ce curé!» est charmant (Ders.). Parfois est bon, comme c'est possible (Génin).

Es ist bekanntlich ein Kennzeichen des französisch sprechenden Deutschen, daß er vielfach cela gebraucht, wo nur le, en, y am Platze ist. In einzelnen Fällen aber bedingt der Gebrauch von le und cela einen Unterschied. Das so häufige à qui le dites-vous? heißt: das brauchen Sie mir nicht erst zu sagen, das weiß ich selbst, das habe ich zu meinem Schaden erfahren; à qui dites-vous cela? dagegen: wie kommen Sie dazu, das von mir zu denken? Je vais mettre le doigt sur votre plaie, mon enfant; ne criez point. Vous vous ennuyez. — Je m'ennuie, moi? Ah! Seigneur! à qui dites-vous cela? Savez-vous que je défie l'ennui de trouver la moindre issue par où il se puisse faufiler dans ma vie? (O. Feuillet).

Wie das neutrale Objekt le, so kann auch cela fehlen, besonders in Fragen: Si vous achevez, je dirai tout à Roussillon . . . mon coiffeur! . . . Souvenez-vous! . . . — Que veut dire? . . . achevez! (Léon Gozlan). Restez, il faut que je vous parle. — Que signifie? (Th. Barrière). Hein? Que signifie? . . . Cela signifie, mon oncle, qu'en bon neveu, je veillais sur vos intérêts, malgré d'importantes affaires (Ders.).

Celui fehlend: Surrey et Buren perdirent six semaines au siège de Hesdin, qu'ils ne purent reprendre, et . . . ils furent contraints de se retirer, l'un sur la Flandre, l'autre vers Calais, sans autre succès que d'avoir désolé le plat pays (Henri Martin). Les églises circulaires, ou dont le plan est un polygone inscrit dans un cercle, sont fort rares en France (Prosper Mérimée). On doit remarquer cependant que Voltaire, étant devenu plus qu'un poète, voulut donner à ses tragédies un but plus élevé que de plaire et d'émouvoir (Barante). Ses dernières années furent d'un chrétien, presque d'un théologien (Nisard). Avant le siècle que j'appelle de Louis XIV, et qui commence à peu près à l'établissement de l'Académie française, les Italiens appelaient tous les ultramontains du nom de barbares (Voltaire).

Früher ging man mit der Ellipse des Demonstrativs noch weiter: Dieu vous donne une bonne et heureuse année, ma très chère, et à moi la parfaite joie de vous revoir en meilleure santé que

vous n'êtes présentement (Mme de Sévigné). Sogar das Demonstrativ, welches zur Fortsetzung eines Possessivs dient, konnte wegfallen: En votre absence et de madame votre mère, wobei Vaugelas übrigens die Ausdrucksweise mit, wie die ohne en celle verwarf.

Zus. 2. Lamartines *ce plus bel ouvrage* de Dieu ist ein interessantes Beispiel, weil diese Fassung sich in den verschiedensten Ausgaben findet, während in der Hachetteschen Ausgabe (t. 8, p. 288) das Demonstrativ getilgt ist.

Wie das Demonstrativ bei der Gradation des Adjektivs unverwendbar ist, so sollte es auch nicht in Verbindung mit Gradadverbien auftreten. Doch findet man es ziemlich oft vor dem steigernden si: *Cette si belle journée* (Cadol). La présence de *cette si* vieille femme (P. Loti). *Cette si expressive exclamation* allemande (E. Rod). En relisant *ces si intéressants Souvenirs* du colonel de Gonneville (J.). Le rapport du docteur Chantemesse achèvera de nous éclairer sur *cette si intéressante question* (J.). *Ce si joli conte* que vous venez de terminer et que vous m'avez promis de lire: Ce qui plaît aux dames . . . laissez-le-moi, je vous en prie (Scribe et Legouvé). Auch hier war die ältere Sprache freier: Il travaille à l'exécution de *cette si juste sentence* (Zitat bei H. Martin).

Ein Rest alter Sprache ist es ferner, wenn das Demonstrativ vor das Possessiv tritt: Oui . . . j'ai maintenant l'emploi de cette somme . . . Voyons . . . *ce mon argent* . . . il me le faut (E. Nus).

§ 327, 2. Nach der Regel geht celui-là auf den entfernteren (oder bereits genannten) Gegenstand, celui-ci auf den näher stehenden (oder noch zu nennenden) Gegenstand. Die Beachtung dieser Regel ist unumgänglich geboten, weil anders das Verständnis erschwert würde. Dennoch kommen Verstöße gegen dieselbe vor, wenn durch den Sinn eine falsche Beziehung ausgeschlossen ist: Le commencement de la brouille entre Barradas et le roi vint de ce que *celui-ci* était amoureux d'une dame de la reine nommée la belle Cressios, et la voulait épouser; le roi refusa son consentement (A. Dumas). Malherbe et Balzac sont dignes d'admiration, pour avoir formé la foule, et l'avoir comme préparée, *celui-ci,* aux sublimes beautés de Corneille, *celui-là,* à des écrits en prose plus substantiels et plus décisifs que les siens, par exemple ceux de Descartes (Nisard).

Neben dem etwas schwerfälligen und schülerhaft aussehenden celui-ci . . . celui-là ist eine Reihe anderer Wendungen im Gebrauch, die in längeren Perioden gern gemischt werden: L'un . . . l'autre. *L'un* (de ces historiens) n'a connu d'hommes libres que les conquérants; *l'autre* n'a vu la liberté que dans la plénitude de la propriété foncière; *tel autre* a soutenu que la société était dès lors divisée

en trois ordres investis de droits inégaux, mais réguliers (Guizot). Il y avait déjà longtemps qu'on pouvait regarder l'Europe chrétienne (à la Russie près) comme une espèce de grande république partagée en plusieurs États, *les uns* monarchiques, *les autres* mixtes; *ceux-ci* aristocratiques, *ceux-là* populaires, mais tous correspondant les uns avec les autres (Voltaire). — Qui . . . qui. Si l'on veut bien s'imaginer une assemblée d'héritiers au jour de l'ouverture d'un testament, *qui,* prenant un air indifférent et se mordant les lèvres pour en cacher le tremblement; *qui,* la bouche ouverte et les yeux hors de la tête; *qui,* le regard quêteur et trépignant des pieds, des mains, des doigts, du nez; *qui,* la mine défaite; *qui,* s'appuyant sur un meuble tant ses jambes tremblent sous lui, on aura une idée de la tenue de cette assemblée (Fr. Soulié). — Tel . . . tel. Maintenant tout était compliqué, divers, en proie à la force et au hasard: *tel* homme libre était devenu propriétaire, *tel autre* vivait encore à la table de son chef; *celui-là* habitait un manoir dont l'usufruit seul lui était accordé, *celui-ci* engageait sa personne à quelque service qui le plaçait sur la voie de la servitude (Guizot). — Celui-ci . . . un autre. De ces listes moins curieuses par l'orthographe même que par les nombreux termes, maintenant perdus, qu'on y trouve avec leur explication, nous croyons devoir extraire les mots les plus intéressants à divers points de vue: *ceux-ci* pour montrer la nouveauté, *d'autres* pour la justesse ou pour le caractère tout particulier de la méthode appliquée (Ch.-L. Livet). — Le premier . . . le second. Comme ceux qui cultivent ces sciences ne veulent pas voir où elles manquent, *les premiers* arrivent à nier l'existence réelle des objets extérieurs; *les seconds* se trouveraient amenés à nier l'existence de l'âme (Barante). Le français, comme le latin, et le grec éolien, n'a que deux nombres, le singulier et le pluriel, — *celui-ci* distingué *du premier* par l'adjonction d'un s (Brachet). L'Homme à bonnes fortunes, de Baron, et celui de Regnard, et le Chevalier à la mode, de d'Ancourt, sont, en effet, *celui-ci,* et *celui-là,* et *le troisième,* trois chevaliers d'industrie qui se vendent à la journée, et qui n'ont pas d'autre métier que de tirer un certain profit de leurs vénales amours (Janin). Wie wenig die Häufung von celui-ci, celui-là zur Klarheit beiträgt, beweist folgender Satz: De ces deux hommes, *celui-ci* qui parle, à tout coup, de *celui-là, celui-ci* qui fait le bruit, la fumée et l'écume autour de *celui-là, celui-ci* qui ne dort ni jour ni nuit afin d'être prêt à toute heure à la calomnie, au venin, à l'intrigue, *celui-ci* bruyant, passionné, furieux, pendant que *celui-là* reste calme et paisible à ses travaux accoutumés, sourd au bruit,

insensible aux piqûres, c'est *celui-là* de ces deux hommes qui se venge le mieux et qui hait le plus (Janin).

§ 328. Neutrales ce bei venir: Quand *ce vinrent* les nouvelles de la retraite de Russie, il fut bien étonné, mais resta tranquille (Léo). Bei devenir: Quand il se retourna, ce lui devint une autre jouissance, la vue du compartiment où traînaient des objets féminins (P. Bonnetain). Bei ne pas laisser: Ce ne laissera pas que de le flatter beaucoup (P. Ferney).

Dieses ce erscheint in den Konjunktionen à ce que, de ce que, parce que und par ce que, en ce que, sur ce que. Hier, mon banquier . . . reçut devant moi deux lettres de M. de Serbellane pour madame d'Albémar, et les lui adressa dans l'instant même, en faisant une plaisanterie *sur ce qu'elle* avait envoyé plusieurs fois demander si ces lettres étaient arrivées (Mme de Staël). Sur ce que ist verhältnismäßig selten, alle übrigen kommen so häufig vor, daß es sich nicht lohnt, Beispiele beizubringen; nur für en ce que mögen einige hier ihre Stelle finden, da diese häufige Verbindung weder von der Akademie noch von Littré erwähnt wird. Il (le loir) diffère encore de l'écureuil, *en ce que* celui-ci s'apprivoise, et que l'autre demeure toujours sauvage (Buffon; gerade ihm ist diese Verbindung sehr geläufig). Les escaliers sont remarquables *en ce que* deux marches sont ordinairement taillées dans la même pierre (Prosper Mérimée). Les associations religieuses diffèrent de toutes les autres, *en ce que* les membres qui les composent sont liés par des vœux, soumis à un supérieur, et assujettis à une règle (Jules Simon). Cette scène est curieuse *en ce qu'on* y sent l'incisive ironie du serf qui a souvent éprouvé l'inutilité du droit contre les puissants (É. Souvestre).

Sonst kommt ce noch hin und wieder in einer Reihe von Redensarten archaistischen oder geschäftlichen Charakters vor, die übrigens, besonders in scherzhafter Rede, noch Eigentum der gemeinüblichen Sprache sind. «Pardieu, sire comte, vous partirez ou serez pendu. — Pardieu, sire roi, je ne partirai ni ne serai pendu.» *Sur ce,* les deux comtes se retirèrent avec leur suite, et le roi, n'osant les faire arrêter, donna leurs charges à d'autres, et se disposa à partir sans eux (Guizot). Le pauvre homme, étant à labourer un jour, reçut un long papier, signé Jacquinot-Pampelune, dans lequel on l'accusait . . . d'avoir en même temps offensé la personne du roi, et, *de ce non content,* provoqué à offenser ladite personne (P.-L. Courier). En matière contentieuse ou disciplinaire, les affaires sont inscrites au secrétariat du Conseil supérieur, d'après l'ordre de leur arrivée, sur un registre *à ce destiné* (Eugène Rendu).

Altertümlich aber noch brauchbar sind à ce faire, pour ce faire. Ce kommt in der modernen Schriftsprache wieder mehr zur Geltung und steht z. B. vielfach für cela nach Präpositionen: Et pendant ce, le budget attend (Gyp). N'oubliez pas que vous vous êtes, par ce, mis en plus grand péril que vous ne l'imaginez (Ch. Legrand). Malgré ce, Frédéric, quand le billet de son notaire arriva, en fut singulièrement impressionné (Vigné d'Octon). Après ce, mon cher ami, *vale* (Houzé).

Ce gefolgt von Relativ mit Präposition: Adieu! baron ... ou plutôt au revoir! ... car si vous devez rester ici jusqu'à capture faite ... vous voilà chez moi en semestre ... *ce dont* je me félicite de tout mon cœur (Scribe). Ce que je redoute, *ce à quoi* je m'opposerai de toutes mes forces, c'est qu'envahissant à l'excès un domaine où on leur a jusqu'ici parcimonieusement mesuré la place, elles (les sciences) ne prennent sur l'enseignement des lettres une revanche funeste (Paul Bert). Balthazar, en sa qualité d'ancien directeur du théâtre de Sainte-Menehould n'a pas précisément horreur des comédiens: il ne professe pas à l'endroit des acteurs les préjugés gothiques et bourgeois, mais il leur veut du talent, *ce en quoi* il a raison (Th. Gautier). Il faut distinguer entre ces déclarations (de la cour des comptes): il en est qui concernent plus spécialement M. le ministre des finances, et je vais distinguer ce qui n'est pas de mon ressort, *ce sur quoi* je donnerai cependant des éclaircissements, et ce qui est de mon ressort (Dufaure).

Manchmal findet sich ce (ohne nachfolgendes Relativ) zur Hervorhebung des Subjekts: Quand ils rentrent au couvent, ce ne sont qu'entretiens au parloir entre eux et de jeunes femmes. Que *ce* soit Dieu le sujet de ces conversations ... tout le monde ne le croit pas (É. Souvestre). Quant à V. P., il a été impossible jusqu'à cette heure, de le trouver; rien n'indique toutefois, étant données les mœurs de M. M., que *ce* soit lui l'assassin (J.)

Das neutrale ce fehlt z. B. in dem Ausdruck n'était que, n'eût été que, welcher nur ausnahmsweise Konjunktion und Demonstrativ aufweist: Mes jours s'écoulaient alors dans une si douce tranquillité, que *si ce n'eût été* la crainte des sauvages, j'aurais perdu toute envie de quitter les lieux où je vivais (Mme A. Tastu).

Nach c'est darf eine vorausgehende Präposition nicht abermals eintreten. Doch finden sich vereinzelte Fälle der Wiederholung: Mais il y a une chose à laquelle je tiens; *c'est à la liberté* de mon jugement (Gambetta). Ce à quoi M. S. attache la plus grande importance, *c'est aux exercices* de ... (E. Rendu). Ce dont j'ai horreur en art, *c'est des faiseurs* (Fr. Sarcey).

§ 329, 1. Beispiele für c'est vor Substantiv: Moi, je devais me tenir dans le salon, où *ce n'était pas ma place* (H. Malot). Propre en dehors, sale en dedans, *c'est la devise* de l'Orient (J.).

C'est le matin (es ist morgens früh. V. Hugo). Dagegen steht il est vor artikellosem Substantiv, welches fast Geltung eines Adjektivs hat: Il est si matin que je n'osais pas entrer dans votre chambre pour vous donner le bonjour (Mme Th. Reybaud). C'est tout au plus s'il est midi (J.)

Indessen tritt ce ein vor den artikellosen Namen der Wochentage: Quoique ce soit dimanche (E. Barbier). C'est demain vendredi (Th. Barrière). Ebenso vor fête: Ce n'est pas toujours fête (pour le même saint). Früher auch il est: Comme il était fête ce jour (Perrault).

A. 1. Das veraltete il est dommage (statt c'est dommage) findet sich in heutiger Sprache noch öfters: Il est dommage que nous ayons tant fêté Bacchus au cabaret (R. de Beauvoir). Il sérait dommage qu'il (c.-à-d. ce type) accaparât toutes les facultés d'un railleur tel que Henri Lavedan (R. Doumic). Il est dommage que Corneille y ait mêlé quelques ressorts petits et faibles (A. Vinet). Il est bien dommage que cette imprudence de Delphine soit la seule qu'on puisse absoudre (Ders.). Il est dommage que ce soit une parure qui coûte aussi cher (J.). Il est bien dommage wird noch von dem Wörterbuch der Akademie gegeben (unter dommage) und Littré, welcher il est dommage für archaisch erklärt, gebraucht es selbst mehrfach (z. B. unter douloir).

Vielfach wird bei il est besoin das Pronomen weggelassen, so point (pas) n'est besoin, plus n'est besoin, quand besoin est, si besoin était. Bei force ist die Auslassung so gut wie Vorschrift: force est de faire qe, force nous fut de partir. Sehr selten steht il: Il est bien force de signaler ces influences puisqu'elles exercent un empire sur le langage et le goût des lecteurs (Fr. Wey).

A. 2. Beispiele für Adjektive der affektvollen Äußerung: Est-ce ennuyeux d'avoir, pour rendre la justice, des magistrats qui ont oublié de ressembler à de Brosses! (Fr. Sarcey). Je sais bien que c'est ennuyeux de rester étendu sur le dos (Erckmann-Chatrian). C'est heureux que tu sois ma fille, autrement je serais amoureux de toi (V. Cherbuliez). C'est effrayant de voir comme ont pullulé à Nantes les établissements religieux (Fr. Sarcey). C'est si bon de revoir Paris (Cadol). Est-ce étrange que la même action regardée d'un point de vue différent, puisse être jugée de manières si opposées! (J. Urne). N'était-ce pas curieux que Caffié ... s'était trouvé ressuscité par Mme Dammauville (H. Malot).

Beispiele für Adjektive der bloßen Urteilsäußerung: Mais, c'est évident que je pars (Barracand). Est-ce vraisemblable qu'on trouve de pareilles choses dans les rues? (J.). Est-ce possible, voisin, que vous ne le voyiez pas? (A. de Musset). C'est à peu près impossible de réunir plus de quatre personnes sans que sur le nombre il se trouve au moins un imbécile (E. Rod). C'était inutile de sonner, je vous l'avais dit (H. Rabusson). C'est sûr qu'il consentira (J.). In solchen Sätzen mischt sich stets, in meist unbestimmbarem Maße, die affektvolle Äußerung ein. In besonders hohem Grade ist das der Fall, wenn cela eintritt: Cela est pourtant véritable que j'ai cinquante ans (Fr. Sarcey). Selbstverständlich kann cela auch für ein regelrechtes ce eintreten: L'homme et coupable, cela est certain, cela est évident (Ders.).

Il est vrai ist in seiner Beziehung auf Vorausgehendes ein Rest alten Sprachgebrauchs, und c'est vrai findet sich schon ziemlich oft: Un poison lent qui les mènera peut-être, doucement c'est vrai, mais presque infailliblement, au nervosisme (Dr H. Pérussel). Vous n'avez pas servi, c'est vrai, mais vous avez eu un remplaçant tué (H. Monnier). Als Antwort kommen sowohl il est vrai, n'est-il pas vrai als c'est vrai, n'est-ce pas vrai vor, mit dem Unterschied, daß der Gebrauch von c'est nachdrücklicher und affektvoller, daher z. B. als Zwischenruf in Parlamenten u. dgl. üblich ist. Gar nicht selten steht c'est vrai in syntaktischer Verbindung mit Nachfolgendem: C'est vrai qu'il est charmant (V. Hugo). Est-ce vrai que tu veux me quitter? (G. Ghez). C'est vrai que c'est drôle! (J. Aicard). Chère mignonne, c'est vrai que je suis un peu sa mère (Th. Cahu).

Beispiele für il est possible: Il n'est pas possible (A. Dumas). Est-il possible? (Marivaux). Il est possible (O. Feuillet). Est-il Dieu possible? (G. Renoir). Doch kann hier von einem Zwange, zu il zu greifen, keine Rede sein.

Beispiele für ce (me) semble: Tant il était donné, ce semble, à Rousseau, d'être ému sans être véridique (Villemain). Ce me semble, nous possédons céans divers éléments dont . . . (J. Verne). Doch tritt auch hier il für ce ein, und zwar stets bei der Inversion: Le fusain, les lauriers du bosquet . . . avaient pris, il le lui semblait, des attitudes mornes et désolées (A. Dumas). Ces vers inspirés . . . où l'instinct et le génie ont, il semble, seuls mis la main (L. de Wailly). Lorsqu'une existence débile, un être inactif disparaît, il ne fait, semble-t-il, qu'achever de mourir (A. Vinet). Ces raisons, cependant, sont de nature à frapper tous les esprits. Nous n'en mentionnons qu'une, qui, nous semble-t-il, est décisive (J.).

A. 3. Die Regel ist nur feststehend für die Quantitätsadverbien: c'est beaucoup, c'est peu, c'est assez, c'est tout, ce n'est rien usw. Mais c'est peu d'affirmer le fait (Guizot). Un ambassadeur turc disait des tournois: Si c'est pour tout de bon, c'est trop peu; si c'est pour jouer, c'est trop (Barrau). Zeitadverbien wie tôt, tard können dagegen auch adjektivische Geltung haben: C'est trop tôt. C'est trop tard. Und daneben: Il n'est pas trop tôt (J.). On ne s'en avisa que lorsqu'il était trop tard (Thoumas). Fast beliebig ist die Wahl bei bien, dessen adjektivische Geltung ja besonders hervortritt: C'est fort bien de ne pas dénigrer Pindare, comme faisait la Motte (Villemain). Tu me laisses, c'est fort bien (O. Feuillet). C'est bien d'avoir un meilleur régime politique; c'est mieux d'avoir un système économique et administratif, excluant toutes formalités superflues (J.). Daneben: Il était bien de ne point le contredire (E. Despois). Il est bien d'être faible et partial pour une gloire contemporaine (Villemain). Il est bien que la France prenne en main ces grands intérêts de l'art (J.).

§ 130. Die Zusammenstellung oder Gegenüberstellung von ceci, cela statt eines Nomens ist sehr beliebt: Ils ont été éblouis de cette somme: ils sont avares; mais en même temps on leur a donné la plus folle, la plus dissipatrice, la plus ceci, la plus cela, qu'il est possible d'imaginer (Mme de Sévigné). — Ceci tuera cela. Le livre tuera l'édifice. Ein Satz aus V. Hugo's Notre-Dame de Paris, dem der Verfasser selbst die beiden Deutungen unterlegt: La presse tuera l'Église, und L'imprimerie tuera l'architecture. In Frankreich ist dieser Ausspruch geflügeltes Wort: Décidément vous n'avez pas assez d'enthousiasme. Ceci a tué cela, comme dit le poète (A. Houssaye). — Ceci . . . cela für une chose . . . une autre. Ah! dit-il, vous êtes jeune et vous cherchez des consolations dans l'analogie; il n'y a pas d'analogie, et jamais on n'a vu ceci ressembler à cela (Janin). On n'était baron, dans la famille, que parce qu'on était riche, ceci ayant payé cela (H. Rabusson). Ceci nous console de cela (J.).

Ein alleinstehendes ceci bezieht sich auf das unmittelbar Folgende oder auf das in unmittelbarer Nähe liegende: Retiens bien ceci, Crispin: Le règne des avocats arrivera avant la fin du monde (C. Delavigne). Daher auch wiederholtes ceci beim wiederholten Hindeuten auf Gegenstände, die dem Sprecher gleich nahe liegen: Il vendait comme s'il eût été au confessional, disant: Ceci est bon, ceci médiocre, ceci mauvais (É. Souvestre).

Auch voici oder voilà können jedes für sich öfter wiederholt werden; so gebraucht Lamartine in einer Aufzählung voilà zehnmal nacheinander.

§ 330 A. 1. Zu bemerken ist, daß dieses cela nie in der Redensart et pour cause (und das aus guten Gründen) vorkommt. Im ganzen gehört diese Verwendung des Demonstrativs der gemütlichen, familiären Ausdrucksweise an und findet daher in vulgärer Sprache vorzugsweise Verwendung: Et puis [elle demanda] où ça que vous demeuriez (P. Hervieu). Besonders ist dabei auf das vulgäre comme ça hinzuweisen: Notre demoiselle, dit Jean-Marie, grand'maman demande comme ça s'il faut mettre le couvert ici ou dans la salle (P. Féval). Ils ont dit comme ça que je donnais le mauvais exemple (J.). Stehende Redensarten sind geworden ce n'est pas plus malin que cela und et plus vite que cela (und nun flink).

Cela auf Personen bezüglich: Oh! ces femmes! . . . il faut que cela jase, fût-ce avec le diable (O. Feuillet). Ebenso tout cela bei einer Zusammenfassung: J'ai fait vos compliments à Madame de la Fayette, et à M. de la Rochefoucauld et à Langlade; tout cela vous aime, vous estime, et vous sert en toute occasion (Mme de Sévigné). Faites mention dans vos lettres de ma tante, de la Troche, de la Vauvinette et de la d'Escars; tout cela ne parle que de vous (Dies.). Sehr üblich ist (oder vielmehr: war) auch ce que. Je voyagerai l'esprit en repos sur ce que j'ai de plus cher dans la vie (Lamartine). Il est moins cruel de descendre dans ce religieux tombeau de toutes les pensées de la terre, que de vivre encore en ne voyant plus ce qu'on aime (Mme de Staël). Puisque tout ce que j'aimais m'a abandonnée, pourquoi tiendrais-je à un reste de vie auquel personne ne s'intéresse? (A. de Musset). So von einer bestimmten Person: Elle se croit, et a raison de se croire innocente: elle a épousé ce qu'elle aime, et l'opinion la tourmente! quelle faiblesse! (Mme de Staël).

Umgekehrt celui von Sachen: Voltaire a dit dans un de ses contes que: «Celui qui console, c'est le temps»; il aurait dû dire: Celui qui console, c'est le travail (H. Houssaye).

A. 3. Auch contre wird (in Art eines Adverbs nachgestellt) mit là verbunden in der Redensart je ne vais pas là contre (dem widerspreche ich nicht, das bestreite ich nicht).

§ 332. Vor prädikativem Substantiv muß là eintreten, da der Latinismus Celle-là est poésie dont la fin est vérité (Christine de Pisan) sich nicht erhielt. Das Zusammentreffen von là mit dem weiblichen Artikel wird dabei nicht als Mißklang empfunden: C'est là la morale de Descartes (Nisard). C'est là la progression qu'ils ont cru reconnaître dans les vicissitudes de ce genre de propriété (Guizot). Je suis donc en prison? Est-ce là la foi que vous me devez? sont-ce là vos serments? Répondez (Ders.). Eh bien! si c'est là la logique que l'on enseignait à nos diplomates, je ne suis

plus surpris du renom qu'ils ont, sous l'empire, conquis dans toute l'Europe (Fr. Sarcey). — Oder cela wird durch ce wieder aufgenommen: Ta femme est entrée dans ce que j'appelle en mon particulier la crise des honnêtes femmes. — Qu'est cela? — Cela, c'est une maladie morale qui attend les meilleures des femmes au seuil de la maturité, un écueil qui en fait échouer plus d'une à la vue du port (O. Feuillet). — Sehr üblich ist tel: La révolte des Grecs d'Asie contre Darius, l'incendie de Sardes par les Athéniens, telles sont les causes des guerres médiques (Chevallier).

Die Beispiele, in welchen das Relativ sich auf cela bezieht, sind selten: Ce n'est point cela que nous avions rêvé (Fr. Sarcey). C'est cela qui effraye M. Porriquet. C'est cela qui nous rassure (J.). C'était cela qui aurait flatté mon pauvre père (E. About). Meist wird diese von der Grammatik verworfene Ausdrucksweise durch Spaltung des cela umgangen.[1] Beaucoup de conseils municipaux . . . se sont bornés à imposer à l'instituteur l'obligation de recevoir gratuitement un nombre déterminé d'enfants . . . Ce n'est pas *là ce que* veut la loi (Eugène Rendu). Ce n'est pas *là ce qui* m'inquiète (A. de Musset). Dasselbe findet vor tout, rien, quelque chose statt, wenn man sich nicht mit dem einfachen ce begnügt oder cela durch ce wieder aufnimmt: Elle (Elmire) a bien voulu, par pitié, admettre dans sa maison, à sa table, ce vil M. Tartufe, son mari l'ordonne! mais *c'est là tout;* à peine daigne-t-elle s'inquiéter de ce misérable, dont son instinct de femme lui fait deviner à l'avance toutes les sales perfidies (Janin).

Wenn ein Adjektiv das Prädikat bildet und demnach cela möglich ist, wird es doch öfter durch la (une) chose ersetzt (neben voilà oder voici qui): Quelle qu'en soit la cause, *une chose* est certaine: le théâtre de Diderot est pis que médiocre, il est insupportable (Edmond Scherer). Il ne savait pas tout, *la chose* est sûre, mais il savait un peu de tout, et ce peu, il le savait bien (E. About). Que des gens de la force du professeur Bensa . . . se cramponnent aux commentateurs . . . qu'ils fassent rage pour ne pas se reconnaître dupés, *la chose* est toute naturelle (Aroux). A ces mots, lui, ses officiers . . . se récrièrent et me dirent que *la chose* était impossible (Lamartine).

---

[1] Man unterläßt die Spaltung, wenn die in § 345, 2 erwähnte Schwierigkeit eintritt: Mais ce n'est pas de cela qu'il s'agit pour l'heure (Fr. Sarcey), nicht ce n'est pas là ce dont . . . Auszuscheiden sind auch selbstverständlich Fälle, in denen que Konjunktion ist: C'est donc cela qu'il ne dîne jamais chez lui (Th. Barrière). Quoi! c'est cela que vous ne faites rien (V. Hugo).

§ 332 A. 2. Wenn das Adjektiv nicht wirkliches Prädikat ist, tritt auch hier ce ein: Le soin de mon bonheur la corrigera de ce défaut, car ce qu'elle est avant tout, *c'est bonne et secourable* (Mme de Staël).

Zus. 2. Selten fehlt in diesem Falle das Demonstrativ: Ce qui frappe tout d'abord *est* que le latin possède une déclinaison, et que le français n'en a point (Brachet).

§ 334 A. Wie im Ergänzungsheft III, 1, S. 77 erwähnt wurde, besitzt das Französische ein substantiviertes Partizip, und zwar des Präsens wie des Perfekts, aber nur von bestimmten Verben und von ziemlich eng begrenzter Verwendung. Ganz ausgeschlossen ist dagegen die uns geläufige Substantivierung der Partizipien unter Ergänzung eines vorhergehenden Nomens. Für diese ebenso bequeme wie kurze Ausdrucksweise mußte das Französische, da der Artikel[1] nicht verwendbar war, eine Aushilfe suchen und fand sie in der Verbindung des Partizips mit dem Determinativ: Ni le ciel de Naples, ni *ceux tant vantés* d'Athènes et de Constantinople, ne m'ont paru aussi beaux (sc. que le ciel de la Judée. J. Sigaux). Ces remontrances sont réunies à *celles présentées* contre la fameuse bulle d'excommunication (H. Martin). Frédéric a donné, pendant la guerre de sept ans, dix batailles en personne et six par ses lieutenants . . . sur lesquelles il en a gagné sept et perdu trois, et sur *celles livrées* par ses lieutenants, il en a perdu cinq et gagné une (Napoléon Ier). A l'article des transferts . . . on ajoute ces mots: Excepté *ceux faits* en fraude (Thiers). Robespierre pressa la Convention de suivre la marche indiquée par les pétitionnaires plutôt que *celle proposée* par le comité de salut public (Mignet).

Das Adjektiv ließ sich in unserer Weise substantiviert verwenden: Si la substitution est légitime dans cette façon de parler, pourquoi ne l'est-elle pas dans toutes *les analogues?* (Génin). Les comédiens espagnols ne trouvaient pas pour s'installer en France les mêmes facilités que *les italiens* (Despois). Des deux antiquités, il (Montesquieu) n'a de confiance qu'en *la païenne* (Nisard). L'homme apprit à distinguer les plantes utiles *des nuisibles* (Volney). Das zweite Adjektiv kann selbst ohne Artikel verwendet werden: Ce qu'il y avait de vrai et de précieux dans la thèse de chacun d'eux (sc. de Charles Perrault et de Boileau) disparut dans l'exagération téméraire du premier et *pédantesque* du second (A.

[1] Der Artikel konnte nur bei Partizipien eintreten, die in adjektivischer Verwendung möglich sind: Le danger le plus pressant l'emporta sur *le plus éloigné* (H. Martin).

Vinet). Außerdem kann das Substantiv zu dem zweiten Adjektiv gezogen werden: On discerne aisément la vraie de la fausse étendue d'esprit (Vauvenargues).

In vielen Fällen ist aber diese Substantivierung nicht angängig, hauptsächlich weil das substantivierte Adjektiv leicht mit einem Substantiv verwechselt werden kann; so merkt Fr. Wey folgenden Satz aus Bernardin de Saint-Pierre als unklar an: Il avait accordé, par la plus heureuse harmonie, les arbres domestiques avec *les sauvages.* In allen Fällen, wo man die Verwendung des substantivierten Adjektivs scheut, bleibt nur die Wiederholung des Substantivs übrig: Les aimants artificiels sont plus puissants que *les aimants naturels* (Ganot).

Ein Adjektiv soll mit celui nur verbunden werden, wenn es sich als Apposition fassen läßt, was häufig schon durch vorhergehendes und folgendes Komma deutlich gemacht wird. Dann muß celui in Verbindung treten können mit den syntaktischen Elementen, an die es sich lehnt, nämlich Relativ (Pronomen oder Adverb) oder die Präposition de: La réputation est viande creuse pour eux, et ils se soucient beaucoup moins des plaisirs un peu imaginaires qu'elle promet que de *ceux, plus substantiels,* que donnent les billets de banque (H. Meilhac). Hélas! ce livre sera une couronne posthume à ajouter à toutes *celles, déjà si brillantes,* dont doit être parée une de nos tombes les plus fleuries (Ch. Baudelaire). J'oubliai l'affaire importante qui m'avait amené à Versailles, et *celle non moins importante* qui, à mon dire, me rappelait si vite à Paris (C. Biart). Ce fait isolé aurait peu de signification; rapproché de *ceux, si nombreux,* où l'*s* de la deuxième et de la troisième déclinaisons latines s'est conservée dans la langue d'oïl et dans la langue d'oc, et perdue dans l'italien, on y reconnaît une condition générale (Littré). Le supplice de la faim et *celui, pire encore,* de la soif prirent une intensité nouvelle (Montépin). Je cheminais entre deux périls: celui d'accorder trop à la régularité classique . . . et *celui, plus grand encore,* d'enchevêtrer ma narration dans une multitude de petits faits (Aug. Thierry).

Dieser Gebrauch und mehr noch der des Partizips, welcher ohne Einschränkung als statthaft gelten kann, hatte zur Folge, daß auch das Adjektiv ohne weiteres sich an das Determinativ anschließt: Ce qui caractérise Béranger entre *ceux* de nos poètes *les plus justement célèbres,* c'est d'avoir tous les traits purs du génie poétique français (Sainte-Beuve). Le tumulte immense de la mer, la course bruyante des vagues, *celle non moins rapide,* mais silencieuse, des nuages . . . oh! c'était quelque chose d'étrange et l'admirable (M. de Guérin). Peut-être la chaleur du jour, ces fleurs

embaumés, mêlant leur arome à *celui plus fort* des ifs et des buis . . . ne l'écœurait pas comme ordinairement, la grisait plutôt (A. Daudet).

Diese letzteren Beispiele werden von den meisten als fehlerhaft betrachtet, und dasselbe gilt daher von der Verwendung des Determinativs vor einem Substantiv (z. B. determinativem Eigennamen oder adjektivisch gebrauchtem Substantiv), vor adverbialem Ausdruck und präpositionalem Infinitiv: Les sections des quartiers riches, principalement *celle Lepelletier*, s'assemblaient à la voix des commissaires de la Convention (Th. Lavallée). Les portes sont gardées par des détachements de soldats, et tous *ceux porteurs* d'un uniforme quelconque sont massés dans les cours intérieures (Catat). Ces voiles sont beaucoup plus économiques que *celles en toile* (J.). Les correspondances arrivantes étaient partout distribuées dans la ville en même temps qu'étaient recueillies *celles à expédier* (J.).

Zus. 2. Celui in Vertretung eines Substantivs (nämlich l'honneur oder l'avantage) gehört nur der vulgären Sprechweise an: Voici H., mon honorable ami, que j'ai celui de te présenter (C. Guéroult).

Zus. 3. Familiär üblich ist faire celui qui . . . (sich stellen, als ob): La Jaurie fit celui qui ne s'apercevrait pas de l'effet de ses paroles (P. Segonzac). Le prince Khilkoff fait celui qui porte quelque chose et il ne porte rien du tout (J.).

§ 335. Daß celui-ci, celui-là nicht unmittelbar vor dem Relativ stehen sollen, ist eine von Vaugelas aufgestellte Regel, die ihren Grund darin hat, daß celui durch qui hinreichend bestimmt ist. Hieraus ergibt sich, daß der Zusatz von ci, là möglich ist, wo qui zur Bestimmung nicht ausreicht, z. B. wenn Gegenüberstellung der beiden Demonstrative nötig wird, oder wenn vor eines der beiden Demonstrative c'est gesetzt wird. Letzteres ist ein Zusatz, welchen Ménage zu der obigen Regel gemacht hat. Et *celui-ci* (c.-à-d. mot) qui est en train d'agoniser, ne pourrait-on pas le rappeler à la vie? Et cet autre qui n'a point d'équivalent, plutôt que de forger un barbarisme ou d'aller quêter à l'étranger, remettons-le en activité de service (Génin). Ferner ist celui-là immer zulässig, wenn es dem Relativ qui folgt, oder ein diesem voranstehendes celui wieder aufnimmt: Celui qui viole les mœurs publiques, qui attaque ce que tout le monde respecte, peut bien être puni avec l'approbation universelle; mais *celui* qui énonce des opinions généralement répandues, ou du moins vers lesquelles chacun commence à pencher, *celui-là* trouve de toutes partes des appuis qui le défendent (Barante).

Des Nachdrucks halber steht manchmal celui-là auch unmittelbar vor dem Relativ: Les minutes se succèdent, avec une mortelle lenteur,

pour *ceux-là* qui sont en proie à une idée fixe (J. Fréval). Je suis heureux de voir poser ainsi, sans ambages, sans modestie, sans ménagements, l'absolue divination du poète, et je jugerais même poète de mauvais goût *celui-là* qui dans cette circonstance ne serait pas de mon avis.

Besonders steht celui-là als Prädikat eines vorausgehenden celui: Ceux qu'on oublie, se dit-elle, sont donc *ceux-là* qui se souviennent (C. Bias).

Außerdem kann celui-là im verächtlichen Sinn stets vor dem Relativ stehen: De telles ambitions n'ont rien que d'avouable assurément et sont de nature, ce semble, à tranquilliser *ceux-là* qui s'en enquièrent avec tant d'anxiété (Aroux). Régina! ... *ceux-là* qui sont vils et lâches doivent partager la honteuse fortune du licencieux Édouard IV. Nous, nous devons, quoi qu'il advienne, nous faire les courtisans du malheur (Th. Barrière).

Auch vor Einschiebungen, die kein Verb enthalten, ist der Zusatz von là möglich und besonders vor même beliebt: Ses contemporains, *ceux-là même* qui eurent assez de goût pour voir les vices de sa manière, ne lui (à du Bartas) refusèrent pas leur estime (Geruzez). *Ceux-là mêmes* qui ne prirent aucune part aux conspirations et aux troubles de cette époque (sc. de la Fronde) portent haut le sentiment de l'indépendance personnelle (Paul Albert). Aussi *ceux-là même* qui comptaient le surprendre, furent-ils surpris (Paganel). — Les poètes, soit envie, soit courtoisie envers les dames si maltraitées par Jean de Meun; les prédicateurs, *ceux-là* surtout qui se voyaient trahis par Faux-Semblant, lancèrent contre ce poème, les uns, des défis chevaleresques, les autres, des anathèmes (Nisard). An dem letzten Beispiel zeigt sich, wie der Gedanke zur Nichtbeachtung der Regel hindrängt; ceux qui würde partitiven Sinn haben (besonders diejenigen ...), während ceux-là qui, dem Sinne des Verfassers gemäß, explikativ ist (und sie ganz besonders ...).

A. 1. In älterer Sprache stand celui in solchen Fällen allein: Celuy a grande sapience qui jour et nuict à la mort pense (Proverbe). Celuy se montre estre bien veau qui par la poincte rend le couteau (Proverbe). Jetzt gilt celui-là als nötig: Celui-là a gagné la partie, qui sait le premier mener à bonne fin l'entreprise (Belèze). — Da nur ein dazwischen tretendes Prädikat den Zusatz von là nötig macht, so unterbleibt derselbe,

1. wenn ein anderes als das Prädikatsverb zwischen Determinativ und Relativ tritt: On peut juger de la douleur que causa sa mort ... à tous ceux, et ils étaient nombreux, qui aimaient cette bonne et douce créature (Thiaudière). Que celui, chantaient-

ils, qui veut, pour la foi chrétienne, être empalé, roué, écartelé, nous suive (V. Tissot);

2. wenn ein partitiver Genitiv zwischen beide tritt: Ceux de nos ennemis qui nous craignent, sont le plus à craindre.

Um die Einschiebung von là zu vermeiden, wählt man oft die Umstellung: Le nombre est bien petit de ceux auxquels elle (sc. l'histoire moderne) adresse réellement des leçons, et plus petit encore le nombre de ceux qui en profitent (Patin). Oder man läßt das verbundene Personale als grammatisches Subjekt vorausgehen: Mais *ils* sont rares ceux qui lisent comme ceux qui écrivent avec le cœur (Nisard). Il doit craindre tout le monde, celui que tout le monde craint (P. Albert). Diese Wendung hat ein stark altertümliches Gepräge.

Die Regel über die Zufügung von là gilt auch für das adjektivische Determinativ ce: Après avoir établi que ce pouvoir-là seul est légitime qui agit selon la justice et la vérité . . . la théorie des conciles de Tolède s'arrête (Guizot).

Relatives Fürwort.

§ 338. Um die Trennung des Relativs vom Beziehungswort zu vermeiden, gebraucht man am besten eine Inversion, auch wo, besonders beim Lesen, das Verständnis etwas gehemmt werden kann: Pascal est sincère, et c'est pour cela qu'il est entraînant: il est convaincu que ses ennemis font servir aux desseins d'une ambition toute mondaine et qu'ils dénaturent à cette intention la religion et la morale, à l'intégrité desquelles est attaché l'ordre des sociétés et le salut de hommes (Geruzez). — Wo dieses Mittel versagt, greift man zur Wiederholung des Beziehungswortes oder zur Wiederaufnahme desselben durch ein Personale. Nach einer längeren Einschiebung ist es meist das einzige zureichende Mittel: Ce n'était pas en vue des futurs emprunts de l'état qu'agissait Colbert en cette occasion, *lui qui* eût voulu anéantir jusqu'à la pensée des emprunts: c'était dans l'intérêt du commerce, des manufactures et de l'agriculture (H. Martin). A une époque plus avancée encore de la décadence, il fallut, pour continuer à être clair, faire un pas de plus dans la même voie, et finalement sacrifier les deux cas subsistants; état grammatical auquel l'espagnol et l'italien étaient arrivés auparavant, *eux qui* ne connurent pas la syntaxe des deux cas (Littré). C'est ce puéril travail de découvertes sans audace et de créations à froid que Fénelon propose à l'Académie. Richelieu s'y entendait bien mieux, *lui qui* fondait ce grand corps pour discipliner la langue et la fixer (Nisard).

Manchmal findet sich die Trennung nicht vermieden: Le 15 avril, madame de Maintenon meurt à Saint-Cyr, à l'âge de quatre-vingt-quatre ans, où elle s'était retirée depuis la mort de Louis XIV (Michaud). C'est (sc. le tamanoir) un animal qui a ... le cou court, la tête étroite, les yeux petits et noirs, les oreilles arrondies, la langue menue, longue de plus de deux pieds, *qu'il* replie dans sa gueule lorsqu'il la retire tout entière (Buffon). Übertriebene Empfindlichkeit ist es, wenn Fr. Wey den Satz Voltaires tadelt: Pouvez-vous outrager un chef-d'œuvre de la nature *qui* est à vos pieds, et qui ...

Auch hier gilt es vor allem, jede Unklarheit oder Unübersichtlichkeit zu vermeiden. Wo die Deutlichkeit nicht leidet, sind Beziehungswort und Relativ nicht untrennbar: Le consul est forcé d'envoyer des mémoires pour justifier sa conduite contre les artifices de son ennemi. *Celui* qu'il a chargé de cette affaire, *qui* est un homme instruit et hardi, arrive dans la capitale où il est attendu avec impatience (Vauvenargues). Un homme né vain et paresseux ... achète un *cheval* trois cents pistoles, *qu'il* laisse pour cinquante quelques mois après (Ders.). Chimène, à son tour, poursuit par devoir le *meurtrier* de son père *qu'elle* avait choisi pour époux (A. Roche).

Der Bau eines Satzgefüges mit Relativsätzen ist eine schwierige Sache für ungeübte Hände, und die Berichte von Gendarmen, Feldhütern, Polizisten bieten vielfach arge Ungereimtheiten; so wird folgender Satz aus einem Polizeirapport von dem Petit Bleu registriert: Un «bicyclettiste» (statt cycliste, bicycliste) a renversé, à dix heures, sur le pont de la Concorde, une vieille femme et lui a passé sur le ventre, qui n'avait ni grelots ni lanternes.

Von dem Beziehungswort abgesondert wird öfter ein Relativ, welches im Sinne von puisque, quand usw. mit einem Personale steht: L'espagnol est plus logique et plus conforme à la vérité des choses, *qui* laisse dans tous les cas le participe invariable (C. Chabaneau). Le Duchat me paraît avoir donné singulièrement à gauche, *qui* dit, avec un grand sérieux, que saint Gris est saint François d'Assise, père des capucins (Fr. Génin). Les Italiens ont été mieux avisés *qui* disent encore *al mio pesar, al pesar di loro* (Ders.). Quelle raison pouvait avoir Vaugelas de permettre *quant à nous* et d'interdire *quant à moi?* Où prenait-il le texte de cette distinction? ... Ménage du moins était plus conséquent, *qui* supprimait tout (Ders.).

§ 338 A. 3. Die Anknüpfung des Relativs durch et und andere Konjunktionen oder Adverbien findet sich nach einem Relativsatz oder nach einer nicht zum Relativsatz entwickelten attributiven Bestimmung: Si je savais quelque chose qui me fût utile et qui fût préjudiciable à ma famille, je le rejetterais de mon esprit. Si je savais quelque chose qui fût utile à ma famille et qui ne le fût pas à ma patrie, je chercherais à l'oublier. Si je savais quelque chose *utile* à ma patrie *et qui* fût préjudiciable à l'Europe et au genre humain, je le regarderais comme un crime (Montesquieu). — Quand la transition a lieu d'un état de choses *établi* depuis longtemps *et qu'il* faut détruire, à un état *nouveau et qu'il* faut créer, elle est en général pleine d'agitation et de violence (Guizot).

Die attributive Bestimmung, auch wo sie durch ein Adjektiv ausgedrückt ist, findet regelmäßig ihre Stelle nach dem Substantiv. Selten schließt sich ein et qui an ein Substantiv mit voranstehendem Adjektiv: C'est de la farce; une *simple* farce, *et qui* est médiocre (J.) *C'est l'exacte* vérité *et qui* aidera le lecteur à comprendre comment . . . (G. du Maurier). On voit qu'il existait dès lors de *farouches* gardiens de la propriété littéraire, *et qui* prenaient leurs précautions pour s'assurer le privilège de leurs idées (Eugène Despois). On a des textes du septième ou du huitième siècle, pleins de solécismes et de barbarismes, mais qui appartiennent sans conteste à la latinité, à la *basse* latinité sans doute, *et dans laquelle* on sent que fermentent les langues modernes prêtes à se dégager (Littré). Daher findet sich ein Adjektiv nachgestellt, welches ohne den vorliegenden Grund offenbar vorangestellr worden wäre: Enfin, recommandation *dernière et qui* n'est pas la moins importante: se méfier de la quinine et des médecins anglais (L. Jacolliot).

Die attributive Bestimmung kann auch auf andere Weise als durch ein Adjektiv oder Partizip ausgedrückt sein: Seignelay, nouveau secrétaire de la marine, *et à qui* le fameux Colbert, son père, avait déjà fait exercer cet emploi avant sa mort, était lui-même sur la flotte (Voltaire). Le duc de Châtillon, gouverneur du dauphin, *et qui* avait conseillé à ce prince d'aller à Metz, malgré la défense formelle du roi, fut ensuite disgracié et exilé dans ses terres (Michaud). Je ne sais pourquoi l'on parle sans cesse de la Flandre comme d'une contrée sans physionomie *et dont* l'aspect, loin de réveiller, assoupit l'imagination (Henry Berthoud). Comme je ne doute point que vous ne sentiez sur cela tout ce qu'un homme d'esprit, *et qui* a de la valeur, peut sentir, il y a de l'imprudence à moi de repasser sur un endroit si sensible (M[me] de Sévigné). Les figures, les métaphores sont des pièges du même genre, *et dont* il n'est guère plus facile de se garder (Sainte-Beuve). Néanmoins, dans toutes ces petites pièces de circonstance, *et où* Dancourt a plus ou moins mis du sien, on a déjà cette prose charmante, courte et vive, dont Le Sage et Voltaire feront un si bon usage (Eugène Despois).

Öfter fällt diesem et qui eine doppelte Funktion zu, indem es gleichzeitig bestimmt ist, den Zweifel über das richtige Beziehungswort zu heben: Ces peuples pauvres (des Provinces-Unies), peu nombreux, bien moins aguerris que les moindres milices espagnoles, *et qui* n'étaient comptés encore pour rien dans l'Europe, résistèrent à toutes les forces de leur maître et de leur tyran Philippe II (Voltaire). Cette pyramide de maisons inégales et blanches, *et dont* la base est une ceinture crénelée, par où sortent des canons

à fleur d'eau . . . cette ville et cette mer engourdies sous le soleil, c'est Alger (L. Gozlan). Notons toutefois que cet usage (de ne jouer les comédies qu'en été) provient sans doute d'un certain préjugé contre la comédie, considérée comme un genre secondaire, *ce qui* n'a pas dû peu contribuer à l'entretenir (Eugène Despois).

§ 339. Lequel. L'objet de votre amour, *dont* à la maison Votre imposture enlève un brillant héritage (Molière). Dieses von Littré (dont Rem. 3) und Génin (Lexique comparé p. 127) angeführte Beispiel steht wohl auch in der Literatur des 17. Jahrhunderts vereinzelt. Génin ersetzt dont durch de qui. Ebenso sagt er anderwärts: A propos de cette chanson, l'auteur de la Métromanie, sous le nom *de qui* elle court le monde, n'a pas beaucoup sué pour l'inventer. Duquel würde von den meisten bevorzugt, obwohl sogar Girault-Duvivier nach Restaut hier die Wahl läßt. Mit der jetzt geltenden Regel völlig verträglich, aber etwas hart ist folgende Stelle: S'ils (sc. les jésuites) étaient fiers de leur élève Corneille, ils ne l'étaient guère moins d'un autre élève un peu plus compromettant, Voltaire, *dont* ils jouèrent les premiers une des pièces, la Mort de César (Eugène Despois).

Ein sonst fehlerhaftes dont wird richtig, wenn sein Beziehungswort ohne Artikel gebraucht ist, allerdings nur bei einer und derselben Redensart (être, se trouver, mettre, se mettre, entrer en possession de qe): Don Louis de Haro obligea le cardinal Mazarin à faire recevoir en grâce le prince de Condé, en menaçant de lui laisser en souveraineté Rocroi, le Câtelet, et d'autres places *dont* il était en possession (Voltaire). La première et la quatrième conjugaisons latines offraient, à la majeure partie de leurs formes, des flexions accentuées; aussi quand la nouvelle langue commença à avoir conscience d'elle-même, les seuls modèles entiers *dont* elle se trouva en possession, furent d'abord la première conjugaison, et ensuite la quatrième (C. Chabaneau). De tels faits révèlent, au premier coup d'œil, la présense d'une école normale de maîtresses, et la faveur *dont* cette école normale est en possession (Eugène Rendu). Les deux puissances (sc. l'Empire et l'Angleterre) se garantissent les pays *dont* elles sont en possession, en vertu des traités d'Utrecht et de Bâle (Michaud). Son patrimoine *dont* elle entrerait en possession à sa majorité prochaine (O. Barot). Le royaume . . . *dont* Manfred se mit en possession (H. Martin). Le pays *dont* il avait été mis en possession (Poirson). Unrichtig sind folgende Ausdrucksweisen: Ce savant, dont je me plais à rendre hommage au caractère, à la modération, à la prudence . . . (J.). Le fameux général Pichegru, le

conquérant de la Hollande, *dont* il s'empara de la flotte que bloquaient les glaces du Texel (L. Huard). Wenigstens hart und ungeschickt sind Stellen wie: A tous il présentait des polices d'assurances *dont* il donnait seulement lecture de quelques passages insignifiants (J.). A ses yeux, il était toujours le comte Tougareff *dont* la noblesse du cœur était au moins aussi vraie, aussi authentique que la noblesse du titre (G. Ducœur), wo die leichte Änderung in dont la noblesse de cœur einen korrekten Ausdruck herbeiführen würde.

Lequel hat sich erst verhältnismäßig spät auf Kosten anderer Formen ein weiteres Gebiet erobert, ohne bisher in den ruhigen Besitz desselben gelangt zu sein.[1] Eine scharfe Abgrenzung dieses Gebiets zu versuchen, wäre ein aussichtloses Unternehmen, da vielfach Voreingenommenheit für oder wider im Spiele ist. Während einzelne Schriftsteller lequel auffällig meiden (daß Molière dies tut, wiederholt Génin unaufhörlich), wird diese Form von anderen (z. B. Nisard) in ebenso auffälliger Weise bevorzugt. In manchen Fällen lassen sich indes die Gründe für den Gebrauch von lequel nachweisen oder vermuten.

Häufig sind Gründe ganz äußerlicher Art für die Wahl von lequel entscheidend. So, wenn sich an das als Vokabel gebrauchte qui ein Relativsatz schließen soll: *Aürer* est la forme normande pour *aorer* (adorer); mais, ce mot de trois syllabes étant introduit, il faut, pour que le vers y soit, retrancher *qui, lequel,* dans tous les cas, devrait être *que* (Littré). Oder in Verbindung mit dem distributiven qui . . . qui: Les commères du voisinage, *lesquelles, qui* sur le pas de leurs portes, *qui* appuyées à leurs fenêtres obviaient avec avantage à l'inconvénient de la non-existence dus gazettes (E. Capendu). — In folgendem Beispiel mußte lequel eintreten, weil qui zu dem Irrtum Veranlassung gegeben hätte, als sollte es mit dem vorausgehenden c'est die bekannte Formel bilden: On ne donnait pas de nom à cette nouveauté; Corneille, dans son dépit, la nomma *tendresse:* le mot était juste des tragédies de Quinault; mais le vrai nom, celui qui est demeuré dans la langue de l'art, est né avec la chose, le jour où parut *Andromaque:* c'est le

[1] Erklärt doch noch Littré, lequel in seiner relativen Verwendung sei für den Nominativ auf die Gerichtssprache beschränkt. Vgl. weiter unten seinen eigenen Satz. Littrés Bemerkung bezeichnet einen völlig veralteten sprachlichen Standpunkt und geht auf La Touche zurück, der lequel als Nom. nur in den édits, ordonnances, traités, etc. und als Akkusativ nur im style de pratique zulassen wollte. Bemerkenswert ist folgender Nominativ: Elle voulut employer toute sa débile vigueur, plutôt que du s'en remettre à mes offres de services, à desceller elle-même un couvercle tenace, en même temps que *lequel,* par un élan de l'effort final, une grêle de bonbons s'en alla (P. Hervieu).

sentiment, *lequel* s'essaya sur la scène, dans les deux premières pièces de Racine, sous l'image populaire de la *tendresse* (Nisard). — Nach einer feststehenden Regel tritt lequel ein, wenn ein qui mit eigenem Beziehungswort vorausgeht, wenn also zwei nicht koordinierte Relativsätze aufeinander folgen: L'évêque livre le domaine aux jésuites, qui se hâtent d'y installer un établissement d'instruction secondaire, *lequel* comprend cinq cents élèves, et ne ressemble pas plus à un petit séminaire qu'une comédie en cinq actes à une messe d'enterrement (Fr. Sarcey). Doch findet sich diese Regel vernachlässigt: Les léopards et les panthères, que l'on a souvent confondus ensemble, ont tous deux été appelés *tigres* par la plupart des voyageurs; l'once ou l'onça, qui est une petite espèse de panthère *qui* s'apprivoise aisément, et dont les Orientaux se servent pour la chasse, a été prise pour la panthère, et désignée comme elle par le nom de *tigre* (Buffon). Im folgenden Falle ist umgekehrt lequel gewählt, um anzudeuten, daß es dasselbe Beziehungswort wie das vorausgehende qui haben soll: Voilà donc des animaux quadrupèdes qui, par tout le reste de la conformation, ressemblent aux autres quadrupèdes, *desquels* cependant les parties de la génération se renouvellent et s'oblitèrent chaque année à peu près comme les laitances des poissons et comme les vaisseaux séminaux du calmar, dont nous avons décrit les changements, l'anéantissement et la reproduction (Ders.). — Nach einem von Apposition begleiteten Beziehungswort wird vielfach der Deutlichkeit halber lequel gewählt. Aber auch ohne diesen Grund greift man nach der Apposition öfter zu lequel: Il faut bien avouer cependant qu'à une époque où les pratiques religieuses étaient obligatoires, elles ne prouvent pas toujours une piété sincère et vraie, et l'on ne sait trop ce qu'on doit penser, quand on voit Molière lui-même avoir un confesseur attitré, «M. Bernard, prêtre habitué en l'église de Saint-Germain», *lequel* est cité, au moment de la mort du poète, comme lui ayant administré les «sacrements à Pâques dernier» (Eugène Despois). — Sehr oft wird lequel lediglich gesetzt, um einen Hiatus zu vermeiden; besonders, wo das Zusammentreffen zweier i oder Hiatus vor und nach dem Relativ zu befürchten war: Tout ce savoir ne lui (à Mellin de Saint-Gelais) donna pas l'ambition ni peut-être l'idée de la haute poésie; il se contenta de suivre les traces de Marot, sur *lequel* il renchérit (Nisard). En tout ce qui touche la conduite de l'esprit dans la recherche de la vérité, Pascal ne fit donc que s'approprier les idées de Descartes, après lequel il n'y avait plus rien à trouver (Ders.). Regardons maintenant quel est le degré d'intérêt de ces deux ordres de vérités, soit pour celui qui les enseigne, soit pour

ceux *auxquels* ils s'adresse (Ders.). Le prince se trouva seul à trois pas de la reine, à *laquelle* il fit bien respectueusement les saluts obligés (A. Dumas). Nous respectons la liberté de tous: nous ne voulons point empêcher de faire des vœux insensés ceux *auxquels* il plaît de les faire: la chose les regarde et ils s'engagent à leurs risques et périls (Fr. Sarcey). Émilie a sacrifié au devoir filial d'abord sa passion pour Cinna, *auquel* elle ne veut se donner qu'au prix du sang d'Auguste; ensuite sa reconnaisance pour ce prince. Elle épousera Cinna, *auquel* Auguste pardonne (Nisard). Molière et La Fontaine étaient bien, en effet, dans leur genre, les écrivains les plus rares de ce temps et de beaucoup d'autres, ceux *auxquels* on ne pouvait comparer personne (Eugène Despois). *Ceux auxquels* il a été permis de construire ce monument fatal peuvent réclamer une indemnité (J.). Bertin est de tous ses prédécesseurs celui avec lequel il a le plus d'affinité (E. C. Les poètes fr.). Bei der Regel, daß lequel nur ein Nomen, nicht aber ein Pronomen als Beziehungswort haben könne, ist demnach für celui eine Ausnahme zu machen, wenn auch nur für den Fall, wo das dem französischen Ohr häßlich und lächerlich erscheinende Zusammentreffen zweier i vermieden werden soll. Selbst Molière sah sich durch den Hiatus zu dem verhaßten (und dazu sprachwidrigen) auquel gezwungen: Et c'est assez, je crois, pour remettre ton cœur Dans l'état *auquel* il doit être.

Nach einer alten Regel tritt lequel ein, wo man über das richtige Beziehungswort im Zweifel sein könnte: Il (Pascal) triomphe si durement des contradictions de la raison d'autrui! Voyez quel dédain il fait de celle de Descartes, *laquelle* avait le tort à ses yeux de s'être attachée à des choses qui ne *valent pas une heure de peine!* (Nisard). Aimerait-on mieux la découverte de quelque loi de corps, ou l'invention de quelque nouvelle preuve métaphysique de l'existence de Dieu, *laquelle* n'a pas besoin de preuves? (Ders.). L'esprit de faction empêchait le développement de l'esprit de société, *lequel* est l'âme de la comédie (Ders.).

Nicht selten hat lequel eine Bedeutung, welche der Bedeutung von qui nicht völlig entspricht. So steht es in der relativen Anknüpfung (deutsch: und dieser): Dans son imprévoyante générosité, il (Lessing) se porta caution pour quelques-uns de ses amis cabotins, *lesquels* gagnèrent le large, le laissant aux prises avec leurs créanciers (Victor Cherbuliez). Voici deux écus de six livres, madame. — *Desquels* je donnerai l'un à ces messieurs, si la besogne est bien faite, répondit la comtesse (A. Dumas). Il (Clément Marot) ne répara jamais le manque d'études fortes, et il fut toujours le

disciple de Jean Lemaire et de Jean Marot, son père, *lesquels* n'avaient songé qu'à perfectionner la poétique de Jean de Meun et de Villon (Nisard). Vous l'avez (sc. le nœud) sans doute remis au premier ministre? — C'est possible. — *Lequel* l'aura remis au roi? — C'est probable (O. Feuillet). Si le duc de Savoie consulta peu les lois des nations et celles de la nature, c'est une question de morale, *laquelle* se mêle peu de la conduite des souverains (Voltaire). Auch in folgenden Fällen wird der Deutsche bei der Übersetzung zu dem Relativ oder Demonstrativ ein Wort wie „aber, doch, indes, seinerseits" fügen: En effet, la chronique de Turpin est citée dans Raoul Tortaine, *lequel* écrivait de 1096 à 1115 (Fr. Génin). Que de moyens de caprice pour forcer l'intérêt, *lequel* naît sans effort, dans la tragédie de caractère, des rapports nécessaires qui lient les caractères aux situations! (Nisard). Le bon Père jésuite qui trahit sa société sans le savoir, qui professe honnêtement une méchante morale, sera toujours bien plus dans la nature que Gorgias, *lequel,* après tout, n'est pas dupe de sa fausse rhétorique (Ders.). Il suffit bien que nous soyons déjà gratifiés d'écrivains politiques, *lesquels* souventes fois ne sont rien moins qu'impolitiques (Fr. Wey). La raison est l'âme des écrits, le vrai en est l'unique objet: telle fut la doctrine fondamentale de Boileau; c'est la loi mère de toutes les autres, *lesquelles* ne sont que des manières diverses d'appliquer la raison à la diversité des genres et de rechercher le vrai qui convient à chacun (Nisard). Et le gros inconnu congédia le folliculaire, *lequel,* ses cinquante louis en poche, s'enfuit léger comme un oiseau de mauvais augure (A. Dumas). — Die Bedeutung „welcher letztere, welcher nämliche, welcher besagte" liegt in folgenden Stellen: La raison d'un contemporain (Boileau) fut aussi infaillible que la raison des siècles, *laquelle* met toute chose à sa place et tout homme à son rang (Nisard). Chaque classe avait ses droits, chaque partie de l'Espagne ses privilèges. Ceux de la Castille différaient de ceux de l'Aragon; ceux de l'Aragon de ceux de la Catalogne, de la Navarre, des provinces basques, *lesquels* ne se ressemblaient pas entre eux (Mignet). J'ai deux peaux de jaguars que l'on m'a assuré appartenir à des sujets de deux ou trois ans, dont l'une avait près de cinq pieds de long, depuis le bout du museau jusqu'à l'origine de la queue, *laquelle* a deux pieds de longueur (Buffon). — Damit steht ein Gebrauch von lequel in enger Verbindung, den man als die gemütlichere Form des Relativs bezeichnen könnte: Au sortir de leurs fortes études, rencontrant ce que leur outrecuidance juvénile qualifia tout d'abord *d'épisseries de l'école de Marot,* ils (les poètes

de la Pléiade) levèrent l'étendard de la révolte contre la poésie en faveur à la cour, et vinrent secouer, dans sa douce oisiveté de premier poète, Saint-Gelais, *lequel* savourait nonchalamment, sans qu'il y parût trop dans ses vers, ces biens de l'esprit dont la possession enthousiasmait la nouvelle école (Nisard). Ils (les adversaires de Boileau) avaient tout ce qui donne la force dans ce monde: ils étaient puissants par leurs patrons, par ces sots de qualité dont parle Boileau, *lesquels* peuvent impunément juger de travers; . . . (Ders.).

Lequel findet sich oft in dem Relativsatz, welcher nur eine gelegentlich angeknüpfte Bemerkung enthält; qui würde hier den Schein hervorrufen, als sollte der Relativsatz wirklich distinktiv sein, d. h. das Beziehungswort von anderen Gegenständen gleicher Art absondern: Elles (les doctrines socialistes) sont aussi vieilles et aussi vivaces que l'inégalité, *laquelle* date du jour où il y a eu deux hommes sur la terre (Nisard). Les conspirations à l'état de conversations, les associations à l'état de cercles, les partis sociaux à l'état de quadrilles, c'est-à-dire la guerre civile et l'anarchie, voilà ce qui apparaissait sous tout cela au penseur, *lequel* ne voyait pas encore la seconde vie de cette société (A. Dumas). Hierin liegt der Schlüssel für jede Verwendung von lequel, die nicht etwa durch rein äußerliche Gründe bedingt ist. Lequel ist umfangreicher, tonvoller und zugleich seltener als qui. Sein Gebrauch deutet daher auf eine Hervorhebung des Relativs hin, dem eine Rolle oder eine Bedeutung zufällt, die das tonlosere qui nicht haben könnte.

In Beziehung auf Sachen ist lequel nach en möglich: Quelques chansons nouveau jeu, *en lesquelles* se trouvaient à foison des insanités grossières (G. Pradel).

En lequel auf Person bezogen: Un de ses employés, chargé de la comptabilité, en lequel il avait une absolue confiance (J.). La maison de banque H. avait un caissier fondé de pouvoirs en lequel tout le monde avait pleine confiance (J.).

Der Genitiv de qui ist aufgegeben, wenn er ein präpositionales Verhältnis bezeichnet, dagegen noch üblich als possessiver Genitiv[1]: Plus tard il y vit un acquéreur naturel de qui les intérêts étaient opposés aux siens (Balzac). Le pamphlet s'adresse aux gens laborieux de qui les mains n'ont pas le loisir de feuilleter une centaine de pages (A. Carrel). — Wenn es für duquel usw. eintritt, so muß es wie dieses nachstehen: Raimond-Roger laissait un fils en bas âge, Trencavel, au nom de qui une partie des braves

[1] Das englische whose kann daher durch de qui ausgedrückt werden, nicht aber of whom.

du pays continuèrent à lutter contre Simon (H. Martin). Le public, sous les yeux de qui s'accomplit cette lutte scandaleuse, la tolère avec patience (Génin). Comment pourriez-vous encore être l'ami d'une femme au mari de qui vous prêtez de l'argent? (C. Lemonnier).

Qui mit Präposition von Dingen gesagt. Bei Kollektivbegriffen: L'infanterie, *sur qui* tombait tout le poids de la guerre, depuis l'inutilité reconnue des lances, partagea les récompenses dont la cavalerie était en possession (Voltaire). Il (G. Flaubert) aimait sa maison, ses amis, sa famille surtout, *pour qui*, mû par un sentiment louable d'honnêteté bourgeoise, il engagea et même compromit son bien (J.). Un Dieu impartial et juste . . . qui multiplie toute nation *chez qui* règnent l'industrie et l'ordre (Volney). Le premier de ces siècles, *à qui* la véritable gloire est attachée, est celui de Philippe et d'Alexandre, ou celui des Périclès, des Démosthène, des Aristote, des Platon, des Apelle, des Phidias, des Praxitèle (Voltaire). On n'y (en Pologne) trouvait point de corps *en qui* résidât la puissance, et qui gouvernât les autres classes de citoyens (Michaud). — Bei Abstrakten, welche eine Gesamtheit menschlicher Wesen bezeichnen: Le pouvoir royal aux bords de la Seine, le pouvoir parlementaire aux bords de la Tamise, ont été la force supérieure et conquérante *pour qui* nulle victoire n'était vaine et nul revers mortel (Guizot). La seule puissance vraiment conservatrice, c'est celle *sur qui* pèse le poids de toutes les responsabilités, et *à qui* la nécessité fait une loi de rattacher toujours demain à aujourd'hui, d'être à la société qu'elle dispute aux révolutions ce que le lest est au navire, c'est l'État (Eugène Rendu). — Bei Ländern und Städten: La Hollande, *contre qui* seule la guerre avait été entreprise, et qui aurait dû être détruite n'y perdit rien (Voltaire). Il se dirigea sur Morat . . . qui était comme le boulevard de Berne, *sur qui* Charles voulait décharger sa colère (H. Martin). — Bei dem Wort âme und Namen von Körperteilen, unter welchen man die Person selbst verstehen kann: Le gémissement qui vous trouble au milieu de votre ivresse, enfant, c'est la voix de votre âme immortelle, que vous méconnaissez et qui proteste; de votre âme, *à qui* toutes les joies de la terre importent peu, et qui réclame sa nourriture (O. Feuillet). Il y a sur terre un nombre infini d'âmes *à qui* la science pure n'est pas un aliment suffisant qui les nourrisse (Fr. Sarcey). O petites mains blanches aux veines bleues, vous *à qui* j'avais fiancé mes lèvres! avez-vous donc reçu mon dernier baiser? (Th. Barrière). Une bouche d'un dessin suave *à qui* la nature avait donné la franchise, et *à qui*

l'éducation et l'étiquette avaient donné la discrétion (A. Dumas). — Doch auch bei Sachen, wo zwar Personifikation undenkbar ist, aber die Person (z. B. der Besitzer, der Träger) sich in Gedanken dem Gegenstand substituieren läßt: Quel que soit le sérieux du journal *à qui* j'emprunte ces faits, je ne me fais pas garant de son récit (J.). Nous avons parlé de ce nez *à qui* le vin bu avait fini par communiquer sa couleur (A. Dumas). Peut-être aussi pensait-il (Alexandre I[er]) que ces mêmes Français avaient paru dans sa capitale incendiée; qu'à leur tour ses soldats étaient maîtres de ce Paris où il aurait pu retrouver quelques-unes des torches éteintes *par qui* fut Moscou affranchi et consumé (Chateaubriand). Vanité, désir de briller, sont des faiblesses inséparables du spécieux. Aussi les écrivains qui le cultivent sont-ils d'assidus courtisans de la mode, *à qui* le spécieux doit sa fortune passagère (Nisard). — Doch auch bei rein sächlichen Ausdrücken: Triste vérité que celle *à qui* l'on préfère l'erreur (Thiaudière). La salle formait un quadrilatère allongé *de qui* l'aire pouvait contenir environ deux cents places (G. Augustin-Thierry). Des giroflées épanouies font, au pied des murs, un beau bourrelet de fleurs blanches, *sur qui* bourdonne un peuple de mouches (G. de Maupassant). Cette série de moments agréables est impossible par la constitution de nos organes, par celle des éléments *de qui* nous dépendons (Quitard). Autre est la condition des langues modernes, surtout de celles *pour qui* les catastrophes politiques ont été une cause de formation (Littré). Et pourrai-je ensuite me débarrasser de l'argot *par qui* mes œuvres seront de plus en plus dévorées? (F. Jahyer). — Für Tiere ist die Ausnahme zugestanden: Je me mettrais peut-être à pleurer comme le chien, *à qui* la lune agace les nerfs (George Sand).

Wenn das Beziehungswort ein unbestimmtes Pronomen oder das neutrale ce ist, muß in Verbindung mit einer Präposition quoi (bzw. dont) eintreten: Tous se mirent à genoux et, mêlant leurs larmes au vin, ils burent à leur maîtresse (Marie Stuart), en la priant de leur pardonner tout ce *en quoi* ils avaient pu l'offenser (Jules Gauthier).

Als unstatthaft gilt in der heutigen Sprache die im 17. Jahrhundert noch ganz übliche Beziehung von quoi mit Präposition auf Substantivbegriffe. Völlig unbedenklich ist quoi nach dem Worte chose, wo dieses die ihm eigentümliche Mittelstellung zwischen Demonstrativ (cela) und Indefinitum (quelque chose) einnimmt: Il avait pourtant une chose, par quoi il (Frédéric II) a mérité d'être appelé le Grand: Il voulait (Michelet). Daher auch nach autre chose, quelque chose

und nach dem Plural choses: Il y a bien autre chose *à quoi* penser (J. Janin). Elle (la nature) a quelque chose *par quoi* elle surpasse infiniment l'art, c'est la vie (V. Cousin). J'avais tant de choses *à quoi* penser (V. Cherbuliez). Toutes ces choses, *à quoi* même se mêlait un éloge de . . . (Villemain).

In der Volkssprache hat quoi ganz die alte Beliebtheit und Verwendbarkeit beibehalten und findet sich deshalb auch oft wieder gerade in der neuesten Literatur: Peu à peu la philosophie nouvelle sortait de cette forme polémique *à quoi* Voltaire la réduisait (Michelet). Voilà le genre de modèle *sur quoi* s'est réglé l'auteur de Virginie (Fr. Wey). A cette réponse sans réplique, on pourrait ajouter une autre observation, *à quoi* Fénelon ni Voltaire n'ont pris garde: c'est que *l'Avare,* comme plusieurs autres comédies en prose de Molière, et presque tout entier en vers blancs (Fr. Génin). Le varech *avec quoi* on fabrique des matelas à bon marché (P. Féval). Ce n'est pas là un malheur *à quoi* je puisse être fort sensible (Bernard). L'œuvre de piété *à quoi* elle participait jadis (P. Bourget). La précise et sévère méthode d'investigation *par quoi* la critique moderne reconstitue les siècles évanouis (J.). Le crime abominable et lâche, au nom *de quoi* ils réclament le massacre de tous ceux qui ne voulaient pas s'incliner devant la loi du Faux (J.). Am häufigsten sind à quoi und pour quoi (öfter unrichtig pourquoi geschrieben).

§ 340. Lequel adjektivisch. Wenn in dem Relativsatz die Wiederholung des Beziehungsworts nötig wird, setzt die moderne Sprache nach demselben das gewöhnliche Relativ: Les missionnaires de la croyance et de la civilisation religieuses enseignèrent aux barbares la maxime fondamentale du christianisme, de ne pas faire à autrui ce que nous ne voudrions pas qu'il nous fît, et de l'aimer comme nous-mêmes; *maxime qui* conduisait à la fraternité humaine et qui était si contraire à leurs mœurs (Mignet). Dasselbe geschieht, wenn der durch den Relativsatz zu erläuternde Ausdruck unfähig ist, Beziehungswort zu werden, so daß ihm vor dem Relativ ein geeignetes Beziehungswort substituiert werden muß: On s'affranchit des prétendues avances et l'on assure la disponibilité immédiate du revenu, en faisant souscrire aux receveurs généraux des obligations à quinze mois, *délai auquel* on évalue le recouvrement des tailles annuelles (H. Martin). Comme il (l'ours) est naturellement gras, et qu'il l'est l'exessivement sur la fin de l'automne, *temps auquel* il se recèle, cette abondance de graisse lui fait supporter l'abstinence, et il ne sort de sa bauge que lorsqu'il se sent affamé (Buffon).

Da das adjektivische Relativ quel verloren ging, wurde die Verbindung des Relativs mit einem Substantiv unmöglich. Von der juristischen Sprache abgesehen, findet sich indessen noch im geschäftlichen und wissenschaftlichen Gebrauch ein in gleicher Weise verwendetes lequel: Gesner a fait un article particulier du lynx d'Asie ou d'Afrique, *lequel article* contient l'extrait d'une lettre d'un baron de Balicze (Buffon). Cette grive . . . y reste tout l'été, pendant *lequel temps* elle fait sa ponte et élève ses petits (Ders.). D'après les dernières nouvelles, l'Angleterre . . . dirigerait à l'heure qu'il est ses efforts surtout contre l'acquisition par les Russes des provinces arméniennes, en Asie-Mineure, par *laquelle acquisition,* d'après l'opinion anglaise, la mer Noire menacerait de devenir une mer russe (J.). D'autre part, les locomotives des trains rapides sont munies à leur avant d'une brosse en paille de fer, *laquelle brosse* vient frotter le tremplin précité et communique le fluide (électrique) à un cordon qui se termine en sifflet sous le visage du mécanicien (J.). Il existe toujours un petit état-major d'une vingtaine de femmes qui représentent la grâce, l'élégance et la beauté parisiennes, *lesquelles femmes,* après dix ou douze années de services, passent dans le cadre de réserve, tout comme les vieux généraux (L. Halévy). Le parlement, à lui seul, s'imposa à un million, sur *laquelle somme* les vingt-quatre conseillers créés par Richelieu se chargèrent de 100 000 écus (H. Martin). Il fut question de la (sc. l'enfant) confier aux soins du docteur Rabat-Joie, *lequel docteur* dirigeait la plus belle école de la ville de Blois (Rostaing). Meist kann dieses lequel mit „welcher besagte" übersetzt werden, und es bildet in der Tat das relative Äquivalent zu ledit. Beide Wörter haben nicht in so hohem Grade altertümliche Färbung wie unser deutscher Ausdruck, werden aber vielfach, wie derselbe in scherzender oder ironischer Sprache verwandt: M. Bocchini, rue des Filles Saint-Thomas, N° 20, et le correspondant de notre ami Lamberti (*lequel Lamberti,* par parenthèse, vous ἀσπάζει φιλοφρόνως . . . P.-L. Courier). *Lesquelles propositions* scandaleuses, impies et révolutionnaires, auraient été par lui recueillies, mises en lumière dans un pamphlet intitulé *Simple Discours,* espèce de *factum* pour les princes contre les courtisans (Ders.).

In einem Falle ist der adjektivische Gebrauch von lequel auch der heutigen Sprache in unbeschränktester Verwendung möglich, nämlich in der Verbindung auquel cas: Avec une femme, on a des enfants, c'est la coutume; *auquel cas,* serviteur au collatéral (Marivaux). Le vainqueur ne perd pas un instant pour jouir de sa victoire et de ses désirs; à moins qu'un autre ne survienne encore,

auquel cas il part pour l'attaquer et le faire fuir comme le premier (Buffon). Ajoute que la guerre peut recommencer; qu'on peut m'envoyer outre-mer, en Turquie, à tous les diables; *auquel cas* je n'aurai plus qu'à déserter ou à me pendre (P.-L. Courier). Mais la création de la force publique est une œuvre difficile et lente; elle suppose ou que la plupart des forces individuelles ont été vaincues et subjuguées par une force étrangère, *auquel cas* la société tombe dans la servitude; ou que . . . (Guizot). La voyelle finale des mots latins accentués sur la pénultième syllabe tombe le plus souvent en français, à moins qu'elle ne soit un a, *auquel cas* elle se maintient presque toujours (C. Chabaneau). En français, la syllabe accentuée est toujours la dernière syllabe du mot, excepté quand le mot est terminé par un e muet, *auquel cas* on reporte l'accent sur l'avant-dernière syllabe (Brachet). Selbstverständlich ist auch das regelmäßige cas auquel möglich: A moins toutefois que la mère ou moi ne soyons très malades, *cas auquel* l'espoir d'une liquidation . . . (J. L'Hôpital). In der heutigen Sprache unmöglich aber ist folgender Satz eines Grammatikers: En français, l'accent tombe sur la dernière syllabe du mot, excepté quand ce mot est terminé par une syllabe muette ou formé par l'*e* muet, *dans quel cas* la syllabe finale, n'ayant pas de son sensible, ne peut porter l'accent (Ayer); quel in solcher Verbindung kann nur Interrogativ sein.

Das Relativ soll sich ebensowenig wie das Personale auf ein artikelloses Substantiv beziehen. Trotzdem findet sich ein solcher Gebrauch: Il travaillait jusqu'à midi, *qui* était l'heure de la table (G. Lavisse). Ces oiseaux ne se posent que rarement à terre, sur *laquelle* ils ne courent pas (Buffon).

In zwei Fällen aber ist das Relativ völlig üblich:

1. wenn ein Zahlbegriff vorhergeht: Il (Victor Hugo) disait aussi, à vingt ans, *qu'il* pouvait avoir: «La licence se crève les yeux avec ses cent bras (J. Janin). Un seigneur . . . qui gagna sur une carte cent mille écus *que* lui coûtait son habit (A. de Musset). Lord Willoughby s'enferma dans la Bastille avec quinze cents hommes *qui* lui restaient (Bachelet);
2. wenn das Substantiv in partitivem Sinne steht: On concevrait donc qu'alors une piété sincère eût pu se scandaliser d'abus et d'excès pour *lesquels* le simple honneur mondain ne serait pas moins sévère (E. Despois). Il ne faut pas oublier Racine quittant la scène après *Phèdre,* victime de tracasseries *qui* toutefois ne lui venaient pas du parterre (Ders.). Le maréchal se prévalant de pouvoirs *qui* lui ont été donnés sans condition (J.).

Daher kommt die ganz äußerliche, auch von Littré (que 6°) gegebene Regel, daß das Relativ sich auf artikelloses Substantiv beziehen könne, wenn letzteres des Plurals fähig sei. Wo partitiver Sinn vorhanden ist, oder sich annehmen läßt, ist das Relativ unbedenklich: Ce vase est rempli d'eau dans *laquelle* plonge un thermomètre très sensible (Ganot). Où voit-on médaille *qui* n'ait son revers? (V. Hugo). Als ungewöhnlich wird man dagegen die beiden oben angeführten Sätze bezeichnen müssen, ebenso wie den folgenden: Il y eut procès *que* l'auteur perdit (G. Claudien). Ganz unzulässig ist das Relativ in Fällen wie Garibaldi a saisi le tribunal civil d'une demande en nullité de mariage qu'il a contracté en 1860 ... (J.); dem Relativ war ein Wort wie de l'union vorauszuschicken, oder es mußte stehen en nullité du mariage.

§ 341. Die im Französischen, wenn auch in weit geringerem Maße als im Englischen, übliche relativische Anknüpfung (statt des deutschen Demonstrativs mit einer Konjunktion) wird hauptsächlich durch ce qui vermittelt: Tout d'abord, la liberté commerciale était très grande à Venise; le système prohibitif ne s'établit que plus tard. *Ce qui* n'empêcha pas cette ville de décliner après la conquête de Constantinople par les Turcs (Grancolas). De Visé prétend que le parterre siffle pour le plaisir. *Ce qui* pouvait bien être vrai, surtout quand on jouait les pièces de M. de Visé (E. Despois). Sehr üblich ist dies mit dem Partizip Präsens: *Ce que comprenant,* Philippe obéit (A. Dumas). Am üblichsten ist ce que voyant: Il se fatigua beaucoup à ce travail, et tous ses effort furent vains. *Ce que voyant,* il s'assit plein de tristesse (Lamennais). Personne ne songeait plus à lui, coupe-tête. *Ce que voyant,* l'homme se tranquillise (V. Hugo). In alter Sprache stand quoi (quoi voyant), was jetzt nur bei dem Gérondif möglich ist: Je les ai gagnés sou par sou. — Et *en quoi faisant*, s'il te plaît? (M. Villemer).

Mehrfach zu wiederholendes ce qui kann, besonders in der Verbindung mit tout, im zweiten und den folgenden Fällen ausgelassen werden: Il y a deux choses dans la littérature du temps: la littérature, soit, mais le temps aussi, le temps surtout, c'est-à-dire *tout ce qu'on* aime, on sent, on souffre, on espère autour de vous, *tout ce que* vous-mêmes vous aimez, vous sentez, vous souffrez et vous espérez (A. Vinet).

Im Ausruf steht ce que meist im Sinne von combien: Et elle hurlait! ... *ce que* j'étais contente (Gyp). Mais en ce moment, *ce qu'elle* se moquait au fond de l'art du verrier (É. Zola). *Ce que* son aiguille courait! (J.-N. Brusse). *Ce que* j'ai ri! ... *Ce que* cela m'épate (J. Verne). *Ce que* je vais casser un croûte! (J. Claretie). Oh! mais non, *ce que* je ne remettrai plus les

pieds ici, *ce que* j'en ai plein le dos, des femmes honnêtes! (R. Maizeroy). Pour ce qui est du sentiment de la famille, je peux dire *ce que* je l'ai (H. Lavedan).

A. 1d. Am häufigsten sind bei Beziehung auf einen Satz à quoi, de quoi, en quoi, après quoi, pour quoi, sans quoi, sur quoi, ensuite de quoi. Wenn ce qui sich nicht auf den Satzinhalt bezieht, entstehen in Verbindung mit Präpositionen leicht absonderlich klingende Verbindungen, die man besser meidet: Je vais distinguer ce qui n'est pas de mon ressort, ce sur quoi je donnerai cependant des éclaircissements, et ce qui est de mon ressort (aus der Rede eines Ministers). Contre la pluie il est facile de trouver un abri. Ce contre quoi il est plus ardu de s'abriter, c'est contre l'hospitalité des Bruxellois (J.).

Ein neutrales qui (ohne ce) findet sich auch in Beziehung auf den Satzinhalt: Maître, tout est à vous, *qui*, dans la langue des courtisans, voulait dire tout est pour nous (P.-L. Courier). Écrire en vers, *qui* paraît à nos deux réformateurs une convention violente, est tout simplement plus difficile qu'écrire en prose (Nisard). La nature a tellement constitué l'être humain, qu'il ne voit point son semblable d'un autre sexe sans éprouver des émotions et un attrait dont les suites le conduisent à vivre en famille, *qui* déjà est un état de société (Volney). Gay-Lussac a constaté que son pouls faisait alors 120 pulsations, au lieu de 66, *qui* était son état normal (Ganot). Vous voilà bientôt, grâce au ciel, hors des mains de vos rebelles sujets, *dont* je me réjouis avec vous (P.-L. Courier). Le vilain peut prétendre à vivre et s'enrichir comme le gentilhomme sans industrie, talents, mœurs ni probité, *dont* la noblesse enrage (Ders.). J'entends, madame, que puisqu'il est au diable, je ne puis l'y envoyer. *Dont* j'enrage (O. Feuillet). Mais vous n'êtes plus un jeune homme, *dont* vous enragez (Dugué). In allen Fällen könnte das moderne ce qui stehen; qui bildet, wie Richelet bemerkt, einen Gallizismus, welcher seit langer Zeit von den einen bevorzugt, von den andern verworfen wird. So berichtet Tallemant von einer Debatte in der Académie française über die Frage, was besser sei Quand Henri IV commença à régner, qui oder ce qui fut en 1589, wobei die große Mehrzahl sich für qui ohne ce entschied.[1] Hiermit

[1] In der älteren Sprache waren ähnliche Gebrauchsweisen des neutralen qui häufig: Il lui donne tous les ans mille francs, qui est la rente qu'il est obligé de lui payer. Il n'a que douze ans, qui est un âge encore tendre. Le mur avait quarante pieds d'épaisseur, qui est ordinairement la longueur des poutres (Andry de Boisregard). Es ist verlockend, aber schwerlich richtig, hierin die im Lateinischen übliche Attraktion des Relativs durch das Prädikatssubstantiv zu erblicken.

ist nicht zu verwechseln ein Gebrauch von qui, welches auf Wörter wie le lendemain, la veille u. a. sich bezieht. Für das Französische liegt darin nichts Besonderes, nur uns fällt es auf, weil wir in solchen Fällen ein neutrales Relativ zu setzen pflegen: Le lendemain, *qui* était un samedi, je filai la classe (Ch. Joliet). Le lendemain, *qui* fut le 6 juillet, l'armée de France commença à passer la rivière (Favre). Le jour suivant, *qui* état le 19, je retournai pour aller chercher ma récolte (Mme A. Tastu). Le lendemain, *qui* était hier, M. Courier fut entendu, sur les écrits qu'on lui impute, par un des juges d'instruction (P.-L. Courier). Derselbe Gebrauch wird auch auf Zeitadverbien wie hier, aujourd'hui u. a. ausgedehnt: Hier, *qui* était samedi, on fit encore de même (Mme de Sévigné). Avant-hier donc, *qui* était lundi, j'étais occupé à achever de scier les barreaux de ma fenêtre (F. du Boisgobey).

A. 2.

a. Ein Kasusunterschied (wie bei voici qui) ist hier nicht zu machen; ce fehlt vor Akkusativ wie vor Nominativ und beide Kasus können gemischt sein: Trop heureux s'il me rend *ce qu'il* m'a déjà donné, *et qui*, à vrai dire, m'appartient (P.-L. Courier). D'abord je vous dirai, *ce qui* vous surprendra, et *que* je pense avoir le premier reconnu (Ders.). Malgré tout *ce qu'on* dit et *qu'on* voudrait faire croire, la situation de la France en Extrême-Orient n'offre aucun sujet d'inquiétude (J.).

b. Die Stellungsweise ist in der Regel ce qui est pis, aber qui pis est, ohne daß bei letzterem die Umstellung Vorschrift wäre: L'un se pend, l'autre se jette dans un puits, l'autre meurt fou furieux ou, qui est pis encore, idiot (J.). Elle a toujours devant les yeux le fait accompli et connu de plusieurs, ce qui pis est (A. Dumas). Auch bei den übrigen Redensarten ist die Stellung beliebig: Ce qui plus est . . . (J.). L'Assemblée . . . voulait vous condamner à quelque chose comme deux maigres millions par an, et, qui est plus, vous forcer de quitter le pouvoir au bout de vos quatre ans (V. Hugo). Nur qui mieux est behält stets diese Stellung. Auch Verbindung kommt vor: La vérité est qu'il y a parmi nos magistrats un certain nombre de réactionnaires avérés, et, qui plus et pis est, militants (J.).

c. Auch bloßes dont findet sich nicht nach voici, voilà: Or voici *ce dont* Crébillon put se vanter en imprimant *Rhadamiste* (Despois). Bei dem Akkusativ ist einfaches que nach vorangehendem ce que erlaubt: Voilà ce que sait quiconque a un peu étudié ce siècle aux sources originales, et *que* ne devraient pas ignorer les adorateurs du grand règne (Ders.).

d. Fast regelmäßig wird qui für ce qui bei der Worterklärung eines Adjektivs gebraucht: *Offensant, qui* offense, *qui* est injurieux. *Monarchique, qui* appartient à la monarchie. *Invendable, qu'on* ne peut vendre. *Prononçable, qui* peut être prononcé. *Significatif, qui* signifie, *qui* exprime bien, *qui* contient un grand sens. (Sämtliche Beispiele aus dem Wörterbuch der Akademie.) Die Zufügung von ce ist seltener, aber nicht unüblich: *Passionnel* est défini par le chef de cette école: «*ce qui* tient au mécanisme des passions» (Fr. Wey). — In ähnlicher Weise, wenn auch bei weitem nicht so häufig, steht qui absolut für celui qui: *Titulaire, qui* a le titre et le droit d'une dignité sans en avoir la possession, sans en remplir la fonction. *Affairé, qui* a bien des affaires (Acad.).

§ 342. Das prädikative Relativ que schließt sich an

1. Substantive mit vorhergehendem de, en, comme, selten an Substantive ohne diese Begleitung: Et d'Indou qu'il était on vous le fait Lapon (Lafontaine). Il a rendu son épée en brave soldat qu'il est (J.). Byron, en grand poète qu'il était, ne s'est pas contenté d'imiter son modèle (Littré). Elle ne se livre pas à des exercices télégraphiques, elle est maîtresse de ses bras, comme une vieille comédienne qu'elle est (Th. Gautier). Que de jeunes imprudents, attirés par ce qu'ils croyaient un phare, n'ont rien trouvé là qu'une flamme dévorante, pauvres papillons qu'ils étaient (J.). Le poète — poète je dis et non écrivain qu'il (sc. Murger) ne fut pas (J.). Historien impartial que nous sommes, nous ne prêterons donc point à l'hôtel de Rambouillet l'honneur d'avoir provoqué l'institution de la célèbre compagnie (Livet).

2. Adjektive oder Partizipien in derselben Weise, jedoch nicht mit vorhergehendem en oder comme (was sie zu Substantiven stempeln würde). In den meisten Fällen steht das Adjektiv oder Partizip ohne jede Begleitung.

La langue, positive et ferme qu'elle est, ne se prête pas à ces rêveries (Fr. Wey). Cette base découpée, si frêle, me déplaît, surmontée qu'elle est d'une masse pleine et lourde (P. Mérimée). Nous désirons, attirés que nous sommes par votre enseigne, trouver et à souper et à coucher dans votre hôtellerie (A. Dumas). Martial ne répondit pas à cette question, tout entier qu'il était à sa pensée (A. Houssaye). Le fait est qu'Henri Estienne n'y entendait que fort peu de chose, ou plutôt n'y entendait rien du tout, aveuglé qu'il était par sa manie de grec (Génin). D'arienne qu'elle était, elle devint catholique romaine (Aug.

Thierry). Il devenait orgueilleux et hautain d'humble qu'on l'avait vu (A. Dumas). De très beau qu'il était, avec de grands yeux doux, il apparaissait effroyable (P. Margueritte).

Statt des prädikativen que tritt auch comme ein, mit oder (seltner) ohne prädikatives le: Ignorante comme elle l'était, tout lui parut nouveau, tout piquait sa curiosité (E. About). Faible encore comme il est, il n'a pu si longtemps demeurer debout (A. Dumas). Ils ne trouvaient pas à propos de leur rendre leurs armes, résolus comme ils le paraissaient, à s'en servir contre leurs compatriotes (Mme A. Tastu). Il est à craindre qu'il (le monument) ne se détériore bientôt, isolé comme il est dans un pauvre village (P. Mérimée).

Bei ce que ist wohl zu beachten, daß es nur Prädikatsnominativ sein kann, daß aber als wirklicher Subjektsnominativ ce qui eintreten muß: Le premier monument digne du regard est le temple de Jupiter Olympien, à droite de *ce qui* fut Athènes, digne portique de la ville des ruines (Lamartine).

Über ce que bon vous semble sind die Meinungen geteilt. In der Regel gilt nur ce que als zulässig, weil de faire ergänzt wird. Was würde aber hindern zu konstruieren Faites ce qui bon vous semblera (sc. à faire)?

Für ce qui steht der Nominativ que in Redensarten: En arrive que pourra, je risque l'eau rougie (Masson). Arrive qu'arrive! allons! (Montfermeil). Arrive que pourra, que votre volonté soit faite (V. Cherbuliez). Advienne qu'advienne (E. Renoir); doch kann auch ce qui[1] eintreten: Advienne ce qui voudra (F. Vandérem). In dem Ausdruck Fais ce que dois, advienne que pourra (oder voudra) pflegt man dagegen genau die alte Form einzuhalten. — Akkusativ ist que (statt ce que) in coûte que coûte, vaille que vaille, faire que fou, faire que sage. — Das Interrogativ que liegt vor bei den Infinitiven, die von (mit bloßem ne) negiertem avoir, pouvoir, savoir abhängig sind, z. B. n'avoir que faire de qe (Littré, que 3°).

§ 343. Dont. Il ne peut pas y avoir d'accord véritable entre deux sciences, dont l'une est poussée jusqu'à ses limites extrêmes, et dont l'autre est à peine étudiée au delà de ses éléments (Nisard). Statt dieser gewöhnlichen Ausdrucksweise tritt nicht selten das Relativ in ein appositives Verhältnis zu l'un, l'autre: Enfin la populace effrénée massacra dans la Haye les deux frères De Witt: l'un qui avait gouverné l'État pendant dix-neuf ans avec vertu, et l'autre qui l'avait servi de son épée (Voltaire).

---

[1] Fehlerhaft ist natürlich ce que: Advienne ce que pourra (M. Aycard).

Les grands écrivains ont deux sortes d'admirateurs: les uns qui les admirent jusque dans les défauts; les autres qui ne les admirent que là où ils s'approuvent eux-mêmes (Nisard). Nous connaissons maintenant le vrai Ronsard et le faux Ronsard: l'un qui s'inspire de son génie naturel et des amours de son temps . . .; l'autre qui s'inspire de son école et de son système (Saint-Marc Girardin). Il y a dans son style une prodigieuse affluence d'images, les unes qui se tirent naturellement du sujet, les autres que l'écrivain y traîne pour ainsi dire de force (Fr. Sarcey). J'ai dans ma bibliothèque un certain nombre de volumes de cette collection, les uns qui m'ont été donnés par l'éditeur, les autres que j'ai achetés (Ders.). Auch mit Ellipse des Relativs und des Verbs: De deux disques placés à la même distance de nous, l'un obscur, l'autre très éclairé, ce sera ce dernier qui nous semblera le plus voisin (J.). Ganz die gleiche Erscheinung zeigt sich bei premier und second. Il y a là deux questions bien distinctes, la première, qui concerne l'administration des arsenaux comme chantiers de constructions, la seconde, qui est du domaine de la défense navale (J.). Les Français se trouvèrent sans autres alliés que Maximilien et le duc de Ferrare, le premier inutile, le second qu'il fallait aider (Th. Lavallée). Übergang von dem abhängigen zum appositiven Verhältnis: Il n'y a que deux espèces réelles de faucons en Europe, dont la première est naturelle à notre climat, et l'autre qui ne fait qu'y passer et qu'on doit regarder comme étrangère (Buffon).

Auch chacun und besonders tout treten lieber in ein appositives Verhältnis zu qui: Nous trouvons même assez inutile de transcrire les titres de ses (sc. de Dorat) treize pièces de théâtre, *dont toutes,* à l'exception un peu douteuse de cette dernière sont oubliées (P. Malitourne), wo qui toutes den Vorzug verdiente.

Dont ist seiner ursprünglich lokalen Bedeutung wegen[1] völlig berechtigt, im Sinne von d'où einzutreten; es ist in der Schriftsprache lediglich aus dem Grund auf die übertragene Bedeutung beschränkt worden, weil die Grammatiker verschiedene Wörter von ganz gleicher Bedeutung nicht zulassen wollen. Voltaire, Buffon u. a. kennen diese Unterscheidung nicht. In der Volkssprache und in den Dialekten hat dont seine alte Verwendung behalten, in letzteren steht es sogar für fragendes d'où (dont oder dond vient-il?).

Sätze wie die folgenden gelten jetzt als sprachwidrig: Arrivé sur le bord d'une colline dont on voyait Babylone (Voltaire). Les

[1] Daher kam es auch, daß einzelne Grammatiker dont in allen seinen Verwendungen nur in Beziehung auf Sachen zulassen wollten, während sie bei Personen de qui verlangten.

montagnes dont il descend (A. Vinet). Un bien dont j'étais sorti (M[me] A. Tastu). On l'enferma dans un cachot dont il ne sortit qu'après avoir livré au nouveau roi tout l'argent du roi défunt (Aug. Thierry). L'hôpital lui apparaissait comme un lieu plein de dangers dont on ne sortait que les pieds devant (C. Dalou). Als zulässig wird man dagegen betrachten müssen: Dieu dont je viens et auquel je retourne (A. Dumas). Le général fut l'un des meilleurs élèves de Saint-Cyr dont il sortait en 1863 avec le grade de sous-lieutenant (J.). L'amour propre est un ballon gonflé de vent, dont il sort des tempêtes quand on lui fait une piqûre (Voltaire). Tu fais de beaux serments par le sang dont tu sors (V. Hugo). Ce que je veux, c'est qu'elle ait assez de foi pour résister longtemps, pour se donner dans les remords, avec, sur ses talons, toute une meute d'angoisses, dont elle se réfugiera dans mes bras (H. Le Roux). Les Arighetti, dont (woraus entstand, gebildet wurde), par corruption, Riquetti (Vermorel).

Eine Art von Inversion ist nach dont auch im Französischen möglich, nämlich die Voranstellung des Objekts vor das Subjekt, welche dann beide dem Verb folgen: Un boyau (sc. un espace étroit) large comme une brouette, et dont formait le fond un lit de camp en pente douce (G. Courteline).

Dont wird in der Regel wiederholt, ohne daß die Auslassung fehlerhaft wäre: Florus, Quinte-Curce, dont la valeur littéraire est médiocre et l'autorité presque nulle (P. Albert). Ce splendide domaine dont elle devenait la souveraine et voulait être la bienfaitrice (R. de Pont-Jest).

Dem unausgebildeten Sprachgefühl erscheint dont als ein zu einfaches und daher unzureichendes Mittel, das Besitz- oder Zugehörigkeitsverhältnis zum Ausdruck zu bringen. Zur Verstärkung werden daher andere Pronomina herbeigezogen, z. B. ein weiteres Relativ oder ein Possessiv (statt des Artikels vor dem Objektssubstantiv), hauptsächlich aber ein partitives d'eux oder d'entre eux. Zunächst nur der vulgärsten Sprache angehörig, verirren sich diese Pleonasmen öfter in die Schriftsprache: Si le café était mauvais, d'aventure l'équipe du Rageur, *dont à laquelle* je m'honore de faire partie, vous casserait la carcasse (Quatrelles). C'est un spectacle *dont* il est assez difficile de trouver *sa* raison d'être (G. Geffroy). L'ex-prisonnier des Anglais raconte qu'à Sainte-Hélène se trouvent encore une trentaine de nos compatriotes, *dont* trois *d'entre eux* combattaient à côté du colonel de Villebois-Mareuil (J.) Il a été attaqué par quatre individus, *dont* l'un *d'eux* a tiré sur lui un coup de revolver (J.).

Ein überflüssiges dont wird vielfach in der Formel c'est . . . qui verwendet (vgl. § 336 A. 1). C'est lui dont j'ai parlé à madame (Marivaux) ist richtig, obschon jetzt die Form c'est de lui que j'ai parlé vorgezogen wird;[1] unrichtig wäre der Pleonasmus c'est de lui dont j'ai parlé: Ce n'est pas *de M. Puff* ou de M. Puffist, *dont* il est question (H. France). Il a raconté toute votre histoire d'Ancône, sans savoir que c'était *de vous dont* il parlait (Mme de Staël).

§ 344. Où steht zunächst örtlich im weitesten Sinne: Aucun ouvrage ancien ne peut nous donner une idée de la profondeur où Bossuet a pénétré dans le cœur humain (Nisard). Il n'y a pas qu'en France[2] où les membres du Parlement manquent parfois de zèle (J.). Le journal où vous écrivez (J.). Le régiment où je sers quitte le Danemark (Scribe). — Zeitlich: On fit commencer l'année républicaine au 21 septembre, jour où la république avait été proclamée (Lamotte). C'est la semaine où[3] les théâtres rouvrent leurs portes (J.) L'époque où, le temps où, l'année où, u. dgl. sind sehr häufig und dienen ohne Artikel als eingeschobene Beziehungswörter in Fällen, wo vor dem Relativ der Artikel fehlt: Depuis 1613, année où Regnier mourut, jusqu'en 1782, année où commencèrent les premiers chants d'André Chénier, je ne vois, en exceptant les dramatiques, de poète parent de ces deux grands hommes que La Fontaine (Sainte-Beuve). — Endlich vertritt où das Pronom auquel, dans lequel, gleichfalls im weitesten Umfang: L'arianisme où elle avait été élevée (H. Martin). L'impuissance où est l'art de rendre sensibles les beautés sublimes de la nature (Depping). C'est cette histoire-là que je viens de vous rapporter dans les termes pittoresques où on me l'a contée (H. Le Roux). Le ministère où ces questions devraient ressortir (Fr. Sarcey). Sogar für de laquelle[4]: D'ailleurs, dans l'occasion où je parle, la surface de la mer était unie, et ses flots n'étaient point élevés (Buffon). In gleicher Weise par où für par lequel, par ce qui: La mécanique par où il s'est illustré (Geruzez). Qu'il soit puni par où il a péché, par l'argent (J. Janin). Ces isolements égoïstes par où se trahit dans la foule un couple bien épris — et mal appris (O. Feuillet).

---

[1] Das ältere quelque façon dont on s'y prenne muß jetzt durch de quelque façon qu'on s'y prenne ersetzt werden.

[2] Durch il y a kann die bei c'est fehlerhafte Verwendung von où ermöglicht werden.

[3] Ein solches où nach c'est ist selbstverständlich erlaubt: C'est la pièce où il a mis le plus de feu.

[4] Der Sinn ist lokal: der Fall, der Vorfall, bei welchem ich gerade stehe.

Fehlerhaftes là où, ici où findet sich auch bei besseren Schriftstellern: C'est donc ici où, traînant une vie déplorable, j'attendrai la fin tardive de mes jours (de Maistre). En effet, Théophile de Viau est à la fois lyrique et descriptif. C'est là où il réussit le mieux (Th. Gautier). C'était là où en était venu ce prince si populaire à la Saint-Barthélemy (Th. Lavallée).

D'où steht in allen Fällen, wo où erlaubt ist, jedoch nicht zeitlich. Daß es in übertragenem Sinn unmöglich sei, ist ein Irrtum; d'où il résulte, d'où il s'ensuit, d'où l'on peut conclure u. dgl. sind häufige Wendungen. Les lions semblaient se menacer des yeux, d'où l'on affirmait dans le voisinage qu'ils se regardaient «en chiens de faïence» (É. Berthet).

§ 345, 1. Das Relativadverb que hat gegen frühere Zeit an Verwendbarkeit verloren. Mme de Sévigné konnte noch sagen: Si vous pouviez la voir en l'état qu'elle est oder Je mets les choses au rang qu'elles doivent être.

Que ist das einzig übliche geblieben nach Zeitangaben mit den Präpositionen depuis, jusqu'à, pendant: Depuis trois semaines qu'il habite Rueil (J.). Depuis neuf mois qu'elle (l'Assemblée) existe (J.). Depuis sept siècles qu'ils étaient en communication avec l'Occident (Mignet). Depuis quarante ans qu'ils se sont mis à voyager (F. Sarcey). Depuis six bonnes années que nous nous connaissons (O. Feuillet). L'orme est l'arbre le plus employé pour la plantation des routes et des avenues, depuis Henri IV, qu'il a été répandu en France (Privat-Deschanel). — Le corps de Charles resta dans l'église Saint-Georges de Nanci, jusqu'en 1550, que son arrière-petit-fils Charles-Quint le fit transporter à Bruges (H. Martin). Les impériaux ne firent rien et restèrent inactifs dans leur camp jusqu'au 18, qu'ils s'approchèrent de Turenne (Napoléon Ier). — Pendant dix mois qu'il languit encore (H. Martin).

So gut wie ausschließlich ist que üblich in aujourd'hui que, maintenant que, un matin que, un soir que, ferner bei jour und fois: Un jour que (Acad. jour 60), ebenso le jour que, au jour que, un jour d'été que, depuis le jour que, il n'est pas de jour que. Les jours qu'elle était d'infirmerie (Krankenstubendienst hatte. Diderot). Où ist selten, quand unrichtig. C'est la première fois que, c'est la seule fois que, (à) chaque fois que, toutes les fois que, une fois que (auch im Sinne von dès que), und ebenso autrefois que. Où ist selten: C'est peut-être de longtemps la seule fois où Vincent m'ait dit toute la vérité (C. Lemonnier).

Bei einer Reihe von Wörtern bedingt der Gebrauch einzelner Präpositionen einen Unterschied; nach de oder en steht meist que, nach à

oder dans folgt eher où: en cas que, aber au cas où (selten que), dans le cas où: Au cas où le roi François voudra donner bataille au roi Henri, le duc de Bourbon mènera son armée franco-allemande joindre le roi Henri (H. Martin). A mesure que, aber dans la mesure où: Il n'avait jamais éveillé mon attention que dans la mesure où elle était due à une homme en vedette (E. Daudet).

Dans le temps que, du temps que, depuis le temps que, c'était le temps que, alle auch mit où, aber au temps où,[1] vers le temps où. Même führt que herbei: dans le même temps que. On suppose que le globe a été dans un état de liquéfaction, dans le temps qu'il a pris sa forme (Buffon). Dans le temps que ist noch häufig (z. B. oft bei Nisard); Laveaux sagt, daß dans le temps où die moderne, dans le temps que die ältere Ausdrucksweise sei, gebraucht letztere aber selbst: Dans le temps que l'on disait «avoir coutume» des choses inanimées, on lui préférait «avoir accoutumé», qui ne valait guère mieux.

Du moment que (oder où), depuis le moment que, le moment que, aber au moment où, selten que, welches dem jetzigen Sprachgefühl auffallend erscheint, aber von manchen (z. B. Ch. Le Goffic) mit Vorliebe gebraucht wird, dès le moment où. Die Akademie bezeichnet durch die Voranstellung au moment où, dans le moment que als die üblicheren, au moment que, dans le moment où als die weniger gebräuchlichen Formen. Du moment que (= dès que oder auch puisque) wird von Akademie und Littré allein gegeben, doch ist où besonders in der zweiten Bed. häufig: Il était si facile, du moment où la fête était retardée, de la reporter encore huit jours plus tard (P. Féval). Du moment où Paris est aux petits, n'êtes-vous pas le poète auquel il sied de penser? (R. Marx).

Dès l'instant que (Acad.), à l'instant que, aber dans l'instant où (Littré).

Sogar für partout où findet sich partout que: Depuis quelques jours, cet individu courait Paris, se donnant partout qu'il se présentait comme le représentant d'une banque de crédit (J.).

In einzelnen Ausdrücken tritt auch dont neben que oder où ein: Au train dont nous allons (Acad.), daneben du train dont (zwei Beispiele von Diderot stellt Littré unter au train dont) sowie familiär du train qu'on y va. Auch où: Au train où marchaient les choses (L. de Tinseau). De la manière dont, de la façon dont hatten früher auch que: Les causes du déshonneur sont connues et certaines; le ridicule est purement arbitraire: il dépend de

---

[1] Ebenso à l'époque où.

la manière que les objets se présentent, de la manière de penser et de sentir (M[me] de Lambert). Der Zusatz von même (de la même façon que) bedingt den Gebrauch von que: Guillaume s'en rendit maître de la même manière qu'il l'avait vue prendre (Voltaire).

2. Pleonasmen bei c'est . . . que waren früher sehr gewöhnlich, so bei Boileau: C'est *à vous*, mon Esprit, *à qui* je veux parler. Jetzt finden sie sich nur noch in Nachahmung der vulgären Sprache: Ce n'est pas *aux* vieux singes *à qui* l'on apprend à faire des grimaces (H. France).

Dagegen findet sich statt des Relativadverbs noch öfter das Relativpronomen und kann entweder des größeren Nachdrucks oder der Abwechselung halber am Platze sein: Est-ce lui à qui l'idée première est venue? (Fr. Sarcey). Ah! ce n'est pas elle de qui viennent ces scrupules (Ders.). Si l'air est joli, s'il vous fait rire ou s'il vous fait pleurer, est-ce au violon que vous êtes reconnaissant, est-ce au hautbois que vous applaudissez, est-ce le trombone *à qui* vous jetez des fleurs? (O. Mirbeau).

4. Das Relativadverb que könnte, wo es apostrophiert erscheint, als qui mit Elision des Vokals aufgefaßt werden (vgl. t'es, t'as für tu es, tu as): Ci-gît Margot, la gente demoiselle, Qu'eut deux maris et encore est pucelle (Épitaphe de la reine Marguerite de Navarre, faite par elle-même). Dieses que steht aber ebenso vor Konsonant. Es dient

1. mit einem Personalpronomen zum Ersatz des Subjektsrelativs: L'herbe des prés, qu'elle est si souveraine, L'herbe des prés ne saurait en guérir (Jaubert). C'est moi que je viens vous prendre . . . C'est moi que je vous ramène (A. Daudet). Les voici qu'elles semblent vouloir recommencer (J.). Tu es là que tu te promènes (A. Karr). Mais je suis là que je bavarde (E. et J. de Goncourt). Hauptsächlich im Anschluß an vorausgehendes Personale statt des auf voici u. a. folgenden Relativs oder Infinitivs (tu es là qui te promènes, tu es là à te promener).
2. als Ersatz für Kasusformen des Relativs, besonders für dont: Vous savez celui que vous lui avez tambouriné la paillasse, ce matin (= que vous avez ausculté. G. et J. de Goncourt). L'appartement a été habité par une dame que le ménage a mal tourné (Tribunaux). Pensez quel métier pour une fille de l'âge que j'étais alors (P. Bourget). La somme *que* vous avez besoin. J'ai là une centaine de bouteilles *que* je ne sais que faire. Häufig mit dem Possessiv zur größeren Klarheit. Ceux que leurs

parents y sont, c'est bien (E. et J. de Goncourt). La troisième que c'était aussi une dame que son mari est tombé malade (Tribunaux).

3. zur relativischen Anknüpfung: Les Cucugnanais, les gens de Cucugnan, que c'est moi qui suis leur prieur (A. Daudet). Je ne veux pas que Berthe, que j'ai bien estimée et *que* nous avons été parrain et marraine ensemble, tourne mal (J.). Vous voici redevenue telle que je vous avais cru corrigée de l'être (P. Hervieu).

§ 346. **Beziehungsloses Relativ.** Die eigentümliche Satzstellung, welche eintritt, wenn vouloir, pouvoir auf dieses Relativ folgt, ist im Ergänzungsheft II, 3 S. 21 erwähnt: Je me suis bien trouvé de ce régime, je l'indique: le suivra *qui voudra* (L. Jacolliot). Diese Stellung des Relativsatzes ist jedoch nicht verbindlich, vorausgesetzt, daß der andere Satzteil affirmativ ist;[1] daher auch: Distinguez bien la gloire de la réputation, *qui en veut* en a (Victor Cousin). Mit dem Eintreten der Negation wird aus leicht ersichtlichen Gründen auch die Umstellung zur Notwendigkeit: L'admiration pour Ronsard était une note de grand savoir: ne le lisait pas *qui voulait* (Nisard). Cependant n'est pas spécieux *qui veut,* et nul n'a ce défaut sans en avoir la qualité (Ders.).

Das fehlende Beziehungswort ist nicht celui, sondern das alte il, welches in seltenen Fällen sich noch findet: *Il* est bien gardé *qui* Dieu garde (Mme de Sévigné). Für das heutige Sprachgefühl ist allerdings celui zu ergänzen, welches manchmal zugefügt wird, jedoch nur, wenn eine Mißdeutung oder unrichtige Beziehung des qui zu befürchten wäre: Peut guérir les bêtes qui veut; mais ne peut se parer du titre de vétérinaire que *celui qui* a le diplôme (J.). S'il en est ainsi, Votre Majesté, qui sait que n'est pas homme *celui qui* ne se trompe pas, Votre Majesté admettra bien que je ne me sois pas trompé pour quelque chose (A. Dumas).

Sehr häufig ist die Ellipse des Verbums: Bien hardi *qui* voudra, après M. de Chateaubriand, parler encore de Shakespeare et de Milton (A. Vinet). Le danger! madame, insensé *qui* ne le devine pas (A. Dumas). Si Corneille a fait rimer, dans le *Menteur,* ce que le ciel a *joint* avec *point,* Corneille a eu tort; et tort *qui* voudrait s'autoriser là-dessus des exemples de Corneille et de Molière (Fr. Génin).

[1] Unumgänglich ist die Inversion auch, wenn qui dasselbe Verb vor wie nach sich hat: On passait d'abord le morceau de savon sur ses joues; et frotte qui te frotte, jusqu'à faire lever la mousse (G. Hérelle), zu erklären etwa durch et il frotte bien celui qui te frotte.

Wie bei dem unbestimmten on, so kann bei dem beziehungslosen Relativ durch Syllepse das Femininum eintreten: C'est assez clair, se dit Jeanne: *folle* serait *qui* ne le comprendrait pas (A. Dumas). Kaum aber in gleicher Weise der Plural: Le cabinet de lecture existait déjà! Les libraires louaient des romans à *qui* ne les *pouvait* acheter (Eugène Despois). Sehr selten findet dieser Numerus sich trotzdem gesetzt: N'aura-t-il pas son recours contre *qui ont* agi à l'abri de son nom? (J.).

Ebenso selten ist die Weiterführung eines solchen qui durch ein Personale: Depuis ce temps, va *qui* veut et quand *il* veut au Pilate (A. Dumas).

Ein neutrales beziehungsloses qui (eigentlich zu § 341 gehörig) steht in *qui* fut dit fut fait (üblicher ainsi dit, ainsi fait).

Das beziehungslose Relativ bildet eine Reihe von stehenden Ausdrucksweisen: *Qui dit* privilège, dit précisément le contraire de la liberté (Fr. Sarcey). *Qui dit* averti, dit muni (Prov.). *Qui disait* la Seiglière et Vaubert, disait les maîtres du pays (Sandeau). — Rechtsausdrücke sind qui il appartiendra (Acad.: à tous ceux qu'il appartiendra) und à qui de droit, letzteres von weiterer Verwendung: Je m'y déterminai aux dépens de *qui il appartiendrait* (Lesage). S'adresser, donner un avertissement *à qui de droit,* remettre, rapporter qe *à qui de droit.* Oui, nous aussi nous voulions les dire et les raconter *à qui de droit,* ces choses nouvelles (J. Janin). — Tout vient à point (à point nommé) *à qui sait* (peut) attendre gehört, da in der älteren Zeit das à vor qui fehlte, zu qui = si l'on. Comme qui dirait (wie wenn, als ob man sagte) gehört ebendahin: *Coquin* n'avait pas autrefois l'acception de malhonnête, c'était *comme qui dirait* «pauvre diable» (Jaubert). Vous êtes ici *comme qui dirait* dans ma famille (G. Sand). C'est *comme qui dirait* un bouleversement de la nature (O. Feuillet).

Auch in neuerer Zeit finden sich Beispiele für dieses alte qui, welches von den französischen Grammatikern mit si l'on erklärt wird. Die Wendung entspricht der Bedeutung nach dem lat. si quis und hat auch entfernte Ähnlichkeit mit quiconque, aber keines von beiden rechtfertigt den Versuch, sie unter das Indefinitum einzureihen: Ah! l'on ferait un livre piquant, *qui* voudrait relever dans les œuvres de chaque membre de l'Académie les insultes au dictionnaire (Fr. Génin). *Qui* ramasserait dans les livres des savants les bévues occasionnées par une équivoque, il en résulterait un ouvrage en plusieurs volumes et fort récréatif (Ders.). *Qui* m'eût proposé une pareille vie, je me serais pendue (J. Janin). *Qui* de douze visites obligatoires retranche une visite obligatoire, reste onze visites (G. Droz). Il y a, *qui* traverse Vence, au bout

du village un petit cours d'eau, tellement clair qu'on voit les poissons se glisser entre les pierres (R. Dubreuil). In der Umgangssprache noch völlig üblich in Sätzen wie *Qui* t'a vu et *qui* te voit, on ne te reconnaît plus.

Wiederholung des Relativs. In der Regel wird das Relativ als Subjekt wie als Objekt wiederholt: Combien y en a-t-il qui vivent et qui meurent sans savoir même s'il y a une patrie! (d'Aguesseau). C'est faute de discerner ces différentes vérités, qui toutes et qui seules peuvent recevoir de la langue des formes parfaites, qu'on dit de certains modèles de l'art que la forme en est excellente, mais que le fond n'en est pas vrai (Nisard). — Un Dieu providentiel qui punit et protège le monde (Ampère). Ils firent voile pour Port-Royal qu'ils pillèrent et détruisirent (É. Souvestre). J'étais bien aise de voir de près cette singulière trace de paganisme, que le christianisme avait voilée, mais n'avait pu détruire (Ders.).

Ein schwerer Fehler ist die Auslassung eines Relativs, welches in anderem Kasus steht, als das vorausgehende: Cette rentrée dans la ville où il avait vécu avec celle dont le souvenir, *qu'il* croyait éteint et *n'était* en lui qu'assoupi, avait été pour lui une de ces secousses violentes (J. de Gastyne).

Personale in Verbindung mit dem Relativ. So wenig ein Relativsatz ein verbundenes Personale zum Beziehungswort haben kann, ebensowenig kann ein solches Personale in dem Relativsatz auftreten oder an ihn sich anschließen. Buffon hat das trotzdem gewagt, und man kann seine Konstruktionen nur als sehr kühn, keineswegs aber als unrichtig bezeichnen: Il y a 2200 ans que Néco, roi d'Égypte, donna des vaisseaux à des Phéniciens, qui partirent de la mer Rouge, côtoyèrent l'Afrique, doublèrent le cap de Bonne-Espérance, et ayant employé deux ans à faire ce voyage, *ils* entrèrent la troisième année dans le détroit de Gibraltar. — J'ai vu quelquefois cet oiseau demeurer plus d'une heure perché sur un arbre à portée d'un étang, jusqu'à ce qu'il aperçut un gros poisson sur lequel il pût fondre et *l'*emporter ensuite dans ses serres.

Es ist ferner möglich, an das Relativ ein Personale anzuschließen, wenn entweder ein Wunschsatz oder ein Vergleichungssatz der Proportionalität relativisch angeknüpft wird. Ersteres ist ein Latinismus, der zuerst von Mirabeau gebraucht worden sein soll: Il est donc venu ce grand jour qui puisse-t-*il* être le signal d'une paix éternelle! (Fr. Wey). Il allait se laisser donner ces petits soins qui, plus on est dur, plus *ils* plaisent (A. Dumas).

Der Relativsatz als Gallizismus. Der Relativsatz vertritt ein Possessiv hauptsächlich bei Substantiven, welche eine Zeit bedeuten, tritt aber auch bei Substantiven von anderer Bedeutung ein: Si quelque chose me paraît merveilleux dans les pays étrangers, c'est l'éloignement *où ils sont* de Paris (O. Feuillet). Sa mise, toute différente de celle de la veille, marquait visiblement l'intention *où il était* de ne déparer pas une fête alpestre (Tœpffer). Après avoir choisi un sujet heureux il (Lamothe) le disposa avec tant d'art, il sut amener des situations tellement touchantes, qu'il cacha l'impuissance *où il était* de les développer avec sentiment et profondeur (Barante). Quant au secret de leur (sc. de la pensée et du corps) réunion, l'ignorance *où nous sommes* et serons toujours à cet égard détruit-elle la connaissance *que nous avons* de leur existence distincte? (Nisard). Je profitai de la proposition *qu'il me fit* de l'accompagner, et nous quittâmes ensemble le lais de mer (É. Souvestre). Le séjour *que j'avais fait* en Angleterre . . . tout irritait mon patriotisme (E. About).

In gleicher Weise vertritt der Relativsatz den possessiven Genitiv: Lorsque . . . on voyage sur les Alpes, on sent vivement l'impuissances *où est l'art* de rendre sensibles les beautés sublimes de la nature (Depping). L'étude *que Calvin avait faite* des anciens . . . lui avait donné le secret de ce grand art d'approprier une matière à l'intelligence du lecteur (Nisard).

Das Demonstrativ wird durch einen Relativsatz vertreten in den häufigen Wendungen à l'heure qu'il est, à l'heure où je te parle, avec (par) le temps qu'il fait, par le temps qui court.

Statt des Interrogativs tritt öfter ein Relativsatz ein: On voudrait au moins s'arrêter un instant, casser un rameau de ce cher buisson, emporter une de ces fleurs, demander l'heure *qu'il est* à cette bonne servante qui tricote, et qui ne pourrait pas le dire bien certainement (L. Veuillot). Nous verrons bientôt la grande figure *que firent* les artistes (H. Martin). On sait la faveur *dont* la comédie italienne *avait joui* sous les Valois et sous Henri IV (E. Despois).

Damit im Zusammenhang steht der Gebrauch, statt eines Adjektivs mit vorantretendem combien das entsprechende Substantiv mit nachfolgendem Relativ zu setzen: Frappé de ce tableau contrastant des mêmes passions, et m'affligeant de leurs suites funestes, je méditai sur la difficulté *qu'il y avait* pour le juge commun d'accorder des demandes si contraires (Volney). Elle ne sent pas le désagrément *qu'il y a* de n'être qu'une bourgeoise (Marivaux). Für combien il était difficile, combien il est désagréable oder combien difficile il était (style élevé).

Die Konjunktion si ersetzt das Relativ in folgendem Falle: Cent mille témoins *qui* auraient déposé contre Montluc, ne rendraient pas sa mémoire plus exécrable que son propre témoignage (Ch. Lacretelle).

Relativsatz statt comme: Il en est des ruines *ce qu'il en est* des tombeaux: au milieu du tumulte d'une grande ville et de la fange de nos rues, ils affligent et attristent l'œil, ils font tache sur toute cette vie bruyante et agitée (Lamartine).

Es ist eine Streitfrage in der französischen Grammatik, ob das eine möglichst hohe Steigerung ausdrückende jusqu'à auch vor das Subjekt treten kann. Das ist unzweifelhaft für ältere, wie für neuere Zeit: Car *jusqu'à* l'ancien ordre de Malte, comme un fantôme du passé, avait deux représentants au Congrès (Villemain). Leur (des femmes romaines) regard, leur sourire et *jusqu'à* leur coquetterie ont quelque chose de tranquille, de positif et de convenu, comme le mariage et le ménage (E. About). Diese Konstruktion bleibt immerhin auffällig. Ein vorangestelltes tout hilft schon über die Schwierigkeit weg: La masse de son corps, la lenteur de ses mouvements, le peu de hauteur de ses jambes, *tout jusqu'à* sa tranquillité et à sa patience dans le travail, semble concourir à le (le bœuf) rendre propre à la culture des champs (Buffon). Die gewöhnlichere Aushilfe jedoch besteht in der umschreibenden Formel il n'y a (il n'est) pas jusqu'à . . . mit folgendem Relativsatz, welcher die Negation[1] erhält: Les furets . . . ne se sont point trouvés en Amérique; il n'y a pas *jusqu'à* nos rats et nos souris qui n'y fussent inconnus (Buffon). Il n'est pas *jusqu'à* Fréron qui n'ait constaté le succès de la première pièce (Nisard).

Ein neutrales substantiviertes Adjektiv wird häufig relativisch umschrieben: Lorsqu'on a perfectionné ce qui est nécessaire, on trouve bientôt le beau et l'agréable (Voltaire). Ce qui suit n'est pas moins sage (Nisard). Ils (les Italiens) aiment ce qui est brillant, plutôt que ce qui est élégant et commode (Mme de Staël).

Auch bei den Substantiven werden häufig die Adjektive suivant, précédent durch einen Relativsatz vertreten: Chaque degré de l'échelle infinie des êtres pèse sur le degré qui suit (O. Feuillet). On pourrait copier la page qui suit ou celle qui précède, vous verriez la même forme se reproduire impitoyablement, avec sa prétention continuelle à la subtilité et au trait fin (Fr. Wey).

---

[1] Und zwar bloßes ne mit dem Konjunktiv, seltener volle Negation mit dem Indikativ.

Ces procédés suffisaient dans le siècle qui précède pour étayer un système (Marius Topin).

Nach den Verben der Sinnesempfindung liebt das Französische, besonders die gewöhnlichere Sprache, den Relativsatz statt eines Infinitivs oder Partizips (bzw. statt eines abhängigen Satzes mit der Konjunktion que). Hierher gehören Verben wie entendre, voir (nebst voici, voilà) entendre, sentir, apercevoir, welchen sich anschließen trouver, rencontrer, se trouver, être là und das eine Überraschung oder Ungeduld ausdrückende et . . . qui. Die Beispiele finden sich in dem S. 136 folgenden Verzeichnis.

Derartige Relativsätze nach Verben der Sinnesempfindung oder den Äquivalenten solcher Verben sieht man als Auflösung eines Partizips an, welches in diesem Falle den Infinitiv vertritt. Diese Annahme ist richtig, wenn man unter „Auflösung" die grammatische Erklärung (analyse logique), nicht den grammatischen Hergang versteht. Sie ist die einzig zulässige, wenn das regierende Verb gar nicht (apercevoir, rencontrer) oder nicht in dem vorliegenden Falle (trouver) im intransitiven (bzw. absoluten) Gebrauch verwendbar ist: Ils l'aperçurent qui courait, je le rencontrai qui traversait, je la trouvai qui m'attendait stehen für ils l'aperçurent courant, je le rencontrai traversant, je la trouvai m'attendant. Bei den übrigen der hierher gehörigen Verben ist dieselbe Erklärung zulässig, wenn auch anzuerkennen ist, daß die neuere Sprache einem mit que, comme, quand, lorsque u. a. eingeleiteten Satz den Vorzug gäbe. Mit der Anwendung des Partizips statt eines Infinitivs trat die Konstruktion des doppelten Akkusativs (bzw. mit être des doppelten Nominativs) ein, bei welcher das Partizip das Prädikat bildet.

Die Entstehung des Relativsatzes aus einem konjunktionalen Nebensatz ist dabei nicht ausgeschlossen. Aber auch damit wäre wieder eine Erklärung, nicht eine Entwickelung gegeben, da sich nicht annehmen läßt, daß aus dem einem verflachten Standpunkt der Sprachentwickelung entsprechenden Objektsatz sich eine so charaktervolle Ausdrucksweise, wie es der Relativsatz in dieser Verwendung doch ist, habe „entwickeln" können. Wahrscheinlicher ist jedenfalls, daß Redeweisen wie Je vois mes forces qui diminuent infolge einer regularisierenden Tendenz allmählich an Boden verloren zugunsten von Je vois que mes forces diminuent, als daß aus dieser blassen, alltäglichen Ausdrucksweise der kräftigere und weniger leicht erklärliche Relativsatz erst entstanden sein sollte.

Doppeltes Relativ als Ersatz für den Akkusativ mit dem Infinitiv im Relativsatz. Nicht nur nach den Verben der Sinnesempfindung, sondern auch (und vorwiegend) nach Verben des Denkens, Wollens, der Meinungs- und Affektäußerung (penser, croire, trouver, espérer, douter, vouloir, souhaiter, désirer, dire, assurer, prétendre, craindre,

être aise u. a.) fand sich früher häufig eine aus dem oben besprochenen Gebrauch entwickelte Konstruktion. Aus On les (c.-à-d. les vaisseaux) voit qui s'arrêtent ist nur ein Schritt zu Les vaisseaux qu'on voit qui s'arrêtent, als relativische Auflösung von Les vaisseaux qu'on voit s'arrêtant.

Schwieriger ist die Erklärung, wenn das Relativ beidemal in seiner Akkusativform auftritt. Je suis obligée de prendre des biais, et d'aller tout doucement avec cette passion si excessive *que* tu dis *qu'il* a, et qui éclaterait peut-être dans sa douleur (Marivaux). Il se hâte de repartir pour Salon avant la mort de Henri II, *qu'on* dit *qu'il* avait prédite aussi bien que les troubles qui la suivirent (im Courrier de Vaugelas als unrichtig angeführter Satz). Auch hier ist der zweite Relativsatz unter Einwirkung eines Partizips entstanden, welches für einen Infinitiv eintrat; das relativisch aufgelöste Partizip gehört dem Präteritum des Passivs an. So läge z. B. dem letzten Satze zugrunde: la mort qu'on dit prédite par lui. Aber auch das ist wieder eine Erklärung bzw. Analyse, keineswegs jedoch der Weg, den die Sprache genommen hat. Die Sprache wollte dem Infinitiv ausweichen und griff zu zwei gleichwertigen Auskunftsmitteln: zum Partizip für die gelehrte, zum Relativsatz für die volkstümliche Ausdrucksweise.

Ein Ausweg, den die Sprache versucht hat, ist die der deutschen Ausdrucksweise sich anschließende Einsetzung von dont mit einem nachfolgenden Objektssatz: J'ai dit un des motifs pour lesquels je supplie l'Assemblée de ne pas passer à la seconde délibération, et je la supplie de ne pas continuer une discussion *dont* tout le monde sait *qu'elle* n'aboutira pas (im Courrier de Vaugelas als falsch angeführt). Des articles ... qui passèrent pour avoir été écrits en l'honneur de M. A. par le meilleur de ses amis, celui *dont* le proverbe dit *qu'on* n'est jamais mieux servi que par cet ami-là (Fr. Sarcey). — Dieses dont ist natürlich nur unrichtig, wenn es wie in den angeführten Beispielen von dem Verb des Denkens oder Sagens regiert wird, nicht aber, wenn es von einem Gliede des nachfolgenden Objektssatzes abhängig gemacht ist: Le lynx, *dont* les anciens ont dit que *la vue* était assez perçante pour pénétrer les corps opaques ... est un animal fabuleux (Buffon). Ce fut ce même défaut qui dicta le dialogue Sylvius ocreatus (Sylvius botté), *dont* on croit que Henry Estienne était *l'auteur* (E. Martin). De là, dans Montaigne ... sa prédilection pour ceux (sc. auteurs) de l'époque de la décadence, pour Sénèque en particulier, *dont* il avoue qu'il imite volontiers *le parler* (Nisard). Il (La Bruyère) exerçait à Dourdan la charge de trésorier de France, quand Bossuet, consulté sans doute par le grand Condé, *dont* on sait

qu'il était fort *aimé*, le fit venir à Paris, pour enseigner l'histoire au duc Louis de Bourbon, petit-fils du prince (Ders.). — Das jetzt meist angewandte Auskunftsmittel besteht in der Einschiebung eines unabhängigen Satzes, welcher das Verb des Denkens oder Sagens enthält: La foule s'écoula lentement ... se promettant de revenir dans la nuit, pour entendre l'arrêt, qui, *disait-on*, ne tarderait pas à être prononcé (A. Dumas). Ce fait, qu'on n'a pas remarqué, *je crois*, n'a rien que d'honorable pour Louis XIV (E. Despois). Interessant ist auch folgende Art, die Schwierigkeit zu beseitigen: Ils avaient planté alentour tant de pieux et de boutures de ce bois *dont j'ai parlé*, et qui croît si rapidement, que le passage était devenu impraticable (Mme A. Tastu).

Als allgemein üblich ist die ältere Ausdrucksweise noch zu bezeichnen in der Redensart Ne fais pas à autrui ce que tu ne voudrais pas qui te fût fait à toi-même (Acad.), welche auch in den Fassungen vorkommt Ne faire à autrui que ce que nous voudrions qu'il nous fît, Il ne faut faire à autrui que ce qu'on voudrait qui nous fût fait, Ne souhaite jamais à autrui ce que tu ne voudrais pas qu'il t'advînt à toi-même. Die von dem Courrier de Vaugelas vorgeschlagene Lesart Ne fais à autrui que ce que tu voudrais t'être fait à toi-même hat wenigstens vorläufig wenig Aussicht auf allgemeine Annahme; besser wäre schon Le premier principe des lois est de reconnaître la Divinité; le second, de faire à autrui comme nous voulons qu'il nous soit fait (Henri Martin.)

Die bei den oben besprochenen Erscheinungen hauptsächlich in Betracht kommenden Verben sind folgende:

Apercevoir. Früher mit Infinitiv: Mais j'aperçois venir sa mortelle ennemie (Racine). ... mais Vinius, que j'aperçois venir (Corneille). Vgl. Littré apercevoir 3°. Jetzt nur mit Relativ: J'aperçois d'autres cavaliers qui les accompagnent (Volney). Un matin les pêcheurs de la côte l'aperçurent qui courait égaré le long des rochers (É. Souvestre).

Assurer (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 144). Un sujet que je suis assurée qui vous tient au cœur (Mme de Sévigné). Une Basse-Brette qu'on nous avait assuré qui levait la paille (Dies.). Il s'est fait valoir par des vertus qu'il assurait fort sérieusement qui étaient en lui (La Bruyère).

Avoir. Nur die Relativkonstruktion ist möglich: Elle a son cœur qui bat (A. Houssaye). Oh! j'ai le cœur qui m'étouffe (L. Gozlan). Familiär sehr üblich: Elle a toujours les cheveux qui lui tombent sur le front. Maintenant vous les avez tous les deux qui vous tourmentent.

Il y a. Chose qu'il n'y a plus que vous au monde qui fassiez (Mme de Sévigné). Des inquiétudes qu'il n'y a que vous qui puissiez comprendre (Dies.).

Convenir. L'énorme cahier ne contenait rien moins que les statuts de l'ordre dont j'allais être un des fondateurs, et que, par conséquent, il convenait bien que j'approuvasse dans leurs moindres détails (E. Muller).

Craindre (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 144). De l'or que l'on craignit qui ne fût faux (Génin), also wie im Objektsatz mit expletivem ne.

Croire (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 144). J'ai été dans ma jeunesse assez heureux pour m'attacher à des femmes que j'ai cru qui m'aimaient (Montesquieu). Il y en a beaucoup que j'étonnerais en leur disant des noms dont ils se souviennent et qu'ils croient qu'on a oubliés (A. Dumas). Nous parlons un langage que l'humanité ne parle pas et que la postérité ne voudra pas croire qu'on ait jamais parlé (A. Vinet). — Je crois als Einschiebung: En voici une (sc. infortune) entre autres, qui je crois vous amusera (A. Daudet).

Demander. Celle (sc. valeur) de l'argent fin (est poussé jusqu') à cinquante-quatre livres dix-sept sous: valeur que l'intérêt public et la justice demandent qui ne soit jamais changée (Voltaire).

Dire (vgl. Erg.-Heft II, 2, S. 145). Un récit de ballet . . . que je vous ai dit qui était le plus beau du monde (Mme de Sévigné). Cette amitié que vous dites que vous estimez un peu (Dies.). L'heure qu'il vous a dit qu'il arriverait (Marivaux). Cet air de philosophe qu'on dit que je conserve encore (Vauvenargues). Ce personnel qu'on nous disait que nous n'aurions jamais (J.). Je n'ai pu empêcher qu'on fît ailleurs, devant moi, la lecture d'une feuille qu'on dit qui paraît toutes les semaines (Voltaire). Des sentiments même auxquels on peut dire qu'ils (sc. les anciens) sont restés tout à fait étrangers (A. Vinet).

Mit dont: Cet individu dont on disait qu'il avait été au bagne (G. Hérelle). Je parle seulement du comédien, de celui dont on dit qu'il est un artiste (O. Mirbeau). Un petit tas d'homme dont je vous ai dit qu'il me faisait peur à regarder (P. Hervieu). Une de ces affaires dont le peuple dit qu'il n'y a pas de quoi fouetter un chat (Fr. Sarcey).

Douter. Der Inf. ist unmöglich: Notre langue française présente une particularité curieuse que je doute qui se rencontre dans aucune autre langue moderne . . . (Génin).

Entendre (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 145). Diane l'entendit qui sortait de la maison (J.). On entendait la mer qui grondait

(Achard). Il me semble que je l'entends ici qui rit à gorge déployée (J. Janin).

Espérer. Elle me marquait m'avoir trouvé une occupation qu'elle espérait qui me conviendrait (J.-J. Rousseau).

Unpersönliches *il est* mit Adjektiv. Le respect qu'il est utile qu'on garde (J.). Les quelques circonstances qu'il était difficile que je soupçonnasse (Diderot).

Être bien aise, heureux, etc. Nous sommes ici sur une matière que je serai bien aise que nous poussions (Molière). Son château qu'il sera fort heureux que votre pinceau daigne embellir (Glatron).

Être là. Il (le cheval) est là qui mange à l'écurie (É. Laboulaye). La charité privée était là qui veillait (J.). Ma litière est en bas qui m'attend (V. Hugo). — In familiärer Rede wird on, wenn es das Subjekt ist, wiederholt: Il fait trop chaud dans ces voitures; on est là qu'on étouffe; qu'on tritt für qui ein, welches sich nicht auf on beziehen kann.

Faire (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 146). Les privautés que vos cheveux gris font qu'on vous tolère (Glatron).

Penser (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 153). Je lui écris des lettres que je pense[1] qui sont admirables (Mme de Sévigné).

Persuader (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 153). Une lettre que je suis persuadée que vous m'avez écrite (Mme de Sévigné).

Prétendre (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 153). Et comment s'appelle-t-elle, cette jeune personne que vous prétendez qui vous aime? (H. Gréville). Louis XIV ajouta à son royaume de nouveaux territoires et des villes qu'il prétendait qui lui appartenaient, en vertu des traités (Porchat). Le bleu de ces pierres dont on prétend qu'elles pâlissent quand celui qui les porte est en danger (P. Bourget).

Reconnaître (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 153). Comment donc la lettre où M. Paris reconnaît que se trouve la première mention pourrait-elle se placer en 1192? (Génin).

Rencontrer. L'ayant rencontré sur le pont Neuf, qui revenait de la campagne (A. Dumas). Je viens de le rencontrer qui

---

[1] Eine interessante Wahrnehmung, wie das Sprachgefühl hier richtig leitet, habe ich vor Jahren in der Quinta der Lateinschule zu Château-Salins (Lothringen) gemacht. Die Klasse, aus Schülern mit deutscher und solchen mit französischer Muttersprache bestehend, hatte aus dem Lesebuch zu übersetzen: „Er konnte die Ankunft des Herbstes nicht erwarten, welcher, dachte er, ihm am besten behagen würde." Alle übersetzten das wörtlich, wogegen nichts einzuwenden war; einer der französisch Sprechenden dagegen setzte qu'il pensait qui lui conviendrait le mieux.

traversait la galerie (Marivaux). Der Relativsatz tritt statt des Partizips ein bei der Unterscheidung des letzteren vom Gérondif: Je l'ai rencontré en descendant l'escalier (als ich herabkam); je l'ai rencontré qui descendait l'escalier (oder descendant l'escalier, als er herabkam).

Savoir (vgl. Erg.-Heft II, 3. S. 153). Elle chercha même à la consoler, en lui faisant espérer un pardon qu'elle savait bien qu'on n'obtiendrait jamais (Florian). Moi qu'elle savait si bien qui faisais mon bonheur presque unique de celui de sa fille et du sien (J.-J. Rousseau). Il demande trop pour être refusé, mais dans le dessein de se faire un droit ou une bienséance de refuser lui-même ce qu'il sait bien qui lui sera demandé, et qu'il ne veut pas octroyer (La Bruyère). — Mit dont: Elle était en train de causer avec ce personnage au teint de brique dont René savait par la comtesse que c'était Salvancy (P. Bourget). Je la (sc. l'Assemblée) prie de ne pas continuer une discussion dont tout le monde sait qu'elle n'aboutira pas (J.).

Sembler. Je m'en exclus (sc. des places) moi-même pour vaquer sans partage à un travail qu'il me semble que la Providence m'a imposé (Rollin).

Sentir (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 153). Je sens mon âme qui s'en va (A. Dumas). Oh! je sens ma tête qui se fend (Th. Barrière). Soit folie, soit instinct, je sens parfois ma main qui se porte sur mon front, et je me dis comme André Chénier: J'ai quelque chose là (É. Souvestre). Der Inf. wäre möglich; nicht aber, wenn sentir ein Personale zum Objekt hat: Je le sentis qui cherchait à m'entraîner (V. Hugo). — Il y a une lutte piquante entre la force que les femmes sentent qu'elles ont maintenant dans le monde, et la rudesse des vieilles mœurs, qui ne permet pas toujours aux femmes d'exercer cette puissance nouvelle (Saint-Marc Girardin). Mit dont: Ces fameuses réjouissances de jeudi, dont je sens qu'elles m'assommeraient à périr (P. Hervieu).

Soupçonner (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 154). Nous sommes-nous fait des ennemis, par cette moquerie-là, dont les étrangers ne soupçonneront jamais combien elle est légère et inoffensive (P. Bourget).

Suffire. Un nombre infini d'âmes à qui la science pure n'est pas un aliment suffisant qui les nourrisse (Fr. Sarcey).

Supposer (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 154). Or, dans cette journée que je suppose qu'on puisse aller passer au XVI[e] siècle avec son auteur préféré, je doute que Calvin, de nos jours, eût beaucoup de chalands (Sainte-Beuve).

Trouver. Je trouvai ma mère seule qui m'attendait (Diderot). Je l'ai trouvée dans les landes qui gardait les moutons, et elle est là qui pleure derrière la porte (É. Souvestre). Ne vous souvient-il pas d'un certain mois de septembre, que vous trouviez qui ne prenait point le chemin de faire jamais place au mois d'octobre (Mme de Sévigné).

Oft mit Partizip Präs.: Nous les trouvâmes vous attendant (Mme A. Tastu).

Valoir mieux. C'est un projet insensé, et qu'il vaudrait mieux que madame la duchesse ne connût pas (Dennery).

Venir. Les oiseaux étaient venus qui avaient tout mangé (Perrault).

Voir (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 154). Mais bientôt on les voit qui s'arrêtent (Ch. Lacretelle). Je vois mes forces qui diminuent (A. Dumas). Elles le virent qui fondait en larmes (Diderot). Je le vis qui essuyait son front en sueur (P. Féval).

D'après l'action directrice qu'on va voir ci-après, que[1] la terre exerce sur les courants fermés, le courant . . . est dirigé de l'est à l'ouest (Ganot). Une immense bibliothèque de ces livres qu'on voit qui sont là pour n'être jamais dérangés de leur place (A. Dumas).

Vouloir (vgl. Erg.-Heft II, 3, S. 155). Ne fais pas à autrui le mal que tu ne voudrais pas qu'il te fît (Volney). Leur but n'est-il pas essentiellement . . . d'apprendre à se passer des originaux et d'arracher ces épines que nos adversaires voudraient qu'on laissât? (d'Alembert). Ce sont précisément ces et cætera que j'aurais voulu que Grésy nous développât (Fr. Sarcey). Si la jeune fille est assez impertinente pour aimer obstinément celui qu'on veut qu'elle oublie, alors aux grands maux les grands remèdes (E. About).

Bei vouloir ist die Auffassung des que als Konjunktion selbstverständlich am leichtesten. Ein qui scheint hier nicht vorzukommen, selbst Mme de Sévigné verzichtet auf dasselbe: Enfin, c'est un désordre qui me fait rire et que je voudrais de tout mon cœur qu'il pût le tirer d'un état si malheureux.

Das Relativ vermißt. Die Apposition, welche ja überhaupt den Charakter des verkürzten Satzes hat, tritt im Französischen mit einer Freiheit auf, welche dem Deutschen unbekannt ist und vertritt häufig unseren Relativsatz. Il n'y a point d'exagération à dire qu'il

[1] Das voranstehende Komma zeigt, daß que als Relativ, nicht als Konjunktion aufgefaßt wird.

(Descartes) est plus original qu'aucun des écrivains ses devanciers (Nisard). Il (Richelieu) avait partagé avec les Hollandais, alors nos alliés, cette Flandre qu'on ne conquit point (Voltaire). Colbert, gratifié d'une charge d'intendant des finances, entra, en cette qualité, dans le conseil des finances, jusque-là purement nominal et à la discrétion de Fouquet (Henri Martin). So treten appositionelle Zusätze jeder Art auf. Que faut-il de plus pour expliquer l'opposition de leurs systèmes, tous faux parce qu'ils sont tous incomplets? (Guizot). Je ne parle pas des différences, toutes à l'honneur de la France et de Louis XIV (Nisard). Le gouvernement ne manque pas de bons chimistes à sa disposition (Ch. Bigot). Il (Gerson) prêcha en chaire contre l'auteur (du Roman de la Rose), et écrivit un traité allégorique contre le poème, alors dans toutes les mains (Nisard). Le comédien (Molière) entreprit de démasquer publiquement l'hypocrisie, à la veille peut-être de monter sur le trône (Fr. Génin).

Der präpositionale Infinitiv nach premier, dernier, seul etc. ersetzt einen Relativsatz (être le seul à faire q. ch.). Auch in anderen Fällen steht präpositionaler oder reiner Infinitiv für unseren Relativsatz: Et l'on trouve pourtant encore des gens pour vous demander niaisement . . . (Fr. Sarcey). Enfin un homme vint régulariser ce grand mouvement: ce fut Carnot (Thiers).

Sehr häufig ist nach voici, voilà der Gebrauch von quel, um dem mit einer Präposition verbundenen relativen lequel zu entgehen: Voilà par quels principes sont jugés les peuples! (Volney). Voilà seulement dans quel espace il est à l'aise (J. Janin). Voici dans quels faits cette cause . . . me semble clairement révélée (Guizot). Voilà en quels termes énergiques il se pose ce problème (Nisard). Voilà pour quelle raison mes visites étaient si rares (O. Feuillet).

Interrogatives Fürwort.

§ 348. Lequel ist auch neutral verwendbar, besonders in der Formel je ne sais lequel: On m'apporte une feuille légitimiste ou bonapartiste, je ne sais trop lequel, mais réactionnaire à coup sûr et cléricale (J.). Un misérable ou un fou, je ne sais trop lequel dire (Fr. Sarcey). Une actrice d'origine polonaise ou hongroise, je ne sais lequel (J.). Couturière, lingère, nous n'avons pas trop distingué lequel (Th. Gautier). Un officier supérieur, général ou colonel, je ne sais lequel (A. Achard). Lequel vaut mieux d'être ici ou d'être là? (Mme A. Tastu).

A. 2. Das doppelte de nach Interrogativen ist in den meisten Fällen nicht nötig. Daß es in der modernen Sprache stets wegfalle, ist eine unrichtige Behauptung.[1] In zwei Fällen ist die Beifügung der Präposition sogar unerläßlich:

a. wenn statt eines einfachen ein doppeltes ou gebraucht wird: Quand ses affaires l'amenaient à Angoulême, il eût été très difficile de décider qui l'attirait le plus dans sa maison, *ou de* ses presses en bois *ou de* son fils, auquel il venait par forme demander les loyers (Balzac). On ne sait ce que l'on doit le plus admirer, *ou de* la perfection du travail, quand on l'examine de près, *ou du* bon effet produit par l'ensemble de la décoration (P. Mérimée).

b. bei der Voranstellung der Substantive: On n'eût pu dire qui du père ou du fils était le plus livide (C. Bias). Qui me dira de l'olivier ou de l'amandier lequel est le plus beau des arbres? Qui me dira qui du Valencien ou de l'Andalon est le plus brave (P. Mérimée). Quel sera l'objectif de la guerre? et surtout, qui de l'Inde ou de la métropole en supportera les frais? (J.).

An Stelle von de . . . ou de kann auch entre . . . et Verwendung finden: Berthe se demandait lequel des deux était le

[1] Ein Beispiel aus V. Sardou mag genügen: Il ne s'agit plus que de savoir qui sera première à la grille: de la garde mobile ou de la foule.

plus à plaindre, entre celui qui reposait de l'éternel sommeil, et celui qui avait gardé la vie pour que chaque heure en fût un supplice (B. Foster).

§ 349. Selten tritt statt eines einfachen qui das umständlichere qui est-ce qui ein. Öfter steht, doch bestenfalls in familiärer Rede, qu'est-ce qui. Ganz vulgär ist das von der Schriftsprache auch in anderem Sinne (= qui que ce soit) völlig aufgegebene qui qui. Vgl. darüber unten bei Vulgäre Frageformen.

Auf die ungeschickte Antwort „Ich" nach der Erkundigung, mit wem man zu tun hat, fragt der Deutsche: Wer ist der Ich? Der Franzose dagegen fragt Qui, vous? Bei ungenügender Namensangabe wird der Name mit fragendem qui wiederholt: Comment t'appelles-tu? — Léopold, monsieur. — Léopold qui? (A. Daudet). Comment vous appelez-vous? demanda brusquement le juge revenu près de lui. — Simon, répondit le pauvre hère. — Simon qui? (C. Biart). Diese Frage ist nicht notwendig unhöflich, wird es aber durch Zusatz von quoi und kann daher kaum anders als bei der 3. Person Verwendung finden: Quel est ce monsieur? . . . Monsieur Georges . . . mais Georges qui? . . . Georges quoi? (Delacour). Auch mit der Präposition de: Vous voilà plus endormi que Perlino. — Perlino de qui? Perlino de quoi? (É. Laboulaye).

Für die Stellung dieses qui ist zu bemerken, daß es vor jeder Art von Pronomen, aber nach dem Substantiv oder ähnlichen Wortarten steht: C'est Monsieur Paris. — Qui ça Paris? (J.). C'est l'autre. — Qui, l'autre? (V. Hugo). — C'est pour ça qu'ils vont arriver ici tous les quatre. — Hein? les quatre qui? (Anicet-Bourgeois).

Qui vive? Über die Herkunft dieses Rufes ist viel gestritten worden. Furetière sagt: Vive, est aussi un cri qu'on donne pour le signal d'un parti. Vive France, Vive Espagne. Quand les partis se rencontrent en campagne on demande, Qui vive? Richelet gibt Vive. [Sta pro.]. C'est aussi un cri par lequel on témoigne de quel parti l'on est. (Vive France, vive Espagne etc.). Qui vive? [Quivè estis in armis.]. Ces mots se disent entre gens de guerre, et veulent dire autant que si on disait: Quel parti tenez-vous? Littré beschränkt sich auf die Angabe, daß der Ausdruck von fragendem qui und vivre herkomme. Nach dem Courrier de Vaugelas lautete bis zum 16. Jahrhundert der Ruf Qui va là? oder Qui est là bas? Qui vive drang aus dem Italienischen (chi vi va = qui va là) ein, worauf auch die in ähnlicher Weise gebildeten Rufe anderer Nationen hindeuten. Chassang dagegen will in qui das alte beziehungslose Relativ sehen, welchem die Deutung si l'on oder si quelqu'un unterlegt wird; halte-là, qui vive! ist für ihn = si quis vivat! Die älteste Deutung, wonach qui vive heißt: wer

soll leben = welches ist euer Feldgeschrei, scheint immer noch die beste. Die Antwort lautete früher nämlich nicht ami und wurde auch nicht durch ein beiden Teilen bekanntes Losungswort gegeben, sondern bestand in der Wiederholung von vive mit einem die Partei kennzeichnenden Substantiv, oder auch nur in letzterem. Daher: Vive France, vive Espagne. Als im Liguistenkrieg Sully sich durch die feindlichen Streifparteien schlich, um den Erlös für seine Wälder dem späteren Heinrich IV. zu überbringen, antwortete er auf den Anruf qui vive? regelmäßig: vive le roi! Als er aber (statt vive Navarre!) dieselbe Antwort gab in einem Falle, wo er, ohne es zu wissen, auf befreundete Truppen gestoßen war, wäre es ihm beinahe übel ergangen.

A. 4. In à qui mieux mieux ist die Präposition à überflüssig und erst später nach Analogie von à l'envi und c'est à qui eingedrungen. Nach dem ersten mieux ist das Verb des Satzes, nach dem zweiten fera oder aura zu ergänzen. In dem Satze Les joueurs chassent à qui mieux mieux leur sabot devant eux (Belèze) ist die Ergänzung demnach: à qui mieux chassera mieux aura. — Vereinzelt findet sich die Form à qui le mieux: Normands, Anglais, Bretons, calvinistes l'attaquèrent (sc. la ville d'Avranches) et la meurtrirent à qui le mieux (Gourdault).

C'est à qui. Das uns pleonastisch erscheinende à vor dem Interrogativ, welches früher sich auch nach voir[1] fand, steht jetzt nur nach Wörtern, die einen Wettstreit bezeichnen (lutter, rivaliser, se disputer, combattre, faire la guerre, travailler, émulation, se piquer d'honneur), sowie nach Verben, welche eine Entscheidung durch das Glück bezeichnen (tirer, parier, jouer): Pour un moment les amours-propres luttaient seulement ensemble à qui vous admirerait le plus (Mme de Staël). On assistait, comme à un tournoi, à cette lutte entre notre langue et les langues anciennes et modernes, à qui aurait l'avantage des détails et du nombre des mots dans une description (Nisard). Jusqu'alors Bourgnignons et Armagnacs avaient semblé combattre avec un droit égal à qui gouvernerait la France (Th. Lavallée). Ce succès s'explique de deux manières: rivalité de la jeunesse française et de la jeune noblesse d'Angleterre à qui sera la plus corrompue et la plus vicieuse (Jules Janin). Tandis que Balzac et Voiture se disputaient laborieusement à qui écrirait le mieux une lettre sans objet, un médecin philosophe . . . Guy-Patin donnait, sans s'en douter, le premier modèle de lettres simples, naturelles . . .

---

[1] Nous verrons à qui plus tôt y sera (Perrault). Voyons à qui l'aura (Dictionnaire de Trévoux). Régnier-Desmarais († 1713) gibt noch il faut voir à qui l'aura neben il faut voir qui l'aura.

(Nisard). Sans compter les guerres opiniâtres que se firent si longtemps les Vénitiens et les Génois à qui vendrait ses marchandises chez les mahométans, quels troubles Venise, Gênes, Florence, Pise, n'éprouvèrent-elles pas? (Voltaire). Ils se disputent entre eux à qui marchera le premier (Saint-Marc Girardin). Nous disputions à qui courrait le plus vite (A. Filon). Nos élèves des deux sexes se piquent d'honneur à qui enlèvera les prix (J.). Au XVI[e] siècle, la renaissance des études mit tous les cerveaux en fermentation, et produisit une émulation incroyable à qui enrichirait le plus notre langue des dépouilles de l'antiquité (Génin). Tous deux travaillaient, à l'envi l'un de l'autre, à qui ferait le plus de merveilles (Michaud). N'avez-vous pas trouvé qu'il jouait d'un grand bonheur dans cette cave, où ils tiraient à qui se poignarderait le dernier? (M[me] de Sévigné). Il me paraissait que tous ces gens-là avaient parié à qui se déferait de moi le plus promptement (Dies.). Veux-tu jouer à qui sautera le mieux? (Geoffroy). L'un ne bougeait point, l'autre ne soufflait pas; tous deux semblaient jouer à qui serait le plus statue (V. Hugo).

C'est in dieser Weise gebraucht, hat den Sinn von: il s'agit entre eux, oder wenn man ergänzen will, so kann man lutte, rivalité, débat, question u. a. zufügen. Jegliche Ergänzung ist indessen überflüssig, denn die Sprache gebraucht solche elliptische Wendungen nur, weil sie nichts zu ergänzen findet, oder nichts zu ergänzen für nötig hält.[1] Notre portrait n'y (dans les maximes de la Rochefoucauld) est pas beau; c'est à qui ne veut pas s'y reconnaître (Nisard). Nous avions des cahiers d'expressions, colligés par nous-mêmes; nous y cherchions un idiotisme équivalent à la phrase française, et, comme nous ne le trouvions pas toujours, c'était à qui s'ingénierait à découvrir des équivalents plus ou moins exacts, plus ou moins spirituels (Fr. Sarcey). Il court à l'adresse indiquée, et trouve ce frère grelottant dans une mansarde, où il faisait incognito de la littérature. C'était à qui des deux emprunterait cent sous à l'autre (Ders.). Un jour de mardi gras, le roi et ses jeunes gentilshommes couraient la ville de Paris en masque, et c'était entre eux à qui ferait le plus de folies

[1] Übrigens konnte être in der älteren Sprache persönliches Subjekt haben: La foule était à qui premier y sauterait après leur compagnon (Rabelais). Jetzt kann wie im Italienischen nur neutrales Subjekt stehen: Gli è a chi grida di più, c'est à qui criera le plus haut. Von einer Ellipse bzw. einer Ergänzung kann man daher eigentlich nur in dem Falle sprechen, wo der Fragesatz scheinbar unabhängig steht: A qui arrivera le premier! (Aufforderung zum Wettlauf.)

(Ch. Lacretelle). Ce fut, des deux jeunes gens, à qui descendrait chercher le bouillon (Thiaudière). Dergleichen Ausdrücke gehen, nach Mätzner, auf den Begriff des Wetteifers und Spieles zurück und bedeuten den Inhalt des Spieles; à bezieht sich nicht auf qui, sondern auf den ganzen substantivierten Fragesatz. Ähnliches liegt allerdings vor, wenn im Französischen à wie im Englischen at vor den durch einen Satz ausgedrückten Namen eines Spieles tritt: Il passa loin de Paris les plus fougueuses années de la jeunesse, celles . . . où l'on joue son bonheur éternel à qui-perd-gagne (Paul Bonnaud). Aber in diesem Falle haben wir nicht einen Interrogativsatz, sondern einen Relativsatz vor uns.

Die Rolle und Bedeutung dieses à ist nicht leicht festzustellen. In à qui mieux mieux ist à nachweislich parasitisch und erst eingedrungen, als das Verständnis für die Entstehung der Redensart geschwunden war. Bei voir war es berechtigt und ist in Wegfall gekommen. Bei c'est und den Wörtern, die einen Wettstreit (compétition) oder einen Appell an das Glück bedeuten, ist à geblieben und wird durch afin de savoir, afin de décider u. a. erklärt. Es ist ebenso wie savoir im gleichen Falle (§ 352) ein bloßes Formwort, welches lediglich den Anschluß des indirekten Fragesatzes an ein Verb oder einen Ausdruck vermittelt, welche ihrer Natur nach einen solchen Satz nicht in unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis nehmen können. Eine gewisse Ähnlichkeit dieses à mit dem nach jouer eintretenden ist vorhanden und um so überraschender, als beide Gebrauchsarten sich auch im Italienischen finden, aber mehr als eine Ähnlichkeit ist es nicht.

In jedem Falle ist für das heutige Sprachgefühl die Präposition à ein bloßes Formwort und ist auch dem Franzosen unerklärlich, so sehr, daß die Redensart in mißverständlicher Weise umgebildet und zu einer grammatischen Ungeheuerlichkeit gestaltet werden kann: C'est *auquel,* parmi les artistes, s'empaquettera le plus vite pour aller gagner qui un souper, qui sa famille, qui son amant ou sa maîtresse, qui le sommeil (P. Bourget); das Eintreten von auquel für à qui hat zur Folge, daß der indirekte Fragesatz sein Subjekt verloren hat. Noch deutlicher zeigt sich an der Einschiebung eines Determinativs, wie sehr die ursprüngliche Form dem Sprachgefühl unverständlich geworden ist: Et là, n'osant plus rien dire qui eût la gravité de l'amour, ce fut à celui qui ferait enrager l'autre (Thiaudière). Oui, je vous assure, mes jeunes filles sont toutes plus charmantes les unes que les autres; c'est à celle qui sera la plus prévenante (J.).

§ 350 A. 1. Beispiele für den Nominativ que: Mais que lui est-il donc arrivé? (Th. Barrière). Que n'est-il possible en Amé-

rique? (G. Barbier). Que s'est-il passé au conseil des ministres? demandait une reine d'Espagne. — Trois heures, madame, fut la réponse (J.).

Für den Akkusativ: Nous voyons plusieurs parties de la terre se lasser de fournir à la subsistance des hommes; que savons-nous si la terre entière n'a pas des causes générales, lentes et imperceptibles de lassitude? (Montesquieu). Voyons, que n'as-tu pas voulu dire? (L. Gozlan). Que diable faire? (Th. Gautier).

Im indirekten Fragesatz tritt für beides ce qui, ce que ein: Quiconque s'étonnerait de ce triomphe passager du système monarchique n'aurait compris ni ce qu'est un grand homme, ni ce que veut au fond toute société (Guizot).

A. 2. Das neutrale qui ist besonders üblich bei dem Verb amener: Qui t'amène si matin? demanda Pippo en le voyant entrer (E. About). Qui diable vous amène? (Sandeau). Qui vous amène près de moi? — Qui? le sentiment le plus doux (Dennery). Mais qui vous ramène chez madame après deux ans d'absence? (Vattier). Mais qui vous amène parmi vos ennemis, monsieur? (Th. Barrière). Réponds-moi, qui t'amène à cette heure? (A. de Musset). Auch mit anderen Verben (z. B. faire, ausmachen, bilden, kennzeichnen) ist es keineswegs selten: Qui fait l'oiseau? c'est le plumage (Lafontaine). Qui peut vous le faire croire? (Scribe). Qui fait la force des religions, si ce n'est la tradition et l'unité? Qui fait leur caractère divin, si ce n'est qu'elles ne sont pas débattues comme les opinions humaines et à le merci des commodités de chacun? (Nisard). Qui fait vivre les Provinciales de Pascal? (Ders.). Mais qui distingue donc l'Allemagne de la France? (É. Souvestre). Qui vous fait supposer cela? (P. Féval). Qui fait les hommes supérieurs? (A. Dumas). Qui la retenait? (Cadol). Qui vous presse? — Et vous, qui vous retient? (Glatron). Alors, qui vous inquiète? (Mme Girardin). Qui peut donc vous rendre si heureuse? (Dies.). Qui vous fait supposer sa colère? — Le brevet qu'elle n'a pas reçu (Masson). Qui te rend si joyeux? (J.) Et qui vous fait dire cela? — Ce qui me fait dire cela, répondit M. Chauvert, c'est l'examen de cette lettre (H. Conti). Que cherches-tu en moi? Qui t'étonne? (H. Malot). Qui donc rappelait la belle Italie dans cette maison noire? (Ders.). Qui pouvait empêcher qu'il songeât, plus tard, à convoler en secondes noces? (Ph. Audebrand).

Indirekt: Veut-on savoir qui l'empêche de décrire le front d'Orante? (Nisard). Je ne sais qui me retient (L. Gozlan, Fr. Sarcey u. a. Sehr häufig).

Selten ist dieses qui bei Intransitiven: Qui te déplaît en lui? Rien (H. Malot).

A. 3. Quoi statt que vor Infinitiv ist in der Regel nicht des Nachdrucks halber gesetzt; es steht hauptsächlich in negativen Sätzen mit fehlendem pas, in welchen que leicht zu Mißverständnis führen könnte: Je ne sais quoi devenir à Paris quand tu n'y es pas (J. Ricard). Elle ne savait qu'imaginer, quoi faire, quoi dire, pour se donner et se donner encore (A. de Musset). Les journaux ne savent quoi inventer pour me nuire, au lieu de m'aider et de m'encourager (Ders.). Madame ne savait quoi faire dans la journée; rentré du bureau, monsieur ne savait quoi dire (J.). Les médecins ne savaient plus quoi faire (G. Ohnet). Quand elle allait à confesse, elle ne savait vraiment quoi dire et quel péché s'imputer (E. Rodenbach).

Nach Präpositionen ist nur quoi möglich, welches in pour quoi faire stets vor dem Inf. steht und oft zu pourquoi faire verbunden wird, anderen Infinitiven dagegen folgt: Une meute! je vous demande un peu! pour chasser quoi? (O. Feuillet).

§ 351. Fragendes quoi ist durchaus zulässig in der Verbindung mais quoi: Mais quoi! la foi du charbonnier devient de plus en plus rare (Génin). Familiärer ist es in sais-tu quoi und in dem nachgestellten quoi (= enfin, pour sûr, etc.): Sais-tu quoi, Lionel? lui dit son père. Je te soupçonne d'avoir laissé à Paris une coquine (V. Cherbuliez). C'était là une servante comme seule pouvait en produire la patriarcale Germanie: mains sales, face rougeaude, cheveux mal peignés, toutes les vertus, quoi! (J.).

In den Mundarten steht es als Objekt in direkter Frage: Quoi dites-vous donc? Quoi faites-vous là? (Jaubert). Die Schriftsprache gestattet dies nur vor Inf. oder Part. Präs.: J'en aurai le cœur net. — En quoi faisant? (J. Richepin). Die vulgäre Ausdrucksweise kann quoi als Objekt verwenden, doch mit folgendem que: Quoi que t'en dis? (J.).

Comme quoi findet sich noch öfter in der direkten Frage (= comment, lequel) wie in der indirekten (= comment, de quelle façon) oder im Objektsatz (= que): Je vous demanderai un jour une foule de choses qui m'inquiètent, que je ne sais pas, et que je voudrais savoir. — Comme quoi? — Comme quoi? c'est ce que vous ne saurez pas de sitôt (O. Feuillet). Le duc raconte à son frère comme quoi il lui avait menti d'abord en se disant amoureux de Caroline (G. Sand).

A. 2. Was bei plaît-il zu supplieren ist, oder ob etwas zu supplieren ist, bleibt unklar. Die Erklärung durch que vous plaît-il erscheint dem Deutschen (nach seinem Wie beliebt?) am natürlichsten.

Ausgeschlossen ist vous plaît-il de répéter ce que vous venez de dire; schon der Ton, in welchem plaît-il gesprochen wird, verbietet diese Annahme. Es liegt hier einer der elliptischen Höflichkeitsausdrücke vor, wie en vous remerciant, sans vous commander, révérence parler, bei welchen der Sprechende sich über die grammatische Struktur und über das etwa zu Ergänzende keinerlei Auskunft schuldig zu sein glaubt. Die einfachste Annahme ist, daß wir es lediglich mit einem in fragende Form gebrachten s'il vous plaît zu tun haben.

A. 3. De quoi vor Infinitiv ist eine in der Volkssprache sehr beliebte Ausdrucksweise und findet sich oft, wo man ein anderes Fragefürwort oder Frageadverb erwarten könnte: Il (sc. le sérail) aurait à lui seul de quoi asseoir une grande ville (Lamartine). Donnez-moi donc de quoi m'asseoir (sc. une chaise. É. Souvestre, welcher den Ausdruck einer Bäuerin aus der Normandie in den Mund legt). C'est à peine, dans la débâcle universelle (de quoi emporter toutes les monarchies de l'univers), si nous avons encore, pour nous protéger et pour nous défendre contre l'armée envahissante des révolutionnaires, les belles grâces du duc de Levis, l'obstinatien de M. de Corbières, le nom de M. de Polignac ... et les miracles du prince de Hohenlohë (J. Janin). La fée dit alors à Cendrillon: «Eh bien! voilà de quoi aller au bal: n'es-tu pas bien aise?» (Perrault. Gemeint ist ein Galawagen). Nous connaissons assez votre fermeté, et nous avons de quoi être aussi tenace que vous (Guizot). La raison rougit des inclinations de la nature, parce qu'elle n'a pas de quoi connaître la perfection de ses plaisirs (Vauvenargues). Il n'y a pas de quoi loger chevaux et voitures dans son minuscule hôtel (J.). Figaro, Temps, Journal officiel, ça m'est égal, mais de quoi lire, Seigneur! (F. Descostes).

Neben avoir de quoi[1] findet sich in der Provinz auch avoir du de quoi (Jaubert). Ebenso kann de quoi von einem Quantitätsadverb abhängig gemacht werden: Croyez-vous que j'aie assez de quoi pour vous payer vos fermages? (J. L'Hôpital).

Verschwunden ist de quoi in der Redensart Où il n'y a pas de quoi, le roi perd son droit, die, wie der Reim zeigt, berechtigter ist als où il n'y a rien ...

Als partitiv (nicht etwa abhängig von einem gedachten s'agit-il, est-il question u. dgl.) ist de quoi auch aufzufassen in der vulgären Frage de quoi (warum nicht gar? was gibt's?): Rosalve! — De quoi! qu'est-ce qu'il y a donc, madame? (Fournier). De quoi! de quoi! tu réponds à ton père, maintenant (J.).

---

[1] Scherzhaft le quibus, fournir le quibus, avoir le oder du quibus.

§ 352. Die Ausdrücke, welche den indirekten Fragesatz mit de savoir anknüpfen, sind hauptsächlich

la question, la question est, mettre en question, débattre la question, le problème;

la difficulté est, le débat est, le point à débattre est;

il s'agit, le fait est, le point;

le tout est, il importe, ce qui importe, peu importe, il est capital, il est intéressant, il est indifférent, ce qui nous intéresse, que peut faire à qn;

se soucier, s'inquiéter, être en peine, être embarrassé, se tourmenter, s'occuper, se préoccuper, être intrigué, être curieux, il nous suffit, ce qui peut consoler;

être d'accord sur le point, être fixé sur le point.

Mit de oder pour steht savoir nach attendre.

Nur mit pour oder afin de steht es nach

combattre, une sorte de combat, disputer, disserter;

consulter, insister, négocier, tenir conseil, se provoquer;

regarder, examiner, interroger, questionner, faire sonder, rechercher, veiller, ouvrir une enquête, faire une perquisition, tirer les cartes, tirer au sort.

Doch stehen auch diese Ausdrücke mit de, wenn le point oder la question eingeschoben wird, also la discussion sur la question, examiner la question, interroger sur le point; nötig ist diese Einschiebung z. B. bei être d'accord sur le point, être fixé sur le point.

Mit à findet sich savoir nur bei dem unpersönlichen reste (es erübrigt) und in Verbindung mit quant à (was anbelangt).

In älterer Sprache war ein solches savoir auch als reiner Infinitiv möglich: *Savoir* si c'est la rivière (de Bièvre) qui a donné le nom au lieu, ou si c'est ce lieu qui a communiqué le sien à la rivière, c'est ce qui n'est pas encore décidé (Hist. du diocèse de Paris). Die jetzige Sprache läßt bei voranstehendem si kein savoir zu: Si nous sortirons de là et comment, c'est une question dont nos arrière-neveux pourront voir la solution (Génin).

Wie sehr savoir in dieser Verwendung bloßes Formwort geworden ist, zeigt folgende Stelle: Depuis plus de trente ans passés, ma tante vit avec l'horrible incertitude de savoir si elle a une fille ou si elle n'en a pas (Fr. Soulié).

M. Ernest Morel commence comme Corneille, Racine et Molière; *le tout est de savoir* si, après les avoir pris pour modèles en toussant et crachant comme eux, il voudra aussi ou pourra leur ressembler par les beaux côtés (Fr. Sarcey). Je fais ces remarques dans la vue d'éclaircir un fait qui a jeté les naturalistes dans une espèce d'erreur, et sur lequel j'avoue que je

m'étais trompé comme eux: *ce fait est de savoir* si les deux animaux dessinés par Recchi . . . ne sont pas le même animal (Buffon). *C'est une grande question* parmi les publicistes anglais *de savoir* si les tenures féodales existaient en Angleterre avant la conquête des Normands (Guizot). Du moment que Hartmann, l'auteur de *Gregorius auf dem Steine* (Grégoire sur la pierre) dit expressément qu'il a mis en allemand le récit, c'est-à-dire qu'il l'a traduit, et du moment qu'on trouve en français une très ancienne composition du même genre, aucun doute ne reste sur *la question de savoir* qui a été l'imitateur (Littré). Le général Belliard, voulant se montrer prêt à tout, fit examiner de nouveau *la question de savoir* si on se retirerait à Damiette (Thiers). C'était encore *un grand problème de savoir* si Henri IV parviendrait à recouvrer tout l'héritage de François Ier et de Henri II (Ch. Lacretelle). *Il. ne s'agissait* plus que *de savoir* en quel endroit les Français voudraient faire un pont de bateaux (Voltaire). La cour n'en demandait pas davantage, et *s'inquiétait peu de savoir* si, pour la satisfaire, on changeait le gouvernement du pays (Guizot). Nous sommes moins susceptible, et ne *nous occupons que de savoir* si la scène est bien faite (Fr. Sarcey). On *se souciait peu de savoir* ce que d'autres avaient pensé ou senti sur les faits (Barante). L'enquête *recherche* en ce moment *pour savoir* comment les voyageurs sont sortis de la gare (J.). Dans cette pensée, il le *questionna pour savoir* s'il apportait de l'argent, afin de le lui prendre en à-compte (Balzac). On a beaucoup *disserté pour savoir* si les fleurs de lis rappelaient le calice d'une fleur ou deux fers de lance entre-croisés: question aussi futile que difficile à résoudre (Chéruel). On *disputait pour savoir* quelle ville d'Italie lui avait donné la naissance (Mme de Staël). *Le débat est de savoir* si en soi le moyen âge a été une ère de ténèbres et de barbarie, ou une époque intermédiaire, une préparation nécessaire, inévitable, entre l'antiquité et les temps modernes (Littré). *Reste à savoir* encore si la philosophie, à son aise et sur le trône, commanderait bien à la gloriole, à l'intérêt, à l'ambition, aux petites passions de l'homme (J.-J. Rousseau).

Auch voir wird in ähnlicher Weise als bloßes Zwischenglied verwendet: Je veux, dit-il (sc. Vandy), me jeter à la nage dans ce plat, *pour voir* si je pourrai attraper cette soupe (Brotscheibe. Génin). J'avais même perdu l'habitude de regarder en mer *pour voir* si je ne découvrirais pas quelques voiles (Mme A. Tastu). Ferner läßt sich hinweisen auf dire, welches in Ausdrücken wie il est vrai de dire que eingeschoben zu werden pflegt und in s'accorder à dire que nicht fehlen kann.

Beispiele für fehlendes savoir: Nous possédons trop peu de renseignements sur la prononciation des Latins pour oser *décider* s'ils avaient ou non des diphtongues (Génin). Sophonisbe *délibère* si elle se tuera pour éviter l'esclavage (A. Vinet). Ménage *discutait* encore si l'on devait dire *agu* ou *aigu* (Jaubert). Voilà l'idée de la tragédie; elle est dramatique, elle est belle. *Examinons* si l'exécution y répond (A. Vinet). Le peuple *s'inquiétait* peu si les mesures proposées étaient constitutionelles (Th. Lavallée). Ces publicistes *mettaient en question* si des sujets chrétiens pouvaient persévérer dans leur obéissance envers un roi dont les crimes auraient égalé ou surpassé ceux de Néron (Ch. Lacretelle). Lorsque ses compagnons se firent, malgré le pape, les instruments de la politique vénitienne, il se sépara d'eux avec éclat, et s'en alla droit en Palestine, sans *se soucier* qui le suivrait (H. Martin).

§ 353. Que im Sinne von combien: Que d'années, combien de vies seraient ternes auprès d'un tel jour (Mme de Staël). Le voilà donc mort, ce grand ministre ... que d'affaires, que de desseins, que de projets, que de secrets, que d'intérêts à démêler, que de guerres commencées, que d'intrigues, que de beaux coups d'échecs à faire et à conduire! (Mme de Sévigné). Mes remises étaient veuves (oh! que lamentablement!) du coupé cerise et du landau bouton d'or (A. Allais).

Im indirekten Satz: Rappelez-vous cependant que de violentes clameurs ces deux personnages ont fait pousser au public (J. Janin). Vous vous rappelez que de degrés savamment distribués établit la politique du sénat, avant d'admettre aux droits de citoyens les peuples vaincus et les alliés (P. Albert).

Que für comme, combien, quel in Verbindung mit Substantiv wird von den Franzosen als bloße emphatische Partikel aufgefaßt: Dieu, que je n'aimerais pas cela! (O. Feuillet). Ah! que vous devriez me le laisser! (Fr. Sarcey). Ah! que je voudrais vous expliquer les dangers que vous courez (J. Janin). Lieux chéris! qu'avec plaisir je vous revois (Ders.). In diesem ziemlich häufigen Gebrauch[1] sah Jaubert eine Eigenheit des Patois: Autrefois je ne voulais pas croire aux sorciers; eh! que j'y crois ben à c't'heure! eh! que c'est ben vrai!

Fürwort oder Konjunktion? Dieselbe Frage, welche bei dem Relativ sich bot, wiederholt sich bei dem Interrogativ im direkten wie im indirekten Fragesatz. Ein Zweifel ist unmöglich, wenn das Inter-

---

[1] Selten ist nur die Verwendung im negativen Satz. Vgl. auch Tobler in Gröbers Zeitschr. II, 393.

rogativ bzw. Relativ als Nominativ auftritt: Que veux-tu qui me préoccupe? (Cadol). Que pouviez-vous imprimer qui nous fût plus agréable? (J.). Que crains-tu qui nous voie? (V. Hugo). Qui voulez-vous qui s'en préoccupe? (J.). Sondez-le adroitement ainsi que ma mère, pour savoir ce que je pourrais leur rapporter de Paris, qui leur fît plaisir (A. Theuriet).

Ebensowenig kann man über den zweiten Bestandteil solcher Sätze im Unklaren bleiben, wenn er das Determinativ aufweist; dagegen wird mancher dann im ersten Bestandteil kein eigentliches Interrogativ, sondern eher das Adverb que (= comment) erkennen wollen: Mais que savons-nous ce que la Providence garde à M. de Vardes? (Mme de Sévigné). Que savons-nous ce que la Providence nous garde? (Dies.).

Wenn dagegen der zweite Bestandteil que ist, werden die meisten darin die Konjunktion erblicken: Que fallait-il donc que fît le pauvre marquis de Saluces? Il fallait qu'il se fît aimer (Saint-Marc Girardin). Que dites-vous que pense M. de Rohan? . . . Que dites-vous que pensent les joailliers? . . . Que dites-vous qu'on pense dans le public au sujet du collier? (A. Dumas). Dame? que voulez-vous qu'on fasse? (J.). Que voulez-vous qu'il advienne? (Fr. Sarcey). Qui veux-tu qu'il y ait? (J.). Que croyez-vous qu'on cherche si avidement dans les fictions? (Vauvenargues). Car si l'auteur ôte à son personnage le nom de Duverdy, il faudra bien qu'il le dote d'un autre . . . Quel autre voulez-vous qu'il trouve, qui n'ait jamais été porté par personne? (Fr. Sarcey). Auch hier vermag ich nur ein Relativ zu erkennen, ähnlich wie in den Sätzen: Was meinen Sie, was er gesagt hat? Was weiß ich, was er vorhat?[1]

Vulgäre Frageformen. Die vielgestaltige Form der vulgären Frage zeigt im ganzen als Grundzug, daß die einfache und darum edlere Ausdrucksweise nicht ausreichend erscheint und dafür umschreibende oder abundierende Wendungen gewählt werden. Der gleiche Grundzug findet sich aber auch in der familiären Redeweise und so kommt es, daß die Frageformen, von welchen hier die Rede ist, sich nicht sämtlich als schlechthin vulgär in dem Sinne bezeichnen lassen, daß sie ausschließlich Eigenheit der ungebildetsten Kreise wären.

1. Statt des einfachen persönlichen qui tritt qu'est-ce qui ein: Qu'est-ce qui est donc pris? (G. Sand). Qu'est-ce qui vous connaît ici? (Dies.). Pouah! qu'est-ce qui a fumé ici? (Dies.). Qu'est-ce qui sait? (Th. Barrière). Qu'est-ce qui vient là? (Ders.).

[1] Für den Relativsatz vgl. das alte: Was ihr wollt, das euch die anderen tun, so tuet ihr ihnen auch.

Le pauvre homme! qu'est-ce qui m'aurait dit qu'il allait mourir comme ça! (A. Vitu). Damit ist prädikatives que nicht zu verwechseln: Laurent! Qu'est-ce que Laurent? demanda le roi (A. Dumas), d. h. was ist dieser Laurent? was ist das für ein Laurent?

Nur der niedrigsten Ausdrucksweise angehörig ist doppeltes qui: Alors qui qui va me l'payer (A. Cim). Qui qui ne met point de l'eau dans son lait par chez nous à c't'heure? (J. L'Hôpital).

2. Die einfachen Interrogative (Pronomina oder Adverbien) werden durch den Zusatz von que verstärkt; zugleich wird damit die Inversion vermieden: Quoi que nous jouons? (A. Renoir). Quoi qu'y a? (J.). Où donc qu'cest? (J.). Comment que tu fais donc? (Th. Barrière). In indirekter Frage: Je comprenons maintenant pourquoi que vous refusiez d'être ma femme (Coignard frères).
3. Die direkten Frageformen qui est-ce qui, qu'est-ce qui, où est-ce que usw. werden auf die indirekte Frageform übertragen: Je lui avais demandé qui est ce qui avait bâti l'église de Notre-Dame et son clocher (Girardin). Je ne vois pas qui est-ce qui l'aurait tué (A. Houssaye). Je vous demande un peu qu'est-ce qui lui prend (O. Feuillet). Je me demandais si c'était bien moi qui étais là au sommet isolé du mont Carmel . . . et pourquoi j'y étais . . . et qu'est-ce que je cherchais sciemment, ou à mon insu, dans ces courses éternelles à travers le monde (Lamartine). Dis-moi où ce que tu vas? Dis-moi où que tu l'as vu? (Jaubert).

Ebenso wird das einfache Interrogativ in indirekter Frage verwendet statt des Relativs: On se demande en Autriche que peut bien signifier l'alliance des deux empires (J.).

Indefinites Fürwort.

§ 191. L'on steht nach Vokalen auch in Fällen, die sonst von der Grammatik nicht aufgeführt werden: Mais déjà l'on se préoccupait de cette situation (A. Pougin). Ici l'on se trompe (Hennebert). A côté l'on a planté des sorbiers (M. Du Camp). Je me demande pourquoi l'on ne laisse pas nos pythonisses opérer en paix dans les fêtes foraines (J.). Ce jour-là l'on danse, et de bon cœur, dans les rues (J.). Peu à peu, l'on est enfin venu (d'Alembert). Comme des plantes rares que par symétrie l'on planterait aux quatre coins d'un grand jardin (Thiaudière). Aujourd'hui l'on a supprimé l'*s*, à tort ou à raison, et chacun écrit *récif* (Fr. Wey). Mais autour de moi l'on ne pense pas différemment (J.). De la haine du mot cru, l'on en vint à la haine du mot simple (H. Martin). On ne doit pas écrire comme[1] l'on parle (A. Vinet). On donne communément le nom de Renaissance au réveil des arts et des lettres au XVIe siècle, préparé, comme l'on sait, par les travaux des savants de l'âge précédent (Ch. Joret). Après le déjeuner on passerait le temps comme l'on pourrait jusqu'à sept heures (P. Mérimée).

L'on soll nicht gesetzt werden, wenn das nächste oder eines der nächsten Wörter mit l beginnt, und besonders, wenn dieses Wort ein Fürwort ist: C'est là une découverte qui mérite d'être signalée, surtout si on la considère au point de vue scientifique.

Doch finden sich zahlreiche Ausnahmen: Léopold Ier offrait de déclarer la guerre à la France . . . si l'on lui accordait l'infante (H. Martin). J'ai pour maxime si l'on veut l'en croire, *Cacher les bienfaits reçus* (Génin). Le Breton fut pendu dans la cour du Palais, de peur que le peuple ne le délivrât si l'on le menait en Grève (H. Martin).

Umgekehrt steht vielfach einfaches on ohne ersichtlichen Grund nach et, si, où und anderen. Manche Schriftsteller bevorzugen l'on (z. B.

---

[1] L'on nach comme ist sehr üblich, besonders bei denjenigen, welche comme zweisilbig sprechen, fast wie *comeu*.

Vauvenargues), manche meiden es (z. B. Voltaire, Thiers). Die Aufeinanderfolge von l'on le, l'on lui ist bei H. Martin sehr häufig.

Nach Konsonanten steht l'on, wenn der Endkonsonant nicht gebunden werden darf, also nach et (vgl. oben) oder nicht gern gebunden wird. So steht l'on häufig

1. nach Nasalen: En vain l'on fait observer (Livet). Enfin l'on arriva devant Reims (Th. Lavallée). Comme bien l'on pense (Sainte-Beuve). Nous ne pouvons nous représenter autrement par suite de quelle contradiction l'on peut professer le dédain absolu du public (J.). Besonders häufig ist l'on nach enfin, comment, cependant, pourtant, maintenant, nach den Adverbien auf -ment, findet sich aber auch nach Konsonanten, gegen deren Bindung nicht das geringste einzuwenden ist, z. B. nach quand, donc u. a.

2. nach r, und zwar sehr häufig nach car, or, peut-être: Car l'on est ici tout ensemble très libre et très exposé aux commérages (H. Le Roux). Or, l'on sait ce que l'on perd, dit le proverbe, et l'on ne sait pas ce que l'on trouvera (J.). Peut-être l'on se moquerait de lui (Th. Cahu). Ebenso nach -rt, -rd, daher besonders auch nach d'abord: D'abord, l'on avait cru à une passagère indisposition (M. Moulin). Überhaupt steht l'on, wenn aus irgend einem Grunde die Bindung unterbleiben soll, daher: Et quant au berger, l'on peut dire qu'il était digne de tous maux (La Fontaine).

3. nach den s-Lauten: Alors l'on prépara à Brest une flotte qui devait aller dans la Baltique (Th. Lavallée). D'ailleurs l'on assurait que Marlborough et le lord trésorier Godolphin étaient disposés à une restauration (Ders.). Néanmoins l'on avertit Bouillé (Ders.). On fait ainsi le chemin qu'on peut, mais au moins l'on ne risque pas de se perdre dans les ténèbres, sur la foi d'un guide mal sûr (Génin). Bientôt après l'on s'engage dans un labyrinthe de rochers et de glace (Saussure). Toujours l'on se meurtrit à la même barrière (R. Maizeroy).

So meidet man besonders on nach dem Plural (wie nach dem Singular) der Wörter auf on, ion: A force de supplications, l'on obtint seulement de lui qu'il se chargerait de réorganiser une armée (H. Martin). Endlich setzt man l'on meist nach mais, puis und anderen Wörtern, die leicht zu Verwechselungen (maison, puisons usw.) Anlaß gäben: Mais l'on ne dit cela que des femmes laides (Barracand).

Selbstverständlich kann l'on nach allen Endkonsonanten eintreten, deren Bindung untersagt oder weniger üblich ist, z. B. nach bientôt, tantôt, tout à coup u. a. Tantôt l'on gagne, tantôt l'on perd (J.).

Nach que, und zwar sowohl der Konjunktion wie dem Relativpronomen, ist der Gebrauch von on oder l'on ziemlich freigestellt. Doch ist zu bemerken, daß man l'on vermeidet
1. wenn ein mit l anlautendes Fürwort in nächster Nähe folgt,
2. wenn auf on die negative Partikel ne folgt,
3. wenn das vorausgehende Wort auf -que endigt (z. B. je remarque qu'on . . .).

Dagegen setzt man fast stets l'on, wenn eine bes. die unmittelbar folgende Silbe abermals den Laut con hat. Parmi les préceptes grammaticaux, il en est qu'on oublie peu à peu, et que l'on a connus, que l'on sait encore, mais desquels on ne s'avise pas (Fr. Wey). Le synode de Berne voulait que l'on communiât avec du pain azyme, que l'on conservât les fonts baptismaux dans les temples et la plupart des fêtes de l Église romaine (Bastide).

Ausnahmen hiervon sind ziemlich selten; häufiger findet sich l'on auch in den oben angegebenen beiden Fällen: Brisson pria en vain que l'on le confinât au pain et à l'eau entre quatre murailles jusqu'à ce qu'il eût achevé le livre (H. Martin). In der Poesie ist manchmal der Gebrauch von l'on nicht zu umgehen: L'homme trouvant mauvais que l'on l'eût convaincu (La Fontaine).

L'on stand früher häufig zu Anfang des Satzes oder zu Anfang des Nachsatzes. In beiden Fällen ist es noch üblich und sogar in der Sprache der Zeitungen zu finden, kann aber lediglich als persönliche Liebhaberei[2] der Schriftsteller aufgefaßt werden: L'on pouvait dire déjà qu'elle l'aimait (Thiaudière). L'on rit aisément quand on est nombreux (J.). Lorsqu'on est fortement touché, l'on sanglote, on pleure, on gémit, on fond en larmes (Fr. Wey). Plus on avance dans la science, plus l'on se sent ignorant (J.). Les idées d'indulgence avaient gagné les esprits: l'on ne désirait que le calme et l'ordre (Th. Lavallée).

---

[1] Gleichklänge werden stets gemieden, um so mehr, wenn sie lächerlich oder anstößig klingen. Concombre ist wie cornichon und die Namen aller Cucurbitaceen im Französischen ein Wort mit komischem Anstrich. Dieser von den französischen Grammatikern angeführte Grund ist aber nur vorgeschützt; der eigentliche Grund ist, daß man den Anklang an ein häßliches Wort meiden will, welches hier nach Art der Kindersprache wiederholt erschiene.

[2] Einzelne Schriftsteller setzen dieses l'on häufig, andere (z. B. Vauvenargues) meiden es, obwohl sie in anderen Fällen von l'on ausgiebigen Gebrauch machen.

Sehr üblich ist l'on noch im Beginn des Satzes nach adverbialen Bestimmungen: A la fin l'on traversa le Rhône (Th. Lavallée). En 1772, l'on vit ce que l'on n'avait pas encore vu (J.). Depuis deux ou trois ans, l'on a construit, du côté de l'impasse, plusieurs maisons (J.).

Unmöglich ist l'on in der Inversion, d. h. nach dem Verb. Die ältere Sprache kannte dieses Verbot nicht: La souche (ce dit l'on) au feu fut consommée (Étienne de la Boétie). Pourvu qu'ayez un grain de catholicon en la bouche, l'on vous embrassera, et entrera l'on en deffiance des plus fidèles et anciens serviteurs (Satire Ménippée).

§ 193. Auch im Plural hat (für uns) tout die Bed. „ganz" in Ausdrücken wie l'émotion la plus vive règne encore dans tous les États-Unis, wo wir im Grunde zu übersetzen hätten: in allen Vereinigten Staaten, in allen Staaten der Union.

§ 354. On vertritt häufig eine 1. oder 2. Person: On y va (= je vais ouvrir la porte). On sait se tenir avec les femmes (= je sais être convenable avec les femmes). On entrera (= nous entrerons). On ne passe pas (= vous ne pouvez passer). Und so ersetzt in der Regel vous den fehlenden Dativ oder Accusativ, votre das fehlende Possessiv von on: On va tant que les jambes peuvent vous porter (Th. Gautier). On se sent un petit frisson vous parcourir le corps (J. Bar). Doch führt die Lebhaftigkeit der französischen Ausdrucksweise dazu, daß die Anredeform gebraucht wird, wo das unbestimmte on am Platze wäre: Parlez au concierge (man wende sich an den Pförtner). Vous diriez un champ d'épis après la tempête (Grancolas). Quelle objection voulez-vous faire à cent mille baïonnettes? (Scribe).

Auf ein weibliches Wesen angewandt, wird on meist als Femininum behandelt: On est contente, on est heureuse (J. Janin). Continuez seulement d'aller dans les endroits où l'on est vue (G. Geffroy). La poste n'arrive pas tous les jours, et on est agitée quand elle arrive (Mme de Sévigné). Ebenso im Plural: Il est vrai qu'on ne peut avoir été plus exposées, ni mieux conservées (Dies.).

Besonders häufig ist on als Plural männlichen Geschlechts gebraucht: On est toujours assez bons soldats contre des assassins (Lacretelle). On est toujours les fils de ces Francs (Sainte-Beuve). On est amis, ou on ne l'est pas (Th. Barrière). On était seuls, confortablement assis l'un vis-à-vis de l'autre (H. France). Dans l'intérieur on passa la nuit, couchés sur la paille (L. Figuier). Im Plural stehen Substantive, Adjektive und alleinstehende Partizipien. Verbalformen bleiben natürlich im Singular und am besten auch ein

Partizip, welches eine Verbalform darstellt: On s'est toujours servi (nicht servis) les uns les autres (E. About). Doch auch mit Pluralzeichen: On s'est connus quand on était tout petits (Fr. Coppée).

On ne peut plus ist eine steigernde Ausdrucksweise mit dem Sinn von au plus haut degré, au dernier point, tout ce qu'il y a de plus. Wenn auch on seiner Herkunft wegen nur auf Personen Anwendung findet, so kann on ne peut plus recht wohl bei Sachen gebraucht werden: Dans le vide, les effets de la bobine de Ruhmkorff sont on ne peut plus remarquables (Ganot). Le temps est on ne peut plus impitoyable (J.). Vgl. Études de gramm. et de litt. fr. I, 25.

Personne in pluralischem Sinne: Personne ne dit du mal les uns des autres (A. Germain). Stilistisch fehlerhaft ist es, personne gleichzeitig als Pronomen (Negation) und als Substantiv zu behandeln: Le départ de l'amiral Bienaimé n'a surpris personne, au moins de celles qui par devoir professionnel fréquentent au ministère de la marine (J.).

(Ne) compter pour rien. L'e muet, terminant un mot et suivi d'une voyelle, ne compte pour rien dans la mesure du vers (Quicherat). La nation espagnole était comptée pour rien (Voltaire). Vous comptez pour rien les injustices des hommes (Mme de Staël). — L'expression affirmative est plus en usage que la négative, sagt La Touche, und diese Bemerkung ist noch gültig.

Pour rien verträgt meist kein ne: Un portefeuille que vous aurez pour rien (A. Dumas). 382 francs 50 centimes, une vie humaine? C'est pour rien (J.). Dagegen n'être pour rien dans quelque chose = ne pas y avoir trempé. Auch être réduit à rien hat kein ne: Notre marine était réduite à rien (Michelet). Devenir à rien (= ne pas aboutir) ist alt; es wurde z. B. von Mme de Sévigné gebraucht und ist in familiärer Rede üblich geblieben; ebenso venir à rien (= ne pas prospérer, dépérir). Man sagt sowohl être à rien faire (familiäre Form) als être à ne rien faire (korrektere Form), früher auch être sans rien faire: Il se levait à huit heures, restait dans sa chambre à prendre le chocolat, à faire sa toilette et à ne rien faire jusqu'à onze heures (E. About). Quand un soldat se plaint de la peine qu'il a, ou un laboureur, etc., qu'on les mette sans rien faire (Pascal). Il est si doux de vivre à rien faire (J.). Als einmal in der franz. Akademie die Frage gestellt wurde, was vorzuziehen sei, Passer tranquillement, sans souci, sans affaire, Les nuits à bien dormir et les jours à rien faire oder Les nuits à bien dormir, les jours à ne rien faire, entschied sich die Mehrheit für den ersteren Vers, der denn auch in Boileau, Sat. II. geblieben ist. — Le rien faire (il far niente) wurde von Nisard gebraucht.

Die Frage, ob rien mit oder ohne ne zu stehen hat, setzt nicht selten die Franzosen selbst in Verlegenheit. Noch verfänglicher ist diese Frage für den Ausländer. Der Satz z. B. Maint commerçant riche et respecté n'a commencé avec rien (hat mit nichts angefangen) sieht französisch aus, ist es aber so wenig, daß er für einen Franzosen unverständlich ist. Er wird allenfalls zulässig bei Streichung des ne; besser wäre der Ausdruck n'avait oder ne possédait rien en commençant oder en débutant; eine wirklich entsprechende Form aber wäre est parti de rien.

Daß rien que für ne ... que eintritt, wenn die Einschränkung sich auf einen Infinitiv bezieht, ist § 388 A. 1 erwähnt. Ebenso ist rien que üblich, wenn die Einschränkung sich auf ein präpositionales Substantiv bezieht, der Sinn des Satzes aber positiv bleiben soll: On est confondu du nombre d'auteurs qui, rien qu'au XVII[e] siècle et depuis Richelieu, se sont essayés sans grand succès sur nos diverses scènes (E. Despois). On aurait levé 219 millions rien que sur les financiers du second ordre (H. Martin). Ceux de nos camarades que nous avons jetés dans la mer Rouge, — quarante, rien que sur notre bateau, — quand nous sommes revenus (P. Bourget). Rien qu'avec ses nœuds d'épée il eût défrayé, pendant toute la vie de Napoléon Bonaparte, la toilette de sa majesté (J. Janin).

Dieses rien que, welches vielen Franzosen noch als inkorrekt erscheint, stammt aus der Volkssprache, die es in viel weiterem Umfang verwendet: Vous étiez rien occupé que d' not' brebis (Gyp).

In der Volkssprache ersetzt rien mit oder ohne ne vielfach eine andere Negation und erlangt oft durch Litotes positiven Sinn: Or ça, voyons, Frédéric, ce n'est rien gentil de n'être pas venu me proposer la moindre mazurka (P. Vigné d'Octon). C'est rien pas commode que de te tirer les paroles du ventre (J. Fréval). Le gros père n'est rien à la noce (R. Maizeroy). Ce que je vous aurais envoyé promener à sa place, c'est rien de le dire (Gyp). Il est rien bête (= très bête). En v'là un qu'est rien rond (J. = en voilà un qui est joliment ivre). Il est rien roublard, le camaro (J. = il est passablement menteur, le camarade). C'est rien canaille de vivre si longtemps que ça (J. = c'est on ne peut plus canaille).

§ 355. Maint ist ein Wort von altertümlichem Gepräge und kommt in der Umgangssprache nicht vor. In der Schriftsprache aber ist es so häufig und füllt seinen Platz so gut aus, daß ein Veralten vorläufig nicht zu befürchten ist. Il y a plus de syntaxe comparative dans une page de français bien traduite en latin que dans maint traité de linguistique (M. Bréal). Besonders üblich ist

maintes fois (nicht à maintes fois, wie manche schreiben), oft mainte fois geschrieben, sowie en mainte circonstance. Auch die Wiederholung des Wortes findet sich: Dans mainte et mainte question. Maintes et maintes fois. — Ein weiteres Beispiel für substantivischen Gebrauch: Cela leur permit de constater, d'une manière irréfutable, maintes des soustractions opérées (A. Cim).

Das adjektivische certain steht im Singular sowohl mit als ohne unbestimmten Artikel: J'éprouvais bien un certain remords (Lamartine). Dans une certaine mesure (A. Vinet). Dans un certain état (Nisard). Jusqu'à certain point (P.-L. Courier, Villemain). Le plus heureux des trois était certain Pagello (J.). Certain ambassadeur naïf (A. Dumas). Certain respect me gagne au contact de ces vieux papiers (J.) Dans certain monde (J.) Ce que dans certaine école l'on appelle la force irrésistible des choses s'appelle dans l'histoire chrétienne d'un autre nom: la méchanceté ou la faiblesse des hommes (Grancolas).

Ebenso steht im Plural dans de certaines limites oder dans certaines limites, à de certaines heures oder à certaines heures, en de certains endroits oder en certains endroits usw. Doch findet sich de vorwiegend nach Präpositionen, oft auch bei dem Objekt; bei dem Nominativ ist es sehr selten und in der Regel auf das logische Subjekt von il y a beschränkt: Il y avait de certains jours où elle se faisait, pour ainsi dire pitié à elle-même (A. de Musset). Il y a de certaines choses, vois-tu, les mères ne s'en taisent que dans le silence éternel (Ders.). Doch auch Le rire est le son de l'esprit; de certains rires sonnent bête, comme une pièce sonne faux (Goncourt). De certaines exceptions violentes et redoutables peuvent étonner la pensée (Mme de Staël). Il y a de bonnes âmes que de certains mots, de certains sons harmonieux remuent encore (Dies.). Si de certains hommes sont des lâches... Je ne les imiterai pas (Th. Barrière).

Certain im substantivischen Gebrauch: Par malheur tout est difficile à certains (Cadol). Cela doit bien faire rire certains que je sais (J.). Certains même annoncent que les officiers de paix ont été chargés d'indiquer . . . (J.).

Divers als Adjektiv und unbestimmtes Fürwort wird von der franz. Grammatik nicht hinreichend unterschieden. Daher die Regel, daß divers nur als Plural verwendbar sei. On le met toujours au pluriel; car lorsqu'il y a diversité, il y a nécessairement deux objets au moins (Laveaux). Das trifft wohl für das Pronomen oder unbestimmte Zahlwort zu, nicht aber für das Adjektiv, welches oft im Singular vorkommt: Les révolutions des empires, la diverse face des temps . . . tout cela, que peut-il paraître? (Vauvenargues).

Le doute, divers selon les écrivains qui le personnifient (Nisard). Un fortune si diverse (A. Vinet). Le mécontement jusque-là incohérent et divers (Guizot). L'origine et l'étendue du pouvoir royal ... la diverse nature des gouvernements, les droits primitifs de la liberté, l'histoire, les lois, les coutumes de l'Angleterre, étaient allégués, expliqués, commentés tour à tour (Ders.). Das erste und das letzte Beispiel bieten gleichzeitig Ausnahmen zu der § 374, I. gegebenen Stellungsregel.

§ 356. Nach Angabe der französischen Grammatiker, die sämtlich auf Marle und seiner Untersuchung fußen, ist l'un statt un in folgenden Fällen zu setzen:

1. In eingeschobenen, d. h. appositiven Sätzen. Der Artikel ist hier keineswegs nötig, steht aber sehr häufig, was gerade bei der Apposition auffällt: Alors arrivèrent aux affaires lord Essex, fils de lord Capell, l'un des plus vertueux martyrs royalistes (Guizot). Théophile, l'un des derniers rebelles à la règle de Malherbe (F. de Gramont). Le connétable Anne de Montmorenci, l'un des personnages les plus illustres du règne précédent (Lacretelle). Le Nil, l'un des plus grands fleuves du monde (Thiers).
2. Vor Adjektiven, bei welchen ein Substantiv zu ergänzen ist: Il charge ses chameaux et monte sur l'un des plus légers. Der Artikel ist in diesem Falle häufig, aber keineswegs nötig. Vgl. den Satz von Malte-Brun unter 5.
3. Vor einem Pronomen. Auch hier ist keineswegs von einer Verbindlichkeit die Rede. Man sagt un de nous, l'un de nous, l'un d'entre nous, un d'entre nous, un de ceux, l'un de ceux, usw. Man meidet allerdings un d'eux, weil es klingt, als ob man eine Aufzählung der Zahlwörter beginnen wollte; doch ist auch dieses nicht unbedingt ausgeschlossen: Le lundi de Pâques, alors que les enfants prenaient leurs ébats, un d'eux, le jeune Mortal, s'affaissa subitement sur le sol (J.).
4. Vor partitivem Genitiv, besonders, wenn nur von einer Zweizahl die Rede ist: l'un des consuls. Doch findet man hier den Artikel auch bei größerer Zahl, während er bei der Zweizahl fehlen kann: Parmi ces superstitions, l'une des plus curieuses est le culte de la pierre (J.-B. Rolland). Le fameux Majus monasterium, resté si longtemps l'un des centres cénobitiques de la Gaule (Mignet). La paix la plus humiliante que jamais un monarque ait reçue de l'un de ses sujets (Lacretelle). Remarquez que Arles était une des deux résidences du roi René (Génin). Toute leur manœuvre ... tendait à attirer en avant un des

deux champions, tandis qu'on maintiendrait l'autre acculé à la muraille (P. Féval).

5. Nach Wörtern wie si, et und ähnlichen aus demselben Grunde wie der Artikel bei on eintritt: Patras, seconde capitale de la Morée, et l'une des plus anciennes cités de cette fédération achéenne (Paganel). Warwick était politique consommé et l'un des plus grands capitaines de son siècle (Benazet). Elle avait commandé son portrait à l'un de nos peintres les plus distingués (Dict. des calembours). Le département des Landes est un des plus grands de la France, et l'un des moins peuplés, des plus pauvres (Malte-Brun). So findet man häufig l'un nach été und anderen Wörtern, ohne daß sich daraus eine Forderung herleiten ließe.

Man sollte denken, daß wenigstens bei der Gegenüberstellung von l'un . . . l'autre der Artikel bei un nicht fehlen könnte. Aber auch dies wäre eine irrtümliche Annahme: Solder deux traites, une du plâtrier, et l'autre du marchand de bois (J. Claretie). Une va à Tongres, une autre . . . (Hénault-Michaud). Une pour le public, l'autre dans le privé (Sainte-Beuve). Il lui a porté deux coups de couteau, un dans la tête, l'autre à l'épaule (J.)

Als Fürwort hat un vielfach die abgeschwächte Bedeutung von quelque; un temps = quelque temps; au bout d'un temps = au bout d'un certain temps, quelque temps après; pour un temps, pendant un temps: L'ambition des Guises fut, un temps, profitable à la France (H. Martin). Il prit un temps avant de répondre (J.). Au bout d'un temps, Richard entend une clochette (Génin). Ainsi encore le même besoin de clarté substitue à la variété des désinences significatives des prépositions destinées à exprimer les mêmes rapports, en laissant néanmoins subsister pour un temps une certaine diversité de terminaisons (Geruzez). Il y a une sorte de création dans cette sagesse même qui tint en bride Desportes et Bertaut, et qui les fit résister à la tentation d'imiter Dubartas, quoique pendant un temps celui-ci ne se fût pas mal trouvé d'avoir poussé jusqu'à l'extravagance l'imitation de Ronsard (Nisard). — Dasselbe findet sich noch bei dem Substantiv sens: en un sens, dans un sens. — Vor Namen hat un die Bed. „ein gewisser" (un certain, un nommé): Vous ferez arriver à un M. Barton la nouvelle du triste accident arrivé à son élève (Mme de Staël). In allen diesen Fällen steht das Pronomen dem unbestimmten Artikel so nahe, daß man unschlüssig sein kann, welcher Wortart es beizurechnen ist.

Verschwunden ist un in der alten Verwendung bei Zahlwörtern, un vingt personnes für quelque vingt personnes. Ebensowenig

hat sich der determinative Gebrauch (un qui = celui qui) erhalten: Un qui entend bien le latin a grand avantage quant à la connaissance du français sur un qui ne l'entend point (H. Estienne).

Eine verstärkte Bedeutung (= unique, seul, homogène) hat un in adjektivischer Verwendung, die auch Nachstellung und prädikative Verwendung zuläßt: L'art est un. Erreur, malheur et châtiment deviennent ainsi les noms divers d'une chose une (J.). Je ne crois pas à cette contradiction chez Bossuet, la nature, la plus une et la moins combattue qui nous apparaisse (Sainte-Beuve)

Über den Numerus des Verbums nach un qui ist an anderer Stelle gesprochen worden. Auch Littré gibt darüber eine lange Auseinandersetzung. Man kann anerkennen, daß in dem Satze Vous êtes un des hommes qui me convient (oder conviennent) le plus der Singular dem Superlativ eine superlativere Bedeutung gibt (le superlatif est, si l'on peut ainsi parler, plus superlatif avec le singulier); doch wird die Unterscheidung vielfach zu weit getrieben. Socrate est un des premiers qui ait (oder aient) appliqué la philosophie à l'étude de la morale wird von Demandre dahin erklärt, daß ait den Sinn habe: personne ne l'a fait avant lui; aient dagegen: plusieurs l'ont fait en même temps que lui. Die hier dem Singular ait unterlegte Bedeutung ist widersinnig; der Satz von A. Dumas: Cette puissance morale qui a fait de lui un des hommes les plus extraordinaires qui ait existé würde demnach bedeuten, daß andere Männer dieser Art nicht vorhanden sind; der Satz von Barante: Voltaire fut un des premiers qui contribua à affaiblir les préventions, en partie injustes, qu'on avait conçues contre Louis XIV würde den Sinn haben personne ne l'a fait avant lui und der Satz desselben Autors: Lesage est un des derniers qui ait su peindre au lieu de décrire müßte besagen: personne n'a pu le faire après lui. Das Französische hat hier die Möglichkeit einer freieren Beziehung, die anderen Sprachen abgeht, ohne daß mit der verschiedenen Beziehungsweise auch ein anderer Sinn zu verbinden wäre.

§ 357, A. 1. Richtig sind also der Grammatik nach Sätze wie: On a offert cette place à un autre que lui (Littré). Il ne fut payé d'autre monnaie que l'ingratitude (O. Feuillet). Il fallut en venir à une séparation. Seulement, par égard pour les bienséances, Molière exigea que sa femme n'allât point demeurer dans un autre logis que le sien; mais ils ne se voyaient plus qu'au théâtre (Génin).

Unrichtig sind dagegen Beispiele wie: Il ne songe à d'autre effet qu'à celui du bien (Sainte-Beuve). Vous marier à un autre qu'à moi (de Leuven). Le malheureux Frédéric . . . goûta ainsi la

joie d'entrer à son tour dans la capitale de son ennemi, vaincu, à la vérité, par un autre que par lui (H. Martin).

Die Fälle der Wiederholung der Präposition sind so ungemein häufig, daß man kaum noch ein allgemein verwerfendes Urteil wagen kann. Im folgenden Beispiel könnte die Präposition kaum wegfallen: Peindre une chambre d'autre couleur que de rouge (Livet). Die Deutlichkeit kann häufig die Wiederholung fordern und die Regel, welche dieselbe verbietet, hat zur Folge, daß Sätze ohne Attraktion sehr anderen Sätzen ähneln, in welchen eine vorausgehende Präposition mit dem auf que folgenden Satzteil nichts zu tun hat: La vie morale d'un peuple ne saurait être gouvernée par d'autres lois que la vie de l'individu (É. Rendu).

Ein nach que folgender Infinitiv nimmt die Präposition de zu sich: Je n'avais de goût que pour voir croître et multiplier mon troupeau, sans m'occuper d'autre chose que de lui procurer les meilleurs pâturages et l'eau des plus limpides fontaines (Florian). Sans paraître avoir autre chose en vue que d'exposer le sujet de la pièce, Racine a tracé le plus complet et le plus magnifique tableau de l'esprit et des constitutions de l'empire ottoman (A. Vinet). — Unrichtig ist die Wiederholung einer anderen Präposition bei dem Infinitiv: Le siècle avait autre chose à faire qu'à lire ses (sc. de Desmarets) poésies et sa controverse (Nisard). Ebenso unrichtig ist reiner Infinitiv: Il n'eut d'autre ressource que déposer une plainte (J.).

A. 2. On sent qu'une âme ainsi exercée a une tout autre force (Villemain). Les événements qui semblent l'ouvrage d'un accident, d'un individu, ont des sources bien plus profondes et une bien autre portée (Guizot). Ohne ein Gradadverb hat autre denselben emphatischen Sinn im negativen und im Frage- bzw. Ausrufesatz: Il n'y attachait sans doute pas une autre importance (Fr. Sarcey). C'est un discours tout autre qu'il prononce, où l'on retrouve les premières idées, mais avec quelle autre vivacité, quelle autre ampleur (J.).

Unter denselben Gesichtspunkt fällt die emphatische Verwendung von autre in Ausdrücken wie sans autre façon, sans autre forme, sans autre formalité usw.

Von bien autrement, tout autrement[1] bei der Komparation ist früher (Erg.-H. III, 1, S. 134) die Rede gewesen. Autrement vertritt die Konjunktion ou bei Angabe einer zweiten Bezeichnung für

[1] Acad. und Littré geben nur letzteres; meiner Erfahrung nach ist bien autrement so sehr überwiegend, daß es als ausschließlich übliche Form gelten kann.

denselben Gegenstand; ebenso autrement dit: La mer de Genesareth, autrement le lac de Tibériade (Lamartine). Le roi fit en outre de fréquentes apparitions au conseil privé ou des parties, autrement dit conseil d'en haut: c'était le conseil d'état (H. Martin).

A. 3. Autrui ist eine Objektsform schon der Etymologie nach und findet sich in der Regel nur von Präpositionen abhängig: L'expérience d'autrui ne nous sert pas plus que la nôtre (É. Laboulaye). Horace a bien dit: L'envieux maigrit de l'embonpoint d'autrui (Quitard). Es ist ein Singular und läßt sich durch il weiterführen: ... de ne pas faire à autrui ce que nous ne voudrions pas qu'il nous fît (Mignet). Selten ist es als Akkusativ oder Nominativ: L'amour de soi non seulement n'est pas contraire à la société, il en est le plus ferme appui, par la nécessité de ne pas nuire à autrui, de peur qu'en retour *autrui* ne nous nuise (Volney). Nichts ist gegen autrui als Nominativ einzuwenden, wenn das Wort als Vokabel auftritt: Autrui pour une reine c'est une collection de sujets dont les biens, l'honneur et la vie appartiennent à des souverains (A. Dumas).

Zusatz. Autrefois (aus l'autre fois, une autre fois) konnte früher auch Futurbedeutung haben. Mundartlich steht auch autre temps: Autre temps, il s'y faisait un grand commerce de meunerie (A. Daudet). L'autre-hier (vgl. ital. ieri l'altro) hatte früher den Sinn von avant-hier und ist mundartlich noch üblich.

Mit dem unbestimmten Artikel bedeutet autre in dieser Verwendung eine weit zurückliegende, wenig zivilisierte Zeit: La barbarie et les cruautés d'un autre âge (J.). Un retour aux barbaries d'une autre époque (É. de Bonnechose). Les idées d'un autre siècle (Fr. Wey).

Das gleiche findet sich im lokalen Sinne: Les terreurs de l'autre vie (Aug. Thierry). Un monde ultérieur et une autre vie (Volney). Ebenso l'autre monde (das Jenseits), un autre monde (ein Jenseits, eine andere Weltordnung, andere Kreise). Manchmal steht l'autre monde für le nouveau monde (Amerika): Il va se faire marchand d'eau de Cologne et de savon anglais dans l'autre monde (A. Arnould).

Im Geschäfts- und Amtsstil heißt d'autre part „umstehend" (vorhergehend oder nachfolgend): Le tableau d'autre part umstehende Tabelle.

Autre hat vielfach die Bedeutung „ein zweiter, ein weiterer, auch einer": Au bout d'une autre semaine le duc arriva à son tour (G. Sand). Vous dites? demanda-t-il. — Que vous êtes un mouchard! répondit notre confrère. — Vous en êtes un autre, répliqua Alibert (J.).

In diesem Sinne steht autre vielfach nach Zahlwörtern: Je gardais le lit pendant cinq autres mois (Lamartine). Soixante mille autres erraient autour de l'enceinte (Guiraud). En vingt jours, une circonvallation de quatre à cinq lieues fut fermée et la tranchée ouverte; en quinze autres jours, la contrevallation, les redoutes et les forts . . . tout fut achevé (H. Martin).

Zu vous autres. La paix, vous autres! ajouta-t-il (Souvestre). A vous autres? Vous êtes poli (A. de Musset).

Doch findet sich dieses autre oft ausgelassen: Nous avons de hautes qualités, nous Français (J.). Qu'allons-nous devenir, nous artistes, devant cette invasion d'ingénieurs et de mécaniciens? (J. Vernay). Nos 16 Mai, quand nous les faisons, nous impérialistes, ont une autre portée (J.). Am besten bezeichnet man dann das Substantiv als Apposition, d. h. stellt es zwischen zwei Komma: Quoi qu'il en soit, pour nous, Berrichons, l'orthographe de Voiture serait la meilleure (Jaubert). — Autre fällt weg vor einem es ersetzenden Relativsatz: Mais nous, qui sommes Italiens . . . (Mme de Staël). Leicht ist auch die Auslassung von autre, wenn das Substantiv mit dem Artikel steht: Nous reculons toujours devant un aveu, nous, les femmes (E. Daudet). Il a paru ce matin un décret qui nous concerne spécialement, nous les lycéens de Paris (Deschaumes). Doch auch: Le fait est que le dimanche, lorsque nous le voyions entrer à la messe, nous avions honte pour lui, nous autres les vieux (A. Daudet).

Nach Livet ist nous autres, vous autres ein Hispanismus und ersetzt im Süden Frankreichs wie im Spanischen das einfache Personale. Eine solche Beeinflussung durch das Spanische erscheint fraglich, da der idiomatische Gebrauch eines überflüssigen autre dem Französischen keineswegs fremd ist und im Patois sich auch bei dem Possessiv findet: Mes orangers ont perdu la moitié de *leux* feuilles, les *voûtes* (vôtres) ont encore toutes *leux autres* (Jaubert).

Andererseits, anderntei1s bei fehlendem ersten Glied ist
1. d'un autre côté, d'une autre part
2. d'autre part.

Alle diese Ausdrücke sind sehr häufig. Selten dagegen sind d'autre côté oder de l'autre part: D'autre côté il est fort difficile de juger, par le simple coup d'œil, où se trouve le milieu d'une grande vallée (Buffon). Cette alliance avec la maison d'Autriche ne poussait nullement la France vers l'Espagne . . . mais, de l'autre part, elle donnait à Charles IX un beau-père dont il n'avait à attendre que des conseils de tolérance et d'humanité (H. Martin).

D'autre part hat auch lokale Bedeutung im Sinne von ailleurs, dans un autre endroit: Nous signalons à l'attention de nos lecteurs la très intéressante lettre de Rome que nous publions d'autre part (J.). La manie de certains artistes de faire bon marché de leur mérite réel et d'avoir la prétention d'exceller d'autre part (J.). Vor que fällt der unbestimmte Artikel fort: Or, à cet égard, la preuve est faite autre part qu'en Algérie (J.).

De l'autre part ist rein lokal. Früher hatte es auch die Bedeutung von à reporter (Übertrag), d. h. es bildete die Summe der ersten Seite einer Berechnung, wie sie zu Beginn der zweiten Seite angesetzt wurde.

Bei Doppelgliedern heißt einerseits . . . andererseits, einesteils . . . anderenteils:

1. d'un côté . . . de l'autre, d'une part . . . de l'autre, d'une main . . . de l'autre, wobei die Konjunktionen et, ou, ni . . . ni eintreten können;
2. d'un côté . . . de l'autre côté, d'une part . . . de l'autre part;
3. d'un côté . . . d'un autre, d'une part . . . d'une autre;
4. d'un côté . . . d'un autre côté, d'une part . . . d'une autre part, oder gemischt d'une part . . . d'un autre coté;
5. d'un côté . . . d'autre côté, d'une part . . . d'autre part, auch d'une part . . . d'autre bord;
6. d'un côté ou d'autre usw. ist nicht üblich, doch kann man sagen d'une manière ou d'autre.

Die unter 1 und 2 genannten Ausdrücke sind sehr üblich, die übrigen verhältnismäßig selten.

Bei der Verbindung beider Glieder sagt man de part et d'autre (ni de part ni d'autre, de part ni d'autre), seltener de côté et d'autre; häufig ist de manière ou d'autre, selten d'une et d'autre sorte.

Sehr üblich ist im Französischen die Wiederholung eines Substantivs, um den Gebrauch von l'un l'autre zu vermeiden. So besonders ne pas laisser pierre sur pierre, les rapports d'homme à homme, élever autel contre autel, mettre bout à bout u. a. Auch bei dem Gebrauch der Indefinite findet sich Wiederholung des Substantivs: Passer d'un lieu à l'autre, comme on passerait d'une idée à une autre idée (J. Janin). Le royaume (de Portugal) s'est formé successivement d'une vallée fluviale à l'autre vallée fluviale (É. Reclus). Les journées ressemblent aux journées, les années aux années (J. Claretie).

Das Französische liebt solche Wiederholungen, vgl. tête-à-tête, vis-à-vis, de nation à nation, de province à province, d'heure en heure, etc. In anderen Fällen ist autre, l'autre an ein Substantiv

angeknüpft: d'une minute à l'autre, d'une heure à l'autre, wofür einzelne d'heure à autre setzen wollten, wie man sagt de temps à autre. Letzteres wollen einzelne auch nicht gelten lassen und nur de temps en temps gestatten.

D'autre nach Indefiniten und dem Interrogativ qui, que gilt als Germanismus oder Alsatismus, findet sich aber in Frankreich nicht selten: Il n'y avait personne d'autre que lui dans la salle (A. Daudet). Les Allemands craignent Dieu et personne d'autre au monde (J.). Tu n'as rien d'autre à me répondre? (A. Chennevière). Il y avait quelqu'un d'autre dans la loge (P. Bourget). Nous nous sommes trompés, en demandant à notre tendresse d'autrefois quelque chose d'autre ou de meilleur qu'un souvenir (G. Duruy). Qui d'autre est venu? (M. Delines). Qu'attendre d'autre d'un conseil municipal athée? (Fr. Sarcey).

Das einfache autre für autre chose[1] ist kaum zu beanstanden: Qu'ai-je à faire autre sur la terre que soigner et aimer ma Lolita? (A. Valdès). Sans autre ist eine Redensart des familiären Stils: Et, sans autre, il retourna près d'Irène (P. Desbuys). Seltsam ist personne d'autrui: Il ne m'avait plus été possible de décerner, à personne d'autrui, le titre de sensé (P. Hervieu); autrui läßt diese Verwendung nicht zu.

Zu d'autres. Les cordeliers et d'autres moines furent chassés de la ville (H. Martin), bedeutet, daß einzelne andere Orden verjagt wurden, fehlendes de würde dagegen den Sinn ergeben, daß sämtliche Orden ohne Ausnahme verjagt wurden. Beispiele für et autres: L'importation du rhum et autres liqueurs alcooliques (Catat). Se rendre dans les Indes, pour chasser le tigre et autres bêtes fauves (J. Fréval). Une infinité de petits plats, garni de dattes et autres fruits secs (Lamartine). C'est le naphte qui est employé à bord des steamboats du Volga et autres affluents de la mer Caspienne (É. Zola). Ainsi le libertinage était l'excès opposé à la superstition; ce que le néologisme dévot de la Harpe, de Mme de Genlis et autres tels apôtres, appelait, au XIXe siècle, le philosophisme (Génin). Le sentiment qui l'a inspiré, c'est celui qui, de tout temps, a animé les philanthropes, les philosophes, les réformateurs religieux et autres (J.).

Dafür kann der bestimmte Artikel eintreten: Les anciens duchés germaniques, qui représentaient autant de nationalités distinctes (Saxe, Bavière, Souabe et les autres), avaient reparu sous les derniers Carlovingiens (Grancolas). Toutes ces rimes eussent été

---

[1] Nicht aber auch d'autre: Ils n'en veulent qu'à l'argent du gouverneur, pas à d'autre (A. Dumas).

exactes au moyen âge, et même encore au XVI[e] siècle, lorsque Marguerite d'Angoulême, Saint-Gelais et les autres faisaient rimer *étoiles* et *demoiselles, paroisse* et *pécheresse* (Génin).

Hin und wieder erwartet man d'autres statt autres: Ce *Traité politique* . . . où il est prouvé par l'exemple de Moïse et autres que tuer un tyran n'est pas un crime (H. Babou). So findet man auch öfter parler, causer de choses et autres, wo nur d'autres am Platze ist.

L'autre vertritt sehr häufig eine bekannte Person, die man nicht nennen will, oder eine Kollektivität von Personen: Tout ce qui a été bon à prendre, comme dit l'autre, est bon à garder (Fr. Sarcey). L'autre ne travailla que sept ans pour Rachel; moi . . . (P.-L. Courier). Nous avons changé tout cela, comme dit l'autre, (P. Bourget). Essayons, comme disait l'autre, de changer notre fusil d'épaule (J.); comme disait l'autre = wie man zu sagen pflegt.

Dieser Gebrauch wird schon von H. Estienne erwähnt und Livet macht dazu die eigentümliche Konjektur, daß dieses autre vom lat. autor herkomme.

L'Autre war in der Soldatensprache die Bezeichnung für Napoleon I: C'est un charmant garçon . . ., officier aux chasseurs à pied de la garde, et qui serait déjà colonel si l'Autre était encore empereur (P. Mérimée). Im Patois, z. B. der Normandie, ist l'autre soviel wie le diable, le mauvais esprit.

Prädikativ gebraucht, verzichtet autre oft auf den unbestimmten Artikel: Le cours des saisons est-il autre? (Volney). La question est autre (Fr. Sarcey). Mais la pensée de l'empereur est autre (Villemain). La tâche de l'école est tout autre (E. Rendu). Dabei kann es an den Satzanfang treten: Autre fut le sort des bourgeois d'Italie (Guizot).

Meist wird autre dem Substantiv nachgestellt in der Verbindung autre que: Les grands propriétaires autre que le roi (Guizot). Des denrées autres que le vin (H. Martin). Introduire dans la fabrication du papier un élément autre que le chiffon (Balzac). On appelle cas obliques tous les cas autres que le nominatif (Génin).

Autre kann in dieser Verbindung auch Substantiv sein: On disait qu'Osman-Pacha n'était autre que Bazaine (J.). L'œil n'est autre qu'une chambre photographique (J.).

Un autre vous-même (ebenso moi-même, lui-même, elle-même) soll im männlichen Geschlecht bleiben, wenn auch von Frauen die Rede ist: Regardez-moi dans cette occasion comme un autre vous-même (Marivaux). Doch ist die weibliche Form nicht selten: M[me]

V. est une autre vous-même (J.). Une autre moi-même (Balzac). Une seconde moi-même (Ders.).

§ 358. Beispiele: Vous ferez tourner vos pouces autour l'un de l'autre, pour vous donner une contenance (E. Pelletan). La nature et les hommes ont voulu à l'envi l'un de l'autre cacher ces vieux restes du passé (E. Berthet). Ils combattent à peu de distance les uns des autres (Thiers). Vous êtes les intermédiaires les plus naturels auprès les uns des autres pour faire cette propagande (J.).

A. 2. Adjektivisches l'un et l'autre hat das zugehörige Substantiv in der großen Mehrzahl der Fälle als Singular, das Verb kann in beiden Numeri stehen: L'une et l'autre demande lui fut accordée (Guizot). L'un et l'autre verbe (sc. faillir et saillir) tendent à garder à toutes ces formes la consonne mouillée du radical (Chabaneau). Selten tritt das Substantiv (und damit auch das Verb) in den Plural: L'un et l'autre phénomènes sont expliqués par l'état de la société à cette époque (Guizot). Le français conjugue avec *être* tous les verbes réfléchis; l'espagnol les conjugue avec *avoir*. L'une et l'autre manières sont également légitimes (Chabaneau). Auch substantivisches l'un et l'autre kann das Verb im Singular wie im Plural haben. Vgl. Erg.-H. II, 3, S. 32.

Die Präposition wird bei dem adjektivischen l'un et l'autre nur einmal gesetzt: Dans l'un et l'autre cas (sehr häufig). La Providence avait marqué Cromwell pour l'un et l'autre rôle (Guizot). Dans l'un et l'autre camp, les théologiens rivalisaient de haine féroce (V. Rossel). Elle trouva dans l'enjouement de son esprit un refuge contre l'une et l'autre accusation (E. About). M. Guizot a comparé le discours qu'inspire à Satan le spectacle de la félicité de l'homme, chez l'un et l'autre poète (Ampère). Selten ist die Wiederholung (pour l'un et pour l'autre héritage), sie findet indessen meist bei den Präpositionen statt, welche der allgemeinen Regel nach zu wiederholen sind (à, de[1]): La racine de l'un et de l'autre mot est toujours le verbe conferre (Génin). Leurs talents arrêtaient tour à tour les progrès de l'une et de l'autre monarchie (Voltaire). De l'une et de l'autre part (Lacretelle). Auch diese können ausgelassen werden, besonders in üblichen Verbindungen (de l'un et l'autre côté, de l'une et l'autre rive), aber auch sonst: Villon, dans une de ses plus jolies ballades, offre l'exemple de l'une et l'autre orthographe (Génin).

In der Regel wird die Präposition wiederholt, wenn l'un et l'autre substantivisch auftritt: Chez l'un et chez l'autre (de ces peuples)

[1] En kommt hier kaum in Frage.

d'ailleurs l'esprit de superstition et les vieilles pratiques sont les mêmes (Gourdault). Doch findet sich auch hier nicht selten die Präposition nur einmal gesetzt[1]: La politique de Richelieu était très différente envers l'un et l'autre de ces royaux exilés (H. Martin). Même goût de polémique, même liberté d'allures chez l'un et l'autre (V. Rossel). Il lui (c.-à-d. à Lamartine) faut les deux immensités de l'âme et de la nature, et dans l'une et l'autre de ces deux sphères, le vague lui plaît par l'apparence de la grandeur (A. Vinet).

Dieselben Bemerkungen treffen für l'un ou l'autre zu. Die Präposition wird nicht wiederholt bei adjektivischem Gebrauch: Dans l'un ou l'autre cas (auch dans un cas ou dans l'autre). Il murmura l'une ou l'autre strophe de Musset (P. Desbuys). Toutes les tribus se prononcèrent pour l'une ou l'autre partie (Lamartine). Sur l'une ou l'autre rive (J.). Doch auch mit Wiederholung: Vers l'un ou vers l'autre côté (Guizot). Les deux partis crient et s'insultent, selon qu'ils sont sur l'une ou sur l'autre rive (Chateaubriand). Auch hier werden à, de wiederholt: De l'un ou de l'autre parti (Lamartine). L'inspiration ou l'idée poétique est tour à tour dérisoire ou sérieuse, selon que le poète se place de l'un ou de l'autre côté du tissu de la vie humaine, ample broderie qui a son envers et son endroit (A. Vinet). Quelques autres [projets] obtinrent les votes de l'une ou de l'autre chambre (G. de Bonnechose). Im substantivischen Gebrauch ist die Wiederholung das üblichste: A l'une ou à l'autre de ces questions se rattachent toutes les modifications que cette société a subies (Guizot).

Bei der Verbindung mit ou ist es indessen sehr üblich, das Substantiv in das erste Glied zu setzen, welches dann artikellos auftritt: Sous une forme ou sous l'autre. Dans un sens ou dans l'autre. Tout pouvoir, qu'il s'exerce dans une cause ou dans une autre, porte en lui-même un vice naturel, un principe de faiblesse et d'abus qui doit lui faire assigner une limite (Guizot). Bei ähnlichen Verbindungen vermittels comme oder tant . . . que wird die Präposition stets wiederholt: Dans l'un comme dans l'autre cas (Guizot). A l'une comme à l'autre époque, le langage des évêques ne fut pas toujours le même (Ampère). Des sujets, tant de l'une que de l'autre religion (H. Martin).

Ni schließt sich dem Gebrauche von ou an: Ni de l'une ni de l'autre part (Villemain). Ni dans l'un ni dans l'autre de ces

[1] Was bei entre selbstverständlich ist.

deux royaumes (Guizot). On n'était content ni d'un côté ni de l'autre (H. Martin).

A. 3 Bei l'un et l'autre und den ähnlichen Verbindungen ist die Beziehung dieser Indefiniten keine feststehende, so daß un auf das zuerst genannte (entferntere) oder auf das zuletzt genannte (nähere) Substantiv sich beziehen kann. A ce traité . . . se joignaient d'abord des articles additionnels et ensuite un traité d'alliance, destinés les uns comme l'autre à rester secrets (Lanfrey). Choisir entre sa mère et son ministre: il n'aimait ni l'un ni l'autre. Für den Sinn ist die Bedeutung meist gleichgiltig und eine feste Regel wie bei celui-ci, celui-là ist also nicht zu beachten; daher kommt es, daß man es vielfach vermeiden kann, die weibliche Form une zu gebrauchen. Sind dagegen beide Beziehungswörter weiblich, so muß auch das veränderliche Indefinitum weibliche Form haben: Les chroniques du XIIIe siècle sont les unes en prose, les autres en vers (Les poètes fr.). Est-ce jalousie, ou est-ce peur? — L'une et l'autre (V. Hugo). Était-ce timidité ou tristesse? Peut-être y avait-il de l'une et de l'autre (C. Bias). Dagegen dürfte das weibliche Indefinit bei der Beziehung auf ein weibliches Adjektiv nicht eintreten, ebenso wie in Beziehung auf Adjektive nur das männliche Personale le stehen kann. Trotzdem findet man vielfach weibliche Form verwendet: Si vous étiez légère et un peu coquette? — Je ne suis ni l'une ni l'autre (G. Sand). On peut être coquette et maladroits en même temps. — Bientôt, chère maman, je te présenterai une bru qui ne sera ni l'une ni l'autre (E. About). Il faut être, ou bien audacieuse, ou bien humble pour s'y exposer. Je n'étais ni l'une ni l'autre (Mme de Staël).

§ 359. Beispiele: Il mange comme on mangeait au temps de l'Iliade, qu'il sait d'ailleurs comme pas un helléniste (Desnoyers). Je n'ai trouvé que bons citoyens et bons soldats, et pas un bourreau, écrivit le commandant de Bayonne qui avait reçu l'ordre de massacrer les protestants (Lamotte). De mes deux patries, comme je vous le disais, pas une ne me reste (A. Dumas). Wenn (wie in dem zweiten Satze) pas un auch im Akkusativ bleibt, so hat es eine stärkere Negationskraft als pas de.

§ 360. Nul steht meist als Subjekt: Nul n'est impartial pour les écrivains de son temps (Nisard). Nul n'a tous les talents (A. Vinet). Nul n'est assuré du lendemain (P. Albert). Seltener findet es sich als Objekt: Parmi tant de gens qui ont lu cet écrit . . . je n'ai vu nul qui ne m'en parût satisfait quant à la morale (P.-L. Courier).

Es ist in der Regel allgemein verneinend und findet sich nur selten mit attributivem Zusatz oder vor partitivem de: Avant les premières

heures de la journée suivante, il était reparti, et nul à Orléans ne put dire ce qu'il était devenu (E. Berthet). Ils semblaient jouer tous les deux au jeu de cache-cache, parce que nul des deux ne croyait à l'amour de l'autre (A. Houssaye).

Einzelne wollen nul nur als Sing. Mask. gelten lassen, das Fem. und den Plural dagegen nur in der Bed. „nichtig" zulassen. Dem widersprechen Ausdrücke wie nulle part, nulle autre part und häufige Beispiele (besonders bei Guizot): Nuls conquérants nouveaux ne se précipitèrent en masse vers le Rhin pour s'établir sur le sol gaulois (Guizot). Nuls abus ne pouvaient suffire à leurs nécessités (Ders.). Nulles nouvelles de Carambo (Voltaire). Nul repos, nulle sécurité; aucune connaissance claire et familière des exemples des grandes nations, qui pût apprendre à la France à se connaître elle-même et à rendre le présent meilleur (Nisard).

Andere behaupten, daß nul im substantivischen Gebrauch nur im Sing. Mask. vorkomme. Auch diese Beschränkung ist nicht unbedingt aufrecht zu erhalten: Je ne comprends pas qu'il fût possible de résister à nulle des volontés de ces messieurs-là (Mme de Sévigné). In Gesetzen ist wenigstens das Fem. nicht zu umgehen: Nul ne peut exercer les fonctions d'instituteur ou d'institutrice titulaire . . . sans être pourvu du brevet de capacité pour l'enseignement primaire. Nulle ne peut exercer les fonctions de directrice ou de sous-directrice de salles d'asile publiques ou libres, sans être pourvue du certificat d'aptitude à la direction des salles d'asile (Loi de 1881). Nuls n'étaient mieux préparés que les Italiens à recueillir l'héritage entier de la langue latine (Littré).

Statt aucun oder nul ist das positive tout in folgendem Satze eingetreten, weil der Anschluß des folgenden il es zu verlangen schien: Tout homme, ami des arts, n'a pu passer à Séville sans visiter l'église de la Charité. Il y aura vu le tombeau du chevalier de Maraña . . . (P. Mérimée).

A. 1. Le droit du peuple à choisir ses gouvernants est nul (J.) — Wie nul et non avenu auch nul et de nul effet. Ebenso ist in der Bed. geringwertig nul Adjektiv: La facilité d'allonger, par une description minutieuse des lieux et des personnes, par de continuelles et interminables conversations, la marche de la fable la plus courte, la plus simple, quelquefois la plus nulle, compléta cette recette commode pour l'imagination, et qui même put au besoin la suppléer (Patin).

A. 2. D'aucuns (manche) findet sich in der Regel nur substantivisch; sehr selten ist es in adjektivischer Verwendung: Je crois me souvenir que d'aucunes susceptibilités se crurent le droit d'aller jusqu'au courroux (G. de Cherville).

In Verbindung mit der Präposition sans wird aucun häufig dem Substantiv nachgestellt (§ 361, 8, Note): Ces réserves faites, nous pouvons louer sans restriction aucune le soin avec lequel la direction a mis la pièce en scène (Th. Gautier). L'autel, en marbre blanc et noir, sans ornement aucun (É. Zola). Avec cela de jolis mouvements, une voix charmante et une réelle élégance, sans recherche aucune (Gyp). Les Russes peuvent, sans difficulté aucune, poursuivre leur chemin (J.). Sehr selten ohne vorheriges sans: Appelé auprès d'un défunt, il s'assurait tout d'abord qu'il n'y eût plus envie aucune de paraître, aucun soin de son air, de sa pose, nul souci du regard des autres (Tœpffer).

Aucun wird öfter verstärkt durch den Zusatz von d'aucune sorte: Aucune raison d'aucune sorte (J.). On n'y fait aucune besogne d'aucune sorte (J.).

Das Adverb aucunement wird von manchen für veraltet erklärt; es ist nicht sehr häufig, aber noch durchaus üblich.

§ 361. Bei dem Gebrauch der negativen Indefiniten ergeben sich öfter Fälle einer gehäuften Negation, die nicht gleichartig zu beurteilen sind. Völlig unbedenklich sind die Füllwörter guère, jamais, plus, non plus mit einer zweiten vollständigen Negation zusammen. Sogar mehrere dieser Wörter können vorkommen: Le doge . . . ne pouvait plus guère rien par lui-même (Sainte-Beuve). Du reste il était passé maître en son art, et il n'avait guère plus rien à apprendre (M. Du Camp).

Auch ni . . . ni ist möglich im Anschluß an eine volle Negation: De tous ces éléments était née une œuvre unique dans les annales littéraires . . . qui ne ressemble à rien ni chez les modernes, ni chez les anciens (Baron).

Ebenso kann doppeltes personne, rien in einem Satze stehen: Personne n'a été ruiné par personne, avec plus de grâce et de charme (Desnoyers).

Dagegen ist besonders ne . . . pas in Verbindung mit rien, aucun, personne u. a. durchaus verpönt, wenn es auch hin und wieder vorkommt: Nous ne croyons pas avoir rien laissé derrière nous qui soit de la même valeur que le reste de notre récolte (E. Crépet). Nous n'irons pas demander la charité à personne (A. Daudet).

Solche Sätze stehen ganz auf der Stufe der Ausdrucksweise von Molière's Martine.[1]

Bei der Negation wurde erwähnt, daß homme vivant, âme qui vive u. a. als Negationsfüllwörter auftreten können. Es ist daher auch möglich, daß diese Ausdrücke für personne, aucun u. a. eintreten können, wenn der negative Sinn ein Wort negativer Färbung verlangt und daß homme geradezu als Negationsfüllwort wie personne auftreten kann: Personne ne souffla, homme ne s'en plaignit (P.-L. Courier). Il savait le latin mieux qu'homme de son temps (Nisard). Aussi instruit qu'homme de son siècle (Ders.). Cet homme (Calvin), dur aux autres comme il l'était à lui-même, et qui travailla plus qu'homme vivant (Ders.). Daß chose im gleichen Sinn für rien stehen kann, wird später (§ 368) erwähnt werden.

Es fehlt nicht an Leuten, die behaupten, der Gebrauch der negativen Indefinite im Satz mit bloß negativem Sinn sei veraltet und der Umgangssprache fremd geworden. Ein solches Urteil in Bausch und Bogen ist selbstverständlich verkehrt, weil die einzelnen Wörter sich mehr oder weniger leicht durch positive Ausdrücke ersetzen lassen und weil die Umgangssprache nicht allen den aufgeführten Fällen die gleiche Gesetzeskraft zugesteht. Übrigens mag man die in mehr als einer Hinsicht interessanten Sprachgewohnheiten seines Kutschers oder seiner Portierfrau studieren, darf aber aus denselben nicht zu weitgehende Schlüsse ziehen. — Besonders quelque, quelque chose und quelqu'un finden sich in Fällen, wo das negative Indefinitum am Platze wäre: Il leur était impossible de comprendre quelque chose à la nouvelle révolution française (Lamartine). Il déboucha sur la grand'route de Clermont sans avoir écrasé quelqu'un (P. Vigné d'Octon).

§ 362. Plusieurs ist im Gebrauch der Grammatiker und Lexikographen sehr üblich in der Bed. von quelques-uns, hat aber, wie Littré bemerkt, dann den Sinn von un grand nombre de personnes So sagt Littré: Plusieurs prononcent sou-doi-ié. Plusieurs ne savent pas pourquoi ils l'appellent ainsi (A. Vinet). La tâche de l'Académie ne consiste pas à indiquer ce que plusieurs écrivent, mais à signaler ce que tous doivent écrire (Fr. Wey). On ne saurait prescrire ce qu'il faut pratiquer en ce genre; mais en indiquant ce qu'il est bon d'éviter, on abrège à plusieurs de périlleux labeurs (Ders.).

---

[1] Übrigens ist gehäufte Negation (ohne bejahenden Sinn) ein in allen Sprachen vorkommender Fehler und im Deutschen wie im Englischen sehr verbreitet. So sagt Lessing: „Keines von beiden möchte ich . . . nicht von mir sagen lassen."

Sehr selten ist der bestimmte Artikel vor plusieurs (analog dem gleichen Gebrauch bei quelque) im Sinne von „die zahlreichen“: Les plusieurs bandes métalliques obtenues ainsi [dans le monnayage] sont essayées à diverses reprises; on renvoie à la fonderie celles qui sont trop faibles (Privat-Deschanel). Nicht zu verwechseln mit dem afrz. les plusieurs = la plupart.

§ 363. Tel (mancher) unterscheidet sich von tel (solcher) dadurch, daß es im Sing. nicht den unbestimmten Artikel, im Plur. nicht das partitive de erhält. Im substantivischen Gebrauch hat es in der Regel de oder Relativ nach sich: Tels la méprisaient deux mois avant, qui l'eussent réhabilitée depuis qu'elle s'était posée en antagoniste de la reine (A. Dumas). Il y en avait tel d'entre d'eux qui montait sans selle, et qui, pour tout harnais, se servait d'un simple licou (Thiers). Tel qui sur le continent était bouvier ou tisserand, se trouva homme d'armes et gentilhomme (V. Duruy). — Selten ist tels (solche) statt de tels: Va, pour telles gens, va trahir ton mandat, et livre à l'étranger ta patrie et tes dieux (P.-L. Courier).

Wie im § 331 bemerkt wurde, dient tel zur Vermeidung des unrichtigen cela vor Prädikatssubstantiv: Deux écoles, dont l'une était sans discipline, et dont l'autre suivait une discipline fausse, Ronsard continué et Malherbe mal compris, tel était l'état de la poésie dans la première moitié du XVIIe siècle (Nisard). Y a-t-il, à l'époque où nous vivons, des raisons pour que les peintres fassent plutôt des marines que des batailles, et des saintes familles que des paysages? Ils n'ont pour cela point de raison probable, si non que tel est leur caprice, ou qu'on le leur à demandé (A. de Musset).

So findet sich tel neutral für c'est ce que, voilà (ce) que: Tel est ce que MM. R. père et fils ont rapporté en détail (J.). Auch tel que kommt neutral gebraucht vor (= comme): Ils se grisent et se battent. Oui, monsieur, tel que je vous le dis (H. France).

A. 1. Das prädikative tel kann stehen oder fehlen, wenn nach ou à peu près ein bereits genanntes Adjektiv zu ergänzen ist: L'assourdissement, l'effacement complet ou à peu près tel, dans la prononciation des syllabes qui suivaient dans le latin la syllabe accentuée (C. Chabaneau). Un fait accompli ou à peu près (J.). Encore un enfant ou à peu près (J.).

A. 2. Tel bildet eine Reihe konsekutiver Konjunktionen: à telle fin que, à telles (nicht à de telles) enseignes que, à tel point que, de telle façon que, d'une façon telle que; über letzteres sowie über de (telle) sorte que vgl. Erg.-H. II, 3, S. 52. Il s'était toujours

promis de lui laisser tout son bien, à telles enseignes que le testament était fait et cacheté (E. About).

Il n'y a rien de tel, il n'est rien de tel bedeuten: es geht nichts über . . . Schon zur Zeit von Vaugelas und Marguerite Buffet war die Auslassung des de auf die Konversation beschränkt:[1] Pour gagner de l'argent, il n'y a rien de tel que de n'avoir pas besoin d'en gagner (L. Halévy). Il n'est rien de tel que de bien prendre son temps (Brueys).

Trotzdem findet sich de noch manchmal ausgelassen: Il n'est rien tel que balai neuf (Acad.). Le proverbe dit à cette époque que pour voir en tout temps un prélat, une fille de joie et un cheval blanc, il n'est rien tel que de passer sur le Pont-Neuf (A. Dumas).

Dafür auch il n'est que de: Il n'est que de s'entendre. Cet homme-là et moi sommes quasi d'accord, et ne nous en doutions pas (P.-L. Courier). Il n'est que de bien courir als Refrain eines Spottliedes auf eine verlorene Schlacht.

Oder il n'est pas comme: Personne n'ignore qu'il n'est pas comme un bon courant d'air pour chasser vivement d'une chambre l'odeur qui y régnait (G. Vitoux).

Auch il n'y a tel: Et vous verrez qu'il n'y a tel que le célibat (L. de Tinseau). Mais bah, il est des fièvres qu'il faut avoir eues, et il n'y a tels encore que les livres pour les donner (J.).

Rien kann als Subjekt stehen: En ce qui touche certaines questions, rien n'est tel que de s'entendre d'abord sur la valeur des mots (Th. de Banville).

A. 3. Dem Lateinischen (qualis rex talis grex) entsprechend war früher im Französischen quel . . . tel üblich: Quel maître, tel valet. Quel pour moi, tel pour toi (Littré, s. v. quel). Jetzt ist quel veraltet und tel tritt in beiden Gliedern ein: Tel maître, tel valet. Telle mère, telle fille. Tels Ignace de Loyola les a faits . . ., tels ils sont aujourd'hui (J. Simon). Dieses doppelte tel fällt besonders im abhängigen Satze auf: Quand aujourd'hui nous parcourons les poésies récentes de Victor Hugo, nous voyons que tel il était, tel il est resté, un promeneur pensif, un homme solitaire mais enthousiaste de la vie, un esprit rêveur et interrogateur (Ch. Baudelaire).

A. 4. Die Nebenbedeutung liegt stets vor in tellement quellement (taliter qualiter). In vulgärer Sprache wird aus tel quel ein

---

[1] Ampère sagt: Il n'est rien tel *(οὐδὲν οἷον)* n'est pas une locution usitée aujourd'hui, mais c'est du français de Pascal.

(nachlässiger Aussprache entspringendes?) tel que: Je les fais tels que (E. About). Peindre des choux tels que, sans même se donner la peine de les dessiner, est à coup sûr un métier moins ingrat (Ders.)

A. 5. Einfaches tel tritt oft für tel ou tel, tel et tel ein: Le tant de tel mois, un Tel, né en tel lieu, demeurant tel endroit, s'est présenté à la Préfecture (H. Le Roux). La messe est en outre un sacrifice offert par le prêtre pour les fidèles ou pour tel fidèle (H. Martin). S'adresser à M. X . . ., telle rue, tel numéro (J.). Il serait curieux de rechercher si telle prononciation dominante dans telle province n'y a pas été accréditée par les poètes de cette province (Génin). Das substantivische un tel kann den Artikel verlieren, wenn es sich an ein vorausgehendes Substantiv anschließt: Un engin sortant de la maison tel fils et compagnie (Belle). Quand je dis le directeur du Théâtre-Français, je n'entends désigner personne, pas plus monsieur tel que monsieur tel (V. Hugo). Monsieur telle ou madame une telle (Livet).

Der unbestimmte Artikel[1] fällt gleichfalls fort, wenn (un) tel mit autre verbunden wird: Je suis redevable de ce mot au savant monsieur un tel . . . Je saisis cette occasion d'offrir le tribut de ma reconnaissance publique à mon savant ami monsieur tel autre . . . (Génin). Un tel est malade, tel autre est mort (J. Roux). Que les Anglais fassent roi qui ils voudront, Harold ou tel autre (Guizot). Tel autre in adjektivischer Verwendung: Il aura du courage à telle heure, mais à telle autre il sera lâche (Balzac). Nous verrons poindre ici tel principe, là tel autre (Guizot). N'allez ni à tel ni tel autre hôtel (J.).

Tel im Sinne von comme, ainsi, semblable à: Ce vieux brisquard . . . sanglote, tel un enfant (J.). Tel aussi plane le génie de Bossuet; tel il voit, tel il saisit, tel il étreint sa pensée (Geruzez). L'incarnat de ses joues veloutées était d'un rose tendre, telles les neiges scintillantes que caresse un soleil couchant (H. Lencou). Marneville harangua les onze artistes qu'il avait engagés; tel un général, ses soldats, à la veille d'un combat (J.). Croyant qu'ils ont trouvé du nouveau, le directeur leur (sc. aux

---

[1] Selbstverständlich ist der Wegfall (ohne Ersatz) im Plural: messieurs tels (meist messieurs tels et tels). Êtes-vous bien avec tels ou tels? (P.-L. Courier). Doch wird Untel auch als Vokabel behandelt: Vous viendrez me répondre: «Pardon! il n'y a que 93 noms et pas trace du papier timbré de la Droite déléguant messieurs Untels pour proposer un coup d'État (J.). Quelle canaille que cet Untel avec tous ses millions (J.).

jeunes peintres) apparaît tel un pompier dont l'opinion leur importe peu (J.).

Zu den gewöhnlichsten Fehlern der Umgangssprache gehört der Gebrauch von tellement (für si) ohne folgenden Konsekutivsatz: J'aimerais bien mieux le vicomte, qui est tellement plus amusant (Arnelle). C'est tellement plus agréable de n'avoir que des amis, au lieu d'une collection de gens qu'on connaît à peine (J.). Noch schlimmer ist der Fehler, in solchem Falle tellement als Quantitätsadverb zu behandeln: il fait tellement de vent, cela prend tellement de temps sind Ausdrücke der ungebildeten Sprache.

§ 364. Auf le même folgt das Relativ oder das Relativadverb que. Seltner tritt die Präposition de ein: Il paraît que ce cuscus ou cusos des Indes orientales, est en effet un animal du même genre que les philanders d'Amérique: mais cela ne prouve pas qu'ils soient de la même espèce d'aucun de ceux du nouveau continent (Buffon). Das Verschwinden dieses Gebrauchs wird von Littré bedauert.

Comme ist selbstverständlich im Gefolge von le même zu vermeiden, doch kann où eintreten: Au moment même où le jeune homme entra dans son cabinet, il achevait un article signé de son nom (Souvestre). Eine bei le même stehende Präposition soll nicht wiederholt werden und einfaches que soll genügen: Quand il a terminé, la reine sort de l'église avec le même cérémonial qu'elle y était entré (Rolland). Le faible Louis souscrivit ces ignominies de la même main qu'il avait signé, la veille, les nobles préambules de Turgot (H. Martin). Am besten vermeidet man dergleichen und sagt etwa: . . . avec le même cérémonial qu'on avait observé à son entrée; . . . de la même main qui, la veille, avait signé . . .

A. 1. Das Fehlen des Artikels bei même ist ein stilistisches Kunstmittel und findet sich meist bei Wiederholung oder Häufung: Aujourd'hui nous sommes tous si vertueux et si sages, que nous avons tous même habit, même chapeau et même physionomie (Laboulaye). Elle avait toujours pour l'achever (sc. sa mission), même ardeur, même inspiration, même puissance (H. Martin). Dans les idées et les sentiments de l'Europe, même variété, même lutte (Guizot).

Wie in dem letzten Beispiel sich schon zeigt, ist die Auslassung des Artikels auch sehr beliebt, wenn Ellipse des Prädikats stattfindet: Même scission parmi les chefs de guerre (H. Martin). Même amour des combats, même dédain de la mort, même soif de vengeance (Paganel). Autre château de mêmes nom et orthographe,

près de Neuvy-Saint-Sépulcre (Jaubert). Et cependant la race est la même, mêmes aussi la langue et la religion (C. de Varigny).

Selten fehlt der Artikel bei prädikativem même: Leur souffrance, leur chagrin, étaient mêmes (Daniel Riche).

Le même hatte früher auch neutrale Bedeutung (dasselbe): Il faut dire le même de la diphtongue ai (Mourgues). Des Accords (Tabourot) observe le même à l'égard de *payement,* ce qui fait voir que la remarque n'est pas nouvelle (Ders.).

Statt des Artikels kann même das Demonstrativ zu sich nehmen: Ces mêmes gens qui cherchaient moins que nous leurs aises étaient plus sensibles que nos bourgeois à la beauté des peintures et des sculptures (A. France).

Auffälliger ist uns der Vorantritt des Possessivs: Cela forma bientôt entre nous des liaisons plus intimes qui ont duré quinze ans, et qui probablement dureraient encore si malheureusement, et bien par sa faute, je n'eusse été jeté dans son même métier (J.-J. Rousseau). Elles continuaient leurs toujours mêmes reproches mêlés d'invectives (P. Lacour). Il a sa grande balle sur son dos, son bâton et ses mêmes bretelles (E. de Goncourt). Notre vieille Marthe n'a plus sa même sûreté de main (H. Lavedan).

A. 2. Nach der gewöhnlichen Regel soll même nach einem einzelnen Substantiv im Plural immer veränderlich sein. Besser richtet man sich nach Littré, welcher sagt, daß *s* antritt, wenn même nicht dem Sinne nach auch vor dem Substantiv stehen könnte: Après quelque séjour à Paris, où il cacha si bien sa retraite que ses amis même ne l'y découvrirent qu'au bout de deux ans, il (Descartes) se fixa en Hollande (Nisard). Comme on le voit, la fonction de même, après un seul substantif, dépend des vues de l'esprit de celui qui parle; mais, comme le dit Lemare, la nuance est quelquefois si délicate, qu'elle peut échapper aux plus habiles même (Soulice et Sardou). — Bei weitem seltener ist der Plural von même am Schluß einer Reihe von Substantiven: La plupart de ces placites se réunirent à l'occasion de quelque événement considérable, de quelque nécessité publique; les évêques, les ducs, les comtes, les grands bénéficiers, les chefs mêmes des nations lointaines incorporées à la monarchie franque, ne manquèrent pas de s'y rendre (Guizot).

Auch bei ceux (-ci, -là) même(s) qui richtet sich der Gebrauch nach dem Sinne, welchen même haben soll. Adverbial: C'était une faute grave, et elle lui fut rudement reprochée par ceux même qui

l'accusaient la veille de vouloir le maintien de la paix à tout prix (É. de Bonnechose).

Pronominal: .Plus d'une fois la marée du matin apporta les cadavres des parents ou des amis de ceux-là mêmes qui avaient allumé la veille le feu fatal (É. Souvestre). Le wittenagemot n'est plus que l'assemblée générale des thanes royaux ou des grands propriétaires. Enfin ceux-ci mêmes négligent souvent de s'y rendre, s'isolent dans leurs domaines, comptent sur leur propre force, refusent de la soumettre à une force publique, et exercent presque tous les droits de la souveraineté (Guizot). Près de six cents vassaux immédiats lui (à Guillaume le Conquérant) jurèrent foi et hommage; et pour prévenir l'indépendance de ceux mêmes qu'il enrichit le plus, il eut soin de disperser leurs domaines dans des comtés différents (Ders.).

Übergang von dem adjektivischen zu dem adverbialen même: Si un ouvrage comme *le Génie du christianisme* eût été possible alors, et je crois pouvoir le nier, il aurait été déchiré à belles dents par ceux-là mêmes qui, plus tard, en furent les prôneurs intéressés, et même par plusieurs de ceux qui en furent les admirateurs sincères (A. Vinet).

A. 3. Auf de même que soll nach der Forderung mancher Puristen stets im zweiten Glied de même folgen. Es findet sich aber sehr häufig dieses zweite Glied ohne Adverb oder mit ainsi eingeleitet: De même que, dans certaines légendes, on voit un bon ange et un ange pervers se disputer la possession d'une âme, on dirait que Corneille, sollicité tour à tour par un bon et par un mauvais génie, prête l'oreille tour à tour aux inspirations de l'un et aux suggestions de l'autre (A. Vinet). De même qu'un chêne est rivé au sol par les minces filaments chevelus de ses racines, ainsi nos cœurs sont rattachés à la maison paternelle par des milliers de liens frêles et vulgaires, mais puissants par le nombre (A. Theuriet).

A. 4. A même: Ces figues jaunâtres et fades, mais nourissantes [du sycomore], qui poussent à même l'écorce (L. Poldey). On n'entendit plus que le bruit des ciseaux, mordant à même les cheveux très épais du condamné (Bertol-Graivil). Il trempait son pain à même la cafetière (Glatron). Les palettes des avirons creusaient à même les nuages des tournoiements de remous (Allard). Une fois, au jour tombant, il s'était allongé à même cette fraîcheur du pré, les yeux vers la maison là-bas (A. Daudet). Être assis à même la terre (Jaubert). Mordre à même un gâteau (Fr. Sarcey). Le petit tailleur se coupa une ceinture à même une pièce de drap (A. Dumas). Regardant

la voûte du ciel sombre qui paraît posée à même les toits (E. Goudeau).

Selten folgt eine zweite Präposition: Des sabots grossièrement taillés à même dans le tronc d'un bouleau (O. Mirbeau). Il lavait ses mains souillées de terre à même d'un seau d'eau (Allard). Des bandes avaient percé les tonneaux d'eau-de-vie, emplissaient leurs chapeaux à même desquels ils buvaient (J.).

So sagt man besonders häufig boire à même le goulot, à même la bouteille, à même un cruchon, à même le bidon usw. und boire à même heißt „aus der Flasche trinken ohne ein Glas zu benützen". Ähnlich: Un ruisseau d'eau vive coulait au bord de la route. Il s'est mis à plat ventre et il a bu à même (Fr. Coppée).

A. 5. Die Stellung von même bei der Negation ist beliebig; ne . . . même pas scheint üblicher als ne . . . pas même.

Dabei kann même durch das Partizip von der Negation getrennt werden: Je n'ai pas vu même la queue d'un diable (J.).

In gleicher Weise ist die Stellung von même beliebig in Verbindung mit ne . . . point und ne . . . plus: Ce livre dont le sujet n'est même plus intéressant dans le canton où les faits se passèrent, essayez de le publier à Paris (Fr. Wey). Mon Dieu! je n'ai plus le droit, je n'ai plus même le droit de les mépriser (O. Feuillet).

Bei anderen Negationen (z. B. ne . . . jamais) findet même seine Stelle zwischen den beiden Gliedern der Negation: Lorsque j'en parle ainsi, ce n'est pas que je le connaisse plus que vous, ni peut-être autant, ne l'ayant même jamais vu (P.-L. Courier).

Ebenso ist même an eine feste Stellung gebunden in (ne) . . . pas même am Satzanfang: Pas même le temps de réfléchir (Scribe). Ne pas même savoir réellement si c'est lui! (V. Hugo). Même pas am Satzanfang oder ganz allein stehend ist selten.

In derselben Bedeutung wie ne . . . même pas wird ne . . . seulement pas gebraucht. Auch hier ist die Stellung der Glieder ziemlich gleichgültig und auch hier scheint die Mittelstellung des zutretenden Adverbs (ne . . . seulement pas) quantitativ zu überwiegen: On ne lui répondit seulement pas (Guizot). Il ne les a seulement pas écoutés (Scribe). Le système de Bérain avait produit une sensation tellement profonde, qu'on ne savait pas seulement que Bérain eût existé (Génin).

Das gleiche gilt von dem familiären und oft angefeindeten ne . . . pas déjà, wobei zu bemerken ist, daß die Stellung ne . . . déjà pas besonders familiär ist und eigentlich nur der Umgangssprache angehört: Mais nous, comment nous est-il possible de comprendre la ma-

nière de s'énoncer des chroniqueurs, si nous ne connaissons pas déjà la physionomie de leur temps (Aug. Thierry). Était-ce donc là la fortune éphémère d'un écrivain coloriste faisant de l'histoire naturelle, «qui n'est pas déjà si naturelle», comme disait malignement Voltaire (Nisard).

Ni même und ebenso ou même sind in der Regel verringernd: On a prouvé qu'Alexandre n'a brûlé ni la ville ni même le palais de Persépolis, mais quelques bâtiments attenants (Poirson). (Les Gaulois étant indisciplinables), il est impossible d'arriver, nous ne dirons pas à l'unité nationale organisée et centralisée, mais même à une association fédérale pacifique et régulière (H. Martin).

Ersteres kann auch steigernd sein (noch auch gar): Nous n'avons pas appris qu'au Brésil, où l'ardeur du climat favorise la propagation en tout genres, ces deux espèces se soient mêlées, ni qu'elles aient même produit des mulets ou des individus féconds (Buffon).

A. 6. Tout de même hat familiär die Bedeutung von malgré cela oder néanmoins, wird aber von vielen Grammatikern verworfen, Jaubert zählt diese Redensart geradezu unter die nur im Patois üblichen, so z. B. Ce que vous dites là est bien vrai tout de même. In der Volkssprache ist tout de même als Bekräftigung (ja, doch, ja doch, freilich, warum nicht) sehr beliebt: Comme le temps passe tout de même (J. Aicard). Voudriez-vous garder mon cheval, un instant? lui demanda Martial. — Tout de même! fit l'homme (É. Gaboriau).

A. 7. Adverbiales même wird oft durch vorantretendes voire (= vrai, vraiment) verstärkt: Les auteurs de ces traités de versification étaient des grammairiens, des compilateurs, des professeurs laïques et ecclésiastiques, voire même des avocats (F. de Gramont). Das wird von Puristen als arger Pleonasmus bekämpft, da voire ebensowohl wie même für den Sinn ausreicht: Il restait toujours le même, et voire n'avait fait que croître et embellir en épaisseur pédante (J. Richepin). Die sehr übliche Verbindung voire même erklärt sich dadurch, daß einfaches voire nicht mehr recht verständlich ist.

§ 365 A. 1. Seltnere Ausdrücke dieser Art enthalten folgende Stellen: Le grand point de droit de l'humanité plaidé à toute voix devant la société (V. Hugo). Des arbres de toute beauté et de toute vieillesse (Lamartine). Le voyage se fit en ligne directe, à toute vapeur, en moins de quarante heures (E. About). Le fait est faux et de toute fausseté (Fr. Sarcey). Entonner un refrain populaire à toute gorge (A. Daudet). Cela est de

toute invraisemblance (H. Martin). Avec toute vraisemblance (Ders.).

Die Zufügung des Artikels oder Possessivs ist selten; wo aber die Zufügung eintritt, müssen diese Wörter vor tout stehen: Les rares feuilles . . . qui seront restées tenacement à la toute extrémité des branches (G. Geffroy). Sans faire offense à votre toute jeunesse, monsieur, c'est de trente à quarante ans qu'est le bel âge (Quatrelles). Il m'avait quelquefois parlé d'une comtesse de V. . . . qu'il avait *failli* connaître dans sa toute jeunesse (J.).

Es ist unverkennbar, daß der Wegfall des Artikels im Singular von Einfluß war; da er im Singular fehlte, geschah es leicht, daß er auch im Plural ausfiel, wenn beide Zahlen möglich waren. In dem Satze L'eau de l'Ain est glaciale en toutes saisons (E. Berthet) wäre der Singular ebenso gut uud nach en sogar weniger auffällig als der Singular gewesen.

Die Auslassung des Artikels gehört der älteren und volkstümlichen Sprache an; sie ist daher häufig in der Sprache des Gesetzes und in populären Ausdrucksweisen, z. B. prendre de toutes mains (mit beiden Händen zugreifen), donner à toutes mains (mit vollen Händen geben), mettre qn à toutes sauces (jem. für alles verwenden), des selles à tous chevaux (Gemeinplätze, stehende Redensarten), à tous venants (jedermann), être de tous écots (überall dabei sein) usw. Zugleich aber ist derselbe Ausdruck ohne Artikel vielfach energischer, als er mit dem Artikel sein würde: rompre tous liens, rompre toutes relations ist stärker als rompre tous les liens, da tout hier allgemeineren Sinn hat, weniger Ausnahmen zuläßt.

Beispiele für Auslassung des Artikels: Les auteurs de la déclaration réclamaient de tous catholiques l'obéissance due à leur roi «catholique, naturel et légitime» (H. Martin). Un colon espagnol . . . lui verse sur la tête un plein panier d'imprécations de toutes langues, de toutes couleurs (A. Daudet). Les leçons des maîtres que lui (c.-à-d. à Charles IX) avait imposés sa mère, avaient détruit chez lui tous principes (H. Martin). On ne peut se dispenser de noter qu'elle (cette vive sortie de Grimm contre Dorat) passe la mesure du vrai, et que, comme presque toutes colères elle est injuste (P. Malitourne). Il toussa, cracha, poussa des hum de toutes intonations (F. Nelle). Loin de tous regards indiscrets (G. de Lys). Les archevêques, évêques et tous membres du haut clergé . . . tiendront leurs fiefs à titre de baronnies (Guizot). Elle se serait crue épouse et mère, tous rêves accomplis, en pleine possession des félicités saintes (M. Montégut). L'incendie de l'Opéra-Comique, déplorable à

tous autres égards, a du moins eu ce semblant d'avantage de se produire à la veille des vacances théâtrales (J.).

Neben tous deux auch einfaches les deux: Ma petite Louise, répondit sérieusement la paysanne; il vaut mieux être une fille sage et bonne qu'une personne bien habillée. — On peut bien être les deux en même temps, riposta la petite fille (C. Bias). Die Auslassung war hier besonders bequem, weil die Frage vermieden wurde, ob tous oder toutes les deux zu setzen war. — Auch tous autres kann ohne Artikel stehen: Et vous, messieurs, qui plus que tous autres, avez et devez avoir la confiance des peuples (Mirabeau). Les élèves sortis de l'école normale sont préférés à tous autres (E. Rendu).

A. 2. Le tout (mit Artikel) ist, abgesehen von le tout est de . . . vor Infinitiv, nicht besonders häufig: Elle avait rapporté le tout à mon père (Mme A. Tastu). Eh bien! est-ce qu'on ne revient pas de Paris? — Si fait. Le tout dépend de l'heure à laquelle on en revient (A. Dumas). Louis d'Orléans protégeait les doctes et encourageait les arts; le tout aux dépens du trésor public (Michelet). Le tout fut dit par Condillac en un mot, qui contint le siècle: Traité des sensations (Ders.). Risquer le tout pour le tout (J.).

Nie kann der Artikel stehen, wenn von tout ein partitiver Genitiv abhängig ist: Ayant perdu tout, ou à peu près, de sa fortune patrimoniale, il vivait comme il pouvait (Barbey d'Aurevilly).

Statt des Artikels kann ein Possessiv eintreten: Ce rien, ce moins que rien, qui avait été notre tout (E. About).

A. 3. Ohne vermittelndes Verb steht tout prädikativ oder nimmt vielmehr ein prädikatives Substantiv zu sich, jedoch nur bei Femininen: J'y transportai encore un morceau de cire, un paquet de ficelle, une hache et un marteau; toutes choses qui nous furent, dans la suite, d'un grand usage (Mme A. Tastu). Calvin manquait de l'audace qui renverse, du génie qui invente, de la flexible habileté qui conduit, et même, on peut le dire, de l'éloquence qui entraîne, toutes qualités que Luther avait un à degré éminent (Mignet). Die Verwendung des männlichen tous in gleicher Art ist nicht üblich; dafür setzt man lieber autant de,[1] welches auch in Fällen eintritt, wo jedes tout unmöglich wäre: Ces éloges sont autant de flatteries, de mensonges (Th. Gautier). Ses fables (sc. de La Fontaine) sont autant de petits drames où se révèle une merveilleuse connaissance de l'homme (Lamennais). Victor Hujo, Victor Hugot, autant de bonnes plaisanteries de nos seigneurs

[1] Und ebenso englisch so many.

de l'Académie, en ce temps-là (J. Janin). Faites des hommes autant de riches, quel mortel consentira à forger le fer? (Ders.).

Die Wiederholung von tout vor jedem Substantiv ist eine Forderung der Grammatiker, die keineswegs streng befolgt wird. Am leichtesten ist die Auslassung des zweiten tout, wenn die Substantive sinnverwandt sind oder, wenn sie gleiches Geschlecht haben oder auch, wenn beides zusammentrifft. Dabei kann auch der Artikel im zweiten Fall weggelassen werden. So: Tous les emplois et charges (Magin). Toutes les forces et les richesses (Volney). Tous les clercs, les moines et les religieuses (H. Martin). Toute sa morale et son éloquence (Ders.). Dans toute la Gaule et la Germanie (Ders.). Tous les princes et états (Ders.). Toutes les terres, places et îles (Ders.). Tous les parents et amies des financiers (Ders.). Toutes les fables et poésies armoricaines (Souvestre). Toutes les lois et les institutions (Volney). Il nomma des Français pour gouverneurs de toutes les villes et les forteresses (Michelet). L'association est pourtant la condition de presque tous les développements ou perfectionnements (A. Vinet). Tous les ports et les embouchures des rivières devinrent des chantiers de construction (Th. Lavallée). La constitution paraissait réunir tous les vœux et les opinions (Ders.). L'esprit français se déploie dans toute sa liberté, son mouvement, sa grâce et sa sagacité (H. Martin).

Besonders zu bemerken sind folgende Beispiele. Mit folgendem attributivem Adjektiv, oder mit einem veränderten Partizip: Ce culte et cette vie religieuse où s'étaient longtemps refugiées toutes l'indépendance et la liberté humaines (Villemain). Tout mit weiblichem Geschlecht, obwohl auch männliche Substantive folgen und das Partizip männliche Form hat: Toutes ses pensions, appointements et revenus lui seraient payés comme de coutume (H. Martin). Mit beidemal fehlendem Artikel: Le légat publia défense à tous archevêques et évêques de se rendre à Tours (H. Martin). Vor dem Determinativ beiderlei Geschlechts: Tous ceux et celles qui . . . (G. Rodenbach).

A. 4. Substantivisches tous kann durch Beifügung des Femininums et toutes verstärkt werden: La question s'adresse aux mères et aux femmes . . ., aux citoyens . . ., aux contribuables . . ., aux industriels . . ., à tous et à toutes (J.). Certaines maladies simulées sont à la portée de toutes et de tous (J.).

A nous tous, à vous tous wird gemieden und dafür à tous lieber dem verbundenen Personale beigefügt, wobei selbstverständlich das Verb in die Mitte tritt: Nous n'avons jamais vu, sans un mélange de terreur et de pitié, cette annonce muette d'agonie, placée

là comme pour nous rappeler à tous que la mort est proche (É. Souvestre). A eux tous, à elles toutes ist ganz unüblich: Cela leur était permis à tous (Guizot). Daher tritt à tous auch zu dem Possessiv leur (statt d'eux tous): Il savait leurs noms à tous (J. Janin). Il prit la parole en leur nom à tous (J.).

Tout le monde findet sich trotzdem manchmal an Stelle von le monde entier gebraucht. Bei Zufügung eines weiteren Adjektivs (tout le monde chrétien, tout le monde habité) ist dagegen nichts einzuwenden.

Prädikativ oder in anderer Weise auf ein Substantiv oder Pronomen bezogen, steht tout meist nur mit entier zusammen: Récitez votre leçon si vous la savez tout entière. Doch findet sich auch einzelnes tout und wird in neuerer Zeit ziemlich häufig: Les Français l'occupèrent toute (c.-à-d. la Flandre. Th. Lavallée). A cette pensée, elle frissonnait toute (J. Claretie). Maintenant qu'il s'agissait de l'enfant, un réveil de combativité l'animait toute (P. Lacour). Qu'avait-elle donc, cette femme, pour se l'être attaché tout? (G. Rodenbach). Le regard chaud qui la couvrait toute (Gyp). Il restait troublé devant cette manifestation physiologique où la volonté de sa femme n'était pour rien, et qui l'envahissait et la dominait toute (P. Margueritte). Je sentis quelque chose comme un grand voile de déséspérance qui s'abattait sur moi et qui m'enveloppait toute (G. Duruy). Ce désir de lui plaire qui émanait si clairement d'elle toute (Ch. Foley).

Selten ist auch tout vor substantivischem oder vielmehr absolutem un, wo logischerweise tout die Rolle des Substantivs zu übernehmen hätte: Mme Sand . . . consacre tout une de ses éloquentes chroniques du *Temps* à celui qui avait été son éditeur et son ami (L. Halévy).

Im Sinne von „nur bestehend aus, lediglich herrührend von“ steht tout vor (weiblichem!) Substantiv mit de: Son existence toute de mysticité (É. Souvestre). C'est une chose toute de combinaison (Th. Gautier). Une disposition innée et toute de sentiment (F. de Gramont). Le bien doit être une œuvre désintéressée et toute de cœur (Quitard). Une profession toute de dévouement (E. Rendu). Une discussion toute de droit (J.).

Zusätze: Tout erhält keinen Artikel vor Personen- oder Städtenamen: Il y a certaines complaintes bretonnes, faites par des mendiants, qui valent tout Goëthe et tout Byron, en trois couplets (G. Sand). Tout Pascal se découvre dans cette magnifique apostrophe à ses adversaires (Nisard).

Ebenso vor einem Personale: Être attirée par un homme . . . actuellement, tout elle-même protestait là contre (M. Prévost).

L'excès de tendresse et de reconnaissance qui s'échappait de toute elle (J. de Gachons). Vous avez triomphé de tout moi-même (Mme de Staël). In allen diesen Fällen müßte tout unveränderlich sein.

Vor tout ist en (neben dans) trotz dem folgenden bestimmten Artikel durchaus zulässig: En tous les cas, en tout le reste, en toutes ces occasions.

Du tout findet sich ohne Negation nur in Verbindungen: Changé du tout au tout (J.). La renaissance rompit la tradition, et changea le procédé du tout au tout (Génin). Se tromper du tout au tout (Cadol). Les hommes diffèrent du tout au rien pour l'esprit (Buffon), d. h. es gibt unendlich viele Abstufungen zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Grad.

Früher stand auch du tout für sich ohne Negation: Enfants illégitimes sont du tout bons ou du tout mauvais (altes Sprichwort). Doch genügt negativer Sinn auch jetzt noch: Sans du tout abjurer la hauteur des sentiments (Sainte-Beuve). Ceci ne veut pas dire que l'art soit du tout indépendant de la philosophie (Ders.). Une chose du tout inconnue (H. Martin).

Im distributiven Gebrauch ist tout veränderlich wie jedes Adjektiv: Faire qe tous les trente et un du mois (Fr. Sarcey). Toutes les cinq minutes. Manche setzen unrichtigerweise stets die männliche Form: Une voix de gorge qui s'éteint tous les trente secondes (J.). — Neutrales tout ist dagegen am Platze vor (nicht distributiven) Zahlenangaben: Il a donné ses cent francs, — tout ses cent francs — pour apporter ce cadeau absurde à ce petit garçon malade (P. Bourget).

Daß ein eigentümlicher Pleonasmus auch dem Französischen nicht ganz fremd ist, zeigt folgende Stelle: Il y avait des amis, ou plutôt les connaissances du cercle de Raymond, *la plupart tous* très graves, très corrects (A. Germain).

§ 366, 1. Tout vor Adjektiven richtet sich nach einer so bestimmten Regel, daß Beispiele nur für Spezialfälle angebracht erscheinen: Je me trouvai toute telle à cet égard que si nous avions eu la députation (Mme de Sévigné).

In dem Ausdruck tout le premier folgt tout genau der Regel, d. h. es ist bei dem Mask. unveränderlich, bei dem Fem. dagegen erhält es weibliche Endung: Peut-être même ces farceurs s'y laissent-ils séduire tout les premiers (J.). Dafür auch tout des premiers. Elle en conviendra toute la première (A. Dumas). Son nom fit un bruit dont elle fut dupe toute la première (Fr. Sarcey). — Selten steht der Artikel voran: Vos professeurs eux-mêmes vous avaient, les tout premiers, engagés à rentrer dans la vie laïque (J.).

Fehler finden sich hauptsächlich bei tout entier, weil beide Wörter dasselbe bedeuten und daher beide als wirkliche Adjektive aufgefaßt werden können: La famille toute entière (Aug. Thierry).

Adjektivisches tout unmittelbar vor ein Adjektiv zu stellen, ist nicht ratsam: L'Allemagne était toute agitée du danger qui menaçait la réforme (Th. Lavallée); besser wäre toute l'Allemagne oder L'Allemagne tout entière était . . .

Vor substantivierten Adjektiven wird tout wie vor gewöhnlichen Adjektiven behandelt: La toute-bonne, la toute-saine (Pflanzennamen). Eh! soyez les bienvenues, mes toutes chères (Allart). Il n'y a pas de fête sans vous, ma toute belle (A. Houssaye). Les tout petits.

Wenn vor dem Adjektiv noch ein Modaladverb steht, so gehört tout zu diesem,[1] ist also unveränderlich: L'école, quand il s'agit de la jeune fille, doit être tout spécialement dominée par les inspirations de la vie domestique (E. Rendu).

2. Tout vor Substantiven: Alphonse Daudet, toute tendresse, toute élégance et tout parfum de bonté (J.). L'enfant tout en perles et en broderies, tout soie et tout satin (G. Geffroy). Quand l'âme est encore toute naïveté, toute croyance (J.) La vie n'est pas tout roses (A. France). Les jaloux, étant tout imagination, se défient et se rassurent de même (P. Bourget). Ces âmes, comme la sienne, (qui sont) pour l'amour, toute flamme et toute énergie (Ders.). La première femme du marquis, cet être tout âme, toute sensibilité, toute délicatesse (Ders.). Ces chères créatures, tout franchise et tout justice, sont alors admirablement reconnaissantes (Balzac). Cette jeune fille qui est toute pureté, tout bons sentiments (Sainte-Croix). Elle était tout amour et toute raison (J. Simon).

Wie man sieht, setzen manche weibliches toute sogar vor vokalisch anlautendem Substantiv. Eine bestimmte Regel, die konsequente Anwendung fände, gibt es nicht; jedenfalls tritt weibliches toute nur vor abstrakten Substantiven ein, niemals aber in être tout yeux, tout oreilles und ähnlichen, ebensowenig in être tout chose (sich ganz kurios fühlen, sich in einem schwer definierbaren Zustand befinden).

Substantive, die in adjektivischer Verwendung stehen, lassen auch ein veränderliches tout zu: La commune est toute maîtresse d'accepter ou de refuser cette proposition (J.).

Ungerechtfertigterweise bleibt tout öfter auch vor unbestimmtem Artikel unverändert in C'est tout une histoire (Th. Barrière) und ähnlichen

---

[1] Veränderliches tout kann in diesem Fall nur wirkliches Adjektiv sein: La chambre toute coquettement tendue de perse (Allart).

Ausdrücken: Dans ce livre de Mirabeau, nous trouvons exposées toutes les idées qui étaient encore neuves il y a dix ans, et pour nous ramener vers lesquelles il a fallu tout une révolution dans les études historiques (Vermorel). Tu as tout une vie, toi; moi, j'ai à peine quelques mois (A. Dumas). Il lui importait de finir cette affaire, dans laquelle il sentait tout une fortune (Ders.).

Art. 1. Im Französischen ist der Zusatz von tout in einzelnen Fällen nicht geradezu erforderlich, aber durch den Gebrauch bedingt in Fällen, wo im Deutschen ein solcher Zusatz unnötig erschiene: Une phrase toute faite. C'est au défaut de cette étude qu'il faut attribuer le fatiguant stéréotypisme des gens à demi cultivés, des écrivains et parleurs *à phrases faites,* phrases qu'on achète au marché *toutes montées,* espèce de nécessaire de poche où tous les besoins de la pensée ont été prévus, langage qui émousse l'individualité, donne l'habitude de parler sans se comprendre, et nous fait dupes de nos paroles (A. Vinet). Nous nous contentons trop, en France, d'opinions toutes faites (J.). Un prétexte tout trouvé (J.). Le lièvre pesait huit livres, tout écorché et tout vidé (J.). So auch C'est tout vu als Antwort auf den Einwurf Il faudrait voir; le malheur est tout venu das Unglück ist schon da.

Es ist bemerkenswert, daß Littré, welcher im ganzen die Regel befolgt, wenn er auch die im Italienischen erhaltene volle Adjektivität von tout zurückwünscht, sich hier eine starke Eigenmächtigkeit gestattet: En y réunissant les mots bas-latins qui sont donnés *tous faits* dans les anciens textes . . . on aurait un aperçu de la décomposition que subit alors la langue latine. Freilich sagt er auch an anderer Stelle: La langue nous offre cette analyse *toute exécutée* et accomplie.

A. 2. Sehr selten ist die weibliche Form von tout in diesem Falle: Il aurait fallu détruire toute Rome (Lavallée). Dagegen steht entier im Femininum: Rome entière applaudit, comme dans un théâtre, à la belle conduite du jeune Morandi (E. About). Rome entière le cite comme un homme juste et craignant Dieu (Ders.). Constantinople entière (H. Martin). — Le tout Paris, le Tout-Paris ist die Bezeichnung für die Pariser Gesellschaft, d. h. die vornehmen Kreise derselben. Ebenso le Tout-Paris artiste u. a. Selten ist die Nachstellung des Artikels in diesem Falle: Tout le Paris viveur devient la proie d'une fille (J.). Un monsieur de l'orchestre: Tout le Bruxelles est là. Il ne manque à cette petite fête que ce brave petit bourgeois de Manneken-Pis (J.).

Zusatz. Wie tout zur Verstärkung vor das Gérondif tritt, so erfüllt es die gleiche Funktion vor Adverbien und adverbialen Ausdrücken: tout à la fois, tout aussitôt, tout partout[1], tout d'une voix u. a. In tout à coup, tout d'un coup, tout à l'heure ist es untrennbar geworden; in tout de suite und de suite, tout d'abord und d'abord hat eine begriffliche Scheidung stattgefunden. — Ebenso findet sich tout vor Adjektiven mit adverbialer Geltung und ist dann ebenso unveränderlich wie vor adverbialen Ausdrücken: Il arrive pourtant que Lionette se fâche tout rouge (Thiaudière). Un jour elle se fâcha tout rouge (L. Halévy). Un jour, Azora revient d'une promenade, tout en colère (Voltaire).

§ 367, A. 1. Die Frage, ob son oder leur in Verbindung mit chacun zu wählen ist, hat den Grammatikern zu vielen Auseinandersetzungen und Distinktionen ohne praktischen Wert Anlaß gegeben. Beides ist gleich zulässig; bei dem Gebrauche von son steht chacun distributiv, bei dem Gebrauche von leur ist es kollektiv. Der Singular des Possessivs der 1. und 2. Person (mon, ton) in Verbindung mit chacun wäre logisch statthaft, ist aber unüblich. Vgl. Littré, chacun R. — Über den Sing. oder Plur. des Verbs nach chacun vgl. Ergänzungsheft II, 3, S. 32.

Einzelne Grammatiker wollen chacun nicht von Sachen gebraucht wissen, aber Ausdrücke wie à chacun de ses pas, chacune de mes paroles, chacun de ces genres, chacune de ses rues, chacun des objets d'étude u. a. sind so häufig, daß es sich nicht lohnt, Belegstellen anzuführen.

Chacun mit tous verbunden: Pour chacun et pour tous (Livet). Les alarmes qu'il avait causées à tous et à chacun (J. Janin). Dans la joie de tous et de chacun (Tœpffer). Je faisais l'édification de tous et de chacun (E. Gegout). Le traité de Westphalie fut rétabli dans tous et chacun de ses points (Th. Lavallée).

In seiner distributiven Verwendung tritt chacun oft zwischen die Präposition und das von derselben abhängige Wort: Il composa trente articles de chacun deux colonnes (Balzac). Vingt-cinq mille paysans avec chacun un sapin dans la main (O. Feuillet). Les autres sont cloués à la muraille avec chacun une baïonnette sur la poitrine (A. Dumas). Trente-trois légions, de chacune mille hommes sont, paraît-il, déjà organisées (J.).

Die das Possessivverhältnis ausdrückende Präposition à fehlt öfter vor chacun in sprichwörtlichen Wendungen: A chacun son métier oder Chacun son métier. A chacun ses œuvres. A chacun ses usages. Chacun son tour. Chacun le sien, n'est pas trop (Acad.).

---

[1] Dieser Ausdruck wird von manchen verworfen.

A chacun le sien, ce n'est pas trop (Littré). Stets Chacun son goût. La tyrannie du chacun son goût (Nisard). Dagegen kann à nicht fehlen, wenn offenbar Dativ vorliegt und das Pronomen nicht als Subjekt aufgefaßt werden kann: A chacun selon ses œuvres (A. Houssaye).

Chacun kann wohl mit einem reflexiven, aber nicht mit einem reziproken Verbalbegriff verbunden werden. Trotzdem findet sich auch dieser Gebrauch: Chacun se tient par la main im Sinne von tous se tiennent par les mains (J. Janin). Chacun se leva, se serra les mains (Balzac). Auch andere mit chacun unverträgliche Zusätze finden sich: Chacun accourut en foule (Vertot). Chacun parlait, s'attroupait pour regretter ce héros (Mme de Sévigné). Chacun se mettait aux fenêtres (Mme de Staël). Vgl. auch Ergänzungsheft II, 2, S. 6.

Chacun war früher als Adjektiv üblich: A chacun oiseau son nid est beau (Prov.). Dieser Gebrauch ist ganz geschwunden, hat aber in dem Ausdruck par chacun an einen Rest hinterlassen, der in familiärer Rede noch recht wohl gebraucht werden kann: Une bonne commission qui me vaudra bien cent bons écus par chacun an (Lesage). Auch Fr. Sarcey, Despois u. a. bedienen sich dieses Ausdrucks.

In älterer Sprache konnte der unbestimmte Artikel vor chacun treten. Volkstümlich ist dies noch üblich und daher bei dem Pamphletisten Courier häufig. Aber auch sonst findet sich dieser Gebrauch: Un chacun vous aime tout plein (E. About). Comme un chacun sait (Voltaire). L'asservissement d'un chacun à ses plus étroits intérêts (Sainte-Beuve).

Sehr üblich ist tout un chacun: Tout un chacun pourra le voir sans qu'il lui en coûte un sou (J. Montet). Im Aktenstil je requiers tout chacun qui pourrait donner des renseignements sur la personnalité de l'individu soupçonné . . . So erklärt sich auch das noch übliche sa chacune: Nous nous asseyons; les amis de ces demoiselles chacun à côté de sa chacune in bunter Reihe (A. de Musset).

Scherzhafte Bildung ist chacunière: Chacun dans sa chacunière (sc. voiture) roule à toute vitesse vers l'hôtel (P. Mimande). Chacun prit le chemin de sa chacunière (sc. maison. J.).

A. 2. Chaque hatte früher einen Plural; chaques choses wurde noch von Oudin und chaques Matines (d. h. Plural bei Plurale tantum) noch von Chifflet anerkannt.[1]

[1] Vgl. bei Lessing: jede zwei verschiedene Dinge.

Ein Rest des pluralischen Gebrauchs ist darin zu finden, daß chaque in ganz unlogischer[1] Weise nach der Präposition entre gebraucht werden kann: Je remarque qu'entre chaque arbre des boulevards s'ouvre un trou oblong, fangeux, destiné à recevoir l'eau des pluies (L. Biart). Entre chaque plat, un esclave me versait de l'eau sur les mains (Chateaubriand). Les fils du télégraphe sont coupés entre chaque poteau (J.). Dans la nef, entre chaque fenêtre, il y a une grande composition (L. Huard). Je suis heureuse de vous voir, dit-elle en toussant presque entre chaque mot (A. Theuriet).

Aus dem früheren pluralischen Gebrauch ist ferner zu erklären, daß chaque distributiv auch vor Pluralen zu finden ist. Chaque deux jours ist volkstümlich sehr üblich für tous les deux jours oder de deux jours l'un und das logischere chaque deuxième jour ist ganz unbekannt,[2] während sonst das Ordinale vorkommt, z. B. chaque quatrième samedi (E. Rendu).

Auch in der Schriftsprache findet sich dieses chaque: A chaque dix ou douze pas (Mme A. Tastu). Loirius l'ayant (sc. le mouvement de l'Euripe) examiné de suite pendant un jour entier, il l'avait observé à chaque six heures d'une manière évidente (Buffon). Sehr üblich ist chaque vingt-quatre heures: Il passe trois paquebots par chaque vingt-quatre heures (Masson Forestier). On peut régler l'horloge, chaque vingt-quatre heures, en observant le retour au méridien d'une même étoile, retour qui s'effectue à des intervalles rigoureusement égaux (Privat-Deschanel).

Die so häufigen gleichen Korrelate finden sich häufig auch bei chaque: Chaque pays, chaque mode, auch in den Formen chaque pays, chaque usage und chaque pays, chaque guise.

Beispiele für das unrichtige distributive chaque: Artillerie divisionnaire: 2 groupes de 3 batteries chaque du 26e régiment (J.). Un rasta de la haute avec qui j'ai soupé deux fois et qui a casqué de vingt-cinq louis chaque (A. Hermant). Trois sortes de fromage! . . . Il pourrait bien goûter un peu de chaque (J.). Antoinette pensait que la dernière fois qu'elle avait vu ces paysages, une autre parure blanche les couvrait; la parure printanière des fleurs dont chaque était poudrée à frimas (G. de Lys).

Über den Numerus des Verbums nach wiederholtem chaque vgl. Erg.-H. II, 3, S. 32.

---

[1] Es ist übrigens nicht unlogischer als Bildungen wie entr'acte u. a.

[2] Englisch every twenty years oder every twentieth year.

§ 368. A. 2. Statt des unveränderlichen quelque vor dem Zahlwort kann das veränderliche Fürwort mit et der Zahl zugefügt werden: les vingt et quelques verbes (Brachet). Les forces étaient à peu près égales, vingt et quelques mille hommes de chaque côté (H. Martin). Sur deux cents et quelques élections, il n'y a pas encore vingt invalidations (J.).

Quelque bei dem Numeral war früher stets veränderlich; die jetzige Regel wird häufig mißachtet, besonders oft findet sich verändertes quelque vor Zahlen, die offenbar nicht multipliziert werden sollen. Quelques cents pas, quelques mille soldats ist richtig, wenn mehrmals 100 oder 1000 bezeichnet werden sollen; à quelques trois cents mètres du village, une longueur de quelques deux cents mètres dagegen müßten unveränderliches quelque haben, da es sich um eine ungefähre Angabe von 300 Meter, 200 Schritte, nicht um mehrfache 300 Meter oder 200 Schritte handelt. Unrichtig ist daher auch: Ce pays se nomme Versailles; il est à quelques quarante-huit degrés d'élévation du pôle (Janin).[1]

Nachgestelltes quelques kann nicht absolut, ohne folgendes Substantiv stehen. Daher nicht ils étaient cinquante et quelques, sondern ils étaient plus de cinquante oder cinquante et quelques spectateurs, assistants, etc. Doch ist Aposiopese möglich: Le paiement d'un effet de onze cents et quelques . . . (E. Montclerc).

Zusatz. In eigentümlicher Verwendung steht quelque bei Kollektiven und anderen Substantiven, welche den Zusatz dieses unbestimmten Fürworts kaum zuzulassen scheinen: La bourgeoisie . . . avec l'aide de quelque noblesse, arrêta le gouverneur (H. Martin). Après quelque séjour en Angleterre (Nisard). Il parcourt le royaume pour le pacifier, y rétablit quelque police (Benazet).

Bei dem substantivierten Komparativ kann man Ellipse von quelque chose annehmen: Pascal . . . estime la royauté héréditaire ridicule et injuste, et ne la subit que par désespoir du bon sens des hommes et crainte de pire[2] (H. Martin). Vgl. bei quelqu'un.

Quelque chose erhält weder unbestimmten Artikel noch sonstige Bestimmungswörter außer ce: Si, au contraire, le Royaume-Uni crie, tempête, hurle, menace même lorsque nous entreprenons quelque chose, il est certain que ce quelque chose est bon (Catat).

---

[1] Der Fehler ist auf Rechnung Janins oder seines Korrektors zu setzen. Die Stelle ist nämlich ein Zitat aus La Bruyère, bei welchem richtig steht Les gens du pays le nomment Versailles; il est à quelque quarante-huit degrés d'élévation du pôle, et à plus d'onze cents lieues de mer des Iroquois et des Hurons.

[2] Richtiger de pis.

In gleichem Sinn wie quelque chose ist auch bloßes chose üblich: Ces hommes-là accoutumés au bonheur, le considèrent comme chose qui leur est due (Fournier). Les personnes, qui ne sont pas du métier . , . s'imaginent que la rédaction d'une loi est chose relativement aisée (J.). Les bonnes mœurs sont choses si rares aujourd'hui (R. Lightone). Le monarchisme est chose orientale, le christianisme ne l'a point fait, mais l'a transformé (Ampère). Manchmal steht der unbestimmte Artikel: C'est pourtant une chose sainte, la serment (V. Hugo). Je voudrais que l'on fût bien convaincu d'une chose, c'est que le temps ne fait rien à l'affaire (G. Sand).

Sehr üblich ist dieses chose in Einschiebungen: chose singulière, chose plus étonnante, chose inconcevable. Hier kann man dieses Wort als Ersatz des Relativs betrachten (ce qui est singulier usw.). Chose que steht im Sinne von ce que: Je n'aurais pas même su à quoi utiliser mon temps, à moins d'aller courir dans l'île pour chercher ma nourriture, chose que je faisais chaque jour (Mme A. Tastu). Oder auch für quoi que: Je ne veux pas qu'il soit dit que vous avez été contrarié dans ma maison en chose que ce soit (G. Sand).

Im Sinne von rien ist chose jetzt veraltet: Chose ne leur parut à tous plus salutaire (La Fontaine). Für das bei negativem Sinn eintretende rien ist es nicht statthaft: Ce prince (sc. le Régent), dit-on, soutenait, un jour, qu'il était impossible de prendre les marchands en défaut, et de leur demander chose dont ils fussent dégarnis (Génin). Vgl. auch § 309, 314.

Ältere Grammatiker (z. B. Claude Buffier) wollten quelqu'un weder als Akkusativ, noch als Plural, noch als Femininum zulassen. Von allen diesen Beschränkungen ist nichts geblieben, als daß quelqu'un (wie on) ohne bestimmtes Geschlecht stehen und demnach auch auf weibliche Personen Anwendung finden kann: Je veux dire qu'on ne peut aimer comme sa femme quelqu'un qui vous ressemble: on l'aime davantage (O. Feuillet). — Man vermeidet auch die weibliche Form, wenn quelqu'un in der Bedeutung des englischen somebody[1] (= jemand von Bedeutung) gebraucht wird: Labiche, avant d'être quelqu'un, était déjà quelque chose (J.). On s'est mis enfin à s'apercevoir que les chansonniers étaient quelqu'un (J.). Elle était quelqu'un (J.).

Statt quelqes-uns de nous tritt quelqes-uns auch appositiv zu dem Personale: Nous restons quelques-uns sur le lieu du sinistre (J.).

[1] Nicht aber auch aucun oder ähnl. im gleichen Sinne wie englisch he is nobody er ist ein unbedeutender Mensch.

Geschlechtslos ist quelqu'un auch als Zuruf: Quelqu'un donc! quelqu'un! (P. Féval). Auch mit Imperativ oder in der Frage: Venez quelqu'un me secourir! Viendrez-vous quelqu'un me secourir? (Demandre).

Quelqu'un steht in Fällen, wo bloßes un ausreichen könnte: Quelqu'un de ces jours (A. Karr). Au risque de quelqu'un de ses soufflets que vous avez pu juger (Contemporaine). Tout ce qu'il y avait de bien en cela, supposé qu'il pût y en avoir quelqu'un, c'est que . . . (A. de Musset).

Un quelqu'un findet sich in der Volkssprache, wird aber von der Grammatik verworfen: Il faut que tu n'aies pas de cœur pour venir agacer un quelqu'un qui est dans la peine comme j'y suis (G. Sand). — Ce tritt vor quelqu'un wie vor quelque chose: Votre question est bien aisée à décider: ce quelqu'un rêve (Marivaux). Ce quelqu'un-là est fort mal conseillé (Ders.).

De nach quelqu'un ist nur im partitiven Sinne möglich: De Witt réussit à faire arrêter par les Etats de Hollande que le stathoudérat ne serait jamais rétabli dans cette province, et que, s'il l'était dans quelqu'une des autres, il serait incompatible avec la charge de capitaine-général des Provinces-Unies (H. Martin). Im attributiven Gebrauch soll de nicht stehen: Hein? fit Plumet, interloqué de rencontrer quelqu'un plus infortuné que lui (Bertol-Graivil). Cependant (parmi les superstitions bretonnes) il en est quelques-unes particulières aux Trégorrois (É. Souvestre). Doch findet es sich öfter trotzdem gesetzt: On sentit qu'on avait affaire à quelqu'un d'inconnu (V. Hugo). Ce roi . . . Emporté . . . par quelqu'un d'inconnu (Ders.). Si quelqu'un d'étranger chez lui a la hardiesse de le contredire, Lisias continue à parler (Vauvenargues). La reine achevait à peine que quelqu'un de vif, de rapide, de bruyant, glissa au plutôt bondit sur le tapis du cabinet de toilette (A. Dumas). Une chose a le don d'exaspérer les paysans, par l'exemple: c'est quand quelqu'un d'étranger au pays songe à s'y installer définitivement (E. Renoir).

Ellipse von quelqu'un könnte man annehmen in den zahlreichen Fällen eines substantivierten Komparativs: Suivre la piste au delà de 1588, je ne l'ai pu, et le laisse à plus habile ou plus heureux que moi (Génin). Vgl. Erg.-H. III, 1, S. 76.

§ 369. Quiconque ist nur männlich, kann aber (ebenso wie on) als Fem. gebraucht werden. Mundartlich hat es negativen Sinn (= personne): S'il est fort, quiconque ne veut s'en plaindre (Tœpffer). Familiär tout un quiconque (analog un chacun): Mais tout un quiconque ne peut pas se payer ce luxe-là (J.).

Ein il auf quieonque folgen zu lassen, wird von Vaugelas verboten. Auch andere Pronomina (z. B. le) sollen sich auf dieses Wort nicht beziehen: Et quiconque eût essayé de me prouver que vous n'existiez pas, je l'aurais de bonne foi appelé menteur (J. Richepin).

Quiconque hat gegen frühere Zeit merklich an Beliebtheit verloren und dafür ist qui que soit que eingetreten, cette kyrielle de cinq syllabes dures et vides, wie Génin sich ausdrückt.

Spuren des Gebrauchs im negativen Satze finden sich auch noch in der Schriftsprache: Jamais il ne viendra à la pensée de quiconque d'accuser des personnes aussi honorables (Goron). Der Courrier de Vaugelas führt ferner an: Je n'ai jamais reçu 36,000 fr. ni une somme moindre de quiconque pour . . . Nous ne le savons pas davantage que quiconque.

Quiconque ist ferner nur möglich, wenn es ein Verb im Gefolge hat: La loi nous commande d'abandonner aux vengeances du pouvoir quiconque de nous a nui à un autre (Aug. Thierry). Unrichtig ist es daher im Sinne von qui que ce soit, quelqu'un, n'importe qui u. dgl.: C'est comme si vous disiez à quiconque: Vous êtes trop pauvre d'argent pour fournir un cautionnement, par conséquent, le domaine de la presse vous est fermé.

Über den Numerus des Verbs, wenn quiconque das letzte Glied einer Reihe von Subjekten bildet, vgl. Ergänzungsheft II, 3, S. 31, N. 1.

Quelconque verallgemeinert und kann als Verstärkung zu tout hinzutreten: Le *justicia major* . . . avait droit de recevoir l'appel de tout Aragonais contre tout tribunal quelconque (H. Martin). Da es die Wahl durchaus freistellt, hat es den Sinn von „geringwertig, unbedeutend" annehmen können: Oui, c'était bien, mais enfin c'était quelconque (Th. Cahu). Quatre messieurs, graves et quelconques (J.). Des résultats viendront, puisqu'il en vient toujours de quelconques (G. Geffroy). Certains caractères, effacés et quelconques au milieu des vulgaires soucis de la vie journalière, ne se développent, ne s'affirment et ne donnent la mesure de leur valeur morale que dans les grandes circonstances (L. Johanne). In diesem Sinn kann es substantiviert werden: Partout, il faut des quelconques[1] (M. Montégut).

Der verallgemeinernde Sinn von quelconque wird sehr oft durch den Zusatz von généralement verstärkt: Yves était maintenant de notre bande. Au théâtre, dans notre loge; de part dans nos excursions, dans nos entreprises généralement quelconques (P.

---

[1] Dutzendmenschen.

Loti). Mais le fulmi-coton n'en reste pas moins exclusivement la base essentielle . . . de toutes les poudres sans fumée généralement quelconques (J.).

Hin und wieder findet sich quelconque vorangestellt: Le pis est que l'on a parfois claironné ses découvertes . . . afin d'annoncer aux quatre points cardinaux la naissance d'un quelconque messie (J.). Elle était née dans un quelconque duché ou principat de la Confédération germanique (J.). Déjà l'on voit poindre la formidable dictature d'un quelconque général X . . . qui réglementera les mots (c.-à-d. l'orthographe) à coups de sabre (J.).

Sehr häufig tritt quelconque adjektivisch hinter un, l'un: Quand on rabaisse systématiquement la Révolution française dans l'une quelconque de ses manifestations essentielles . . . on commet une double faute (J. Levallois). Le gouvernement britannique a-t-il conclu avec une quelconque des puissances européennes des traités et des conventions relativement à l'Afrique? (J.).

Im negativen Satz ist quelconque selten und dann stärker als aucun: Montaigne ne veut être lié par chose quelconque (H. Martin). On n'avait pu découvrir, jusqu'à ce jour, une trace quelconque de ces vaillants défenseurs de la patrie gauloise (J.). Oft tritt es verallgemeinernd zu aucun hinzu: Il n'avait reçu de personne ni confié à Donnicheff . . . aucune lettre quelconque (O. Barot). Cette foi nue qui n'a pour objet aucune vérité de l'Évangile, aucun mystère de Jésus-Christ . . . aucune chose quelconque, si ce n'est Dieu même (H. Martin).

So steht quelconque auch manchmal in Sätzen mit negativem Sinn: Les autres répugnaient . . . à paraître faire cause commune en chose quelconque avec des hommes dont les desseins leur semblaient périlleux et les intentions suspectes (A. Vinet).

§ 370, 1. Qui que ce soit steht auch im negativen Satz oder bei negativem Sinn (Bedeutung von ne . . . personne oder n'importe qui): Qui que ce soit n'y trouve à redire (P.-L. Courier). Vous n'avez parlé à personne? — A qui que ce soit (A. Dumas). On demanda à Rollon de rendre hommage au roi son suzerain en lui baisant les pieds. Le fier Normand répondit qu'il ne baiserait jamais les pieds de qui que ce fût (Quitard). Cependant, il y eut aussi de la faute du sort; il en éprouva, plus que qui que ce soit, les piquantes contrariétés (A. Grouvelle). C'est une singularité de M. de Sévigné d'avoir réuni, autant que qui que ce fût, les diverses sortes de mérite et d'agréments qui réussissent le plus dans le monde (Ders.).

Die Inversion des substantivischen Subjekts findet sich kaum, da in diesem Falle eher quel que soit eintreten würde. Dagegen kann In-

version (ohne que) eintreten bei pronominalem Subjekt, wenn mißtönende Formen (qui qu'il, qui qu'elle u. a.) zu vermeiden sind: Alors, qui fût-elle, ce serait encore plus drôle (P. Bonnetain). Qui fût-elle, elle valait mieux, moins méprisable (Ders.).

Auch quoi que steht bei negativem Sinn: Je ne me doutais de quoi que ce soit (Gyp). Le médecin avait défendu qu'il prît quoi que ce soit (J. de Bourgogne).

Zusatz von aussi kam früher vor, ist aber jetzt als ungeeigneter Pleonasmus zu betrachten: Quoi qu'on fasse aussi pour la gloire, jamais ce travail n'est perdu, s'il tend à nous en rendre dignes (Vauvenargues).

Ersetzt werden kann quoi que, jedoch in nicht empfehlenswerter Weise

a. durch bien que[1]: Car, bien qu'en disent certains hommes . . . la langue française n'est point fixée et ne se fixera point (V. Hugo). Aucune femme, bien qu'elles prétendent, n'étant indifférente à la beauté physique et à la gloire (G. de Maupassant). Bien qu'en dise M. de Girardin, une forme juste, dite, écrite, et surtout imprimée, se grave dans les cerveaux, s'y fixe et s'y développe (J.),

b. durch comme que (in älterer Sprache = de quelque façon que): J'aime le bon vin, mais où en prendre? Chez un marchand de vin? comme que je fasse, il m'empoisonnera (J.-J. Rousseau). Après bien des efforts inutiles pour le retenir, le voyant résolu de partir comme que ce fût, elle prit le parti de l'aider en tout ce qui dépendait d'elle (Ders.).

Im Sinne von quoi que, quelque somme que kann eintreten combien que: A coup sûr, il (sc. le dictionnaire de l'Académie) coûte moins qu'il ne vaut, voilà ce qu'on peut affirmer *à priori*, et la France, combien qu'elle ait dépensé pour cet article, est toujours en bénéfice (Génin).

2. Quel que kann als ungeeigneter Ausdruck gelten statt einer einfacheren Redeweise (qui qui, qui que), welche offenbar aus Wohllautsrücksichten aufgegeben wurde. Un homme du treizième siècle, sagt Littré, qui nous entendrait dire quel que soit celui que je visiterai, au lieu de qui que je visiterai, etc., s'exprimerait, sans doute, d'une façon peu flatteuse sur le bon goût et la correction de langage de ses arrière-neveux. Der Wohllaut gewinnt nicht bei der weiblichen Form (quelle qu'elle soit), daher findet sich hier die Inversion mit Auslassung des que[2]: L'Église possède une nom-

---

[1] Vgl. Ergänzungsheft II, 3, S. 54.

[2] Für den Grammatiker Charles Maupas ist noch quels soient-ils gleichwertig mit quels qu'ils soient.

breuse collection de saints plus puissants que lui (saint Hubert), car ceux-là sont investis de la faculté de guérir toutes les maladies, quelles soient-elles (J. Tuchmann).

Selten ist der Indikativ: Quelles que furent les instances du marquis, il ne put obtenir la leur (sc. adresse. Diderot). Ungewöhnlich ist quel im neutralen Sinne: Quel qu'il en soit, on saura combattre efficacement, dès qu'il sera bien connu, ce mal qui . . . (J.).

Tel que wird öfter statt des prädikativen quel que und noch häufiger statt des attributiven oder adverbialen quelque . . . que verwendet: On ne met pas la main sur un (sc. livre), tel qu'il soit, qu'on n'ait envie de le lire tout entier (Mme de Sévigné). Bornons-nous à dire dès à présent que, tel qu'il puisse être chez nous, l'art n'est nulle part en meilleure route (A. de Musset). — Tel délicieux que soit un mets, il devient insipide par l'habitude (C. Bias). Celui qui boude sur un dé, à telle partie que ce soit, perd la partie si l'adversaire l'exige (Acad. des jeux). Gondebald, trop heureux de sauver sa vie et sa couronne, à tel prix que ce soit, paie la première année un tribut considérable (H. Martin). En tel genre que ce puisse être, si vous lui citez deux grands hommes, soyez sûr qu'il choisira toujours le moins illustre (Vauvenargues). Don Velasquez . . . n'a pas besoin d'aller au-devant d'une alliance, telle grande qu'il puisse la rêver (A. Dumas).

Statt quel que soit celui qui hatte die ältere Sprache ein einfaches lequel qui, welches in den Mundarten erhalten ist (vgl. Jaubert II, 10) und von Littré mit Recht zur Wiederaufnahme empfohlen wird (Littré lequel R. 2).

2b. Das ursprünglich richtige quel que in attributiver Verwendung muß jetzt als fehlerhaft betrachtet werden (statt des eigentlich unrichtigen quelque que): Des sceptiques ont dit: «Bah!»; mais les croyants (et c'est le plus grand nombre, de quelle sorte que soit la croyance) ont ressenti le choc dont se décèle l'iniquité (J.). Si l'un des joueurs quitte, et que l'autre ait partie faite, il aura le billard préférablement à tout autre qui voudrait le lui enlever, sous quel prétexte que ce soit (Acad. des jeux).

Das Volk hat sich diese Form erhalten: Le peuple, sagt Génin, dit très correctement: J'irais vous voir *quelle chose qui arrive;* mais M. Boniface et les autres protestent que c'est un gros solécisme. Ils veulent *quelque chose.*

Ein bloß orthographischer Verstoß ist es, wenn umgekehrt quelque prädikativ gebraucht wird: Depuis qu'ils faisaient leurs études, elle les voyait à peine et comprenait, quelque fût sa haine des édu-

cations niveleuses et abrutissantes qu'elle ne pouvait pas les soustraire au régime commun (Gyp). Mais quelques soient les sommes annuellement dépensées, ce qui importe, c'est d'arriver à réaliser des économies dans nos travaux (J.).

Folgendes qui ist wie in diesem Falle stets zulässig, wenn quelque vor dem Subjekt steht: Le miracle vraiment incontestable eût été d'empêcher le fleuve de déborder, quelque pluie qui tombât (J.). Affermissons-nous donc contre les coups du sort, et quelque événement qui survienne, sachons qu'il est moins grand que la renommée ne le publie (La Grange).

Dont entspricht jedoch nicht mehr dem heutigen Sprachgebrauch: La vérité, c'est que le catholicisme, quelque beau titre dont il se décore, ne se pique ni d'avoir une doctrine constante, ni d'appliquer partout les mêmes principes (J.).

Ebensowenig kann folgendes où als korrekt gelten: Je persistais à me flatter d'être toujours le maître de n'importe quelle situation, en quelque débat où je me fusse engagé (P. Hervieu).

Wie bei allen konzessiven Redensarten findet man vereinzelt den Indikativ: De quelque côté que vient le vent, Paris sent toujours mauvais (J.).

Bei dem vor Adjektiv tretenden quelque unterscheidet z. B. Ayer: Quelques bons amis que nous ayons (quelque als Pronom aufgefaßt), aber Quelque bons amis que nous soyons (quelque ist Adverb). Dieser Unterschied wäre nicht überall so leicht zu machen, und der Gebrauch kennt ihn nicht. Man kann zugeben, daß quelque Pronom (oder unbestimmtes Zahlwort) ist in Je veux être un bon diable pour mes cousins, à quelques degrés si éloignés qu'ils puissent être (F. Soulié) oder in Quelques beaux poèmes qu'ait pu faire M. de Chateaubriand, aucun ne saurait aux yeux affectueux du lecteur, valoir le poème de sa vie (A. Vinet). In Mais quelque grandes choses qu'il (sc. Tancrède) ait faites, la voix du peuple, qui est celle de Dieu, a donné la gloire de la croisade à Godefroi, duc de Bouillon et de Lothier müßte quelque verändert werden, wenn es die unbestimmte Zahl bezeichnet, oder wenn grandes choses als Gesamtbegriff zu fassen ist, es müßte unverändert bleiben, wenn es den Grad der Eigenschaft bestimmen soll.

A. 1. Où que, d'où que stoßen manchmal auf Widerspruch, sind aber völlig korrekt: Où qu'il (sc. Remy Belleau) se tourne, c'est toujours la grâce ou la beauté qui l'attire (Ch. Asselineau). La taille et la figure de Jenny, où qu'il tournât les yeux, se dressaient devant lui (J. Sigaux). Pas une doctrine, où qu'elle naisse, pas un sophisme d'où qu'il tombe, qui ne s'y (sc. à l'école) reflètent comme en un miroir (E. Rendu). Il dédaigne les re-

proches immérités d'où qu'ils puissent venir (Thiaudière). J'apprendrai vite à l'aimer, d'où qu'elle vienne (E. About).

Ungewöhnlich ist der Indikativ: Où que le malheureux était traîné, il rencontrait la même dureté dans l'accusation (J.). Leichter ist bei fehlendem que der Konjunktiv zu erklären: Une créature bonne et habituée à être accueillie en amie partout où elle se présentât (G. du Maurier).

Bedenklich ist qui ohne folgendes Relativ (alter Gebrauch) oder que ce soit (neuere Form) im Anschluß an où que, d'où que: L'ennemi pour le peuple, c'était le soldat, l'homme de guerre d'où qu'il vînt et au nom de qui il se présentât, puisque c'était toujours pour lui la ruine et la mort (J.).

A. 2. In der alten Sprache war quelque wie jedes andere Adverb vor dem Adjektiv überflüssig: Doux que soit le mal für quelque doux que . . . (Littré, que 5°).

Die neuere Sprache kennt diesen Gebrauch nur vereinzelt und nur bei Verwendung der Inversion: Il subirait ses caprices, odieux fussent-ils (G. Bonnamour). Oh! rendre cela, ou du moins un peu de cela, en donner une idée, la plus vague soit-elle, avec un pinceau et des couleurs! (J. de Gastyne).

§ 371, 1. Quelque — que mit dem Indikativ ist sehr selten: La situation politique dans mon pays est telle que je ne pourrais pas m'absenter, quelque intéressante que serait pour moi une expédition dans l'Antarctique (J.). Ein Beispiel aus J.-J. Rousseau findet sich Gramm. § 78.

Auch die Inversion ist nur vereinzelt anzutreffen: L'histoire enseigne que la Russie a toujours épousé les causes justes et qu'elle sait protéger ses alliés contre leurs ennemis, quelque puissants soient-ils (J.). Un nouveau soulèvement des Aschantis, quelque formidable devînt-il, n'exercerait aucune influence sur la répulsion justifiée qu'elle ressent pour une union douanière avec l'Allemagne (J.).

2. Tout — que. Wenn Littré von dem subjonctif sagt ce n'est plus l'usage, während andere (z. B. Sachs) in diesem Modus einen Neologismus erblicken, so ist das kein Widerspruch, sondern beiderseits eine unvollständige Angabe. Es liegt hier einer der häufigen Fälle vor, daß ein in der Schriftsprache durch Einfluß der Grammatiker aufgegebener Gebrauch sich nicht völlig verdrängen ließ und in neuerer Zeit wieder häufig geworden ist.

Veraltet ist nur der frühere elliptische Gebrauch des konzessiven tout ohne folgendes que, wofür Génin mehrfach Belege gibt, wie er es auch selbst gebraucht (z. B. Lex. 139, 400, 418). Auch Littré verwendet diese Ausdrucksweise: L'admiration a aussi consacré un

poète qui, tout habile à manier la langue poétique, disait pourtant qu'il était plus facile d'enlever sa massue à Hercule qu'un vers à Homère.

Eine Ellipse des Adverbs tout kann man in vielen Sätzen erblicken, welche das Relativ que als prädikativen Nominativ (§ 342) enthalten: La langue positive et ferme qu'elle est, ne se prête pas à ces rêveries (Fr. Wey). Hier fehlt der konzessive Sinn und folglich ist der Konjunktiv unmöglich. Offenbar sahen die Grammatiker, welche bei tout — que den Indikativ verlangten, in Sätzen wie la langue, toute positive et ferme qu'elle est nur eine **Verstärkung** des Ausdrucks[1] und übersahen, daß tout vielfach dieselbe Rolle hat, wie bei dem gérondif, nämlich daß es scheinbar Unvereinbares als vereint erklärt, folglich konzessiven Sinn hat.

Indikativ: C'est ce qui a perdu Bonaparte, tout Bonaparte qu'il était (P.-L. Courier). Tenez, Verdier, votre femme, toute femme qu'elle est, a plus de bon sens que vous (A. Theuriet). Toute paysanne qu'elle est, on l'appelait la marquise (J.) Cambronne, tout invalide qu'il était, demanda un commandement (H. Houssaye). — Pierrette, toute pauvre et tout enfant abandonnée qu'elle était, ne manquait pas cependant d'amoureux (Barracand). Bégon, tout fort et redouté qu'il est en Gascogne, ne s'y sent pas chez lui (Sainte-Beuve). La meilleure chambre, savez-vous, mais toute meilleure qu'elle est, la jeune femme trouve la chambre froide (H. de Braisne). C'est le côté par lequel son (sc. de Milton) poème, véritablement épique, reflète son époque; mais ce côté, tout effectif qu'il est et tout splendide, combien moindre paraît-il que l'ensemble immense où Dante nous déploie le moyen âge (Littré). L'abolition des jachères, tout incomplète qu'elle est, met déjà en valeur dix mille kilomètres carrés de plus qu'autrefois (Cuvier). Quand il (Jean-Paul) a présenté l'humanité sous un aspect ridicule, il nous contraint à la plaindre et à l'aimer, toute ridicule et toute vicieuse qu'elle est (Ph. Chasles). — Tout mort qu'il était, la garnison anglaise ne voulut se rendre qu'à lui (Barrau). Tout éveillé qu'il était, il hésitait à quitter sa dure couchette (L. Veuillot). Aussi n'appelle-t-on plus la belle Diane que la mal mariée. Toute mal mariée qu'elle est, Diane respecte ses devoirs (Saint-Marc Girardin).

Konjunktiv: La ridicule étiquette de cour que le royal bâtard don Juan d'Autriche portait jusque dans les camps, et qu'imi-

[1] Dieser Ansicht war jedenfalls auch Furetière, welcher in seinem Wörterbuch tout — que nicht einmal erwähnt.

tait gravement son lieutenant Caracena, tout soldat de fortune qu'il fût, firent perdre de ces occasions qui ne se retrouvent pas (H. Martin). Toute bête de somme qu'il fût, l'âne Siméon comptait dans la famille (G. de Lys). Aussi ses trois géants, Grandgousier, Gargantua et Pantagruel, tout grands mangeurs qu'ils soient, ne sont pas des portraits satiriques (Geruzez). La fille d'un mendiant épousa l'empereur d'Allemagne, et tout empereur qu'il fût, se montra plus habile et meilleure que lui (É. Laboulaye). — Le Béarnais, tout intrépide qu'il fût, ne se présenta pas sans émotion dans la redoutable cité (H. Martin). La morale de Destouches, tout imparfaite qu'elle soit, a une valeur relative que personne ne peut lui contester (A. Vinet). Les clercs eux-mêmes, tout en conservant le vocabulaire, violèrent la syntaxe; mais leur latin, tout incorrect qu'il fût, était devenu inintelligible au peuple des villes et des campagnes (Geruzez). Tout grossier qu'il fût, cette découverte le blessa au vif (É. Souvestre). Tout étonnant que ce fait puisse paraître, il est certain (E. d'Auriac). Je me garde de pousser plus loin cette recherche de témoignages des écrivains de l'époque, toute piquante qu'elle puisse être (P. Malitourne). La différence entre les animaux et les végétaux, toute grande qu'elle paraisse, devient difficile à saisir quand on arrive aux limites extrêmes des deux règnes (Zeller). — La majorité de ce corps, tout épuré qu'il fût, détestait leur démagogie turbulente (H. Martin). Mouvement parmi l'auditoire, tout attendu que soit le résultat (J.) Tout dissimulé qu'il pût être, ses mensonges . . . gardaient un abandon qui le livrait tout de suite (A. Daudet). Il rêvait de finir ses jours dans ces hautes murailles, qui, toutes délabrées qu'elles fussent, conservaient à ses yeux tout le prestige de leur ancienne grandeur (Cunisset-Carnot).

Nach Littré (tout 43°) bleibt dieses Wort auch vor konsonantisch anlautenden Femininen unverändert, wenn dieselben Sachnamen sind. Das ist zunächst ein sehr seltener Fall; man kann eine Menge von Beispielen sammeln, ohne darunter ein einziges zu entdecken, in welchem tout nicht vor einer Personenbezeichnung steht. Selbst gefunden habe ich nur ein einziges und dieses widerspricht obiger Regel: L'Académie, toute l'Académie qu'elle est, ne laisse pas de donner prise à la critique (Génin).

3. Si — que mit dem Indikativ: Leur coup, si bien combiné, si bien machiné qu'il était, a finalement manqué (Gramont). Si petite que sera ma place, j'y tiendrai (Séjour). Ne vous étonnez de rien, si étranges, si inexplicables que vous paraîtront les scènes auxquelles vous serez mêlée (R. de Pont-Jest). Ce n'est

pas uniquement pour l'exposition, si belle qu'elle promettait d'être, que les étrangers sont accourus en foule (L. Huard). Au fond, si badauds et naïfs que nous sommes, nous savons parfaitement qu'il est physiquement impossible à ces hommes de lutter sérieusement cinq ou six fois par soirée (J.). In allen diesen Beispielen tritt der konzessive Sinn zurück, wenn auch nicht so vollständig wie in folgendem: Malgré ses dimensions considérables, on la (sc. la statue de la Renommée du Trocadéro) distingue à peine, si haut placée qu'elle est (L. Huard).

Jegliche Inversion bei konzessiven Ausdrücken ist nur bei pronominalem, nicht aber bei substantivischem Subjekt zulässig. Si léger l'air nous paraisse-t-il, il a pourtant un poids appréciable ist daher unfranzösisch; richtig wäre L'air, si léger nous paraisse-t-il . . .

Aussi tritt in konzessivem Satzgefüge nicht selten statt si ein: L'apparition d'un ogre, aussi affreux qu'on veuille l'imaginer, ne nous aurait pas causé plus d'épouvante que ce désastre inattendu (L. Biart). Dès que nous entreprenons une œuvre, aussi colossale qu'elle soit, nous voulons la voir achevée, nous voulons en jouir (Binger). On nous dit: Ne touchez pas aux Orléans, quoi qu'ils fassent, aussi loin qu'ils poussent la provocation (J.). Le premier soin de l'employé (sc. des télégraphes) est de s'assurer que l'écrit, aussi insignifiant soit-il, porte au bas votre signature (J.). A la seule idée qu'un homme, aussi distingué serait-il, pourrait te rendre la vie dure, eh bien, j'en suis malade (H. Lavedan).

4. Pour — que schließt in heutiger Sprache selten ein Substantiv ein: Pour médecin qu'on soit, on n'en est pas moins homme (M. Montégut). Am leichtesten findet das statt, wenn es sich um einen von Verben wie croire, tenir, regarder u. a. regierten prädikativen Akkusativ handelt: Nos jeunes gens, pour sauteurs qu'on les tienne, ont le saut plus réservé (J.).

Auch das Adverb ist ziemlich selten: Aïssé, elle, pour bas que ce fût murmuré, l'entendit à merveille (P. Weber). Pour en congé qu'il soit en ce moment, il n'a point cessé de commander la compagnie (Mahalin).

Bei Adjektiven oder Partizipien ist pour — que noch ungemein häufig: Les tendances et les habitudes, pour superficielles qu'elles aient pu être à leur origine, ont créé des états durables (J. Leclercq). La gaieté de ces boisiers, pour vulgaire qu'elle fût, se maintenait toujours dans des limites décentes (A. Theuriet). Sa situation, pour belle qu'elle soit, n'est pas cependant à la hauteur de son ambition (H. Malot). L'esprit, chez lui, pour excellent qu'il fût, était un peu court (J. Aicard). Il y a des

démarches qui, pour singulières et cruelles qu'elles nous paraissent, sont simplement des actes de chrétien (M. Prévost). Le destin de la philosophie ne reposait plus sur une ou deux têtes, pour illustres qu'elles fnssent (H. Martin). Pour sinistre qu'elle soit, l'action est simple, elle est une Biré[1]). Pour grand que soit Cromwell, à sa gloire il importe Qu'on voie un Castillan se morfondre à sa porte (V. Hugo). Mais, pour intéressée qu'elle fût, elle ne regrettait pas ces légers sacrifices (Odilon Barrot).

Auch der Indikativ ist nicht selten: Le peintre tenta d'apporter quelque consolation à cette douleur qui, pour contenue qu'elle était, ne semblait pas moins navrante (G. Moynet). Cette faculté, pour étrange qu'elle est, ne semble pas désordonnée quand on y prend garde (A. France). Sa cave, notamment pour bonne qu'elle est, n'est pas moins atrocement noire (J.). Pour romanesque ou inconsidéré qu'il avait pu être, ce mariage lui créait des devoirs inévitables (P. Margueritte).

Der Infinitiv mit pour kann gleichen Sinn haben und in der neuesten Sprache trifft man öfter Ellipse des Verbums: Ses sensations, pour être singulières, ne le sont pas à son insu (P. Hervieu). Pour moins bruyant que son impérial cousin d'Allemagne, l'empereur de Russie ne reste pas inactif (J. Carmant). L'affection qu'il avait vouée à Anne et à Bourru, pour ardente, manquait d'un certain panache dont le cœur a besoin comme la pensée (Rosny). Quant à Régis, pour svelte de corps, il était balourd d'âme (M. Montégut).

Öfter wird ein pleonastisches si, aussi eingeschoben: Du reste, pour si farceur qu'on soit, on n'escamote pas une ville (A. Daudet). Les pensées ... dont un chacun, pour si simple qu'il soit, peut faire son profit (G. Sand). L'attaque, pour aussi rapide qu'elle ait été, est directe (J.). Besonders tritt si in Verbindung mit peu ein, um der Verwechselung mit pour peu que vorzubeugen: C'est amusant tout de même, pour aussi peu qu'il dure, d'avoir un bel habit (M. Montégut). Il paraît que, somme toute, l'écurie du château de Piriac, pour si peu libérale qu'elle fût à leur égard, leur semblait cependant préférable à la dune pelée (X. Montépin).

5. Auch tant — que (in älterer Sprache vielfach tant mit der Inversion) ist nicht völlig ausgestorben: Il y a dans ses paroles, tant élevées qu'elles puissent être, quelque chose d'assuré et de positif qui pénètre et qui entraîne (Barante). Ces hommages tant sympathiques qu'ils soient, se rendent sans pompe (J.).

[1] Bei ihm sehr häufig.

Mais tant affreuse, tant imméritée que soit la situation de l'honorable médecin . . ., elle ne saurait égaler la tragique méprise qui a fait décerner à la guillotine, puis au bagne, les infortunés frères Rorick (J.).

Tant soit peu wird in der verschiedensten Weise verwendet. Im Sinne von quelque — que bei einem Adjektiv: Il est très facile assurément de constituer, en de telles conditions, de petites écoles dans tous les hameaux tant soit peu considérables (E. Rendu). Cependant, à travers ces boutades et ces quintes d'un cerveau tant soit peu malade, Bernardin ne cesse de solliciter auprès de tous les ministres (Sainte-Beuve).

Bei dem Substantiv: Ces gens tant soit peu cousins (J.). La bienveillance (dans le salon de Mme Récamier) mettait aussitôt à l'aise et tempérait le premier effet de l'initiation dans ce qui semblait tant soit peu un sanctuaire (Sainte-Beuve).

Als Quantitätsbestimmung: Peut-être dirions-nous autrement si nous faisions métier de les (sc. les règles sur l'accord du participe) démontrer; mais nous n'avons d'autre intention que d'apporter ici tant soit peu de clarté (Fr. Wey).

Bei dem Verb: Il ne se refuse à aucun rêve, pourvu que le rêve rentre tant soit peu dans ses vues (Sainte-Beuve).

In allen Fällen kann auch un tant soit peu eintreten: Dépasser un tant soit peu les limites (A. Karr). Un policier a bien voulu m'enseigner son art, qui est plus simple qu'on ne le supposerait, dès qu'il s'agit d'avoir l'œil sur un personnage un tant soit peu connu (J.). Henri IV était de mine assez peu avantageuse, et son air un tant soit peu vulgaire justifiait ce mot de Gabrielle, le voyant déguisé en paysan: «Ah! sire, que vous êtes laid!» (A. Dumas).

Berichtigungen.

In dem Erg.-Heft II, 3, S. 49 Z. 21 v. o. ist durch ein Versehen im Druck das Wörtchen te vor meurs ausgefallen; die Stelle lautet demnach ne te meurs pas. Der Argot- und vermutlich Patoisausdruck s'éluger bedeutet nämlich se désoler outre mesure, s'abandonner à une douleur extrême ou irraisonnée.

In dem Erg.-Heft III, 1, S. 113 Z. 7 v. o. habe ich mich, wie ich zu meiner Beschämung gestehe, durch einen Kritiker (E. R.) verleiten lassen, dem adjektivischen Bestandteil in les déclivités maxima u. a. die lat. Pluralendung des Neutrums statt der singularischen Femininform zuzuweisen. Die in der Gramm. gegebene Erklärung, daß ein solches maxima oder minima eine auch auf den Pluralgebrauch übertragene singularische Femininform sei, muß bestehen bleiben.

Wenn man dem Wörterbuch folgt, welches in seiner ablehnenden Haltung allen Neologismen[1] gegenüber nur die Substantive maximum, minimum verzeichnet, müßte man fordern le maximum, le minimum de densité, d'altitude usw., womit der Plural les maximums oder les maxima de densité gegeben wäre. Wenn aber ein Schriftsteller die singularische Neutralform auf -um nur bei Maskulinen wie nombre, mouvement, écart, volume, espace, die Femininform auf -a dagegen regelmäßig bei Femininen wie dose, charge, altitude, hauteur, profondeur, longueur, distance, convergence, tension, déviation, déclivité, valeur, différence, utilisation, précision, durée, vitesse, température, chaleur spécifique verwendet, so kann man unmöglich annehmen, daß er zwar grundsätzlich nur sage la tension maxima, im Plural les tensions maxima dagegen dem Adj. die Singularform maximum unterlege. Die Sache liegt vielmehr so, daß das Adj. maxima weder die fremde Pluralform maximae, noch die französische maximas annehmen konnte, und daher unverändert blieb.

Wenn ich andere Ausdrücke ähnlicher Bildung nehme, z. B. le facies hippocratica, le nymphaea alba, le victoria régia, so wird niemand bestreiten,

[1] Als Neologismus läßt sich übrigens ein Gebrauch kaum mehr bezeichnen, welcher in keinem Lehrbuch der Physik vermieden werden kann und bis jenseits der Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurückreicht.

daß das Adj. trotz des männlichen Artikels die lat. Femininform zeigt. Der Plural würde des facies hippocratica, des nymphaea alba, etc. lauten müssen, in letzterem vielleicht auch les nymphéas alba (also das Subst. mit s, weil es durch den Accent französiert ist) oder des nymphéas blancs, des nénuphars blancs.

Über die Gesamtheit des Gebrauchs läßt sich sagen:

Als Substantive sind maximum, minimum üblich, mit dem Plural auf -a im wissenschaftlichen Gebrauch, während sonst auch der Plural auf -ums sich findet. So le thermomètre à maxima et (à) minima, während Littré nur gibt le thermomètre à maxima ou à minima und die Akad. nichts derart verzeichnet. Der Kürze halber kann die Präposition wegfallen: le thermomètre minima (H. Malot). Bevorzugt wird diese substantivische Form in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel, so daß man zwar sagt la densité maxima, la déviation minima, aber eher un maximum de densité, un minimum de déviation.

Im adjektivischen Gebrauch wird die Form auf -um bei männlichen, die auf -a bei weiblichen Substantiven verwendet, erstere dann mit dem Plural auf -a: le prix maximum, les prix maxima, le droit (Zoll) minimum, les droits minima. Nur im gewöhnlichen (nicht im wissenschaftlichen) Gebrauch findet sich auch die Maskulinform (auf -um) bei Femininen wie température, densité, intensité, vitesse, puissance. Die adjektivisch verwendeten Femininformen bleiben im Plural unverändert: les tensions maxima, les températures minima.

Nach pluralischem Feminin stehen die singularischen Adjektivformen auf -a: les températures maxima et minima. Nach Substantiven verschiedenen Geschlechts dagegen tritt die für das Französische männliche Pluralform auf -a (Neutrum) ein: La salubrité d'une contrée exigerait que le fleuve ait à son embouchure sa vitesse et son débit maxima (J.).

Ausführliche Grammatik
der französischen Sprache.

Eine Darstellung des modernen französischen Sprachgebrauchs mit Berücksichtigung der Volkssprache.

Von

PH. PLATTNER.

I. Teil: **Grammatik der französischen Sprache für den Unterricht.** XV. 464 Seiten. Brosch. M. 4.80, Lwdbd. M. 5.20.

II. Teil. 1. Heft: **Wörterbuch der Schwierigkeiten der französ. Aussprache und Rechtschreibung.** 147 Seiten. Brosch. 2.40, Lwdbd. M. 2.80.

II. Teil. 2. Heft: **Formenbildung und Formenwechsel des französ. Verbums.** Regelmäßiges und unregelmäßiges, unvollständiges, unpersönliches und reflexives Verbum, transitiver, intransitiver und absoluter Gebrauch, Rektion. IV. 222 Seiten. Brosch. M. 3.20, Lwdbd. M. 3.60.

II. Teil. 3. Heft: **Das Verbum in syntaktischer Hinsicht.** Satzbau und Inversion, Konkordanz, Tempus- und Modusgebrauch, Infinitiv, Partizipien, Akkusativ mit dem Infinitiv. 155 Seiten. Brosch. M. 2.60, Lwdbd. M. 3.—.

III. Teil. 1. Heft: **Das Nomen und der Gebrauch des Artikels.** IV. 231 Seiten. Brosch. M. 3.60, Lwdbd. M. 4.—.

III. Teil. 2. Heft. **Das Pronomen und die Zahlwörter.** IV. 210 Seiten. Brosch. M. 3.20, Lwdbd. M. 3.60.

Im Druck befindlich:

IV. Teil: **Das Adverb und die Präposition.** Brosch. ca. M. 3.60, Lwdbd. ca. M. 4.—

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Die sprachliche Anschauung
und
Ausdrucksweise der Franzosen.

Von

DR. KARL BERGMANN.

Inhalt: 1. Lautmalerei. 2. Der Euphemismus. 3. Schimpf und Spott in der französischen Sprache. 4. Wie der Franzose seine Rede anschaulich gestaltet. 5. Die Metapher. 6. Die Tier- und Pflanzenwelt im sprachlichen Ausdruck. 7. Wie die Völker-, Länder- und Städtenamen in der Sprache zur Verwendung kommen. 8. Wie die Personennamen in der Sprache zur Verwendung kommen. 9. Die Bequemlichkeit der Sprache usw.

XII. 133 Seiten. Brosch. M. 3.—, Lwdbd. M. 3.50.

Plattner, Ph., Lehrgang der französischen Sprache.
I. Teil. Formenlehre bis zum unregelmäßigen Zeitwort. 17. Aufl. Lwdbd. M. 2.80
II. Teil. Formenlehre, Syntax, Phraseologie, Lesebuch, Übungsbuch. 7. Aufl. Lwdbd. M. 4.—

—— **Leitfaden der französischen Sprache** (gekürzter Lehrgang).
I. Teil. Grammatik, französische Gedichte, deutsche Übungsstücke, deutsche Umformungen, Lautregeln. Übersicht über das Verb Lwdbd. M. 2.40
II. Teil. Formenlehre u. Syntax. Übungsbuch: Lesestücke u. Übersetzungsaufgaben. Gedichte. Gesprächstoffe. Briefe. Lwdbd. M. 3.—

—— **Elementarbuch d. französischen Sprache.** 6. Aufl. Lwdbd. M. 2.20

—— **Vorstufe** f. d. Elementarb. d. französ. Sprache. 4. Aufl. Kart. M. —.30

—— **Kurzgefaßte Schulgrammatik der französischen Sprache.** Mit einem Lese- und Übungsbuch in zusammenhängenden Lesestücken, Umbildungen u. Übersetzungsarbeiten. 4. Aufl. Lwdbd. M. 4.—

—— **Übungsbuch zur französischen Grammatik** im Anschluß an die „Kurzgefaßte Schulgrammatik" u. „Ausführl. Grammatik" sowie andere Lehrbücher d. französ. Sprache. 3. Aufl. Ldwbd. M. 2.25

—— **Französische Stilschule.** Ausgew. Abschnitte a. Schillers Geschichte d. dreißigjähr. Krieges m. ausführl. Bemerkungen f. d. Übertragung i. d. Französische u. e. vergleich. Zusammenstellung verschiedener Übersetzungen. Lwdbd. M. 2.—

—— **Anthologie des Écoles.** Sammlung französischer Gedichte für die Schule in drei Teilen mit erklärenden Anmerkungen. Gebunden I. Teil. 2. Aufl. 80 Pf., II. Teil. 2. Aufl. 80 Pf., III. Teil 80 Pf. Alle drei Teile in einem Bande gebunden M. 2.—

—— **Études de Grammaire et de Littérature françaises** 2 Bände in Lwdbd. je M. 6.60

Plattner, Ph., & Heaumier, J., Französisches Unterrichtswerk.
I. Teil. Grammatik im Anschluß an die neuen Lehrpläne.
I. Heft. Formenlehre i. tabellar. Übers. 2. Aufl. Lwdbd. M. —.95
II. Heft. Syntax. Lwdbd. M. 1.10
II. Teil. Lese- und Übungsbuch nach der analytischen Methode mit Benützung der natürlichen Anschauung. I. Heft 2. Aufl. geb. M. 1.30, II. Heft 2. Aufl. geb. M. 1.60, III. Heft geb. M. 1.25

Plattner, Ph., & Heaumier, Jacques, Lectures choisies. Sujets faciles à reproduire, récits, esquisses, nouvelles, traits historiques, analyses et tableaux littéraires, causeries scientifiques. Avec annotation allemande. I. 1, II. 1, III. 1, karton. à M. —.50

Oréans, Dr. Karl, Die Leyguessche Reform der französischen Syntax und Orthographie und ihre Berechtigung. M. -.60

Druck der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

1 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
Romance Philology

HUMANITIES GRADUATE SERVICE
This publication is due on the LAST DATE stamped below.

JUN 11 '67 -10 PM	
JUN 17 1967	
JUN 17 '67 -5 PM	
JUN 23 1967	

LD 23–20m-10,'64
(E9217s10)4186

General Library
University of California
Berkeley

R. 3.65

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

B000750439

826603

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

